

## Copyright bei

Hans-Jürgen Klaussner / WEG-Genossenschaftsbund  
Postfach 3008  
CH 2500 Biel / Bienne - 3

Dieses Buch stellt nicht bloss die Fragen, wo Lösungen für die dringendsten Menschheitsprobleme, die des Geldes und der wirtschaftlichen Entwicklung eventuell zu suchen sind, sondern es bietet eine Lösung aller Weltprobleme nach den göttlich-geistigen Gesetzen an.

Diese hier niedergeschriebenen Konzepte werden von dem am **23.10.1997 in Biel (CH)** gegründeten

**Werte-Erhaltungs-Genossenschaftsbund**, abgekürzt **WEG-Bund**

publiziert und realisiert.

Zahlreiche Genossenschaftsmitglieder arbeiten an der Umsetzung der in diesem Buch gemachten Vorschläge zur Errichtung und Markteinführung **einer Clearingstelle mit der komplementären zinslosen Währung „EUROWEG“**.

Als politische Bewegung wurde am 4. Januar 1998 von 47 Gründern die **HuMan-Wirtschaft-Bewegung (HMWB)** ins Leben gerufen. Sie versteht sich als Solidargemeinschaft zur Ergänzung der zurzeit global praktizierten, bis 1989 sozialen Marktwirtschaft, die seit dem Zusammenbruch des Kommunistischen Lagers in eine brutale kapitalistische Zinsgeld-Wirtschaft mit Lohnsklaverei und degeneriertem Parteiensystem mutiert ist. Dagegen bauen wir unsere HuMan-Wirtschaft als politische Bewegung auf. Die echte soziale Wirtschafts-Revolution kann beginnen.

Biel, den 15. 02. 2005      Zweite überarbeitete Ausgabe 3001-5000

ISBN 3-9521298-0-1      Eigenverlage der WIN+WEG Genossenschaft

Erhältlich als e-book auf CD-Rom.

# Inhaltsverzeichnis

## Die HuMan-Wirtschaft

	Seitenzahl
• <b>Inhaltsverzeichnis</b>	2
<b>Vorwort 2003</b>	<b>10</b>
• Grundlagen von Wirtschafts- und Geschichtsdaten	13
• Wie schlecht geht es uns wirklich 2003	15
• Wirtschaftsdaten Stand von 1998	17
• Warum haben wir ein Zinsgeldsystem und Staatsschulden?	28
• Wozu dient die heutige Gewinnbesteuerung?	30
• Woher stammt das Wort „Geld“?	31
<b>Wohin steuert uns die Weltregierung des materiellen Zins-Geldes?</b>	
• Das ABC der Insider, Rückkehr zur Normalität	37
• Nach der Zerstörung eine neue Ordnung	37
• Einziger Ausweg: Aufhebung der Verpflichtungen	38
• Weltregierung als königlicher Weg	39
• Verstehen der Zusammenhänge von Wirklichkeit und Ideologie	41
• Das Kapital (Wortdeutung)	42
• "Geld regiert die Welt!"	45
• 666 - das Geheimnis der Insider	46
• Totale staatliche Erfassung der Menschen	47
• Die internationale Kennzahl	48
• Luzifer in Reinkultur	49
• <b>Der Alternative WEG</b>	
• Die „HuMan-Wirtschaft“ Königsweg aller Lösungen?	51
• Wie verhindern wir eine diktatorische Weltregierung?	52
• Das Verhör-Protokoll Rakowskij, 1938	53

<b>Einleitung zum Lösungskonzept</b>	<b>56</b>
• Was ist Wirtschaft?	64
• Das Geld-Zins-Spiel	66
• Das Wirtschaftsproblem in gesättigten Märkten	68

<b>Die freie Marktwirtschaft als Auslaufmodell! Oder..</b>	
• Ist die freie Marktwirtschaft schon tot?	71
• Staatsverschuldungen einiger Länder Ende 2000	74
• 90% der Konkurse sind von den Banken veranlasst	75
• Banken als natürlicher Feind gut gehender Wirtschaft	77
• Was erreicht man durch einen Konkurs?	80
• Haben die Fehler der freien Marktwirtschaft Ewigkeitswert	82
• Wozu dient der Gewinn?	85
• Die Non-Profit-Wirtschaft	86
• Gewinndefinition	90
• Die Sparwirtschaft	91

## Kapitel 1

<b>Die Erfindung des Geldes und des Zinses</b>	<b>94</b>
• Der mittelalterliche Gütertausch	94
• Der Tauschhandel über „Geld“-scheine um 1694	95
• Die Erfindung des zinslosen neutralen Geldes	96
• Die logische Folge der Leistungs-Verpflichtung	99
• Eine realistische Erfindung des Geldes	100
• Konditionen und Bedingungen der LV-Scheine	101
• Der Leistungs-Verrechnungs-Kreislauf mit LV-Scheinen	103
• Noch einmal zurück in das Jahr 1694	105
• Verdoppelungszyklus des Zinsgeldes nach x Jahren	109
• Warum der Zins abgeschafft werden muss	110
• Der mögliche Ausstieg aus dem Geldmonopol	114
• Die echte und richtige Geldmengensteuerung	115
• Gel"t" als Geist oder Geist schafft Gel"t"	117
• Das unabhängige Bewertungsprinzip	118
• Wie greifen wir in das falsche Untergangsverhalten ein?	121

<b>Das neue Geldsystem „Die HuMan-Wirtschaft“</b>	<b>122</b>
• Die Internationale Leistungs-Verrechnung EUROWEG	127
• Gegenmassnahmen der Geldbanken	130
• Computerprogramm und Hardware-Inseln	133
• Das Ende der Ausbeutung	135
• Was ist eigentlich Inflation?	138
• Banken als Inflationserzeuger und -bekämpfer	140
• <b>Das Gewinn-Gesetz</b>	146
• Kosten- und Steueranteil der Leistungsverrechnung	147
• Klagerecht auf Dumpingpreise	149
• Pflicht zur Nachkalkulation	150
<b>Der Gewinn</b>	<b>152</b>
• Vorteile des Gewinns	158
• Die Logik der unterschiedlichen Gewinnmargen	159
• Stimmt der Gewinn, schafft Schrott Wohlstand	162
• Die Rüstungsindustrie	162
Die amerikanische Rüstungsindustrie	164
• Die Spar-Geschichte	166
• Wie das Geld der Sparer zu den Banken fliesst	168
<b>Die neue Blanko-Kreditgewährung.</b>	<b>173</b>
• Das Recht auf Kredit	175
Die Absurdität des bestehenden Kreditwesens	176
Ein Kredit-Szenario 2005	178
Das erste echte Leistungs-Kredit-System	179
• Finanzierung von Patenten und Neugründungen	180
• Die praktische Abwicklung eines Kredits	180
• Banken- und Kreditsystem der Freien Marktwirtschaft	183
• Struktur unserer Verrechnungs-Zentralen	184
• Firmen-Struktur in der „HuMan-Wirtschaft“	186
<b>Wertmassstäbe</b>	
• Der Wert des Menschen, seiner Produkte, seiner ‘Welt’..	187
• Der Wert von Natur und Rohstoffen	189
• Rohstoff: Erdöl und sein Wertmassstab	191

<b>Der private Kreditgeber in der „HuMan-Wirtschaft“</b>	<b>195</b>
• Kompensationsverpflichtung auf Erdöl	196
• Der Wert eines Produkts und wie man es ruiniert	198
<b>Der Investor: Erfinder des „Geldes“ als Produkt</b>	<b>203</b>
• Ein passendes Theaterstück : „Der Investor“	205
• Umkehrung der Begriffsdefinitionen	211
<b>Vermeintliche Gefahren staatlicher Geldschöpfung</b>	<b>215</b>
• Das heutige Nationalbank-Geld	217
• Das Geschäftsbanken-Geld	218
• Geldschöpfung und Wachstumszwang	220
• Geldschöpfung und Macht	221
• Geldmangel	222
• Die Eigendynamik des Geldes	223
• Schlussbemerkung	224
<b>Wie kann das Geld neu erfunden werden</b>	<b>225</b>
• Die erste Weltwährungsreform	226
• Die Einführung einer Weltwährung	228
• Das Szenario am Tag X	229
• Wenn die alten Geldmonopolisten nicht mit machen?	232
• Automatische Gelt-Erneuerung	233
• Was planen die Geld-Monopol-Besitzer?	234
• <b>EUROWEG</b> -Informations-Zentralen	235
• Unterstützungsmöglichkeiten durch die Staatsdiener	236
<b>Reichtumsunterschiede</b>	
• Der staatlich garantierte Gewinn. Das Gewinngesetz	240
• Warum die Kapitalbesitzer gegen das Gewinngesetz sind	242
<b>Die Finanzierung eines Produkts</b>	<b>244</b>
• Firmengründungen in der HuMan-Wirtschaft	246
• Lohnzahlungen werden zu Leistungsrechnungen	247
• Der entscheidende Schritt zur Emanzipation der Frau	248
• Verhindern von Überproduktion und Preisstürzen	252

- Kreditbeschaffung aus sich heraus 254
- Ende der Korruption und Spekulation 255
- Gewinnverteilung heute 256

**Unterschiede zu den bekannten Zahlungsmitteln 256**

- Zur Banknote, zum Scheck, zum WIR, Amexco etc. 257
- Persönlichkeitsschutz mit der Existenz-Chip-Karte 258
- Einige Bemerkungen zu Silvio Gesell 259
- Fehler der alternativen Geldsysteme 262
- Beitritt in eine neue politische Partei 266

## Kapitel 2

**Die Existenz-Betreuung und -Unterstützung**

- Gewinnschutz-Diktat der Konzerne 267
- Das Funktionsprinzip einer Existenzbetreuung 271
- Kreditvergabe und Sicherheiten 272
- Der Existenzbetreuer durch WEG-Berater 274
- Verhindern von Überangeboten 275
- Abschaffung von Subventionen und Schutzzöllen 276
- Theoretische Einnahmen aus der Existenzbetreuung 277
- Die "ehrliche" HuMan-Wirtschaft 279
- Das Ende der Geheimhaltung 279
- Wie wird Wohlstand sicher nicht geschaffen? 280

**Einige Regeln der HuMan-Wirtschaft 284**

- Der Zusammenbruch des Kreditwesens 285
- Das neue Kreditsystem mit Existenzbetreuung 287
- Kredite für den "Weg zur Selbständigkeit" 287
- Kreditvergabe und Beteiligungen 288
- Inkassobüros und Konkursämter 290
- Die Existenzbetreuung als Exkassobüro 291
- Die unheilvolle Schattenwirtschaft des Geldes 292
- Kostenaufteilung und Vorteile des direkten  
Leistungs-Verrechnungs-Systems 293
- Leistungs-Verbuchung mit Chipkarten-Lesern 295
- Zölle und Import-Belastungen 296

<b>Die Statuten der Existenzbetreuung</b>	<b>297</b>
• Kostenverteilung eines Produktionsbetriebs	301
• Die zwei Stufen: Produktion und Vermarktung	302
<b>Kriege in einer versicherten Gesellschaft</b>	<b>304</b>
• Betrug, Übervorteilung und unethische Geschäfte	306
• Wirtschaftspolitik als Staatskunst	307

<b>Der Bedarf an Existenzbetreuern</b>	<b>309</b>
• Bedarf an Leistungs-Verrechnungs-Zentralen	311
• Ladengeschäfte mit Bargeldeinzug	312

<b>Gigantismus und globale Fehlentwicklungen</b>	<b>313</b>
• Elektrizität und Energieversorgungssysteme	314
• Vorteile eines Gleichstrom-Energie-Systems	315

## **Kapitel 3**

<b>Die HuMan-Wirtschafts-Bewegung HMWB</b>	<b>319</b>
• Demokratischer Systemwechsel ist erforderlich	322
• Wichtigste Ziele des Parteiprogramms	324
• Praktische Durchsetzung einer Währungsreform	326
• Das Zins-Geld Pyramidenspiel bricht zusammen	328
• Wer kassiert die Zinsen?	330
• HuMan-Wirtschaft bedeutet Wohlstand für alle	332
• Was können die Reichen an EUROWEG verdienen ?	335
• Gründung der HuMan-Wirtschafts-Bewegung „HMWB“	336
• HuMan-Wirtschafts-Bewegungs-Programm	337
• Geistig-philosophische Grundsätze der HMWB	342
• Zentralstatuten	345
• Eidgenössische Volksinitiative zur Herstellung der Chancengleichheit und gemeinsamer Wohlfahrt	350
• Begleitbrief an das Schweizer Parlament	362

<b>Land, wem gehört es?</b>	<b>365</b>
• Landaufteilung unter „WEG“-Mandat	366
• Die Landreform in der „HuMan-Wirtschaft“	368

**Das Denken, die Denkschemata und die Inflation** 370

**Vom Arbeitnehmer zum Leistungsanbieter** 375

**Regulieren, Deregulieren, Spekulieren**

- Aufheben von Kartellen und Monopolen 375
- Spekulation. mit Aktien und Obligationen 379
- Preisüberwacher wird Produktionsweg-Überwacher 381
- Die 5 Produktionsweg-Klassifizierungen 381

## **Kapitel 4**

**Das neue Schulkonzept** 384

- Von der Schulpflicht zum Schulrecht 386
- Der Weg zur Selbständigkeit 387
- Kursprogramm: Der Weg zur Selbständigkeit 391
- Arbeitslosen Wiedereingliederungs-Schulen 392

**Die Lösung für das grenzübergreifende Arbeitslosenproblem** 393

- Unterrichtsprogramm für Erwachsene und Arbeitslose 394
- Die erforderlichen neuen Schulhäuser 397
- Wie können 12 Jahre Erwachsenen-Schulen bezahlt werden ? 400
- Vom Arbeitsdiener zum selbständigen Leistungsanbieter 403
- Vom ICH- zum WIR-Bewusstsein 406
- Von der Vergnügungsgesellschaft zur Wissensgesellschaft 408
- Die stündlichen Lernminuten 409

**Das Drogenproblem ist lösbar!** 411

- Wie vernichtet man den Drogenmarkt? 413



## Kapitel 5

<b>Das zukünftige Auto und ein Individual-Verkehrs-Konzept</b>	415
• Was wird alles besser werden in der HuMan-Wirtschaft?	416
• Unterschiede zu bestehenden Magnetschwebbahnen	419
• Projekt "Magnet-Schwebe-Auto"	421
• Fortbewegung im Magnet-Schwebetaxi-Zeitalter	423
• Das neue Gütertransportwesen	425
• Das neue dezentralisierte Schulwesen	426
• Kostenvergleich Strasse zu Trasse	427
• Der Businessplan für das Paradies	428
• Präambel zum Businessplan fürs Paradies	431
• Zusammenfassung des Businessplanes	433
• Das unsinnige Gesundheitswesen	435
<b>Schlusswort</b>	<b>436</b>
<b>Quellennachweis</b>	<b>440</b>

**Anmeldeformular für den WIN+WEG Genossenschaftsanteilschein  
und die Eröffnung eines Internet-Verrechnungs-Kontos**

**finden Sie im Internet unter:**

**[www.euroweg.net](http://www.euroweg.net)    oder**

**[www.weg.org](http://www.weg.org)**

## Vorwort 2003

Das Buch, das Sie in Händen halten, ist meines Wissens das erste und einzige wirtschafts-wissenschaftliche Werk, das einen **gesetzlichen Gewinnschutz** für alle Leistungen und herzustellenden Güter fordert und dabei von der überwiegenden Marktsättigung der westlichen Märkte mit Gütern ausgeht. Natürlich sind nicht alle Märkte gesättigt, jedoch bezeichnet man dann einen Markt als gesättigt, wenn die vorhandene Kaufkraft die Produkte gekauft hat, die sie benötigt. Mann muss also im kapitalistischen System „flüssig“ sein, sonst ist man für die Wirtschaft überflüssig, zuerst als Kunde und danach bald auch als Arbeitskraft.

Dieses Buch ist eine **neue Wirtschaftstheorie** für diese globalen gesättigten Märkte. Zudem ist es eine Wirtschaftstheorie, wie diese Märkte durch das Schöpfen neuen, zinslosen Geldes wieder ausgeweitet werden können, damit die 80% an der Armutsgrenze lebenden Menschen doch noch jene Kaufkraft erhalten, damit die vorhandenen Wirtschaftsleistungen an den Mann und die Frau gebracht werden können. Nur damit ist das geforderte Wirtschaftswachstum möglich zu machen. Zurück zu unserem Gewinnschutzgesetz auf europäischer oder sogar globaler Ebene. Dazu fordert dieses HuMan-Wirtschafts-Buch 1 ein Klagerecht auf Preisdumping, also ein gerichtliches Einschreiten bei Unterschreiten eines gesetzlichen Mindestgewinns von 7%. Jedoch ist die Idee nicht neu, dass man als Produzent und Dienstleister versucht, sich einen gesetzlichen Gewinnschutz zu verschaffen. Er funktionierte auch in der Vergangenheit sehr gut bei Patenten, Markenrechten, Schutzzöllen, Subventionen, Staatsmonopolen und staatlichen exklusiven Bank- und vielen anderen Lizenzen oder - was heute Strategie geworden ist - ganz einfach durch Konzentrieren durch Aufkaufen der Konkurrenz. Diese letzte Variante wird nun extrem gefördert durch das seit 1992 deflationäre Geldsystem der Banken. (Deflare ist hier Geldmengenverringierung).

Dieses Buch zeigt auf, wie Banken schon immer durch Verringerung der Geldmenge in der Wirtschaft ihre reichen und liquiden Freunde und eigenen Favoriten förderten, indem sie der Konkurrenz die Geldmittel entzogen, so dass sie ein leichtes Opfer für eine „feindliche Übernahme“ - meist erst nach einem Konkurs – Staatsbankrott werden konnte. Auf diese Art werden ganze Länder übernommen, wie in den letzten Jahren nach dem Krieg in Ex-Jugoslawien und dessen früheren Bundesstaaten praktiziert. Ab 2005 haben die Banken nochmals ein nettes Argument für diesen Raubzug und ihre Art der Vermögensumverteilung parat: Sie müssen gemäss Basel II Abkommen alle Kredite kündigen, die aus gefährdeten Branchen stammen, weil sie nun 8-12% Eigenkapital je nach Risikogruppe hinterlegen müssen, was sie meist

gar nicht können. Also müssen gigantische Kreditsummen gekündigt werden. Die bis 2002 noch jährlich steigende Kreditgeldausweitung von durchschnittlichen 50 Mia. Fr. kehrte sich 2003 erstmalig um in ein Minus von 30 Mia. was 3% der Kreditgeldmenge von ca. 900 Mia. Fr. entspricht.

Das Buch erklärt Ihnen, „warum die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden“ und gibt ein sicheres Rezept vor, nach dem es uns allen gemeinsam in Zukunft besser gehen kann.

Wozu haben wir Techniker und Erfinder, zu denen ich von 1978 bis 1992 selbst gehörte, denn erstmals auf diesem Planeten die totale Güterversorgung bis zur Marktsättigung erreicht? Mit dieser technisch realisierten Marktsättigung müsste es möglich sein, paradiesische Zustände für alle Menschen zu schaffen. Doch braucht es dazu eine neue humane gerechte Kreditgeld-Versorgung. Ich zeige Ihnen in Kapitel 4 den dazu erforderlichen Businessplan, denn ohne genaue Vorstellungen und schriftlichen Plan wird sich kein „goldenes Zeitalter“ auf uns herabsenken.

In der Konzentration der Fluggesellschaften beobachten wir seit 10 Jahren die Tendenz des Ausschaltens von Konkurrenz durch deflationäre Preise und durch Kreditkürzungen. Die Swissair wurde von den Banken geschlachtet, weil sie zu grosse Liquiditäten in Geld besass. Man setzte einen Manager ein, der im Auftrag der Banken andere marode Fluggesellschaften aufkaufte, damit deren Bruder-Banken keine Verluste erlitten. Nach etlichen solcher Bankoperationen war die Swissair ihr stolzes Vermögen los, war angehäuft mit Pleite-Fluggesellschaften und ging daran selber Pleite. Ob diese Art der Kreditvergabe legal und nicht strafbar ist, muss in neuen ethischen Richtlinien festgeschrieben werden. Wir jedoch schlagen in diesem Buch bereits ein zentrales neues Kreditvergabe-System auf, das allen zugute kommt und gerechter ist. Was im Kreditwesen sonst noch neu überdacht werden muss, wird in diesem Buch Punkt für Punkt aufgerollt.

Das Spiel der Deflation, also der Geldmengenreduktion der Banken durch bald unerreichbare Kreditabsicherungs-Forderungen - sprich Sicherheiten und Eigenkapital in unerreichbarer Höhe für 90% der Kreditsteller - zwingt den Konsumenten jetzt erst recht, nur das billigste Angebot anzunehmen. Damit sind die teureren Anbieter bald ihre Kunden los und gehen als beliebte Übernahmekandidaten in den Besitz einer der Banken nahe stehenden Gesellschaft über. Nach etlichen Jahren gibt es nur noch wenige Anbieter, die sich den Globalmarkt aufteilen und ihre Preise so erhöhen, dass sie das gleiche erreichen, wie wenn die Staaten bereits früher mittels eines staatlich verord-

neten Mindestgewinns und eines Verbots des Preisdumpings, wie in diesem Buch gefordert, eingegriffen hätten. Wie wir die Staaten dazu bringen wollen, dieses Gesetz zum Wohl der Allgemeinheit einzuführen, darüber will Sie dieses Buch informieren. Natürlich braucht es dazu ein neues Geld, ein Gewinn-Gelt, das wir als Unternehmer und Konsumenten in Zukunft selber schaffen können dank Information und Vernetzung von Internet-Datenbanken. Wer selber Geld schaffen kann, braucht sich keines mehr zu leihen, wodurch sein Preis, der Zins, automatisch, ja, kampfflos verschwindet.

Das Buch „HuMan-Wirtschaft“ fordert Sie logisch zur überzeugten Mithilfe in der HuMan-Wirtschaftsbewegung „HWB“ auf, mit der Sie als parlamentarische Mehrheit durch demokratische Stimmabgabe politische Weichenstellungen einleiten können. Sie brauchen nur die hier zusammen getragenen Fakten und Beispiele genau zu überdenken und mit Ihren eigenen Erfahrungen zu vergleichen, um den Schlüssel dafür in der Hand zu halten, was Sie tun können, damit Sie eine erträgliche Zukunft haben und das Leben auf unserer schönen Erde wieder weitergehen kann. Die täglich gehörte Feststellung „So kann es nicht mehr weiter gehen“ lässt uns auf der Stelle treten; denn *wie* es weiter gehen soll, darüber ist anscheinend unter den „Autoritäten“ keine Einigung zu erzielen, wie ihre Diskussion in den öffentlichen Medien über neue Geldverteilungskonzepte eindrucksvoll beweist.

Also versuchen wir es selber und zwar jetzt. Nach 25-jährigem Forschen und Überlegen und 8 Jahren praktischen Experimentierens mit diesem Konzept erfahren Sie in Buch 1: Was es zu ändern gilt“ und in Buch 2: Wer dazu prädestiniert ist und warum. Buch 3 gibt die Anleitung: Wie das ganze strategisch ablaufen soll - damit es politisch und demokratisch europaweit bis 2012 zu einem neutralen menschenwürdigen, druckfreien, nicht machtbildenden Umgang mit Geld kommen kann.

## **Grundlagen von Wirtschafts- und Geschichtsdaten**

Im Geldwesen und Wirtschaftsbereich ist es sehr aufschlussreich, die Wirtschaftszahlen und das Verhalten der Banken über lange Zeiträume zu verfolgen. Ich schrieb bereits 1998 ein erweitertes Vorwort zu diesem Buch und einen ersten Teil neu. Beim Überprüfen dieses Textes stelle ich mit dem Wissen um die Wirtschaftszahlen vom Juli 2003 mit Schrecken fest, dass katastrophale Geldversorgungsmechanismen schon damals zum Alltag gehörten. Wir beobachten so seit mehr als 6 Jahren einen rasant zunehmenden Geldverlust im Wirtschafts-

kreislauf, der das Leben der Mittel- und Unterschicht langsam aber sicher auf ein niedriges Niveau herunterdrückt. Sichtbar wird dies allerdings nie im grossen Stil. Als ich dieses Vorwort schrieb, besuchte ich nach sechs Jahren wieder einmal die Verwandten meiner Frau in Belgrad. Dort erlebte ich im täglichen Umgang mit den Geldverhältnissen, wohin wir gesteuert werden, nur etwas später, durch das Gleichschalten der Länder im europäischen Raum unter dasselbe Finanzkonzept. Auch die drei deutschsprachigen Länder, die als die Perlen hoher Wirtschaftsentwicklung Wohlstand und ein vorbildliches Sozialwesen erlebten, sind auf dem Weg zu serbischen Verhältnissen im Wohlstandsverfall. Peinlich, sich klar machen zu müssen, dass dies nur geschehen kann, weil selbst die Fachleute in der Geldwirtschaft nicht über die Kompetenz verfügen, ein marodes Finanzsystem zu verbessern. Denn es hat bereits alles, was stören könnte, von sich abhängig gemacht und sorgt über die Medien dafür, dass die Frage einer Veränderung des herrschenden Geld- und Wirtschaftssystems in keinem Fall von diesen Autoritäten gestellt wird.

Der Mensch ist im Erdulden und Übersehen solcher Konstellationen geübt. Er wird nach und nach durch kleinere und grössere Katastrophen an Wohlstandsverlust, Zusammenbrüche, Kriege und Schäden aller Art im persönlichen und kommunalen Bereich gewöhnt und hat seinen natürlichen Drang zum Protestieren gegen das Unnatürliche seiner vermeintlichen Einsicht in das Unvermeidbare geopfert und tröstet sich mit gutem Essen, gutem Sex, Freizeitvergnügen, Urlaub, möglichst guter Gesundheit und ein wenig Anerkennung beruflich und privat. Kaum einer wagt es, lautstark zu protestieren, wenn Strassenschäden gravierender werden, Häuser verfallen, öffentliche Gebäude zu Wartesälen verkommen, da kaum motiviertes Personal zu erhalten ist, was bei Hungerlöhnen um €150.-- / Monat nicht verwunderlich ist.

Ich spreche auch nicht mehr von Crash, ob Geld- Börsen- oder Wirtschaftscrash. Alles geschieht langsam und schleichend. Der einzelne merkt lange nichts davon, da kleine Veränderungen und Improvisationen infolge Ausfällen nicht auffallen. Er hofft, dass unzumutbare Zustände von selbst aufhören werden oder sich irgendeine Instanz darum kümmern wird. Mehrere Jahre bis Jahrzehnte machen ihm nichts aus. Er muss sich immer wieder anhören, der Fehler läge bei ihm selbst; also kann er froh sein, dass er nicht direkt haftbar gemacht wird. Reklamieren hat noch nie, ausser in der Schweiz, zu etwas geführt. Und da ich Schweizer bin, lehrt mich die Erfahrung, dass das Reklamieren und Meckern die Grundvoraussetzung positiver Entwicklungen ist. Indem der Staat die Reklamationen der ihm Angehörenden ernst nimmt, bietet die Schweiz ihren Bewohnern die besten Voraussetzungen für ein zufrieden stellendes Dasein in gepflegter Atmosphäre.

Übrigens hatte auch Mao-Tse-Tung dies zu einem Grundsatz seiner Kommunistischen Partei gemacht. Jedes Mitglied der Partei konnte den Vorsitzenden direkt kritisieren und mit guten Ratschlägen informieren. Der Reklamierer musste angehört werden, insbesondere wenn er eine persönliche Audienz verlangte. Die Parteispitze hatte sich jährlich einmal in öffentlicher Selbstkritik zu üben, die gemachten Fehler zu entschuldigen und für Abhilfe zu sorgen. Diesen Punkt könnte ich mir so etwa auch in einem zukünftigen demokratischen HuMan-Wirtschafts-Regierungskonzept vorstellen. Darüber mehr im neuen Buch; „HuMan-Wirtschaft Band 3“:

## Wie schlecht geht es uns wirklich 2004?

Im deutschen Fernsehen erklärte vor Tagen ein Börsenspezialist, dass der seit 1990 stattfindende Wertverlust der meisten Börsenpapiere nun seinen Tiefstpunkt erreicht hätte und endgültig eine Trendwende schaffen müsste. Tiefer könne es nicht mehr gehen, die Talsohle muss erreicht sein. Solche Sätze sind jährlich wiederholt zu hören. Prägnant ist daran, dass wir seit 1990 in einem ständig schleichenden Börsencrash befangen sind, also in einer ständigen Vernichtung aller geschaffenen Werte. Als ich vor sechs Jahren auf 1999 noch einen Börsencrash voraussagte, wurde ich in den Medien als Verschwörungstheoretiker bezeichnet. Nachträglich belegen die Wirtschaftszahlen der letzten 10 Jahre, dass ich Recht hatte; Wir befinden uns ununterbrochen in einem schleichenden Börsencrash.

Ebenso habe ich vor der Einführung des EURO eine enorme Geldvernichtung vorhergesagt. Heute ist es amtlich, dass auch diese Aussage zutrifft. Was ich damals noch in der „wird“-Form geschrieben habe, lautet nun folgendermassen:

- „Der EURO hat in Europa, insbesondere Deutschland, ab 2002 den Geldmangel im Privatbereich und in der Wirtschaft gravierend erhöht, z.B. unter anderem durch die Vernichtung von ca. 2'000 Mia. € Schwarzgeld und durch das Basel II-Abkommen der Banken, welches die Kredite an Unternehmen und Personen drastisch reduzierte.“

Nach Angaben des Schweizer Finanzministers Kaspar Villiger in einer renommierten Wirtschaftszeitung haben "der seit 2000 schleichende Börsencrash, der Irakkrieg und die Swissair-Pleite in der Schweiz ein Vermögen von ca. 500 Mia. Fr. vernichtet.“ Zitat Ende. (...wodurch die Kreditwürdigkeit mangels Sicherheiten oder deren Wertverlust so tief sank, dass auch die Banken eigentlich pleite wären. Anm. HJK)

Diese Zahlen rücke ich hier einmal in einen kausalen Zusammenhang, sonst sagen sie wenig aus und führen zu keinen Reaktionen.

Das jahrelange Aufwerten der Aktien und Immobilien war erforderlich, um den Banken die Kreditvergabe zu erleichtern. Wenn über Nacht Werte steigen, so sind diese am anderen Tag mit höheren Krediten belehnbar. So geschehen in den Sechzigern bis Ende der achtziger Jahre. Dies führte zu einer enormen Geldausweitung, die - wie in einem Pyramidenspiel - auch erforderlich ist, wenn man immer mehr und neue Schuldner braucht, um die ausstehenden Zinszahlungen auf Altschulden überhaupt hereinbringen zu können. Vergessen wir nicht, dass Banken immer mehr Geld zurück haben wollen, als sie in Umlauf setzen. Gibt Ihnen eine Bank 1 Mio., so will sie über den Zins in 12 – 20 Jahren das Doppelte

an Geld zurück, ohne zu hinterfragen, woher diese zweite Geldsumme, der Zins, stammt oder wer ihn durch neue Kreditaufnahme geschaffen hat. (Siehe Kapitel 3, Seite 304, Das grösste Illegale Pyramidenspiel). Dies war die Basis unseres Wirtschaftsaufschwunges von 1950 – 1988. Das Märchen, das Geld stamme von den Sparern, ist widerlegt: das gesamte Sparvermögen nimmt stetig ab. Auch bei den Zwangssparern, den Sozialkassen und Rentenversicherungen, schrumpften an den Börsen enorme Summen zusammen oder lösen sich in Luft auf.

Da die Gesamtschulden der Schweiz (Staat und Private) nun bei etwa 930 Mia. Fr. liegen, sind theoretisch alle Banken nicht mehr ausreichend abgesichert; denn die vernichteten Werte von 500 Mia. Fr. lagen als Sicherheiten zu diesen Krediten von 930 Mia. zu Grunde. Dieser Wertverfall verringert in Zukunft drastisch die Möglichkeiten der Banken, Geld-Kredite für Zinszahlungen zu verteilen. Ihr Geldrückfluss von Zinsforderungen gerät enorm ins Stocken. Mit extrem hohen Steuerausfällen von geschätzten 5 Mia. Fr. (= 8-10 % der Staats-Steuern) wird für 2003 gerechnet, was weitere Staatsleistungen stark einschränken dürfte.

Die Leitzinsen des FED [Federal Reserve System], also der Amerikanischen Notenbank, deren Präsident nach wie vor Allan Greenspan ist, senkte vor Monaten den Tages-Zinssatz, also den Diskontsatz, auf den historisch tiefsten Stand von 1 %. Analysten rechnen damit, dass er mindestens bis Ende 2004 auf diesem tiefsten Niveau seit 1958 bleiben wird. Warum wohl?? Hier die mögliche Antwort:

Sobald alle verschuldbaren Potentiale, also alle Bonitäten, verschuldet sind und alle Sicherheiten an Banken abgetreten wurden, können die Banken auch nach noch so vielen Zinssenkungen keinen Abnehmer für ihr Geld mehr ausmachen, der ihre Bonitätskriterien halbwegs erfüllt. *Somit werden überdimensionale Geldberge zum Ladenhüter - das stolze Ergebnis des Zinsgeldsystems über die letzten 100 Jahre.* Die Geldverkäufer wissen nicht mehr weiter. Sie haben sich *mit ihrem Zingelds-Kredit-System auf Schuldenbasis zu Tode gesiegt. Der Geld-Kapitalismus ist damit tot.*

Der Schuldenberg reicht über die Wolken hinaus und ist schon lange aus dem Blickfeld der Realität verschwunden. Hier ist guter Rat teuer. Die Zinssenkungen haben seit 10 Jahren nicht mehr zum erwarteten Wirtschaftsaufschwung geführt, weil *die Märkte gesättigt* sind. Es stehen nur noch beschränkt Sicherheiten zur Verfügung, mit denen auf Zinssenkungen z.B. durch Investitionen in Fabriken, positiv reagiert werden könnte.



## Stand von 1998

Wir schreiben den 17. September 1998. Vor vier Jahren hatte ich das Manuskript für die Erstausgabe dieses Buch abgeschlossen und im Dezember 1996 in Deutsch herausgegeben. Ich war mir bewusst, dass das Buch 1994 zu früh kam, dass kaum jemand meine Gedanken und Theorien richtig verstehen konnte, weil die Zeit nicht reif genug dafür war. Die letzten 6 Jahre der Rezession haben in der Schweiz, Österreich und Deutschland für die Mittelschicht noch keine allzu starken Konsequenzen gebracht. Solange jemand nicht selbst betroffen ist, ändert er lieber nichts am gewohnten Verhalten. In der Hoffnung, es würde zunächst die anderen treffen, bleibt jeder in Wartestellung. Eine typische Haltung, genannt das Titanic-Syndrom: Keine Sorge, das Schiff kann nicht sinken! Warum stellte niemand öffentlich die Behauptung infrage? Weil die Verantwortlichen genügend Geld und dementsprechend Einfluss hatten, die gegenteilige Nachricht zu verhindern.

Solange über die Massenmedien Experten und Politiker Schönwetterreden halten, baldigen Aufschwung prognostizieren, müssen wir als Nichtexperten an die Unsinkbarkeit der freien Marktwirtschaft glauben. Sie kann die beste Mangelbe-seitigungswirtschaft sein, basierend auf dem Gedanken einer Mangelwelt, versagt aber - auch zur Überraschung der Fachwelt, denn sonst hätte sie es ja vermieden - sobald der Mangel zur **Marktsättigung** wird. Die Gemeinschaft der Unwissenden hält sich nun gemeinsam an der Reling fest, solange der letzte Zentimeter noch an der Wasseroberfläche ist, um nicht eingestehen zu müssen, dass das Schiff doch sinkbar ist! Dieses leckgeschlagene Wirtschaftsschiff ist nicht mehr zu retten.

Nach wie vor leiden die europäische und die Schweizer Wirtschaft unter der längstdauernden Wirtschaftskrise seit 1945. Es ist immer weniger Geld in Umlauf, das so wichtige Blut fehlt in der Zirkulation. Warum? Eine einmalige Konstellation ist Verursacher des Geldmangels: Denn auch die Immobilien als klassische Sicherheiten sind natürlich seit 1992 in der Marktsättigung. Bis zu 10% Leerwohnungsbestand und 20% leere Industriegebäude verhindern den Geldfluss von den Banken zum Volk und in die Wirtschaft. Die Bauwirtschaft als Motor jeder Wirtschaft weist seit 1992 pro Jahr im Durchschnitt rückläufige Wachstumszahlen aus, in der Schweiz etwa 4%. Der durchschnittliche Zins von 4% saugt täglich auf die 930 Mia. Schulden ca.  $37'200 \text{ Mio.} / 365 = 102 \text{ Millionen}$  täglich an Geld aus dem Volkswirtschaftskreislauf, ohne dass auch nur annähernd die Hälfte zurückfliessen könnte. Die Banken schrauben die Beleihungssätze auf Immobilien von 90% auf 80% - 50% herunter. Sie verlangen bis 30% Eigenkapital, was beim Kleinsparer und Einfamilienhausbauer kaum vorhanden ist. Das Bauen ist damit weiter rückläufig. Die Banken finanzieren weni-

ger Immobilien, was nochmals enorme Geldmengen dem Wirtschaftskreislauf, dem Konsum, entzieht. Die 1998 von den Banken auf Druck der (pseudostaatlichen) Bankenprüfungskommissionen, genannt EBK in der Schweiz, - hinter denen der IWF steht -, herausgegebenen Kreditwürdigkeits-Kriterien erfüllen nur noch knapp 20% der Bevölkerung und der Wirtschaftsunternehmen. Also haben 80% der Bevölkerung keine Chance mehr, an die so dringend notwendigen Geldmittel der Banken zu gelangen. Aufgrund dieser falschen Vorschriften einer irregeleiteten Staatsbürokratie, die von Geld keine Ahnung zu haben scheint, wird Geld zum Ladenhüter bei den Banken und zum Mangelprodukt in der Wirtschaft. Ohne Geld als verbindendes Tauschhilfsmittel, das Blut in einem Wirtschaftsorganismus, ist kein sinnvolles und fortschreitendes Leben und wirtschaften mehr möglich.

Die Bankangestellten und Filialleiter verstehen diese Direktiven für die rigorose Kreditsperre selbst nicht mehr. Sie sind nach eigenen Worten aber machtlos, diesem Irrsinn Einhalt zu gebieten und vernünftige Gegenmassnahmen einzuleiten. Steht hier eine bewusste Strategie der Vernichtung unserer Volkswirtschaften dahinter, wie es 1998 in Indonesien, Japan und seit Ende August 1999 im schlimmsten Masse in Russland praktiziert wird? Will man in Europa „Argentinische Verhältnisse“ von 2001 schaffen? Wenn man sich die Berichte des Club of Rom von 1968 und 1988 in Erinnerung ruft (siehe Buch „Grenzen des Wachstums“), so weiss man daraus, dass die Geld-Machthaber die Erdbevölkerung halbieren wollen, angeblich, um der restlichen Zahl ein Überleben zu ermöglichen. Dieses Szenario scheint hinter den Überlegungen der Vernichtungsfeldzüge der Geldmächte zu stehen. Sie wissen und handeln nach dem Satz:

- **Vernichtet man einem Land und einem Volk seine Währung, so ist es dem Untergang geweiht.**

In Russland ist der IWF mit seinen mörderischen Kreditbedingungen daran, die Bevölkerung von 160 Millionen auf unter 50 Millionen zu reduzieren. Dies wird zu einer Katastrophe in Europa führen, die es zu verhindern gilt. Dieses Buch und unsere Organisation in Wien wird alles daran setzen, Russland aus diesem Vernichtungsfeldzug des IWF und seinen verblendeten Geldverwaltern {Geld-Baronen} zu befreien. Wir werden den noch echten Patrioten über das Geldwesen die Schlüssel in die Hand geben können und dadurch erstmals das Freisein eines Landes von der Unterdrückung der Geldhandhabungspraxis ermöglichen. Tun wir es nicht, wird ein Vernichtungsfeldzug gegen Europa möglich, der jenem des zweiten Weltkrieges in nichts nachsteht; denn wie der erste und zweite Weltkrieg ist auch dieser dritte Durchgang von den gleichen Kräften zur Errei-

chung ihrer irre gesteuerten (paranoiden), ihnen selbst nicht mehr plausiblen Ziele geplant.

Um 1987 warf der ägyptische Staatspräsident Hosni Mubarak dem Internationalen Währungs-Fonds (IWF) vor, er sei seit 1945 mit seinen "Kredit-Konditionalitäten" für den Tod von 500 Millionen Menschen verantwortlich: Subventionen für die Grundnahrungsmittel wurden abgeschafft, Haushaltsmittel für das Gesundheitswesen, die Trinkwasserversorgung und die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion wurden gestrichen, Währungen abgewertet, Zölle zum Schutz junger Industriezweige im eigenen Lande abgeschafft und Verbesserungen der Infrastruktur zur Verteilung lebensnotwendiger Güter und Dienstleistungen verhindert.

Diese vom IWF erzwungene Politik forderte mehr als 500 Millionen Tote, und sie geht weiter: der grösste Völkermord in der Geschichte, den aber niemand zu beachten scheint, geschweige denn gar anzuklagen sich traut!

500 Millionen Menschen entsprechen etwa der Bevölkerungszahl des heutigen Südostasiens. Dort werden derzeit ganze Generationen Zeuge und Opfer einer menschenverachtenden Politik der mutwilligen wirtschaftlichen Zerstörung, die der IWF Ländern wie Südkorea, Thailand, Indonesien, Japan und nun auch Russland aufzwingt.

Der unverhohlene Zynismus und die Menschenverachtung, die den IWF heute (1998) kennzeichnen, nachdem im letzten Jahrzehnt sicherlich weitere 200 Millionen Menschen durch IWF-Kreditbedingungen umkamen, kommt in einer Äusserung des IWF-Direktors Camdessus gegenüber amerikanischen Kirchenvertretern zum Ausdruck.

Zitat:

- **„Um in den Genuss der Vorteile der Wirtschaftspolitik und der IWF-Kredite zu kommen,,,"** sagte Camdessus,  **könne es eben notwendig sein, eine Generation zu opfern”**.

Wer beachtet diesen **Mord** an über 700 Millionen Menschen, der durch den **IWF** mit seinen Kreditbedingungen verursacht wurde und weiterhin verursacht wird? Ein einziger Schweizer Politiker, Jean Ziegler, entrüstete sich lautstark am Fernsehen im August 1998 und bezeichnete das Börsengeschehen wie Währungsvernichtungen und den heutigen Verdrängungswettbewerb als „*Mörder-Kapitalismus*“.

Die Gründe liegen letztlich in den massiven Ausgabenkürzungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, in der Abwertung und Zerstörung der Lan-

deswahrung, in Zinserhöhungen sowie der Übernahme inländischer Unternehmen durch ausländische Investoren.

Die Demokratisierung eines Landes (zum Beispiel die dem ehemaligen kommunistischen Block angehörende Länder) durch die westlichen Geldaristokraten verkommt zur Farce, wenn ausländische Investoren nur Aktiengesellschaften zulassen, in denen sie selbst als Hauptaktionäre das diktatorische Sagen haben.

Wie bei der Geburt eines Kindes, so ist auch der Start einer Unternehmung von Krediten abhängig. Ohne den Blankokredit der Eltern an die Kinder wäre die Menschheit schon lange ausgestorben, müssten diese ebensolche harten Kreditbedingungen zur Anwendung bringen, wie sie heute von den Banken angewendet werden müssen (IWF-Bedingungen).

Ein **neues Kreditwesen** ist daher dringend notwendig! Die gerichtlichen Zahlungsbefehle (Betreibungen) und Konkurse mangels Geld nehmen weiter rapide zu. Die Konkursämter sind mit Pfandungsbegehren überlastet. Die Listen von Zwangsversteigerungen sind so lang, dass frühestens nach einem Jahr ein Haus unter den Hammer kommt. Dies beweist mir, dass das Kreditwesen und damit das gesamte Vertrauen unter Wirtschaftsteilnehmern zusammengebrochen ist. Zu einem neuen Kreditwesen können wir nur durch ein komplett neues Wirtschaftssystem mit einem zinslosen Zahlungsverkehrssystem ohne physisches Geld kommen. Das ist es, was ich Ihnen, liebe Leser, dazu nach 30 Jahren Denkarbeit anbieten kann. Es soll unter folgenden Begriffen bekannt werden:

### **Die HuMan-Wirtschafts-Theorie mit dem Komplementären Inter-Net-Gelt „KING“ als Europas WEG zu einem Werte-Erhaltungs-Gelt „EUROWEG“**

Sie verstehen, dass es für eine neue Wirtschaftstheorie nicht auf 4 oder 8 Jahre ankommt. Entscheidend ist der Moment ihrer Präsentation in der breiten Bevölkerungsschicht. Diese nimmt nur dann etwas Neues an, wenn sie unter höchster Not leidet. 1996 war diese Not noch nicht akut. Sie nimmt aber von Jahr zu Jahr beschleunigend zu und erfasst seit 1998 voll die mittelständischen Bevölkerungsschichten. 2004 wird sehr schlimme Verhältnisse bringen. Bereits leben von 6 Mio. Schweizern 1 Mio. an der Armutsgrenze.

In dem Buch von Paul C. Martin „*Aufwärts ohne Ende*“ habe ich eine amüsante Geschichte gefunden, die ich Ihnen als abschreckendes Beispiel vorlegen möchte. Natürlich sorgten die Geldeliten inzwischen vor, damit keine Armee der Erde einen so brutalen „Schuldenerlass“ wie vor 2000 Jahren nochmals durchführen kann.

Rom, November 43 vor Christus. Die Triumvirn, **Octavian** (der spätere Kaiser Augustus), **Antoni** und **Lepidus**, treffen jeder mit einer Legion und seiner Leibgarde in der Hauptstadt ein. Sie veröffentlichen eine Liste mit Namen von über 100 Senatoren und 2000 Rittern, das waren Privatbankiers und Geschäftsleute, Financiers und Grundbesitzer, wobei man die Wahl nur unter den Reichsten traf.

Alle auf der Liste, darunter **Cicero**, werden zum Tod und zur Einziehung ihres gesamten Vermögens verurteilt. Der Historiker **Dio** berichtet, dass die Triumvirn „aus **Geldmangel**“ gegen die Reichen so vorgingen.“

Mit der Veröffentlichung der Listen werden Belohnungen an jedermann, auch an Sklaven, ausgelobt, wenn man Geächtete verrät oder sie ermordet. Wer ihnen jedoch hilft, und sei es der nächste Verwandte, wird mit Tod und Gütereinziehung bestraft.

**Catilina** hatte noch versucht, das Problem mit Streichungen von Namen wegen **Überschuldung** und das Anlegen neuer **Schuldbücher** („*novae tabulae*“) zu lösen. Damit war er vor zwanzig Jahren gescheitert, was bedeutete, dass die Schulden durch Hochbuchen immer schneller immer weiter stiegen. Beim damals üblichen römischen Zinssatz von zehn bis 12 Prozent verdoppelten sich „stehen gebliebene“ Beträge alle sechs bis sieben Jahre.

Mit den Schulden wuchsen die Guthaben der Gläubiger. Die reichen Senatoren und Ritter wurden immer reicher. Und plötzlich entdeckten sie ihren Namen auf der Liste, auf der „*Postskription*“. Stolze Senatoren, die einst Konsuln waren und über unermessliche Reichtümer und Provinzen geherrscht hatten, verkleiden sich als Sklaven und als Latrinenputzer.

Sie flehen ihre Bediensteten auf Knien an, sie nicht zu verraten, und verstecken sich unter dem Fußboden, in aufgelassenen Gräbern und in Kloaken. Söhne verraten ihre Väter, Frauen geben ihre Männer preis. Einige versäumen vor lauter Jammern die Flucht. **Cicero**, den seine treuen Sklaven noch rechtzeitig vor den Schergen auf ein Schnellboot gebracht hatten, wurde so seekrank, dass er freiwillig wieder an Land ging und sich niedermachen liess.

Wenige zeigten Haltung, verschanzten ihre Häuser, bewaffneten ihre Sklaven und verkauften ihr Leben teuer. Ein 80jähriger Greis, der sehr wohlhabend war, verteilte sein Gold, sein Silber, seine Wertgegenstände unter die vorbeieilenden Passanten, zündete sein Haus an und stürzte sich in die Flammen.

*„Täglich“, so schreibt der Historiker Ferrero, „sah man in Rom auf dem Forum von den verschiedensten Gegenden der Halbinsel her Soldatentrupps eintreffen, die in Säcken die abgeschlagenen Köpfe von Proskribierten, vornehmen Senatoren oder reichen Finanzmännern, herbeischleppten, um die grausigen Trophäen öffentlich auszustellen.“ So endete vor 2000 Jahren eine „Finanzoperation in einer Schlächtereier als allgemeine Entschuldung.“*

Um es nicht soweit kommen zu lassen, möchten wir - auch für die Vermögenssammler und -verleiher - durch dieses Buch einen WEG zeigen, wie man aus Einkünften, bedingt durch das Verknüpfen der Zeit mit dem „Verkaufen von Schulden“ (heutiges Zinsgeschäft), zu Einkünften gelangt, die tätigkeitsbedingt dann hohe Provisionen einbringen, wenn es der Wirtschaft durch eine präzise dezentrale Geldversorgung möglich gemacht wird, den sich daraus ergebenden Wohlstand gerecht an jedermann zu verteilen, zu transferieren mit Transfergebühren.

Dieses Buch ist geeignet und geschrieben worden, um Wohlstand (definiert als Zufriedensein mit vorhandenen Daseinsbedingungen ohne Mangel) endlich grundsätzlich global allen Menschen zu ermöglichen, also gerecht an alle zu verteilen. Wir brauchen dazu als Voraussetzung nachstehende Gesetze, deren Sinn nach der gesamten Lektüre dieses Buches offen liegen dürften, wie ich hoffe, indem ich mich um einfache und klare Darstellung der nicht ganz leicht zu durchschauenden Verästelungen bemühe:

- **Ein Mindestgewinn-Gesetz für sinnvolle Leistungen.**
- **Keine Besteuerung von Gewinnen aus eigener Leistung.**
- **Blankokredit-Gewährung auf der Basis von Ethik und Betreuung sowie auf der direkten Leistungsverbuchung.**
- **Abschaffung des Inkasso-Unwesens, da überflüssig.**
- **Eine Konkursabsicherung, die uns lediglich 1% des BIP (Brutto Inland Produkts) kostet.**

Dies sind nur die wichtigsten Punkte für eine durchgreifende, fundierte **Lösung** all unserer Geld- und Wirtschaftsprobleme, die Sie in diesem Buch - auch für interessierte Laien - einfach und verständlich erklärt vorfinden,.

Wir wollen natürlich auch Wohlstand für unsere Staaten. Also ist diese Theorie mit den oben aufgeführten markantesten Gesetzen auch auf die Entschuldung eines Staates anwendbar.

Wenn Sie meinen, niemand könne dieses Problem lösen, so gebe ich am besten etwas aus meinen Erfahrungen weiter:

Als Maschinenbau-Unternehmer, Erfinder, Patentinhaber und Verkäufer weiss ich, dass ich nicht zu einem Kunden zu kommen brauche, ohne eine fertige Lösung für seine Probleme im Kopf zu haben. Genau dies habe ich 20 Jahre lang gelernt und erfolgreich angewendet. Ich bin es also gewohnt, funktionierende Lösungen vom ersten Strich einer Zeichnung bis zu deren Verpackung genau zu entwickeln, zu produzieren und zu verkaufen. Deshalb traue ich mir zu, auch im heutigen Wirtschaftschaos eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Wir sind bereits aktiv und mit steigender Akzeptanz dabei, im WEG - (Werte-Erhaltungs-) Genossenschaftsbund, den ich zum Zweck der Umsetzung zielführender Ideen gegründet habe, aktuelle Lösungen anzubieten. Das Herzstück ist eine Internet-Software, die erst 2002 fertig gestellt werden konnte. Jedoch die Basis dieser Software ist meine HuMan-Wirtschafts-Theorie.

Den für die Lösung erforderlichen Schlüssel entdeckte ich 1972 im Schweizerischen Wirtschaftsrecht (OR = Obligationenrecht), dort allerdings zunächst nur gedacht als Gewinnschutz für Geldverleiher. Die Geldverleiher liessen sich in diesem Wirtschaftsrecht-Buch einen „Gewinnschutz“ folgendermassen festschreiben:

Zitat(!):

## **1. Verzinslichkeit von Geld-Darlehen und Geld-Schulden**

### **OR Art. 313**

- 1. Das Darlehen ist im gewöhnlichen Verkehre nur dann verzinslich, wenn Zinse verabredet sind.**
- 2. Im kaufmännischen Verkehre sind auch ohne Verabredung Zinse zu bezahlen.**

## **2. Zinsvorschriften**

### **Art. 314**

- 3. Die vorherige Übereinkunft, dass die Zinse zum Kapital geschlagen und mit diesem weiter verzinst werden sollen, ist ungültig unter Vorbehalt von kaufmännischen Zinsabrechnungen im Kontokorrent und ähnlichen Geschäftsformen, bei denen die Berechnung von Zinseszinsen üblich ist, wie namentlich bei Sparkassen.**

Diesen Artikel bezeichne ich seit meiner Entdeckung 1972 als „*Gewinn-Gesetz*“ für *Nichtsteuer*. Eigentlich ist dieser Gesetzesartikel OR 314 so gut, dass man ihn kopieren und für die gesamte Wirtschaft anwenden muss. Darum geht es in diesem Buch an erster Stelle.

Natürlich hatten die Geldverleiher für sich betrachtet recht mit dieser gesetzlichen Verankerung ihres Zinsgewinnes, was aber, wie nachstehend aufgezeigt, auf alle angewendet, sie wieder zu Verlierern abstempeln würde. Darum haben sie diese absolute Weisheit nur für sich, ihr Geldprodukt, monopolisiert, getarnt und verschleiert.

Warum die Geldverleiher zu den Verlierern gehörten, wenn auch jedes Wirtschaftsprodukt diesen Mindestgewinnschutz erfährt, zeigt die Logik:

Wer mit seiner Leistung nämlich ausreichend Gewinn macht, wird kaum lange in Schulden verharren, seine Darlehen aus den Gewinnen rasch zurückbezahlen und daher auch kaum in Konkurs fallen. Er finanziert nach einiger Zeit alle seine Investitionen selber und braucht keine Geld-Kredite von fremden Banken mehr aufnehmen. Auf diese Weise werden sich Zinszahlungen von selber erübrigen. So einfach ist das!

Damit dies jedoch so nicht eintritt, haben die Geldverleiher mit weiteren Absicherungs-Gesetzen vorgesorgt:

- **Gewinne sind zu besteuern (Gewinnsteuer).**  
und grundsätzlich ab 1910:
- **„Steuern sind in Landeswährung zu bezahlen“**  
(Früher im Zehnten der Leistung).

Damit konnten sie ihr Geld auch dem letzten Bauern verkaufen. Zudem halfen diese Steuergesetze, dass kaum ein Spitzenverdiener in Ruhe sein Geld aufbewahren konnte, denn der Staat kann nun im Auftrag der Geldverleiher bis zu 80% der Einkünfte besteuern, also abschöpfen. Dadurch bleibt jedem Top-Unternehmer nie genug Geld übrig, um alle seine Investitionen bankenunabhängig finanzieren zu können.

Warum haben wir denn dieses unsinnige Zinssystem, Staatsschulden, Privat- und Firmenschulden, Leasingraten, Kleinkredite etc.? Weil sich vor 300 Jahren eine Minderheit als Notengeld-Monopolisten in unser Leistungsaustausch-System einschleichen konnte. Sie machten den Leistungsmesser „Gelt“ (von gelten) durch den heute in allen Ländern der Erde gesetzlich sanktionierten Geldzins zu ihrem Pseudoprodukt. Wie oben zitiert, konnten sie in allen Gesetzesbrüchen der west-



lichen Staaten wie auch im schweizerischen Obligationenrecht ihren gesetzlichen Gewinnschutz einbringen, der in meiner Kurzfassung so lautet:

- **Wer Geld ausleiht, hat das Anrecht auf Verzinsung.**
- **Dieser Zins soll in der Regel 5 % betragen.**

Dieses Gewinngesetz als Monopol für Nichtsteuer, also für die grossen Bankbesitzer und Gross-Kapitalisten, macht sie durch den Zeitfaktor, auf den der Zins sich immer bezieht, automatisch pro Zeit leistungslos reicher.

**Meine zentrale Idee in diesem Buch zu diesem Schlüsselsatz lautet:**

Entweder haben **alle** Wirtschaftsteilnehmer das Anrecht auf angemessenen Gewinn - und zwar gesetzlich geschützt - **oder niemand**. Wir führen als erstes und wichtigstes Gesetz das

- „**Mindestgewinn-Gesetz von 7%“** für alle Leistungsanbieter ein.
- **Die Maximalhöhe des Gewinns ist offen und soll die Einmaligkeit der angebotenen Leistung ausdrücken.** *Mit diesem Mindestgewinn-Gesetz auf Leistungen werden die Geldausleiher in Ihrem Monopol sinnvoll ergänzt, der Zins geht allmählich gegen Null. Wir kämpfen nie gegen den Zins, denn dadurch würden wir ihn nur stärken.*
- **Steuern sind in Leistungswerten zu bezahlen.**
- **Auf die Gewinnbesteuerung wird verzichtet**, eine reine Umsatzsteuer um die 20% muss den Staat ausreichend finanzieren können. (heute kassiert der Staat etwa 30% des BIP ab)

Somit reduzieren wir die etwa 40 verschiedenen Steuern auf 2-3.

Wenn Sie noch zu jenen gehören, die glauben, die Wissenschaftler und Politiker würden uns schon rechtzeitig die nächst bessere Lösung präsentieren, so werden Sie diese Illusion nach dem Lesen eines Zitats des schweizerischen Nationalbankdirektors Markus Lusser aufgeben.

Nationalrat Helmut Hubacher, langjähriger Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, schreibt in seinem 1996 erschienenen Buch „Wohlfahrt oder

Talfahrt“ der Schweizer Wirtschaft auf Seite 99 über den ehemaligen Notenbankdirektor Markus Lusser;

*”Die ETH-Konjunkturforscher haben ausgerechnet, dass die von der Schweizerischen Nationalbank jahrelang forcierte Frankenaufwertung in der Schweiz rund 100'000 Arbeitsplätze gekostet hat.”*

Meine Frage dazu: Wie darf eine Nationalbank, die angeblich ihrer Nation verpflichtet ist, eine Politik betreiben, die 100'000 Arbeitsplätze vernichtet, was die Hälfte aller Arbeitslosen ausmacht, mitsamt einem Verlust am Bruttosozialprodukt von 15 Milliarden Franken?

Hubacher weiter: *”Für diese Politik war Markus Lusser, Direktionspräsident bis Ende März 1996, verantwortlich. Als er in das Direktorium der Nationalbank gewählt wurde, erklärte er in der Berner Zeitung ‘Der Bund’ vom 8.5.1980: ‘Meine bisherige und heutige Aufgabe verstehe ich allerdings als Vertreter der Anliegen und Interessen der Banken’. Vorher war Markus Lusser Direktor der Schweizerischen Bankiervereinigung gewesen. Er hat sein böses Versprechen gehalten.”*

In der Bankiervereinigung sprechen die Privatbanken ihre egoistischen Ziele untereinander ab (beispielsweise die Verschuldung des Staates durch eine von ihrer Mangel-Geldpolitik herbeigeführte hohe Arbeitslosigkeit). Sie sind meist Aktienbanken wie die Schweizerische Nationalbank auch. Das Zitat von Helmut Hubacher zeigt, dass Markus Lusser als Direktor der Schweizerischen Nationalbank nur im Auftrag der privaten Aktienbanken handelte und sich nur diesen privaten Auftraggebern - nicht der Regierung, dem Parlament oder dem Schweizer Volk - verpflichtet fühlte.

Obwohl die Kantone und der Bund zusammen 71% der Aktien halten, haben sie **keinen Einfluss** auf die Politik der Nationalbank. Eine gute Tarnung, um den Bürger glauben zu lassen, die Geldpolitik bestimmten unsere gewählten Politiker schon richtig und zu unserem Vorteil. Weit gefehlt. Dies beweist auch die auf Jahre fest fixierte, also abgesprochene Gewinnausschüttung an den Bund und die Kantone von nur 0.6 Milliarden Franken bis 1995. Seit 1996, ausgerechnet dann, als die Wirtschaft und der Staat daniederliegen und unter der höchsten Verschuldung leiden, macht die Nationalbank horrenden Gewinne und weist erstmals annähernd realistische Gewinnzahlen von über 2 Milliarden CHF aus. Der Hauptgewinn aus den Ausleihungen des Quasigeldes (M5) von **428 Milliarden** Franken und der Nettogewinn der Notenherstellung von mehreren Milliarden CHF (circa 20 Milliarden im Jahr!) wird immer noch am Volk vorbei manipulierend

in die Privatschatullen der „Verräter“ – Grossbanken und deren Aktionären umgeleitet.

Trotz einer Aktienverteilung des Aktienkapitals von lächerlichen 50 Millionen Franken, wovon nur die Hälfte einbezahlt ist, bei der mehr als zwei Drittel vom Staat (also von uns) und knapp ein Drittel von Privatpersonen oder Institutionen gehalten wird, wird dem Volk und dem Parlament regelmässig Sand in die Augen gestreut, um die wahren Geldgewinner und Machthaber im Dunkeln zu lassen und sie nicht mit peinlichen Fragen zu konfrontieren. Aus diesem Grunde darf auch niemand die Bilanzen der Nationalbank prüfen.

Spitzenpolitiker Helmut Hubacher nimmt in seinem Buch kein Blatt vor den Mund:

**”Der Preis für *Lussers Verrat am Werkplatz Schweiz* ist hoch.”**

Harte, jedoch gerechtfertigte Worte für den ehemaligen Vorsteher einer Bank, die für ein Land aus dem Nichts heraus **Geld drucken** oder, was für die Wirtschaft noch gravierender ist, das erforderliche **Geld zurückhalten** kann. Dies ist eine Waffe, leicht einsetzbar gegen das eigene Volk.

Aber nicht nur Lusser hat diese Geldwaffe (Verringerung des Geldumlaufs) mehrfach gegen das eigene Volk eingesetzt. Ganz krass wird diese bewusste Geldverknappung in den letzten Jahren von allen Notenbanken betrieben.

Wenn Lusser und seine Mitspieler solche Sätze lesen würden, wären Sie schockiert von Hubachers und meiner Sichtweise. Sie sehen es genau umgekehrt: Sie wollen nur unser Bestes! (unser Geld). Und sie tun genau jenen Job, den das System von Ihnen verlangt. Hinter dem System stehen schon längst keine strategisch planenden Personen mehr. Das System spielt seine eigenständigen Spiele mit allen darin Be- und Gefangenen. Die Lussers und Co. haben alle Familien zu versorgen, Bankkredite zu bedienen etc. und tun daher nur ihren (über)bezahlten Job. Er muss ihnen das Geld besorgen, mit dem sie ihre Fixkosten genauso bezahlen wie Otto Normalverbraucher. Dass sie Steigbügelhalter eines Systems sind, das uns alle finanziell umbringen kann, sehen sie nicht. Sie können es nicht sehen, weil ihnen niemand diese Informationen gibt. Da für Sie der Zahltag regelmässig kommt, sehen sie sich nie veranlasst, etwas an diesem für sie guten Geldversorger-System zu ändern.

Natürlich erkennen sie Ungerechtigkeiten in ihrem System auch, haben dafür aber solange nur ein Achselzucken übrig, bis sie ein besser funktionierendes erprobtes Gegenmodell analysieren und selbst einführen könnten. Da der Kom-

munismus kläglich scheiterte, sind sie der Überzeugung, dass sich auf lange Sicht kaum von woanders eine Alternative anbieten wird.

Entschuldigen wir also ihre momentane Sichtweise als Selbsterhaltungstrieb. So sind halt die Menschen dieser Epoche der Händler und Krieger beschaffen.

Wir hoffen jedoch auf ein geistiges Erwachen, wie es sich bereits bei etwa 24% der Menschen am Horizont aufzuhellen scheint. Nur eine realistische, aber geistig überhöhte Sichtweise kann uns aus der materiell-globalistischen kapitalistischen Marktwirtschaft in die HuMan-Wirtschaft retten.

## **Warum haben wir ein Zinsgeldsystem? Und weshalb die riesige Staatsverschuldung?**

Das Zinsgeld vermehrt sich automatisch pro Zeiteinheit. Zudem muss es schliesslich jemandem verkauft werden. Wer kommt als Kunde in Frage? Nur derjenige, der mangels Eigenkapital und Gewinn für das Anstossen seiner zukünftigen Leistungen Fremdgeld benötigt und noch über Sicherheiten wie Grund und Boden, Fabrikanlagen oder Immobilien verfügt.

Die willkommensten Schuldner aber sind die Staaten. Diese bleiben immer blanko-kreditwürdig, weil sie alle Güter ihrer Bürger den Geldverleihern in Staats-Schuldverschreibungen als Sicherheit hinterlegen. In einem Satz: Die Staaten verkaufen ihre Bürger gleich mit deren Hab und Gut an die Geldgeber. Aus dieser Verschuldung kommt niemand heraus: jede Generation zahlt die Zinsen für die Schulden der vorherigen mit, zumal die Geldgeber Staaten und Unternehmer durch den ständigen Wettbewerbskampf im 'freien' Markt jede Bonität als Dauerschuldner am Zügel halten. Das Fehlen von Spielregeln schafft früher oder später eine Marktsättigung und frisst damit heute zwangsläufig die erforderlichen Gewinne zur Schuldenrückzahlung auf.

Das Gesetz: **„In gesättigten Märkten tendieren die Gewinne nach Null“** schlägt erbarmungslos zu.

Die einzige Lösung ist also ein <b>„Mindestgewinn-Gesetz auf Leistungen“</b> , zahlbar in Leistungswerten, nicht in Bankengeld, nur so ist der Ausstieg aus der Verschuldungsspirale möglich und Wohlstand global produzierbar.
---

Gewinne sind nur errechnete Bilanz-Zahlen für ursächlich kosmische Geschenke der Natur an die Menschheit, angefangen bei Gold, Silber oder Diamanten, weiter bei allen Rohstoffen, Nahrungsmitteln und der menschlichen Geistes- und Muskelkraft. Nur hat die sich entwickelnde Geisteskraft des Menschen noch nicht die Perfektion der Naturkräfte erreicht: die gerechte Verteilung der Ressourcen gelingt noch nicht.

**Buch-Gelt** (nun mit *t* geschrieben) braucht es insbesondere für die Verteilungs- und Austauschbarkeit der menschlichen Güter und Arbeitsleistungen. Gelt ohne Zins muss eine göttliche Erfindung sein, die wir nicht abschaffen wollen. Zinsgeld jedoch mit der Zeitverknüpfung von Schulden ist dadurch zum materiellen Produkt verkommen. Dies kann nur eine Erfindung des Herrn der Materie, der Lüge und Täuschung sein, genannt Satan oder Luzifer, wie die Beherrscher des Zinsgeldes ihren Geistführer nennen und als ihren Gott verehren und anbeten, da er ihnen materiellen Reichtum versprochen hat. Aber er hat ihnen das Zinsgeld nicht nur als die grösste Lüge und Täuschung gegeben, er hat sie auch selbst belogen, weil es eben nicht ewig währen kann. Sein Ende ist unausweichlich. HuMan-Wirtschaft konzentriert sich also auf die Beseitigung der Mutter aller Lügen dieses Planeten, dem Zinsgeld als Produkt und Mammon oder gegen das goldene Kalb als Gott.

Was wäre ohne Zins alles möglich, fangen wir einmal logisch zu denken an. Solange von Pseudomächten aus allen Leistungen Zinsen herausgepresst werden, sind die aus diesen Leistungen entstehenden Produkte 20% bis 50% zu teuer. Dieser hohe Geld-Anteil wäre ohne das Zinssystem allen Leistungsanbietenden (Unternehmer und Arbeiter) als Gewinn übrig geblieben und nicht nur den verhältnismässig wenigen Geldverleiher in die Taschen geflossen. Unternehmer und Private könnten sich dadurch leichter selbst finanzieren. Der von der Wirtschaft leicht zu erzeugende Wohlstand wird durch höhere Leistungsgewinne ausgeglichener verteilt. Es würde keine extrem Reichen und keine Bettelarmen mehr geben - jeder würde das seiner Leistung entsprechende Milieu um sich schaffen, also keiner künstlichen Gleichmacherei unterliegen (wie im Kommunismus versucht).

Die „HuMan-Wirtschaft“ schafft hier den schon lange gewünschten Ausgleich in der berechtigten Gewinnverteilung.

## Wozu dient die heutige Gewinnbesteuerung?

Das Besteuern von Gewinnen und Vermögen ist ebenfalls eine Erfindung der Geldverleiher. Werden Gewinne mittels Steuerabschöpfung bestraft, so flüchtet sich natürlich der Leistungsanbieter oder Unternehmer in unnötige Investitionen. Er wird von allen Seiten dazu angehalten, Schulden zu machen, da diese ihm Steuereinsparungen bringen. Wie töricht und asozial sind wir denn schon, dass wir lieber einer privaten Bank, meist noch in ausländischen Händen, unser sauer verdientes Zins-Geld nachwerfen, als unserem eigenen Staat die erforderlichen Steuer-Einnahmen zu gönnen?

Auch die Subventionen und Sozialprogramme des Staates werden gern von den Geldinstituten unterstützt; denn je uneffizienter der Staat mit Geld arbeitet und umgeht, um so mehr kann man ihm das aus dem Nichts geschöpfte Nationalbank- und Zins-Geld der Grossbanken verkaufen. Sie ärgern sich unnötig über Politiker, die das Geld des Volkes mit beiden Händen zum Fenster hinaus werfen; sie handeln richtig im Geist der Geldverkäufer des Systems und verhindern damit den Geldmangel! Leider kassieren diese politischen "Freunde und Stuhlhalter" grosse Gewinnbrocken daraus, nicht das investierende Unternehmertum und schon gar nicht die Leistenden in diesem Gefüge.

Die Zeit ist reif, diese Umkehrung jeglicher Vernunft, verursacht durch die Ziele des Grosskapitals und ihrer Bankhalter, willig gestützt durch politisch verantwortliche Mitläufer und Vasallen, zu durchschauen, aufzudecken und abzulösen durch das Gewinn-Gelt-System für alle. Es heisst „**EUROWEG**“.

Zur Ablösung dieses unbefriedigenden, die natürliche Wirtschaft zerstörenden Zinsgeldsystems brauchen wir weder Kampf noch Revolution. Wichtig aber ist die Erkenntnis, dass wir ein liebgewordenes Produkt (Geld) niemandem wegnehmen dürfen, ohne ihm etwas Besseres und ebenso gewinnträchtiges als Ersatzkonzept dafür anzubieten.

Der Ausstieg ist für viele hart, vor allem wenn er freiwillig geschehen sollte. Wird man beim Konkurs zwangsweise enteignet, fügt man sich, nennt es Schicksal. Rechtzeitig seinen Konkurs zu planen, um Substanz und Werte zu retten, gelingt nur selten, bestraft sich mit Entwurzelung, dem seelischen Konkurs, letztendlich härter.

Der WEG-Genossenschaftsbund ist als Auffanggesellschaft für solche Konkursfälle parat. Sie könnten (innerhalb des zurzeit bestehenden Geldwesens) rechtzeitig Konkurs anmelden und Ihre Werte an die WEG-Bund Genossenschaft

verkaufen. Dazu veranstalten wir ein 1-tägiges Seminar. Früher oder später werden wir doch alle insolvent, einschliesslich der Staaten.

Besser, wir ignorieren das Zinsgeldsystem schon jetzt, indem uns bewusst wird, dass jeder Mensch sein eigenes Geld nur durch Leistungen schafft. Seine Leistungen schreibt er auf Rechnungen, die im internationalen Leistungsverbuchungscomputer das Geld darstellen. Somit ist jeder seine eigene Nationalbank und Währung. Die Rechnung wird zum Geltschein!

Rechnungen zu schreiben, kann uns kein Staat und keine private Nationalbank verbieten. Dieses Geld (von: was gelten meine Leistungen, steht ja auf der Rechnung, neu Geltung?) kann so nicht mehr die Welt regieren, denn jeder Rechnungssteller ist damit sein eigener Geldproduzent.

Bei sechs Milliarden Menschen erübrigt es sich nachzudenken, wie eines jeden Menschen Währung heissen sollte oder wer wen beherrscht. Somit sehen wir auch endlich ein, dass bereits die heutigen 150 Landes-Währungen dieser Erde unsinnig sind. Es müssten sich sechs Milliarden Menschen täglich über den Zinssatz und den Wechselkurs ihrer Leistungsgeldausgabe absprechen. Die Telefon- und Computer-Netzverbindungen würden zusammenbrechen. Sie durchschauen langsam diesen Unsinn.

## Woher stammt das Wort „Geld“?

Nochmals: Das Wort Geld stammt von gelten; in alten deutschen Büchern bis ca. 1800 mit **dt, also Geldt** geschrieben. „Was gelten meine Leistungen“? Auf diesen Zusammenhang können nur wir Deutschsprechenden kommen. Daraus ersehen Sie, dass eigentlich jeder einzelne Mensch seine eigenen Leistungen als das, was sie „**gelten**“ sollen, beziffern können muss. Natürlich bestimmen Angebot und Nachfrage sowie der Einmaligkeitsfaktor jeder Leistung den Preis und den Gewinnanteil. Das Grundprinzip wirtschaftlicher Kalkulation sollte verstanden und angewendet werden.

Dass eine einheitliche „Währung“ mit einer Absprache für die Leistungsbewertung in einer **Welt-Einheits-Geld**-Währung = **WEG** erforderlich ist, kann daraus abgeleitet werden. Der drahtlos vernetzte Computer und die modernen Kommunikationsmittel, wie das Satellitentelefon ermöglichen uns das Zusammenwirken der Menschheit mit einer **Weltbuchhaltung**. In unserem „**EUROWEG**“ Internet-Programm kann für alle Menschen ein Leistungs-Verrechnungs-Konto geführt werden, so dass jeder mit jedem auf diesem Planeten verrechnen kann.

Auf diese Weise haben wir das Produkt Zins-Geld ersetzt; denn dem Computer würde es nie einfallen, für seine Zahlenbewegungen auf den Debitoren-Kreditoren-Listen aller eingehenden Rechnungen Zinsen zu verlangen. Dieser zeitverlustlose Zahlungsverkehr über die Leistungsverrechnung löst den direkten Kampf der Gläubiger-Schuldner-Verhältnisse auf. Jeder, der Leistung abgibt, egal an wen, wann und wo, erhält eine Gutschrift auf seinem Konto und der Leistungsbezieher die entsprechende Belastung auf dem seinen. Der Staat wird in jeder Leistungsverrechnung mit annähernden 20% berücksichtigt, bei Luxusgütern eher 30%, woraus er alle seine Aufgaben abzudecken in der Lage sein sollte. Er erhält aus diesem System die für besondere Aufgaben erforderlichen Kredite zinslos und ist durch seine ebenfalls gewinnorientierte Leistungsverrechnung auch ein selbstfinanziertes Gewinn-Unternehmen.

Die Geldmächtigen führen zurzeit mit dem Verbot von Aufklärungsbüchern einen einmaligen Kampf gegen das Aufwachen der Bevölkerung. Was im Osten nach dem Beseitigen des Eisernen Vorhangs endlich abgeschafft wurde, erlebt in der „freien“ westlichen „demokratischen“, US-gesteuerten Hemisphäre seine Wiederbelebung:

### **Die Zensur auf dem Bücher-, Fernseh- und Pressemarkt**

Aber über das Internet wird sich der Aufklärungsfeldzug nicht aufhalten lassen; dort werden Auszüge aus den zensierten Medien unbehindert auftauchen. Auch in zu vielen tolerierten Büchern werden Auszüge aus diesen verbotenen Büchern eingeflochten. Das Wesentliche findet der Leser.

Manche Bücher werden in den Massenmedien zudem nur als „verboten“ hingestellt, auch wenn das nicht der Fall ist. Die Wirkung auf den Informationsempfänger schlägt unterschwellig durch; auf diese Weise wurden die Massenmedien nachhaltig zum Sprachrohr und Suggestionorgan der Zins-Geld-Verleiher und Vertreter einer materialistischen Weltregierung.

Weiter sollten alle Anhänger der Freiwirtschaft von Silvio Gesell meine Thesen und Analysen besser verstehen als die über Zinssysteme noch nicht ausreichend informierten Leser. Silvio Gesell hat um die Jahrhundertwende seine Theorien über den Zins erdacht und 1916 als Buch herausgegeben. Er wusste damals noch nichts von unseren heutigen Verschuldungsproblemen, den gigantischen Staatsschulden, den Marktsättigungen und den zu geringen Gewinnen. Das Heer der 36 Millionen Arbeitslosen in der EG war zu seiner Zeit auch noch kein Thema. Nur dass das Geld immer zu knapp war und man annahm, einige wenige Reiche würden es horten, lag seiner Theorie zu Grunde. Etwas wenig, um für heute gangbare Lösungswege vorschlagen zu können. Auch beziehen sich seine Lö-



sungsvorschläge einer Umlaufsicherungsgebühr nur auf das gedruckte Papiergeld. Dieses hat jedoch seit 1950 an Bedeutung stets verloren und wurde von dem von jeder vernetzten Bank geschaffenen Buchgeld auf lediglich 3,6% der gesamten Geldmenge reduziert. (Beispiel Schweiz 2003: Buchgeldmenge 930 Mia. Papiergeld 33 Mia.)

Silvio Gesells Theorien werden von zigtausenden Anhängern immer noch unverändert vertreten. Sie befinden sich jedoch in einer Sackgasse, denn der Zins ist nicht das alleinige Problem unseres Geldsystems oder des Geldumlaufs. Rostiges Geld oder zwecks Umlaufsicherung Gebührenmarken pro Monat auf Geldscheine zu kleben, ist im Kreditkartenzeitalter kein ernst zu nehmender Lösungsvorschlag mehr. Gemäss meiner HuMan-Wirtschaftslehre darf Geld nie unter Zeitdruck gestellt werden. Zudem betrachten die Anhänger Gesells das Geld fälschlicherweise immer noch als Produkt, und solange sie nicht den Bewusstseinsprung machen, dass zukünftiges Geld nur noch im Buche steht und eine persönliche Messeinheit für Leistungen sein dürfte, können sie die Sackgasse nicht verlassen. Sie kämpfen gegen eine unsichtbare Chinesische Mauer und bewegen sich seit 1934 nicht von der Stelle. Dass Gesells Experiment von Wörgel verboten werden musste, liegt darin, dass *umlaufende* Geldscheine nur von der Notenbank ausgegeben werden dürfen. Buchgeld darf jede Bank schöpfen. Verrechnen von Forderungen mit eigenen Debitor-Rechnungen ist sogar jedem Buchhalter jeder Firma gestattet. Sogar Notare belegen das Verrechnungsgeschäft und bei Rüstungsprogrammen ist auch heute noch die Kompensation von anderer Ware gegen Verrechnung üblich.

Die HuMan-Wirtschaftstheorie mit der Leistungsverrechnung braucht kein umlaufendes Geld, sondern ist reines Leistungs-Zahlen Verbuchen. Dieses Verbuchen kann nie verboten werden. Die gesell'sche Falschüberlegung von Geldkreisläufen, deren Umlaufgeschwindigkeit gesichert und hoch sein müsse, liegt darin, dass im physischen Geldprozess die Geldmenge unmöglich vorher richtig zu bemessen ist. Ist sie zu niedrig - und das muss sie bei der Golddeckung oder Immobilienabdeckung immer sein -, wollten das Manko die alten Geldtheoretiker mit einer Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit wettmachen. Beides heisst im Trüben fischen, denn keiner kann die richtige Geldmenge, die ein Volk zum Gütertausch braucht, auf diese Art festlegen und richtig bestimmen. Also ist das schnellere Drehen des Geldes unpräzise und keine wissenschaftliche Leistung; sie kann von Unternehmern nicht als Lösung akzeptiert werden. Und gerade diese Schicht ist entscheidend in der heutigen Situation, ja, letztendlich unsere einzige Hoffnung.

Erst das Problemfeld um den dahinsterbenden Gewinn mit meiner Forderung nach einem Mindestgewinn-Gesetz macht die Fehler der früheren Geldtheoretiker

ker sichtbar, aus denen nun echtes fortschrittliches wissenschaftliches Handeln planbar wird. Die meisten gut gemeinten Öko-, Wald- und Tierschutz-Projekte, sofern sie auf Kredite angewiesen waren, scheiterten bisher am bestehenden Geld-System.

Ich möchte nicht hoffen, dass das vorliegende Buch „HuMan-Wirtschaft“ in der gleichen unveränderten Form auch noch in 80 Jahren als Lösung des Problems proklamiert wird, ohne es vorher gelöst zu haben. Mit der Anpassung der Terminologie sind keine 80 Jahre Fehlentwicklung nach Silvio Gesell zu überspringen, um aus alten Theorien neue gangbare zu machen. Entweder ist die „HuMan-Wirtschaft“ in den nächsten 10 bis 40 Jahren realisiert, oder dieses Buch ist unverändert nur noch als Unterhaltungs- oder Zukunftsstoff verwendbar. Ich will aber gangbare Problemlösungen für die Zukunft bis 2030 vorschlagen. Da ich dann hoffentlich noch leben werde, habe ich die Chance, meine Theorien jeweils den Umständen entsprechend anzupassen. Bis zum Jahre 2032 will ich aktiv an der „HuMan-Wirtschaft“ arbeiten können, bis ich dann 80-jährig nur noch als Zuschauer den Lebensabend verbringen will (geniessen werde ich ihn ohne ein neues Finanz- und Wirtschaftssystem auf der Erde mit Sicherheit nicht können!).

Ein sehr gutes Buch mit dem futuristischen Titel “Der Weltzentralbank-Präsident“ von Peter Mühlshlegel (Auszug siehe Buch 2) ist 1989 geschrieben worden. Ich bezeichne es als ein unbewusst geschriebenes Pflichtenheft für meine „HuMan-Wirtschaft“. In die Hände kam es mir erst, nachdem mein Buch schon zwei Jahre als Manuskript fertig war. Ein Gründungsmitglied der Werte-Erhaltungs-Genossenschaft hat es mir zur WEG-Gründung 1996 geschenkt. Die Thesen des Autors sind in dermassen göttlichem Zusammenhang aufgeschrieben, dass es für mich als die wunderbarste Vorlektüre zu meinem Buch gilt. Peter Mühlshlegel steht mit seinem Buch in einer Global-Organisation mit 5 Millionen Anhängern in 184 Ländern, die zum Ziel hat, die Menschheit in einem zentralen Punkt der Wahrheit in einer allen Menschen verständlichen Sprache und einem **Welt-Einheits-Geld** zu vereinigen. Sollte diese Organisation dieses Ziel noch fest vor Augen haben und es gemäss der Forderung ihrer Gründer weiter anstreben, so käme sie nicht umhin, die „**HuMan-Wirtschaft**“ als auf ihrem Weg liegend zu erkennen und deren Einführung in den Kreis der menschlichen Vernunft-handlungen aktiv zu fördern. Meine verschiedenen Versuche, der Leitung der Organisation dies klar zu machen, scheiterten. Nach ihren Angaben verbietet sich die Organisation aktives politisches Handeln. Die Geldumlaufentwicklung zu (r)evolutionieren, gehört nun mal zu den aktiven politischen Aufgaben.

Einige Sätze aus dem Buch “Der Weltzentralbank-Präsident“ muss ich Ihnen dennoch hier schon vorab nahe bringen. Peter Mühlshlegel schreibt darin, dass

"der liebe Gott ein genauer Rechner sei." Seine Karmabücher, die Schicksalskonten der einzelnen Seelen, verändern sich nicht über die Zeiten: es finden sich in ihnen weder Zinsen noch Inflation. Karma-Schulden von vor 200 oder 2000 Jahren sind heute noch mit der gleichen Gegenleistung zu bezahlen, wie sie damals bewertet wurden. Auch ist "das angekündigte neue Wirtschafts-System sehr einfach, denn was von Gott kommt, ist einfach und durchschaubar". Durchschauen Sie unser jetziges Geld- und Wirtschafts-System? Dann wissen Sie, von wem es stammt.

Nostradamus sagte vorher, dass das kommende Wirtschafts-System sehr einfach sein wird und sich die Menschen anschliessend fragen werden, warum man es nicht schon früher praktizierte. Mühlshlegel argumentiert ebenfalls in diese Richtung:

- *„Vereinfachung ist etwas Göttliches. Er ist der Eine, der Einfache, der Allmächtige, der Allherrliche. Wir Normalmenschen müssen mutig eine Menge „entsetzlicher“ Vereinfachungen produzieren, damit der Funke göttlicher Einfachheit daraus hervorstrahlt. Wir müssen lebenslänglich üben, bis wir das können.“*

Auch bin ich mit ihm einer Meinung, wenn er sagt:

*„In der Weltkultur von morgen muss das Währungssystem funktionieren wie ein Schiffsmotor. Wenn ich eine Schiffsreise mache, will ich an alle schönen und guten Dinge denken, nur nicht an den Motor, der mich beförderte. Der Motor muss da sein und arbeiten, sicher, gleichmässig, zuverlässig. Er kann beim Bau des Schiffes teuer gewesen sein, er kann eine Crew von Ingenieuren und Spezialisten zum Unterhalt und zur Kontrolle benötigen. Er muss ruhig und sicher laufen, ohne dass ein Passagier mehr über ihn nachdenkt als über sonst eine Selbstverständlichkeit.“*

*„Jeder Gedanke, den sich der Bürger über den Geldwert machen muss, ist ein unangemessen grosser Teil von der „grässlichen, vorübergehenden und unnötigen Gedankenverwirrung des Wirtschaftsproblems, für welche die Herrschenden und die Gebildeten, die Politiker und die Fachleute gnadenlos zur Rechenschaft gezogen werden müssen.“*

*„Wenn sich die Welt von morgen bei einer Bevölkerung von acht Milliarden Menschen stabilisiert, sollen sich 7990 Millionen davon um das Geld nicht mehr zu kümmern brauchen, als es ihren angemessenen Bedürfnissen und Interessen entspricht. Aber der Rest, die zehn Millionen Banker (oder WEG-Mitarbeiter, der Autor) müssen gründlich wissen, wie man Geld und Kredit*

*schöpft und wieder vernichtet, und sie müssen sich nach besten Kräften bemühen, dies im Dienst der Allgemeinheit auf die rechte Weise zu tun.“*

Das Buch von Peter Mühlshlegel ist ein Leckerbissen zum Thema Geldwesen und ein zukünftiges Geldsystem. Mit der Organisation, in deren Körper es geboren wurde, sowie den sehr zahlreichen Freiwirtschaftlern und Millionen Zinsgeld-Gegnern auf der Erde sind die Chancen sehr gross, noch vor dem Jahr 2010 die Geburtsstunde eines **zinslosen Welt-Einheits-Geldes** und eines **Gewinn-Gesetzes auf Leistungen** feiern zu können. Ich gebe Ihnen schon heute den Hinweis: sobald Sie in einer Nachrichtensendung von einer Naturkatastrophe gigantischen Ausmasses wie dem Versinken einer Stadt im Meer hören, dass dies die Geburtsstunde für einen solchen Neubeginn sein dürfte. Es braucht einen gewaltigen Aufwand der Elemente, um das „Geld regiert-die-Welt-Syndrom“ abzuschütteln. Dieses Sprichwort betont unterschwellig die fragwürdige Vorstellung, die Erde sei die ganze Welt, obwohl sie nur ein winziges Pünktchen darin ist, und deshalb sei die irdische Handhabung des Geldumlaufs eine natürliche, besser gottgegebene Bedingung im ganzen All. Vor allem die Nutzniesser dieses Systems glauben daran, es ist ihre Rechtfertigung. Nur sorgt die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins dafür, dass es auf diesem Stand nicht stehen bleibt, und lässt allmählich angepasstere Lösungen aus dem Meer der Möglichkeiten auftauchen. Also denken wir jetzt über ein einfacheres zinsloses Geld- und Wirtschaftssystem wie z.B. die „HuMan-Wirtschaft“ nach. Denn wenn uns etwas gegeben werden soll, das wir zu unserer Weiterentwicklung brauchen, legt man uns auch Verstand und Vernunft hinzu.

# Wohin steuert uns die Weltregierung des materiellen Zins-Geldes?

## Das ABC der Insider (Buchauszug)

Dass eine grosse Menschheitsgruppe auf das Startsignal zu einem verbesserten Weltfinanzsystem wartet und dass dies organisiert werden muss, lese ich auch aus dem hier wiedergegebenen „Zum Geleit“ aus dem Buch: „*Das ABC der Insider*“ von Peter Blackwood 1995 heraus: (Da es leider nicht mehr erhältlich ist, muss es an dieser Stelle auszugsweise wiedergegeben werden).

## Rückkehr zur Normalität

„Antiamerikanismus ist nicht besser als Antisemitismus“, eine Feststellung, die gern von Politikern in den Vereinigten Staaten von Amerika, aber auch in Deutschland, getroffen wird. Der angeblich wachsende Antiamerikanismus ist vielleicht nur ein Zeichen dafür, dass die Menschen klarer sehen, mündig geworden sind und Zusammenhänge besser erkennen.

Es bleibt uns aber immer weniger Zeit zum Handeln. Ein Volk nach dem andern wird vom Moloch der „Neuen Weltordnung“ geschluckt, um dann über Zinsen für jene zu arbeiten, die ihm aus Bucheintragungen „Kredit gewähren“, heissen sie nun Weltbankanleihen, IWF, Konsortialkredite oder Marshall-Plan. So werden Völker, die bis dahin auf ihre eigene Rechnung arbeiteten, über die Revolution und die darauf gewährte „Kapitalhilfe“ über den Zins auf gleichsam aus der Luft geschöpftem Kapital tributpflichtig gemacht und um die Früchte ihres Reichtums und ihrer Arbeit gebracht.

## Nach der Zerstörung eine neue Ordnung

Nach menschlichem Ermessen ist es zu spät, um den vernichtenden Folgen dieses Systems noch zu entgehen, seine Grundfehler zu erkennen und die Ordnungsprinzipien, gegen die wir verstossen, durch Reformen - ohne Zerstörung auch all dessen, was gut ist - zu retten. Und dennoch müsste es einer weltweiten Gemeinde lebensbejahender Kräfte gelingen, nicht nur wie das Tier hinzunehmen, was geschieht, sondern vorausszusehen, das heisst zu erkennen, nachzudenken und zu handeln. (Siehe Buch 2)

Und dies nicht länger denen zu überlassen, die vorgeben, mit dem, was sie „Kapital“ nennen - reine Bucheintragungen einerseits, Verschuldung und schleichende Enteignung andererseits - die Welt neu zu erschaffen und sie vorher dafür zerstörten!

Dass in dieser Verkehrung der natürlichen Ordnung die Wurzel allen Übels liegt, das die Menschheit heute tödlich bedroht, müssen inzwischen auch die dem materialistischen Ungeist huldigenden Weltverbesserer zugeben, natürlich nicht, um umzukehren, sondern um den nächsten Schritt zur Weltdiktatur zu rechtfertigen.

In der Harvard-Zeitschrift der CFR „Foreign Policy“ wurden vier Faktoren genannt, die in den dreissiger Jahren die Autorität des amerikanischen Staates beeinträchtigten, seine Legitimität gefährdeten und die Zerstörung der Staatsform erleichterten:

„(1) Das Bestehen eines >unlösbaren< Problems, (2) eines parlamentarischen Patts in demokratisch regierten Ländern, in denen es keiner Gruppe gelingt, eine Mehrheit zustande zu bringen, (3) das Anwachsen einer arbeitslosen Intelligenzia und (4) die Ausbreitung privater Willkür.“ Wenn das unlösbare Problem damals die Arbeitslosigkeit war, so sind es inzwischen die Inflation (heute Deflation), die globale Verschuldung und die Arbeitslosigkeit. Das damals „unlösbare“ Problem in den USA wuchs zur Katastrophe für die Erdbevölkerung als Ganzes aus.

Unlösbar? Das Problem wäre auch ohne Zerstörung noch heute zu lösen, wenn wir uns auf eine organische, gesunde Ordnung besinnen: **Unser Kapital sind Arbeitsfähigkeit, Erfindungsgabe, Maschinenbau, Wissenschaft, Fleiss, Dienstleistungen, persönlicher Einsatz als Unternehmertum und Bodenschätze.** Der gemeinsame Nenner, das Bindeglied dieses natürlichen Kapitals, ist Geld (z.B. in Form von neu gestalteter elektronischer Leistungsverrechnung in EUROWEG).

### **Einzigster Ausweg: Aufhebung der Verpflichtungen**

Solange dem Produkt Geld eigene Produktivität beigemessen wird, durch den Zins von der tatsächlichen Leistung des organischen Kapitals abgeschöpft, berauben sich die Völker der Nationen ihres Reichtums und ihrer Freiheit zugunsten derjenigen, die sie mit einem aus der Luft gegriffenen Weltwährungs-Monopol und angegliederten Nebenmonopolen mit entsprechend maskierten Ideologien ausbeuten.

In der organischen Ordnung wächst, vergeht und erneuert sich alles. Nur das Geld - der Gegenwert alles Vergänglichen -, mit Zins und Zinses-Zins wachsend, soll ewig währen? Ein Denar, zu Christi Geburt auf die Bank gebracht, wäre heute auf einen Wert angewachsen, der nicht durch alle Gebirge dieser Welt, wären sie aus purem Gold, bezahlt werden könnte. Also bleibt als einziger Ausweg die jeweilige *Aufhebung aller Verpflichtungen* (Zerstörpraxis) durch Hyperinflation oder Krieg, Vorbereiter gewaltsamer revolutionärer Entwicklungen.

Nimmt es Wunder, dass ein solches System, gekoppelt mit übertriebenen Gewinn- und Lohn-Steuern bei gleichzeitiger Steuerbefreiung für die Stiftungen der Insider, alle ein bis zwei Generationen zu einer Schuldenlast führt, unter der die Marktwirtschaft - und erst recht eine soziale - erstickt und die **Besitzverhältnisse** sich zugunsten transnationaler Moloche unter dem Kommando von Schaltzentren wie Rockefeller-Stiftungen, Rothschilds, Khun & Loeb, Warburg, den Trilateralen, Bilderbergern und deren Banken u.a. **verschieben**?

Von ihnen empfangen handverlesene amerikanische Präsidenten und deren Funktionäre ihre Weisungen. Zeigen die von ihnen eingesetzten Regierungen - auch der deutschen und anderer europäischen - Unbotmässigkeiten, werden sie mit Hilfe der Medien- und Parteienvasallen über Einzelpersonen unter schlaglichtartigen Vorwänden wie Affären, Skandalen, abartigen Neigungen, Veruntreuungen, rassistischen oder terroristischen Einstellungen und Handlungen abqualifiziert und über Dissidenten zum Gehorsam gezwungen oder zu Kriegen. Diese Methode stellt in einem „Durchgang“ die alte Ordnung in den ihrer Natur und ihrer föderativen Struktur nach reaktionären Ländern wieder her und macht sie reif für die „Eine-Welt-Regierung“.

## **Weltregierung als königlicher Weg**

Geteilte, aufgelöste Nationalstaaten, synthetische Gebilde, Wirtschaftsgemeinschaften, internationale Organisationen und Konzerne lassen sich leicht reglementieren. Die enorm reichen Förderer einer Weltregierung sind keine Menschenfreunde, sie sind Machiavellis. Sie verstehen, dass man der Öffentlichkeit nicht bekannt geben kann: *„Wir wollen, dass Ihr alle wieder Sklaven werdet. Dazu müssen wir Gewalt über euer Eigentum und euer Leben haben. Und damit es euch gefällt, bauen wir euch ein feudales Gefängnis“*. Das wäre zu simpel. Die viel feinere Maske lautet: Ewiger Frieden, Glück und Wohlstand durch saubere und billige Energie (Kernspaltung statt -fusion) und

freie, ungebremste Marktwirtschaft (jederzeit Leihgeld zu Wucherzinsen statt Verrechnung aller auf Leistung beruhender Vorgänge untereinander durch ein neutrales Verrechnungsmittel). Globalisierung statt „Welt“Diktatur...

Gibt es noch einen Ausweg? So einfach es klingt, wir müssen uns auf eine natürliche, organische und gesunde Ordnung besinnen mit einer ihrer wichtigsten materiellen Voraussetzungen: das dieser Ordnung entsprechende Geld. In dem Augenblick, da wir zu dieser Besinnung gefunden haben, wird das Machtmittel, dessen sich die Schrittmacher einer synthetischen „Neuen Welt-Ordnung“ bedienen, entwertet. *(Das neue Geld wäre das unsere Leistungen verrechnende zinslose System, mit dem wir das jetzige System ersetzen können. Anmerkung des Verfassers).*

Wie im Märchen von des Kaisers neuen Kleidern werden Staatsmänner und Völker erkennen, dass das Weltwährungssystem, das Geld-Monopol, mit dem wir versklavt werden, heisse Luft ist. Niemand hat es besser gesagt, als der mit Hilfe ihres Meinungsmonopols berühmt gemachte Lord Keynes. Er sagte:

„Es gibt keinen auffälligeren und gleichzeitig sichereren Weg, die jetzigen Fundamente der Gesellschaft zu zerstören, als durch die Verderbung des Geldes. Diese setzt die geheimen Kräfte wirtschaftlicher Gesetzmässigkeit, die nicht einer unter einer Million verstehen kann, in zerstörerischer Weise frei.“

Wieso wird „Inflation“, wie das Wort sagt: „Ausweitung“ des Geldes und Kredits - nicht zuletzt durch Zins und Zinseszins und als Folge Kaufkraftverlust - nicht als Ursache erkannt, sondern als Symptom angesehen, dessen Ursprung sich als ein Akt höherer Gewalt unserer Kontrolle entzieht?

Der Prozess dieser Erkenntnis vollzieht sich nicht akademisch. Wie in früheren Wirtschaftskrisen, jedoch stärker als zuvor, wird jeder am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, Kapital an eine Fiktion gekettet zu haben, deren Aufrechterhaltung den zunehmenden Terrorismus politischer Mächte, internationaler Organisationen und Meinungsmacher - abgestützt auf die grossen Geheimdienste - erfordert. Während der letzten 40 Jahre hat die US-Regierung sich des Terrorismus' als eines regulären Instruments ihrer Aussenpolitik bedient.



## Verstehen der Zusammenhänge von Wirklichkeit und Ideologien

Jetzt, wo uns dieses bankrotte System nach Meinung selbst seiner Förderer und Nutzniesser mit totaler Diktatur zu ersticken droht, werden die Völker von tiefster Unruhe gepackt. Was sie jetzt brauchen, sind Politiker, die den Zusammenhang verstehen zwischen Wirklichkeit und Ideologien, Staat und Demokratie, Regierung und Parteien, Geld und Kapital, unternehmerischer Leistung und Zins, Eigentum und Inflation, Geist und Widergeist.

So, wie die selbsternannten Neuschöpfer dieser Erde „das Kapital“ als ihren Abgott und ihr „goldenes Kalb“ verehren und damit den Ungeist und Zerstörer, den „Vater der Lüge“ und „Menschenmörder von Anbeginn“, der ihnen nie gekannte Macht und weltweite Koordinierung auf Zeit gewährte, so werden sich die dazu berufenen Staatsmänner, Soldaten und Völker in der Stunde höchster Not auf eine natürliche, gesunde Ordnung besinnen, deren Elemente den Geist ausstrahlen, der sie erschaffen hat.

*Diese Menschen zusammenzubringen und das geistig-materielle Verständnis für die durch den Krebswucher der Ideologien und des räuberischen Geldes verschüttete natürliche Ordnung zu erarbeiten, dazu soll dieses Buch beitragen.*

*Ende der Einleitung aus „ABC der Insider“*

Um diesen Anspruch des letzten Absatzes zu erfüllen und umzusetzen, haben wir die „HuMan-Wirtschaftspartei“ gegründet und nehmen ab 2006 vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz an Parlaments- und Europawahlen teil! Siehe unsere Broschüre „HuMan-Wirtschafts-Partei“ oder im Internet unter [www.HuMan-Wirtschaft.net](http://www.HuMan-Wirtschaft.net) “

# Das Kapital

**Die Fähigkeit des Menschen,  
alles aus sich heraus selber  
zu erschaffen, ist sein Kapital.  
Damit ist er als „Freier Energie-  
Konverter“ zu bezeichnen.**

Die amerikanischen Bankiers einigten sich im letzten Jahrhundert darauf, alles Geld, was auf ihren Banken lagere, ab sofort als „Kapital“ zu bezeichnen. Somit lenkten sie die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Geld in ihren Banken, sobald jemand das göttliche Wort „Kapital“ benutzte. Sie wussten natürlich, was Kapital heisst, nämlich:

*Kapital ist einer der sieben Namen Gottes.* Es ist die von Gott in die Menschen verpflanzte Fähigkeit, alles aus dem Nichts heraus selber zu erschaffen. Also auch das eigene Geld.

Der Mensch ist mit diesem göttlichen Kapital immer unbeschränkt ausgestattet und kann daher alles wie ein kleiner Schöpfergott mit seinem Geist, seiner Seele, seinem Körper und der Natur erschaffen. Die HuMan-Wirtschaft setzt dieses HuMan-Kapital ein zur Deckung aller Gegenleistungsverpflichtungen aus dem Austausch der Menschen mit Leistungen und daraus entstandenen Gütern untereinander. Da Leistungen und Güter mit unterschiedlichem Energieaufwand produziert werden, bedarf es beim Austausch eines Wertausgleichs. Dazu wurden Münzen und Scheine geschaffen, die den Wert einer Leistung oder Ware in Form von Zahlen darstellten. Auch in der modernsten Wirtschaft werden nur Tauschgeschäfte getätigt, und das Geld dient nach wie vor als das ausgleichende Tauschhilfsmittel. Nur seine hinzu erfundene Funktion als Ausleihware gegen hohe Zinsen ist Gegenstand der heutigen Kritik, weil sich gezeigt hat, dass sich damit die ausgleichende Funktion des Geldes aufhebt: Durch Zinsen und andere Geldforderungen wie Bussen etc. werden Zahlenwerte als Pseudo-Leistung geschaffen, die nicht mehr auf echter Leistungsenergie basieren, aber dennoch wie echte gehandelt werden (Börsenillusion).

Ein weiteres sehr interessantes Kapitel in P. Blackwood's Buch „ABC der Insider“ ist die Entstehung der Amerikanischen Zentralbank, dem Federal Reserve System. Er beginnt sehr deutlich und beweist die Richtigkeit eines Satzes in den nachfolgenden Texten:

*„Ungeachtet des Namens ist das 1913 in den USA gegründete Federal Reserve System - im nachfolgenden „FED“ genannt - ein privates Banksystem, ausgestattet mit dem Monopol der Geldausgabe und Kreditregulierung. Geld wird nur gegen Erhalt von US-Staats-schulden (Schatzwechsel, Schatzscheine und Schuldverschreibungen) ausgegeben“.*

Daraus ist abzuleiten, dass praktisch alle Nationalbanken Privatbanken sind und der US-FED oder deren privaten Grossbanken unterstehen, also den gleichen Leuten tributpflichtig und gehorsam sind. Alles Geld, das sie herausgeben, ist Schuldgeld, auf dem Zinsen fällig sind. Als zusätzlich verlangte Sicherheit ist diesen Privatbankiers indirekt das ganze Staatsvermögen inklusive das Vermögen seiner Bürger verpfändet. Der jeweils fällige Zins entzieht dem Geldkreislauf ständig einen Teil der benötigten Liquidität. Dadurch muss sich jeder Staat immer wieder von neuem verschulden, um den fehlenden Geldbedarf in den Kreislauf seiner Volkswirtschaft zurück zu bekommen (wie bei einem Pyramidenspiel). Also sind Staatsverschuldungen systembedingt und können im heutigen Schuldgeld-System nie wesentlich reduziert werden, ohne das System zusammenbrechen zu lassen. Wenn unsere Politiker wirklich sparen, um die Staatsverschuldung zu senken, verringern sie das so dringend benötigte Blut im Volkswirtschafts-Körper. Der ausgetrocknete Geldmarkt dieser Jahre zeigt dies überall.

Ich zitiere noch den Satz von Henry Ford, synonym mit freiem amerikanischem Unternehmertum, 1920 geäußert in seiner Biographie:

*„Eigentlich ist es ganz gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Währungs-System nicht verstehen. Würden sie es nämlich, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh, glaube ich.“*

Dieses Buch soll Ihnen helfen, das Banken- und Geld-System dieser Erde zu verstehen und zu durchschauen. Mir genügt es natürlich nicht, Ihnen nur die Augen zu öffnen. Vielmehr will ich Ihnen den Weg zu einem funktionierenden alternativen Geld-System zeigen, also eine Lösung anbieten. Es gibt Lösungen - es braucht keine Verlierer zu geben. Aufgrund dieser Erkenntnis aus Erfahrung kann ich berichten.

Der **WEG-Bund** „WEG“ (Werte Erhaltung Global), gegründet am 23. Oktober 1997 in Biel/Bienne in der dreisprachigen Schweiz, hat bereits Auslandsniederlassungen in Deutschland und Österreich angemeldet. Sie können schon heute unseren Organisationen in Ihrem Land als Sympathiemitglied oder Genossen-

schafter beitreten. Wir halten nur in soweit etwas vom Schreiben und Reden, sofern es zum Handeln vorbereitend nötig ist. Denn zum Handeln brauchen wir natürlich zuerst etwas Geld oder Gelt. Vom Gelt aus unserer Geltung haben wir genug, jedoch müssen wir noch eine gewisse Zeit die Mitarbeiter und das Material im alten System mit altem Notenbank-Geld bezahlen können.

Die Genossenschaft als Geschäftsform ermöglicht es uns, den Geldbedarf über den Verkauf von Anteilscheinen rasch und unbürokratisch zu decken. Als Genossenschaft können wir mit Anteilscheinen Infrastrukturen bezahlen und Lohnforderungen von Mitarbeitern decken. Alle finanziell zur Zeit noch Unabhängigen, die an diesem Projekt zur Befreiung aus der Schuldgeldsituation und der damit zusammen hängenden Untergangsstimmung auf unserem Planeten mitarbeiten wollen, können bei unseren WEG-Genossenschaften ihre Lebensbestimmung finden, sie - praktisch gesprochen - bei gerechter Bezahlung auch ausleben. Damit schaffen wir die Basis, mit ausreichend altem Geld dem HuMan-Wirtschafts-Projekt zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir bauen auf der Basis von internet-gestützten Verrechnungskonten - genau wie die Grossbanken - global ein Leistungs-Verrechnungs-System auf, das Ihnen zinslose Buchungslimite in der Höhe einer Jahresleistung gewähren kann. Dieser Kredit ist an das Mindest-Gewinn-Gesetz geknüpft und direkt durch die Lieferbereitschaft und -fähigkeit der Teilnehmer gesichert. Kreditgeber sind somit alle Teilnehmer gemeinsam, nicht das EUROWEG-Verrechnungs-System als solches. Damit die Aktion starten kann, braucht es nicht sehr viele Teilnehmer. Die Basis bildet durch werterhaltende Leistungsumsetzung die Baubranche, die entstehende Baukubatur ist Investitionsobjekt und Sicherheit für beide Geldschöpfungen, jener des Bankensystems und der EUROWEG.

Wie bei den Kreditkarten der Banken, verlangen wir für unsere Existenz-Kreditkarten, - so der Name unseres zinslosen Systems -, vorerst eine Gebühr von jeweils 2% der umgesetzten und verrechneten Beträge von beiden Verrechnungsteilnehmern. (Die Kreditkarte des heutigen Bankensystems kostet Sie als Kreditbenutzer nebst 14-20 % Zins den Akzeptanten nochmals mindestens 3,5 - 5 % auf alle Kreditkarten-Umsätze). Im Gegensatz zum Bankensystem des Zinsgeldes betreuen die WEG-Berater alle Existenz-Kartenbenutzer wie Unternehmensberater und geleiten sie mit ihrer Erfahrung durch alle Probleme ihres Daseins. Sie bürgen für Ihre Kredite und versichern Sie gegen Konkurs.

Der durch die Banken beherrschte Zahlungsverkehr weicht seit der Einführung des Internet in raschen Schritten auf Computerbanken in Privatbesitz aus. Nicht nur Microsoft wird hier die Konkurrenz zu Banken aufbauen. Man spricht von „Netzgeld“ unterschiedlichster Firmen. Ihr einziger Nachteil liegt darin, das sie

kein neues zinsloses Kredit-System anbieten können, weil eine neue Philosophie wie die der HuMan-Wirtschaft insbesondere eines gesetzlichen Gewinnschutzgesetzes bisher fehlte oder ihnen noch unbekannt ist. Das heutige, auf Angst und Drohungen mit Güterentzug oder Konkurs aufgebaute Kreditsystem haben die National- und Grossbanken noch fest im Griff. Doch die klassischen Bankgeschäfte wie der Zahlungsverkehr werden in den Computernetzen allmählich vom Bankkunden direkt online erledigt.

Die Banken suchen nach Erklärungen, wie sie der Bevölkerung den enormen Stellenabbau der letzten acht Jahre und das Reduzieren ihres Filialnetzes verkaufen können. Sobald das System der **WEG** das Bankensystem ablöst, könnten die Arbeitskräfte übergangslos nach Umschulung in der neuen Leistungsverrechnung **EUROWEG** Verwendung finden. Das Filialnetz der Banken einschliesslich der Mitarbeiter könnte zu **WEG**-Filialen umfunktioniert werden. Personalentlassungen wären so kein Thema. "Alles Natürliche ist einfach" - erinnern Sie sich?

## "Geld regiert die Welt!"

Die Tatsache als solche ist allgemein bekannt, das Sprichwort deshalb vorerst noch berechtigt. Wenn Sie im Hinterkopf der Gedanke plagt, die „HuMan-Wirtschaft“ könne lediglich ein Beherrscher-System durch ein anderes ablösen, möchte ich mit einem Vergleichsargument widersprechen.

Im Zinsgeld-System der 150 Nationalbanken mit ihren Monopol-Währungen werden deren Besitzer (mit dem Einkassieren der Zinsen oder deren Sicherheiten der Entleiher) immer reicher. Der Zins zieht alles ausgegebene Geld wie ein Bumerang nach relativ kurzer Zeit wieder an die Ausgabestelle zurück (nach 20 Jahren bei 5% Zins pro Jahr = 100 % Gewinn für den Verleiher). Trotzdem hat der Kreditnehmer noch dieselbe Schuld, wenn er nur den Zins bezahlen konnte. Und als Zinsgeldquelle fungieren nur Banken. Dass sie nicht die Mehrheit aller Betriebe eines Landes ausmachen, ist bekannt.

Die wenigen Besitzer der Nationalbanken und des Grosskapitals werden zwangsläufig so die absolute Macht über jedes Land besitzen. Die Schulden können nie bezahlt werden, da nur die Banken Geld herstellen dürfen, und sie werden es immer so knapp halten, dass Einzelschuldner und Staaten in ihrer Abhängigkeit bleiben. Sie haben sich die Macht vertraglich attestieren lassen, die ihnen durch diese Praxis - scheinbar ohne Ende - zufließt. Sie brauchen nur

durch Geldmengenverknappung dafür zu sorgen, dass die Schuldner nie die entliehene Summe zurückzahlen können.

Dieser aussichtslose Mechanismus spielt im zinslosen Leistungsverrechnungssystem der „HuMan-Wirtschaft“ nun keine Rolle mehr. Da Leistungsgeld durch persönliche Leistung eines jeden Marktteilnehmers entsteht, wird jeder Mensch gleichzeitig zum Geltschöpfer, damit zu seiner eigenen „Bank.“ Er sucht sich Abnehmer für seine Leistungen und produziert mit dem Verkauf sein eigenes Leistungs-Verpflichtungs-Gelt durch reine Zahlenbuchungen auf seinem Internet-Verrechnungskonto. Das Mindest-Gewinn-Gesetz macht ihn nach kurzer Zeit frei, knechtet ihn nicht durch unbezahlbare Zinsen und Schulden. Wer leicht seine Schulden zurückzahlen kann (be-zahlen = Zahl aufschreiben), ist immer frei, und das ist im zinsgeldlosen Verrechnungssystem der „HuMan-Wirtschaft“ der Normalzustand für alle. Da regiert kein materielles Monopol-Geld-System mehr die Welt, denn jeder erschafft durch seine Leistungen sein eigenes Geld und erhält von anderen Leistenden Kredit. Somit ist Kreditgeld eine persönliche Angelegenheit auf Vertrauensbasis unter Wirtschaftstreibenden!

Wenn wir nicht bald zu einem solchen „Leistungs-Gelt-System“ zurückfinden, werden die biblischen Prophezeiungen und die Szenarien der „Eine-Welt-Regierung“ noch in diesem Jahrhundert zur Realität. Ich zitiere nochmals aus dem Buch „ABC der Insider“:

## **666 - das Geheimnis der Insider**

Die Kräfte, welche die Welt in einen dritten Weltkrieg führen wollen, um damit ihr Ziel, die Weltherrschaft und die „Eine-Welt-Regierung“ zu verwirklichen, sind zielstrebig an der schnellen und totalen Erfassung und Registrierung der Bevölkerung interessiert. Dazu gehört auch die Kontrolle über die zentrale Weltgeld-Behörde, die das Electronic Funds Transfersystem (EFTS) - das bargeldlose elektronische Zahlungs-System - ermöglichen soll. Dieses System wurde durch das „Institut for Words Order“ in New York ausgeklügelt, das von der Rockefeller-Warburg-Kabale gegründet wurde. (Letzte Meldung Juli 2003: Vorgängig will man einen Computer-Chip in die Banknoten einbauen, um deren Umlauf verfolgen zu können).

Kein Zweifel: das EFTS ist ein Fortschritt, genauso wie zum Beispiel die elektronische Platzreservierung bei den Fluglinien. Es kommt nur darauf an, wer dieses System kontrolliert. Auf keinen Fall sollten es diejenigen internationalen Banker und Insider sein, die der Welt durch den Ölschwindel\* bereits ein

Beispiel für ihre unersättliche Machtgier gegeben haben. Und die Grundlage dieses Systems muss die Definierung des Geldes als Lebenseinheit (Masseinheit für Leistungen der Weltbürger in einer einzigen Messeinheit (Hinweis auf WEG - d.A.) der Menschen sein. Sonst sind Gulag und Orwells "1984" weltweit Realität.

- *Das Öl der Erde soll danach nur noch bis 2010 reichen, weshalb es rationiert und stark verteuert werden muss. Alles Schwindel! Die bereits damals bekannten Weltvorkommen jedoch reichen aber noch mindestens 80 Jahre oder länger*
- *Der Irakkrieg hat zum Zweck, den Überfluss des Öls in der Erde zu belassen, um es als Mangelprodukt zu halten und dem Preisverfall entgegen zu wirken. Würde alles produzierbare Öl auf den Weltmarkt gelangen, so wären alle US-Ölkonzerne und die Familie G.W. Bush durch den einsetzenden Preisverfall bald schon pleite.*

## **Totale staatliche Erfassung der Menschen**

Die Vorteile der Computerentwicklung ermöglichen es bereits der westdeutschen Republik, mit der Einführung des Bundesmeldegesetzes als „beispielhaftes Modell für andere“ die technische Voraussetzung für das Funktionieren der geplanten „Neuen Ordnung“ zu schaffen.

Das Bundesmeldegesetz ist Voraussetzung für die totale staatliche Erfassung des Menschen in allen seinen öffentlichen und persönlichen Lebensbereichen. In der Zeitschrift „Economist“ konnte man dazu lesen: „Auf einigen Magnetbändern lässt sich ein zwanzigseitiges Dossier über jeden lebenden Menschen speichern, in der Sekunde 5000 Rechnungen für zwei Pence erstellen und 40'000 Daten in der Sekunde herausholen“, und „alle Kennzeichen der erfassten Person bezüglich ihrer Wohnung, gesellschaftlichen und beruflichen Tätigkeit, Stellung im Betrieb und Familie, Einkommen, Schule“ erhalten.

Über das westdeutsche Datenschutzgesetz, angenommen im Herbst 1976, schrieb Professor W. Steinmüller, dass „ausgerechnet durch das Datenschutzgesetz“ künftig vieles gestattet sein soll, was bisher „nach geltendem Recht noch verboten sei.“

George Orwell hat in seinen Büchern „Animal Farm“ und dem im Angesicht des Todes (1950) geschriebenen Zukunftsroman „1984“ als Eingeweihter den Plan enthüllt, die gewachsene (traditionelle) Ordnung durch systematische

Verstärkung ihrer Mängel besonders über die Umkehrung aller Begriffe und der Sprache so zu schwächen, dass sie entweder durch Gewalt (Revolution) oder durch Anpassung („Angleichung“, „Detente“, „Annäherung“, „Reform“) der als vollkommen vorgestellten „Neuen Ordnung“ weicht. (Siehe Buch 2 - Die Protokolle von Zion und meine Invertierung dazu. Anm. HJK).

## **Die internationale Kennzahl**

Bereits in der Planung scheint eine „weltweite Geldkarte“ zu sein, die genau 18 Zahlen (3x6) aufweist. Die erste Dreiergruppe (666) soll die internationale Kennzahl bedeuten, die zweite Dreiergruppe die jeweilige nationale Kennzahl, die dritte Dreiergruppe bezeichnet den Wohnsitz innerhalb des Landes, und die übrigen Gruppen dürften Angaben der Person selbst enthalten.

Die Zahl „666“ versinnbildlicht den Eingeweihten die fast absolute Macht, die das Zins-Geld verleiht. Hierzu aus dem Jahre 1000 vor Christus:  
„Das Gewicht des Goldes, das für Salomon innerhalb eines Jahres einging, betrug 666 Goldtalente.“

Der König Salomon zugeschriebene Stern hat sechs Ecken, sechs Dreiecke und sechs Winkel. Als Nachfolger Salomons in Königs- und Priesterwürde, jedoch im Geist des die gesamte Menschheit umfassenden „Neuen Bundes“, verstehen sich die Päpste. Es wird daher nicht als Zufall angesehen, dass die Quersumme beider Inschriften in der Tiara (der päpstlichen Krone) 666 ergibt.

Aus dem prophetischen Wort der Bibel ist auch bekannt, dass am Ende der Zeit ein Weltstaat entsteht, den die Bibel mit dem symbolischen Namen „Tier“ bezeichnet. Dieser letzte Weltstaat wird von allen Menschen die Annahme eines Kennzeichens verlangen, das ebenso in der Bibel schon längst im Voraus angekündigt ist und das als „Malzeichen“ oder als Zahl „666“ bekannt wird.

Wer dieses Malzeichen ablehnt, wird zwar nicht direkt umgebracht, aber er kann dann laut biblischer Prophetie „weder kaufen noch verkaufen“, das heisst, man entzieht diesem Menschen die Existenzgrundlage. Wörtlich heisst es in der Offenbarung 13, Vers 17 und 18: „Niemand soll kaufen oder verkaufen können, der nicht das Malzeichen, den Namen des Tieres oder die Zahl seiner Namen trägt. Hier ist Weisheit erforderlich. Wer Verstand hat, der berechne



die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig“.

Bedenken Sie zudem, dass noch vor 300 Jahren Zinsen zu nehmen verboten war und bestraft wurde. Heute ist dieses Zinsgeld für alle normal, weil sie eben am Zins-Monopoli selber mitspielen dürfen. Aber auch hier wartet der Roulettemeister auf das grosse Abräumen bei den kleinen Mitspielern, und das ist eigentlich die ganze Welt. Gewinnen tut sowieso immer nur die „Spiel-Bank“, also die wenigen Geldmonopolisten.

Die Zuträger zu dieser Spielbank sind in allen Ländern dabei, die Spargroschen der Menschen in die Risikogeschäfte an der Börse und andere Super-Gewinnspiele zu locken, in denen man Gewinn ohne Leistung machen kann. Dies haben sie im längsten und unauffälligsten Börsencrash von 1990 bis 2003 bravourös durchgespielt. Der Tag, an dem Sie als privater Mitspieler alles verlieren werden, steht vor der Tür. Wer nicht sofort sein Sparkapital, seine Lebensversicherungen oder Rentenansprüche jetzt in Sachwerte umlagert, oder mit uns zusammen eine neue Zukunft des Geldes damit aufbaut, wird eine schwere Zukunft vor sich haben.

## **Luzifer in Reinkultur** (auch als „Ahriman“ bezeichnet, d.A.)

Auffallend sind die Computerkennzeichnungen (Strichcode genannt) auf allen Markenartikeln im Handel, angebracht auf Tüten, Flaschen, Dosen, Schachteln und Zeitschriften. Alle diese Streifen sind unten durch Zahlen identifiziert, ausser in dem ganz linken und rechten Feld, manchmal auch in der Mitte. In den USA wurde dieser Computercode entziffert. Diese nicht identifizierten Streifen ergeben die Zahl 666. Ein Zeichen für Luzifer (oder Ahriman, d.A.) in Reinkultur.

Wenn alles nach Plan verläuft, werden in nächster Zukunft die heutigen Währungen durch Deflation (2002 -2006) und den jederzeit auslösbaren Kreditkollaps zerstört (Basel II Kreditvorschriften, Start 2005). Das Privatvermögen wird vergesellschaftet oder, besser gesagt, sozialisiert und der Verfügungsgewalt von Funktionären unterstellt.

Das deutsche Bundesmeldegesetz stellt sicher, dass jeder Bürger eine auf seine Nummer lautende Debitkarte erhält, die ihm einen nach seinem **demokratischen Zuverlässigkeitsgrad** abgestuften monatlichen Kredit (Sonderziehungsrecht) sichert. Die dem Bundesmeldesystem angeschlossenen Systeme

sichern die Gültigkeit der Karte auf weltweiter Basis, wenn sie nicht storniert wird."

# Der alternative WEG:

**Gewinnschutz ist in Zeiten  
allgemeiner Marktsättigung  
als Überlebenskonzept absolut  
erforderlich, wie früher der  
Schutz durch Zölle und Zünfte.**

HJK

## Die „HuMan-Wirtschaft“ Königsweg aller Lösungen ?

Die Umsetzung der HuMan-Wirtschafts-Theorie in die Praxis ist seit Oktober 2002 erstmals mittels des EUROWEG-Verrechnungsprogramms erstmals auf breiter Basis technisch möglich. Der „WEG-Genossenschaftsbund“ ist als Vertriebsorganisation mit Network-Marketing-Konzepten zur raschen Mitglie­der­werbung ausgerüstet. Damit haben wir gute Chancen, das beschriebene Horror-Szenario nicht erleben zu müssen. Denn nach meiner Erfahrung und meinem Wissen erhalten wir Informationen als Vorwarnungen, um rechtzeitig gegensteuern zu können. Unsere Aufgabe ist es, die Kraft unserer Gedanken und die Göttlichkeit in uns einzusetzen, um etwas gegen das Unheil zu unternehmen. Und wir werden etwas dagegen unternehmen; das beweist allein schon die Existenz dieses Buches. Wenn Sie seinen Inhalt intensiv vor Ihr inneres Auge stellen, lädt es Sie mit den ihm innewohnenden Energien auf und ermöglicht Ihnen die Einsicht und das Erkennen, das Sie zu aktivem Handeln führt. Sie können sich mit den hinzu gewonnenen Kräften integrieren in den angelaufenen Prozess, sich mit anderen verbinden und auf Veränderungen vorbereiten, in welcher Form auch immer. Der WEG-Genossenschaftsbund z.B. bietet ein dynamisches Anpassen an die Situation in Schulungskursen, in denen wir das Rechnen und Abrechnen in der neuen Form mit allen daraus sich ergebenden Varianten durchspielen, bis wir uns sicher darin fühlen und mit dem Erkennen seiner Vorzüge gewillt sind, es anzuwenden.

In diesen Kursen bereiten wir uns wie Astronauten geistig und energetisch auf den Einstieg in eine neue Ära vor. Es lösen sich mit den kosmischen Einflüssen Blockaden in uns auf, die uns bisher am Handeln hinderten, und offenbaren uns das Erkennen, dass alle erforderlichen Kräfte bereits in uns wirken. Wir erleben statt der gewohnten Isolation das Gefühl des Verbundenseins miteinander in sinnvollem, von Licht erhelltem Tun. Ich bin sicher, dass uns dieses Erwachen aus langem Dämmer­schlaf beweist, dass wir als Teile der Schöpfung in der

höchsten Not nicht ohne die Hilfe des erschaffenden Prinzips bleiben werden. Diese mächtigen Energien sind in der Lage, alles Unvollkommene aufzulösen, um uns und in uns. Wir stossen auf die in jedem erschaffenen Wesen im Kern angelegte Religiosität, die sich nicht konfessionell äussert, sondern im Erfassen des Ganzen, sobald sie freigelegt ist, und sei sie noch so lange daran gehindert worden.

Diese Kurse offenbaren Ihnen die göttliche Macht und Kraft, die in uns allen schlummert und die erweckt werden kann, sobald wir unsere Aufmerksamkeit auf unser die Menschheit verbindendes Licht und die „ICH BIN GEGENWART“ richten. Diese mächtigen Energien sind in der Lage, alles Unvollkommene aufzulösen.

Wir erkennen dann auch erst deutlich, dass es behindernde Kräfte gibt und wie intensiv sie unterschwellig auf uns einwirken:

Dass der Plan der „Einen Weltregierung des Grosskapitals“ umgesetzt wird, bestätigten mir zwei Insider. Der eine, Bankbesitzer, erklärte mir vor Wochen, es verlaufe alles nach Plan. Der Bankier gab offen preis, dass man die Mittelschicht gezielt zu verarmen suche. Es gäbe in Deutschland zu viele Millionäre, dadurch sei das Land nicht mehr regierbar. Die Mittelschicht sei durch enorm hohes Sparkapital zu unabhängig. Also müsse man es ihnen durch Spekulationsverluste an den Börsen wegnehmen. Das sei 2001 - 2003 perfekt gelungen durch die Vernichtung von 30 bis 60 % der Aktienwerte und ca. 30% der Pensionskassensondsgelder. Die Einführung des EURO habe zudem eine Riesensumme an Schwarzgeld vernichtet.

## Wie verhindern wir eine Weltregierung?

Wir haben eine gute Chance, diese materialistische Geld-Weltregierung nach US-Muster in eine geistige umzuwandeln. Es muss uns gelingen, das seit Oktober 2002 vorhandene funktionierende neue Werteverrechnungs-System des **WEG-Bundes**, das **EUROWEG-Abrechnungssystem** im Internet, als Kredit- und Wirtschaftsmodell den Osteuropäern und vor allem der russischen Unterschicht und Bevölkerung anzubieten. Die Übersetzungen sind in Russisch, Bulgarisch und Serbisch vorhanden. Dieses Buch der Philosophie der „HuMan-Wirtschaft“ muss als erstes in diesen Sprachen vorhanden sein und wird diese neuen EU-Oststaaten damit vertraut machen, dass nur ein anderes Geld- und Wirtschafts-System als das US-kapitalistische Zinsgeldsystem Staaten und Unternehmen in die Lage versetzen wird, den Völkern die eigenen Stärken so zu demonstrieren, so dass sie nicht auf Kapital- und Güterhilfen aus dem Aus-

land angewiesen sind. Sie werden rasch begreifen, dass der Wohlstand der Völker und vor allem ihr eigenes Kapital (Kredit und Geld) in der tätigen Bevölkerung als das sich von selbst erneuernde Leistungspotential ständig vorhanden sind. Sie werden durch Spielregeln wie unser Mindest-Gewinn-Gesetz als der Hauptmotivator für Leistungsaustausch und viele andere Vorteile davon zu überzeugen sein, dass sie in diesen neuen Rahmen nur ihre eigenen Ideen, Pläne und Notwendigkeiten einzubringen brauchen, um nach kurzer Erprobung und notwendigen Korrekturen, an denen sie mitwirken, mit ihrer persönlichen Leistung den gesamten Finanz- und Wirtschaftskreislauf auf ein befriedigendes Niveau bringen können.

Es gibt bereits ein Beispiel in der Geschichte, das so, wie es uns verkauft wird, nicht ganz stimmt. Dazu habe ich aus russischen Geheimarchiven ein Dokument erhalten:

## 1. Beispiel aus der Geschichte

### *Das Verhör-Protokoll RAKOWSKIJ, 1938*

Die Richtigkeit des Leitsatzes "Definition für ein neues Geldsystem" wird auch belegt durch ein mitgeschriebenes Verhör, das ein russischer Polizeichef 1938 mit dem damaligen sowjetischen Botschafter in Paris, Kristjan **Jurjewitsch RAKOWSKIJ**, geführt hatte. Darin geht es unter anderem um die Beweise, dass die Urheber der Kommunistischen Revolution, ebenso wie Hitler, von (wie er schreibt) „*Jenen finanziert*“ wurden, die von Amerika und London aus die Welt kontrollieren (regieren) möchten:

*RAKOWSKIJ: „...dass Hitler, dieser ungebildete Elementarmensch, aus natürlicher Intuition ein (für diese Mammonelite) höchst gefährliches Wirtschaftssystem geschaffen hat.*

*Analphabet in jeder Wirtschaftstheorie, nur der Notwendigkeit gehorchend, hat er, wie wir es in der Sowjetunion gemacht haben, die internationale wie private Finanz ausgeschaltet. Das heisst, er hat sich wieder das Privileg, Geld zu machen, angeeignet, und zwar nicht nur physisches Geld, sondern auch Finanzgeld, er hat die intakte Maschine der Geldherstellung an sich genommen und lässt sie nun für den Staat und sein Volk laufen (natürlich zinslos). Er hat uns überholt, denn wir haben diese in Russland unterdrückt und lediglich durch einen grossen Apparat, genannt Staatskapitalismus, ersetzt; das war ein sehr teurer Sieg für die notwendige vorrevolutionäre Demagogie.*

*Das sind die beiden Wirklichkeiten, wenn man sie vergleicht. Das Schicksal hat Hitler sogar begünstigt; er besass fast kein Gold, und so konnte er gar nicht in Versuchung geraten, es zu seiner Währungs-Grundlage zu machen. Da er als*

*einzigste Sicherheit für sein Geld nur über die technische Begabung und die machtvolle Arbeitskraft der Deutschen verfügte, wurden Technik und Arbeit sein Goldschatz, etwas so wesenhaft Gegenrevolutionäres, dass es, wie Sie wissen, radikal, wie durch Zauberkunst, jene Arbeitslosigkeit von mehr als sieben Millionen Technikern und Arbeitern beseitigte."*

### **Russischer Verhörleiter:**

*„Kam dies durch die beschleunigte Aufrüstung?“*

**RAKOWSKIJ:** *„Ach keine Spur! Wenn Hitler dazu gekommen ist, im Gegensatz zu allen bürgerlichen Wirtschaftlern, die ihn umgaben, könnte er sehr wohl fähig sein, ohne Kriegsgefahr sein System auf die Friedensproduktion anzuwenden. Können Sie sich ausmalen, was dieses System bedeuten würde, wenn es eine Anzahl Völker ansteckt die einen wirtschaftlich autarken Kreis bilden? Etwa beispielsweise das Britische Commonwealth?*

*(oder die Europäischen Staaten inkl. Russland, Anm. HJK)*

*Stellen Sie sich vor, es funktioniert in seiner contrarevolutionären Art! Die Gefahr ist nicht drohend, noch nicht, denn wir haben Glück gehabt, dass Hitler sein System nicht auf eine, ihm vorausgehende Theorie aufgebaut hat, sondern ganz empirisch, in keiner Weise wissenschaftlich formuliert.*

*Das heisst, dass es keinen rational-deduktiven Prozess durchlaufen hat, es gibt darüber keine wissenschaftliche These, man hat auch keine Lehre davon formuliert.*

*(Was nun durch die HuMan-Wirtschafts-Theorie in Buch 1 – 3 nachgeholt worden ist. Anm. HJK).*

*Aber die Gefahr ist latent; jeden Augenblick kann auf dem Wege der Induktion sich eine Formel ergeben. Das ist sehr ernst, ernster als alles Theater und alle Grausamkeiten beim Nationalsozialismus! Unsere Propaganda greift das auch nicht an, denn aus der polemisierenden Kontroverse könnte die Formulierung und Systematisierung der gegenrevolutionären Wirtschaftslehre erwachsen. Da gibt es nur eine Rettung: den Krieg!"*

*(Krieg ist seit 1980, dem Beginn des Wassermannszeitalters, in Zentraleuropa nicht mehr machbar. Siehe Perestroika, Fall der Mauer 1989. Anm. HJK.)*

Anstatt einen riesigen Rüstungs- und Militär-Apparat zu unterhalten, könnten alle Staaten sofort mit der Installation von Leistungsverrechnungs-Zentralen beginnen und die Bevölkerung in der Anwendung vernetzter Computer ausbilden. Wie dies im Einzelnen zu machen ist, lesen Sie auf den nächsten Seiten der „HuMan-Wirtschafts-Lehre.“ Nehmen Sie diese Aufforderung ernst, werden Sie bald verstehen: Es geht heute auf Leben und Tod von mindestens der halben

Bevölkerung der Erde, nicht durch Krieg, sondern durch die Notwendigkeit der elementaren Umformung der Lebensgrundlagen des Planeten auf ein höheres energetisches Niveau in Anpassung an das gesamte Sonnensystem.

## Einleitung:

Am Anfang war der „LOGOS“, also die göttliche Logik des Wortes für Schöpfung [Kosmos = Ordnung / Chaos = Vor der Ordnung / Gott = die Allmacht, die Chaos in Kosmos zu wandeln vermag], mit der Idee, der Zahl mit dem Wort, der Mathematik, nach deren Gesetzen der Kosmos und alles daraus entwickelte Bewusstsein im Weltall aufgebaut ist. Die Bibel-Übersetzer haben diesen Satz einschränkend mit „Am Anfang war das Wort“ übersetzt. Wort ist aber gleichbedeutend mit Zahl, also auch mit Mathematik, wie die Kabbala beweist.

Darüber kommen wir - als einem der wesentlichen Irrtümer - zur Fehlentwicklung des Geldes zurück. Ableitend aus der Irrtumssituation stehen wir vor der Erkenntnismöglichkeit, dass sich viele der anderen Probleme mit der Lösung des Geldproblems wie von selbst mit auflösen.

Ich rede bewusst niemals von einem **Geldumlauf**problem, denn modernes Geld ist vergleichbar mit der Wechselstromtechnik im Gegensatz zur Gleichstromtechnik, oder noch besser, der Digitaltechnik zur Analogtechnik. Die Digital- und Wechselstromtechnik stellt Energie und logische Zustände durch ständiges Pulsieren von +/- Amplituden dar, also Schöpfen und Invertieren also Auflösen, im Gegensatz zum Gleichstrom oder der Analogtechnik, die von vorhandenen Zuständen in der Bewegung ausgehen. Unser Geldproblem ist also leichter mit der modernen Digitaltechnik zu lösen und nicht mehr mit analogen Systemen, welche nun praktisch schon bald alle von der Erde verschwunden sind.

Das vorliegende Buch soll keine Hypothesen-, Meinungen-, oder Spekulationen-Sammlung sein, sondern es will Wahrheiten, Wissen und Logik und daraus abzuleitende Lösungen vermitteln. Die nachfolgenden Ausführungen sollten jeder logischen Analyse standhalten, denn mein Ziel ist Verstehen, und was logisch ist, sollte einfach sein, verständlich und begreifbar.

Ich möchte deshalb keine Meinungen analysieren oder kommentieren, sondern Ihnen aus Erfahrungen gesammeltes Wissen meines 20-jährigen Unternehmerlebens im Maschinenbau und in der Erwachsenenbildung vorstellen. Ich sehe es als meine dringend erforderliche Aufgabe an, den schwierigen Sachverhalt um das nun einmal global verzahnte Geld- und Wirtschaftsnetz so zu erklären, dass ihn jeder versteht. Diese Seiten sollen auch aufzeigen, wie der darin verstrickte Mensch mit seinen Überlebens-Problemen zukünftig besser umgehen könnte. Sollte ich dieses Ziel erreichen, so bin ich meinem Anspruch auf Logik des Inhaltes sehr nahe gekommen.

Der Stoff ist nicht einfach, zumal Vieles nicht als Schulwissen vorausgesetzt werden kann. Man muss schon neben der offiziellen staatlich abgeseigneten



Wirtschaftsliteratur suchen, um auf direkte, präzise und auch einfache Erklärungen des Sachverhalts um unser Geld-, Banken- und Wirtschafts-System zu stossen. Ich habe mir die Mühe gemacht, Ihnen das Wichtigste der heutigen Situation so kurz und logisch darzulegen, dass Sie meiner neuen Wirtschaftstheorie, und das soll dieses Buch im Hauptteil beschreiben, folgen können.

Wirtschaftstheorien sind ganzheitliche Gebilde. Sie müssen vor allem den Menschen als zentrales Problem durchschauen. Aus diesem Grunde bin ich auf verschiedene Aspekte und Themen eingegangen, wobei diese noch lange nicht alles Wichtige abdecken. Das Buch wird einige Fortsetzungen erhalten müssen, in denen Detaillösungen für mehrere Erdteile beschrieben werden.

Diese vorliegenden Seiten sollten jenen als Arbeitsgrundlage dienen, welche die vorgeschlagene Lösung zur Realisierung einer neuen humaneren Wirtschaftsphilosophie in die Tat umsetzen wollen. Nach meiner in der Praxis damit schon gemachten Erfahrung ist es möglich, und wer sich und mir dabei helfen will, kann dies tun, indem er sich mit mir in Verbindung setzt und eingeht in die Gemeinschaft der

<p style="text-align: center;"><b>Global-Bewegung der neuen Wirtschaftsphilosophie mit Namen HuMan-Wirtschafts-Bewegung ( HMWB )</b></p>
--

Die Adresse finden Sie am Schluss des Buches.

Wichtiges Ziel ist, den Inhalt mindestens zu 50% in Erinnerung zu behalten und nicht wie beim konventionellen Buchlesen nur 5 bis 20%. Das ist durch wiederholtes Lesen kleiner Abschnitte möglich. Um Ihnen das zu erleichtern, wird dieses Buch auch als **Multimedia-Buch auf CD-ROM** herausgegeben, damit können Sie es sich am Computer vorlesen lassen. Durch einfachen Mausklick auf den jeweiligen Satz oder Abschnitt wird dieser Ihnen mit angenehmer Stimme vorgelesen, und Sie müssen ihre Augen nicht anstrengen. Sie werden durch die Kombination „hören und nachfolgend lesen“ den Text besser aufnehmen und ihn um den Faktor 2 - 3 verbessert verstehen und speichern. Weitere Vorteile dieser Lese-Hörtechnik finden Sie auf der CD-ROM-Version dieses Buches in einer einführenden Demonstration beschrieben. Sie benötigen allerdings einen Multimedia-Computer mit CD-ROM und Soundkarte oder ein kleines handliches Electronic-Book, das sicher bald zur Standardausrüstung des Menschen gehören wird wie Radio, Telefon, Auto und Fernsehen.

Warum mache ich diese aufwendige Multimedia-Produktion? Das gewaltige weltweite "Wissen" setzt der Mensch nur um und ein, wenn es in seinem Gehirn allzeit abrufbereit, also unauslöschlich eingepägt ist und ihm jederzeit bewusst

zur Verfügung steht. Dazu müsste er dieses Wissen durch mühseliges Wiederholen fast bis zum Auswendiglernen in seine Gehirnwindungen eingravieren. Es genügt aber auch, zu einem Thema nur ein konkretes Bild zu speichern, um es bei Bedarf abzurufen und gekoppelt mit dem Bild auch den Inhalt erstehen zu lassen. Dies können Sie leicht und spielerisch und vor allem angenehmer und zeitsparender mit Hilfe der modernen Multimedia-Computertechnik erreichen. Dadurch schliessen wir auch jene Jugendlichen wieder in den Kreis der Leser von "Wissen " ein, die sich an das passive Konsumieren von Unterhaltung am Bildschirm gewöhnt haben. Beim Computer bleibt der Bildschirm, was diesen für Jugendliche anziehend macht, jedoch kann der Leser aktiv selbst bestimmen, was und wie und wie oft er das Gehörte und Gelesene wiederholen will, um bewusst den Inhalt aufnehmen und unvergesslich registrieren zu können.

Somit können wir das gigantische echte Wissen, welches in geschriebener Form in Tausenden von Büchern vorhanden ist und von Millionen Lesern auch sicherlich einmal gelesen wurde, so verbreiten, dass die Menschheit den für das Wassermannzeitalter erforderlichen Bewusstseinsprung zur Gestaltung einer **humaneren Erdenwelt** und eines glücklichen und zufriedenen Menschen vollziehen kann. Die Bücher von Dr. Murphy, "*Die Macht Ihres Unterbewusstseins*" sowie von Napoleon Hill „*Denke nach und werde reich*", geschrieben vor über 60 Jahren, beinhalten ein reichhaltiges und sofort anwendbares Wissen zur Wohlstandschaffung. Über 10 Millionen Menschen haben diese Bücher gelesen; sie sind in alle Sprachen inkl. Indisch und Arabisch übersetzt worden.

Trotz des gewaltigen Wissens ist es für mich erstaunlich, dass die Erde dennoch für die Mehrzahl ihrer Bewohner ein Armenhaus geblieben ist. Dies kann ich mir nur dadurch erklären, dass der Inhalt jener Bücher bei den Lesern nur in geringen Spuren bleibendes Wissen hinterlassen hat. Sie setzten daraus also täglich sehr wenig um und wendeten das Gelesene nie an. Die Zwänge z. B. eines auf diese Weise sanktionierten Wirtschaftssystems legen vielen Menschen dermassen grosse Hindernisse in den Weg, dass allgemeiner Wohlstand noch kein Normalzustand auf dieser Erde werden konnte. In der „**HuMan-Wirtschaft**“ existieren diese Hürden und Sachzwänge nicht mehr, weil ausser auf ein neutrales Verrechnungssystem von Beginn an auf das ethische Mitwachsen seiner Anwender Wert gelegt wird - mit computerisiertem Lesen und bewusstem Verstehen der Vorgänge. Weil dieser Zustand bewusst verhindert wurde, konnte sich ein versklavendes System wie "Geld regiert die Welt" überhaupt so lange halten.

("Leid entsteht durch Unwissen" warnte schon Buddha).

Computertechnik und Internet bringen den Menschen nun auf einfache (!) Weise in die Lage, diesen Leiden schaffenden Zustand zu überwinden, und somit ist

Effizienz und das Umsetzen von Wissen in viel höherem Masse als bisher möglich.

Wir hoffen auf die jungen und sich jung fühlenden Menschen und brauchen diese auch dringend, um die Probleme unseres schönen, jedoch vor der Vernichtung stehenden Planeten Erde zu lösen. Also geben wir ihnen dieses gigantische Wissen in einer Form, zu der sie sagen können: "Es ist ansprechend, man lernt das Wesentliche und kann es umsetzen, da es sich durch die neue Lerntechnik in den Gehirnzellen einnistet." Auf diese Weise werden unzählige Bücher mit literarisch hoch stehendem Wissen neu aufgelegt und über die Computerbesitzer verbreitet, so dass der menschlichen Entwicklung damit endlich ihre Dienste geleistet werden und sich das Buddha-Wort umkehrt: "Leiden verschwindet durch Wissen".

Die Jugend ist von Natur aus wissensdurstig. Leider nimmt das zwangsverordnete kopflastige Schulsystem darauf keine Rücksicht, sondern degradiert Lernen zum planerfüllenden Leistungsnachweis, mit dem Konkurrenzverhalten provoziert wird und statt Lust am Wissen die für die Ziele der "Geldelite" so wichtige Lust am Gelderwerb. Dafür wird mehr spezialisiertes als allgemeines Wissen vermittelt, und das im Schnellzugtempo, so dass kaum Zeit zum Verdauen bleibt. Auch fehlt meist ein ruhiger Ort, überall ist Lärm. Der Schüler findet häufig auch keine Stille in seiner Privatsphäre, um sich auf etwas Wichtiges und Lehrreiches konzentrieren zu können. Ein Termin jagt den anderen. Notgedrungen klinken Schüler nach der ersten Wissenslücke aus, reisst das innere Band, das sie noch hielt, lässt sie in Resignation sinken, treibt sie in Mittelmässigkeit, in Frustration und schlussendlich zur Flucht in die Sucht, in der sie ohne Erbarmen sich selber suchen.

Das vorliegende Buch soll, wie Sie bemerken, ein ganzheitliches Buch zum Themenkreis "Mensch und Wirtschaft" sein. Die Wirtschaft ist das den Menschen am meisten berührende und zeitlich in Anspruch nehmende Tagesproblem. Selbst im Urlaub sind wir in ein Wirtschaftsgefüge eingebunden und können nicht aussteigen oder es auch nur für einen Augenblick vergessen. Wir bewegen uns ständig im Wirtschaftskreislauf und haben deshalb vieles als schicksalhaft und normal akzeptiert und registrieren das kaum mehr bewusst. Aus angemessener objektiver Sicht muss man diese Wirtschaft als krankhaft bezeichnen. Welche Punkte damit gemeint sind, lesen Sie im weiteren Verlauf, konzentriert auch im Glossarium "Begriffsdefinition, vom Negativen zum Positiven."

Darum will das vorliegende Buch auch eine Krankheit heilen, nämlich die heillos scheinende Beziehung zum Geld, besser noch den Krankheitsverursacher Geld selbst kurieren. Diese Krankheit zeigt das Verhalten von Krebszellen. Durch den Zins vermehrt sich dieses Geld automatisch (leistungslos) im Wachs-

tumswahn bis zum Kollaps des Schuldners, da es nur aus Schuldverträgen und Leihgeschäften in Umlauf gelangt. Dessen Symptome im Schulden- und Zinsendienst erkennen wir unter anderem in den Umweltzerstörungen wie der Abholzung der Regenwälder. Also ist das Zinsgeld eine Fehlkonstruktion mit Krebswucher. Es verursacht global Zusammenbrüche, nach einer Statistik etwa im 60-Jahres-Rhythmus. Der nächste schleichend herankommende Kollaps steht unmittelbar bis 2010 bevor. Die Fachwelt leugnet ihn auch nicht, meint dazu nur lakonisch, da sie ja keine Abhilfe vorzuschlagen wagt: „Wie immer wird das Verschuldungs-Spiel zur Geldschöpfung danach von neuem mit den alten Rezepten begonnen, und das ist doch nicht die schlechteste Aussicht für die Betreiber ihres Monopols“. (Natürlich, denn sie gehören immer zu den Gewinnern, solange sich die Regeln nicht ändern).

Über diese wahren Zusammenhänge sind unzählige gute Bücher erschienen. Jedoch mangels einer besseren ganzheitlichen Wirtschafts-Theorie verharren die Menschen lieber im bestehenden alten System, auch wenn der Geld-Kollaps und Wirtschafts-Zusammenbruch unvermeidlich und als logische Folge von vielen Wissenschaftlern vorhergesagt wird. Wo keine Alternative greifbar ist, versucht man das Bestehende so lange wie möglich über die Runden zu retten. Um den drohenden Untergang hinauszuzögern, finden sich immer wieder Möglichkeiten des Flickens, auf der Gewinnerseite ein ausreichender Zustand. Dass sich bald keine Entleiher für ihr Geld mehr finden, weil diese sich wegen der ansteigenden Schulden immer mehr einschränken müssen, würden sie gern ändern. Aber das zu organisieren, fehlt ihnen das Rezept für neue grosszügigere Kreditvergaberegeln und die Erfahrung, haben sie doch nur das Gegenteil gelernt.

Die verarmenden Massen verharren wie im Kriegszustand, sind mit jugoslawischen Verhältnissen zufrieden und akzeptieren den wirtschaftlichen Niedergang durch Einschränkungen von allem, nur nicht beim Essen und Trinken. Solange noch Brot, Bier und Spiele geboten werden, findet der Durchschnittsmensch sich damit ab und verzichtet auf Protestkundgebungen und Reklamation für die Verbreitung des möglichen besseren Zustandes.

Das Buch „*HuMan-Wirtschaft*“ schildert meine ganz persönlichen Vorschläge, um der Welt neue gangbare Strukturen und somit ein besseres Wirtschaftssystem zu geben. Es sind keine alten Theorien darin neu aufgewärmt. Es ist auch kein Diskussionsvorschlag und ich beziehe mich nur auf meine göttliche Intuition, sonst auf niemanden. Es ist ein komplettes Gedankengebilde aus einem einzigen Gehirn, aufgebaut auf realen Möglichkeiten, entstanden in dreissig Jahren intensiven „kosmischen Denkens“. Die praktischen Erfahrungen zum Verständnis der Fehler in der freien Marktwirtschaft habe ich im kleinen Rahmen selber gemacht. Im Aufbau von Firmen, Ideen und Produkten musste ich feststellen, dass

wir kein brauchbares Kreditwesen besitzen. Der ständige Preisdruck führte zu finanziellen Notlagen, welche meist nicht sehr ermutigend waren, um im alten System weiterzufahren. Das Problem ist, dass die freie Marktwirtschaft noch keine Spielregeln für gesättigte Märkte kennt.

Mehrere Fehlschläge zwangen mich, wieder neu beginnen zu müssen. Als Stehaufmännchen ist mir dies meist gelungen, obwohl das erforderliche Kapital nie ausreichend aufzutreiben war. Ich war zwar stets auf der Suche nach erfahrener personeller Unterstützung im geschäftlichen Bereich, musste aber feststellen, dass keiner, der sich als Helfer resp. Mitarbeiter anbot, wusste, wie die Wirtschaft eigentlich funktioniert. Jeder verstand etwas von seinem Job, und es gibt viele gute Spezialisten. Der unterstützende erfahrene Generalist aber war nicht zu finden; die sich als solche anboten, mogelten sich mit Improvisationen durch das Tagesgeschäft. Das war nach dem zweiten Weltkrieg an der Tagesordnung, wo Mangel an allem die Wirtschaft automatisch antrieb und zum Blühen brachte. Nun, 60 Jahre später, wo mit Wachstum um jeden Preis Güter im Überfluss vorhanden sind, also jedes Produkt von dutzenden bis hunderten von Firmen in allen Variationen hergestellt und angeboten wird, sind die Märkte gesättigt. Hier ist mit Improvisation nichts mehr zu gewinnen, denn:

***Wenn viele das gleiche zu oft anbieten,  
weniger Nachfrage als Angebot besteht,  
die Märkte also gesättigt sind,  
bewegt sich die Gewinnmarge gegen Null.***

und:

***Ohne Gewinn funktioniert keine Wirtschaft.***

Als betroffener Unternehmer, wie andere in der Sackgasse, sann ich auf Abhilfe, spielte immer neue Modelle für diese bis dahin unbekanntes Marktsituation der Überangebote und fallenden Preisen durch. Also habe ich mir vorgenommen, hier neue Spielregeln für eine Wirtschaft unter solchen Voraussetzungen anzubieten. Diesen Zustand gab es auf der Welt noch nie und deshalb muss man zuerst neue Spielregeln erfinden. Es fehlen regelrecht die Leitplanken, Banden oder Rahmenbedingungen für diese Marktsituation.

Ich machte mir klar:

Die freie Marktwirtschaft funktioniert von selbst, wenn die grundlegenden Güter der Menschen in Kriegen vorher zerstört wurden und die Mehrzahl der Aufbauenden nicht zu hinterfragen braucht, was Wirtschaft eigentlich bedeutet. Jeder machte einfach mit im Güterangebot. Es galt ja in erster Linie, den Mangel an allem zu beheben und auszugleichen. Die steigende Nachfrage provozierte An-

gebote und Wachstum und enormen Rohstoffverbrauch. Es entstanden zudem durch den neuen Bauboom Sicherheiten für Geldkredite, die den zinsbedingten Zuwachs mehr als decken konnten. Daher waren dem Geldnachschub als Motor die Sicherheitsbedingungen leicht erfüllbar.

In der Nachschau erkannten wir, dass wir in der freien Marktwirtschaft den Mangel zwar zweckmässig und schnell, nicht aber sanft und umweltschonend behoben haben. Liesse sich das schonender steuern? Wer etwas anzubieten hatte, konnte sich sofort als Unternehmer versuchen. In den Berufsverbänden sprach man gemeinsam Preisberechnungskonzepte ab. Produktionssteuerung aber fand kein Gehör. Stellten die Marktteilnehmer dann fest, dass zu viele Anbieter das gleiche anboten, wurden die getroffenen Vereinbarungen nicht mehr eingehalten: Im Sinne des freien Marktes fühlte sich sinngemäss jeder Anbieter frei, auch ruinöse Preise für seine Leistungen zu billigen.

Die Spielregeln der freien Marktwirtschaft sind im Schweizerischen Obligationenrecht von 1911 niedergelegt. Sie wurden in den wesentlichen Punkten nie der neuen Marktsituation angepasst. Ähnlich sieht es in den anderen Industrienationen aus. Auch die Universitäten unterrichten noch auf Lehrmeinungen, die vom Mangel aller Güter ausgehen.

Das Aufblähen dieses unkontrollierbaren Marktgeschehens, das nun die stolze Bezeichnung "Globalisierung" erhielt, machte den Globus quasi zum Dorf, wo Produktionsstätten und Konsumenten über Länder hinweg ihre Aufenthalte wechselten und trotzdem bald an jeder "Strassenecke" das gleiche angeboten wurde. Was übrig blieb, war der Kampf über den Preis bis zur Vernichtung, weil weltweite Spielregeln fehlen. Globalisierung: eine neue Situation ohne die erforderlichen Regeln degradiert den Globus zum Dorf, die menschlichen Fähigkeiten auf Ellenbogenniveau, in dem es keine Rolle spielt, dass grosse Teile der Menschheit daneben vor vollen Töpfen verarmen und verhungern.

Für diese neue Marktsituation muss ein intelligenteres Wirtschaftssystem geschaffen werden, gültig für das ganze Dorf Erde. Das erfordert vor allem einen besseren Menschen mit umfassenderem Wissen, mit menschlicher Verantwortungsfähigkeit und höherem Bewusstsein. Im Wassermannszeitalter, offiziell am 01.01.1980 begonnen, verändert sich allmählich die Energiesituation der Erdatmosphäre. Sie hilft uns, mit den stets vorhandenen kosmischen Energien zu verschmelzen, was bedeutet, dass wir die bisher auf ein Fünftel reduzierte Gehirnleistung auf die restlichen vier Fünftel der bis heute ungenutzten Hirnsubstanz auszudehnen vermögen. Das bedingte ein die Kinder erfreuendes Schulsystem und brächte uns wieder in Harmonie mit der Mutter Erde und dem gesamten

Kosmos, so dass wir die stehen gebliebene Entwicklung unseres Bewusstseins fortsetzen könnten.

Dazu gehört als erstes das Ordnen der wirtschaftlichen Abläufe und damit der Regeln für einen globalen Werteausgleich der herzustellenden und zu vertreibenden Güter mitsamt den dazu untereinander erforderlichen Arbeits- und Dienstleistungen.

# Was ist Wirtschaft?

**Von der ersten Stunde seiner Geburt an  
bis zum Tod ist jeder Mensch ein  
Mitglied einer Wirtschaftsgemeinschaft.  
Es existiert nichts ausserhalb von Wirtschaft.  
Alles was wir tun ist Wirtschaft.**

Geboren im April 1952 in Hardt/Deutschland, wuchs ich nach 6 Jahren Internatsschule in der Schweiz von 1964 - 1976 in einer Unternehmerfamilie der Oberschicht auf. Geld spielte dort keine Rolle, man hatte genug davon. Die grössten Industriekapitäne trafen sich bei uns und tauschten ihre meist zweistelligen Wachstumszahlen und Prognosen aus. Schon als 12-Jähriger durfte ich stets dabei sein, wenn Grossunternehmer zu Besuch waren. In dieser Umgebung und in diesem Umfeld wurde für mich die Frage "Was ist Wirtschaft?" deshalb so interessant und wichtig, weil ich ständig Aussagen wie "Stillstand ist Rückschritt" usw. vernehmen musste. Es zählte anscheinend nur ein Wachsen der Wirtschaft, ohne dass jemand erklärt hätte, wohin sie sich auswachsen sollte. Ich wuchs vom Kind zum Erwachsenen, ein Tier vom Winzling zu einem mittleren oder grossen Tier, eine Pflanze vom Samen zur Blüte oder gar einem Riesenbaum und entwickelte während des Wachsens Früchte. War ich erwachsen, würde ich nicht mehr weiter wachsen, sondern langsam altern und irgendwann mit dem Ganzen aufhören. Also wartete ich logisch auf eine entsprechende Erklärung in den Wirtschaftsgesprächen um mich her, aber ohne Ergebnis; niemand erwähnte je, was nach dem Wachstum kommen würde, das pro Jahr 15 bis 30 % betragen sollte. So stellte ich eines Tages die Frage laut: "Wann ist die Wirtschaft denn erwachsen, damit sie nicht mehr zu wachsen braucht?" Was ich erfuhr, schien mir so unlogisch, dass es mich nie mehr losliess: "Das Wirtschaftswachstum darf niemals enden! Es wäre Selbstmord und unser Untergang! Was ist das für eine Frage?"

Diese Frage mit der für mich unlogischen, da unnatürlichen Antwort beschäftigte mich von da an - ich war knapp 18 Jahre alt - ohne Unterbrechung. Ich musste in die Wirtschaft gehen, um zu ergründen, was es mit ihr auf sich hatte, ob ich einmal auf dieselbe Frage dieselbe Antwort geben und überhaupt erklären konnte, was Wirtschaft ist! Wie muss die Frage nach dem Erwachsensein der Wirtschaft, wenn sie zu wachsen aufhört, denn richtig beantwortet werden? Und werde denn ich die Antwort finden, die mir diese erfahrenen Fachleute nicht ohne Horrorgedanken geben konnten? Mir wurde klar, dass ich selbst nach der



Antwort suchen musste. Diese Frage wollte oder konnte auch später niemand beantworten.

Im Umgang mit der Praxis, mit 24 Jahren selbst Unternehmer geworden, fand ich allmählich heraus, dass die Vorstellung von einem nie endenden Wachstum ein Syndrom des Zinsgeld-Systems ist und die Marktsättigung zur Strategie des "erfolgreichen" Kreditverkaufs gehört. Also wurde diese Situation teils bewusst, teils unbewusst von den Geldverleihern provoziert. Das Ergebnis ist die Überverschuldung gerade der wirtschaftlich aktivsten Staaten, da diese mit den Schuldverschreibungen ihrer Arbeitskraft die immerwährende Sicherheit bieten, dass das geliehene Geld nicht verloren gehen kann.

Auf dieser Basis ist es Strategie, dass mit Krediten in jede auch unsinnige Produktion investiert werden kann. Hauptsache, ein Staat garantiert die Zinszahlungen und bietet sich als Sicherheit an. Ein Beispiel: Zuckerfabriken, die längst das Doppelte des globalen Verbrauchs produzieren, obwohl inzwischen wissenschaftlich nachgewiesen wurde, dass raffinierter Zucker als reines chemisches Produkt im menschlichen und tierischen Organismus Funktionsstörungen hervorruft. Statt aber sich auf eine natürliche Zuckerproduktion umzustellen, werden die wissenschaftlichen Gutachten unterdrückt und durch gekaufte falsche ersetzt. Dasselbe geschieht mit vielen Produkten bis hin zur Kernenergie. Marktbestimmend ist nicht, was die Gesundheit und Zufriedenheit des Menschen fördert, sondern die Zufriedenheit des Kreditgebers, der - gewollt oder nicht - auf diese Weise das Geschehen auf der Erde bestimmt bis zum globalen Konkurs- und Armutsschaden, den wir nun vor uns haben und den gerade Regierenden zur Last legen, ohne die Verursacher nennen zu können, da sie nie auf der Szene erscheinen und ihr Tun so funktioniert, als gäbe es sie gar nicht. Ein wirklich geniales System, das auch die Regierenden versklavt.

Amerika und die meisten westlichen Länder mitsamt der Schweiz sind bereits vollständig in den Händen der unsichtbaren Grosskapital-Eigner. Von den Entwicklungsländern wollen wir erst gar nicht reden, die sind wie Argentinien auf Gedeih und Verderb von ausländischen Banken schon seit Jahrzehnten abhängig.

Wie es dazu kommen musste, zeigt die nachfolgende Geschichte sehr deutlich:

## Das Geld-Zins-Spiel

Dass wir in einer dem Untergang dienenden Geldabhängigkeit stecken, merken die meisten erst, wenn es zu spät ist.

Gehen Sie im Spiel davon aus, dass es auf der Erde nur eine Bank und eine Währung gibt. Von ausserhalb kommt nie neues Geld dazu.

Stellen Sie sich bei den Geldziffern nur Milliarden US-\$ vor, so sind Sie der Realität sehr nahe.

### Das Spiel beginnt

Es fängt an mit der Idee, Sie bräuchten dringend 1'000 Euro. Sie kommen z. B. zu mir als der einzigen wachsenden Weltbank, und ich leihe Ihnen 1'000 Euro für ein Jahr zu 6% Zins (in der Realität sind es bei den Banken bis zu 17 %). Beachten Sie: Das gesamte Geldvolumen des Spiels beträgt zu diesem Zeitpunkt nur 1'000 €. Das Jahr vergeht, und Sie erkennen: „Es sind nur 1'000 € im Umlauf“. Wie können Sie mir dann 1'060.-- Mark zurückgeben? Ich mache Ihnen zwei Vorschläge: „Hör zu“, sage ich in loyalen Ton, "Du bist fleissig, tüchtig, klug. Du hältst Dein Wort und Deine Vereinbarung mit mir; gräme Dich nicht. Bezahle mir einfach die Zinsen und behalte weiter das Geld.“ In diesem Fall zahlen Sie 60 € und 940 € sind dann noch im Spiel. Nach 17 Jahren wäre kein Euro mehr da. Sie haben zwar immer die Zinsen bezahlt, aber nicht das Kapital. Nach 17 Jahren haben Sie von der geliehenen Summe nichts mehr, aber 1'000 € Schulden.

Deshalb überrede ich Sie zum zweiten als den besseren Vorschlag:

"Hör zu" sage ich freundlich und lächle mild, "Du bist so fleissig, so tüchtig, so ehrlich, so klug, mach Dir wegen der kindischen 60 € Zinsen pro Jahr keine Sorgen. Ich leihe sie Dir gern zu nur 6%. Das macht 3.60 € im Jahr". Dankbar stimmen Sie zu. Ihre Schuld beträgt jetzt 1'060 €

Nach nur fünf Jahren zappeln Sie schon ganz schön. Ihre Schuld beträgt jetzt 1'338,20 € und nach 20 Jahren hat Ihre Schuld sich verdreifacht; es sind genau 3'207.10 €

*(Die Differenz von 2'207.10 zu den ursprünglichen 1'000.-- sind mir, der Bank, als rein **rechnerischer Gewinn** zugefallen; damit erhöhe ich meine Kreditvergaben an andere Schuldner, obwohl ich das Geld nicht von Ihnen erhalten habe).*

**Es geht weiter:**

Sie sind ein ehrlicher Mensch und stehen zu Ihrem Wort. Doch Sie wissen nicht, wie Sie es einhalten können. Aber ich, als Ihr Partner, helfe Ihnen. Ich sage Ihnen, wie viel Steuern Sie zahlen müssen, wie viel Freizeit ich Ihnen gönne. Und ich weiss, wo die Schmerzgrenze liegt. Ich will die Sache nicht überziehen. Doch de facto sind Sie in meiner Macht. Wann immer es mir passt, fordere ich das Geld zurück, und Sie werden nicht zahlen können. Sie werden sich winden, sich schämen, sich ducken und das tun, was ich will: Ihr Bestes!

Mein besonderer Trumpf ist, dass ich dieses für Sie nicht zu gewinnende Spiel nicht nur mit Ihnen, sondern auch mit Ihren Kindern, Ihren Freunden, Ihren Brüdern und Schwestern spiele. Ich Sorge dafür, dass alle an ihr Wort gebunden sind. Ich Sorge dafür, dass sich Konkurrenz, freier Wettbewerb rund um den Globus, Land gegen Land, entwickelt, so dass sich Misstrauen tief in Ihre Seele gräbt, Sie von der Energie des Miteinander abschneidet und Sie in Einzelanstrengungen erstarren lässt.

*Zitat Ende*

Vor allem dürfen Sie etwas nicht durchschauen: Wenn in Ihrem Spiel 1'000 € in Umlauf sind, können Sie nicht 2'000 € zurückzahlen.

Dieses Spiel wird von einigen Persönlichkeiten durchschaut, aber zu spät. Den Banken ist durch diese Art der Schuldenabhängigkeit bereits die ganze Erdenwelt in die Hände gefallen. Die Weltbank, welche vorgibt, Entwicklungskredite zu verteilen, die sie ja nicht verschenkt, auch sie bringen Wuchergewinne durch Zinsen, belässt also die Länder in genau dieser Abhängigkeit und Sklaverei. Die freie Marktwirtschaft mit ihrem Zinsgeld-System verteilt das Geld nicht zum Zweck des Wertausgleichs unter Handelspartnern, sondern zieht wie ein Magnet alles umlaufende Geld auf eine Seite, während es auf der anderen Seite fehlt.

Es ist also ein **Fehler in diesem System**. Es muss dringend durch ein anderes ersetzt werden, das seinen Zweck als neutrales, in sich wertfreies Verrechnungsmittel wieder erfüllt und damit der Menschheit insgesamt dient und nicht nur einem kleinen Teil ein Übermass beschert, während der Rest in Armut und Hunger vegetiert. Das kann auch nicht mehr im Interesse jenes kleinen Teils liegen - es muss sich also um einen Schaden im System handeln ähnlich den in Kernkraftwerken. Nur dass dieser Schaden nicht mit Windeseile über die Medien läuft, sondern mühsam geheim gehalten wird.

# Das Wirtschaftsproblem in gesättigten Märkten

**Die Marksättigung ist die logische Folge steten Wirtschaftswachstums, das uns der Zins aufzwingt. Damit schafft sich das Zinssystem in der Marksättigung selber ab. Marksättigung ist nicht mehr umkehrbar - ausser durch Kriege und Katastrophen.**

Global erleben wir zurzeit, im Jahr 2003-04, eine der längsten und schwersten Wirtschaftskrisen. Sie dauert seit 1991 an und wird nach offiziellen Prognosen und meinen Beobachtungen noch weitere Jahre anhalten. Ein Ende ist nicht in Sicht, weil auch kein zugkräftiges Produkt oder eine neue Branche - wie vor Jahren Informatik und Internet - in Sicht sind. Die Industrienationen sind voll gestopft mit Technik, während die davon Verschonten das für kein Unglück mehr halten angesichts der sich nun zeigenden Folgen.

Zudem ist um sich greifend, vor allem bei den kleineren und mittleren Geldverleihern, die grosse Unsicherheit, ja, schon Verlustangst ausgebrochen. Die Inhaber kleinerer Unternehmer erhalten keine Kredite mehr. Das klassische Kreditwesen mit der Sucht nach Sicherheiten versagt nun völlig. Kommt erst einmal der Geld- und Kredit-Strom zum Stillstand, ist der Kollaps des Systems nur eine Frage der Zeit.

Die neue Zürcher Zeitung veröffentlichte am 27. Mai 1994 unter dem Titel "Milliardenverluste aus Schweizer Konkursen" einige sehr interessante Zahlen (die genaue Summe im 1.Kapitel). Solche Berichte sind monatlich in ähnlicher Form zu lesen. Hier interessiert im Moment nur als Erklärung und Begründung, weshalb die Banken kaum mehr Kredite vergeben, die Zahl der 1993 von den Betreibungsämtern ausgestellten Zahlungsbefehle. Gemäss Bundesamt für Statistik war es die gigantische Zahl von 1.9 Millionen, 9 % mehr als im Vorjahr, und die Anzahl der Pfändungen stieg um 10% auf 750'000 an. Die Betreibungsämter sind durch diese Flut von Zahlungsbefehlen und Pfändungsanzeigen zu grössten Postversendern geworden. Dass bei solchen Zahlen theoretisch jeder der 272'000 nicht-landwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz 7 Zahlungsbefehle erhielt, dadurch kreditunwürdig gemacht wurde, erklärt natürlich die Unsicherheit bei den Kreditvergaben der Banken.

Natürlich ist die überwiegende Zahl der Zahlungsbefehle auf Privatpersonen ausgestellt worden, aber auch diese waren früher z.B. bei Autoleasing oder Kleinkrediten für den Konsum oder Wohnungsinvestitionen willkommene Kreditnehmer. Der Volkssport, Schuldnern nach 90 Tagen Zahlungsbefehle zu senden, lässt nun die betroffenen Menschen und Unternehmer durch die Maschen der Kreditwürdigkeit fallen. Der Versender von Zahlungsbefehlen aber schneidet sich ins eigene Fleisch. Zuerst verliert er Kunden, die, kreditunwürdig, nicht mehr im gleichen Masse an Konsum und Wirtschaftskreislauf teilnehmen. Nach Angaben eines Autoleasingvermittlers ist 2003 von 15 Kreditanfragen nur noch einer von der Bank genehmigt worden, obwohl das Auto der Bank als Sicherheit dient.

Weder mit noch ohne Kredite funktioniert die Wirtschaft. Kaum jemand hat noch die Möglichkeit, die hohen Sicherheiten, welche die Banken schon für den kleinsten Kredit fordern, zu stellen. Blankokredite sind kaum mehr zu erhalten.

Der Motor jeder Wirtschaft ist nach wie vor der Gewinn, gleich danach der Kredit. Falls Sie diesen Satz so nicht hinnehmen können, nehmen Sie sich das Kapitel „Der Gewinn“ ab Seite 136 schon mal vor. Und vergessen Sie nicht:

- **Bieten zu viele das gleiche Produkt an, tendieren die Gewinnmargen gegen Null.**

Diese Nullgewinne sind in fast allen Branchen die eigentlichen Krisenverursacher.

Die Banken leihen ihr Geld, respektive das Geld ihrer Kunden, nur noch an erstklassige Adressen aus. Heute sind dies nur noch Staaten, Grosskonzerne oder grosse Kommunen. Die Mehrzahl der Gemeinden ist jedoch nicht mehr kreditwürdig. Die Kommunen und Staaten machen sehr hohe Defizite; dies sind den Banken die willkommensten Kunden. Ein westlicher Industriestaat erlaubte sich bis jetzt noch nie, Konkurs anzumelden. Vermutlich ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Politiker dahinter kommen, dass sie auf diese Weise - zielführend alle Schuldnerstaaten gleichzeitig - dem Spuk ein Ende machen können. Sie würden vorher die Produktion noch einmal richtig in Schwung bringen, beispielsweise mit alternativen Energien (Solar-Plus-Zellen auf alle Hausdächer) und benzinunabhängigen Autos, unter wesentlicher Senkung der Arbeitslosenzahlen: unter diesem Aspekt würde der Umfang der Staatsschulden ja keine Rolle mehr spielen. Es gibt eine zu Unrecht fast vergessene Variante menschlicher Spielmöglichkeiten: die List. Sie hat nur leider eine Bedingung: ein paar beherzte Staatsmänner, die wenigstens annähernd so genial sind wie das perfide Finanzsystem.

Wie lange reicht die Luft zum Atmen, um darauf zu warten?

Die banküblichen Sicherheiten für Kredite wie Grundstücke und Häuser sind durch ihre Wertschwankungen für die Geldverleiher ein zunehmendes Risiko geworden, mehr und mehr untaugliche Objekte. Kredit ohne Sicherheit? Dann könnten Sie ihr Geld auch gleich verschenken. Das fehlende Sicherungskonzept ist einer der wesentlichsten Gründe, weshalb dringend neue Lösungen gefunden werden müssen, für Verleiher und Entleiher.

# Die freie Marktwirtschaft als Auslaufmodell!

## Ist die freie Marktwirtschaft schon tot?

**In gesättigten Märkten tendieren  
die Gewinne nach Null:  
Ohne Gewinn hört jedes  
Wirtschaften von alleine auf.  
Es fehlt der Motivator, wie  
dieser auch im kommunistischen  
System gefehlt hat.**

14. Januar 1994. Am Radio höre ich Ausschnitte aus einer Rede Präsident Clintons in Russland. Er appelliert an das russische Volk, mit der neu eingeführten "freien Marktwirtschaft" noch etwas Geduld zu haben, die Erfolge dürften sich bald einstellen. Dem russischen Volk suggeriert er Durchhaltewillen, obwohl es von den Segnungen der nun seit über vier Jahren neu eingeführten freien Marktwirtschaft bisher noch keine Verbesserung ihrer Lage verspüren konnte.

Im August 1998 ist die Tragödie perfekt. Man wollte das Russische Volk vornehmend nicht mit den Praktiken des Kapitalismus beglücken; aber auch der Versuch einer kommunistisch gesteuerten Planwirtschaft als Alternative scheiterte an der Unfähigkeit, überhaupt ein komplexes brauchbares Finanzsystem zu entwickeln, führte die russische Wirtschaft schliesslich doch dem brutalen Kapitalismus zu, mit dem es noch einmal scheitern muss. Der Rubel ist nur noch 20 % wert, 80% der Banken sind geschlossen, die Sparer verlieren ihr Geld und ihre Renten. Russland schrumpft jährlich um eine Million Menschen, das Durchschnittsalter der Verbleibenden sinkt ständig und ist bereits 12 Jahre unter jenem vor 10 Jahren.

Zurück ins Jahr 1994, dem Beginn des Abstiegs :

Am 13. Januar wurden im Schweizer Rundfunk die neuesten Zahlen der Konkurse in der Schweiz von 1993 verbreitet. Ein neuer Rekord von 10'500 Konkursen liess aufhorchen. Damit man den effektiven Schaden nicht so nackt präsentieren musste und vielleicht Panik auslöste, wurden die Angaben in Prozenten gemacht. Diese Informationspolitik hat Methode. Da alle Medien-Gruppen in den Händen der Grossbanken und der (privaten) Nationalbank sind, fährt die Sprecherin wie folgt fort:

"60 % der Konkurse sind Firmenkonkurse“.

"In Zahlen ausgedrückt, haben in der Schweiz genau 6'300 Firmen 1993 ihr Personal durch Konkurs aufgeben müssen und alle Aktivitäten eingestellt. Die über Jahrzehnte sorgfältig aufgebauten Produkt- und Marktkenntnisse sowie die Infrastrukturen, angefangen vom Briefpapier über Büro, Lager und Werkstatteinrichtungen, Kundenadressen und Lieferantenbeziehungen werden dem Konkursverwalter zur Vernichtung anvertraut. Was der Konkursverwalter mit seinem Fachwissen sicher kompetent erledigt, ist das Versteigern von Liegenschaften. Der Rest des Firmeninventars, das ja oft aus komplizierten Produkten besteht, wird vom Konkursverwalter mangels Sachkenntnis vielfach für weniger als 20 % des Herstellungswertes verschleudert.

Auf diese Art wurden 1993 in der Schweiz die mangels Gewinnmargen eingefahrenen Firmenverluste auf Lieferanten und private Geldgeber (Aktionäre) verteilt. Die Banken erlitten in der Regel den kleinsten Schaden. Sie forderten ihre Sicherheiten ein. Dadurch erst wurde in den meisten Fällen der Konkurs unvermeidlich und ausgelöst.

Aus den 6'300 Firmenkonkursen und 4'200 Privatkonkursen entstand gemäss dem erwähnten Artikel aus der Neuen Zürcher Zeitung 1993 ein erledigter Konkurssschaden von 2,5 Milliarden Franken. Ergänzt durch die nicht erledigten Konkursverfahren, muss man davon ausgehen, dass der Totalverlust eher bei 35 Mia. liegt. Vergleicht man die europäischen Mittelwerte bei den Verlustquoten, bei denen pro Firma ein Schaden von durchschnittlich Fr. 850'000 zu verzeichnen war, so ist die Schweizer Verlustquote mit durchschnittlichen Fr. 230'000 pro Konkurs eher zu tief bewertet. Ob die Statistikzahlen stimmen?

Ich gehe von einem Fehler in der Bundesstatistik aus und verwende für die weiteren Berechnungen 50% der europäischen Verlustschäden. Darauf errechnet sich für die Schweiz ein Durchschnitt von über 4 Milliarden Franken in einem Jahr.

Eine weitere Prozentzahl in den Ausführungen der Radiosprecherin sollte den Zuhörer vom wahren Ausmass ablenken, indem wiederum keine exakten Zahlen zu hören sind :

*‘Diese neue Rekordzahl von Konkursen entspricht einer Steigerung gegenüber 1992 von über 10%, wobei die Firmenkonkurse mit 15% eine stärkere Zunahme zu verzeichnen hatten.’*



Mit dieser verschleiernenden Ausdrucksweise kann der Zuhörer nicht viel anfangen..

Um herauszufinden, was die Meldung in ganzen Zahlen bedeutet, musste ich einen Taschenrechner zu Hilfe nehmen. Mit meinen stets guten Mathematikkenntnissen ermittelte ich das Ergebnis: 1992 muss es also 9'550 Konkurse (plus 10% = 10'500 ) gegeben haben, ca. 5'500 Firmen- (plus 15 % ergibt 6'325) und 4'050 Privatkonkurse.

Gemäss Statistikzahlen des entsprechenden schweizerischen Bundesamtes war der Verlustschaden bei den erledigten Konkursen 1992 lediglich 1,3 Milliarden Franken, was kaum zu glauben ist. Dies wären im Durchschnitt nur 136'000 Franken, und dass wegen dieser geringen Summe eine Firma Konkurs anmeldet, ist eher unwahrscheinlich. Also muss man im Bundesamt für Statistik einen Rechenfehler gemacht haben, was auch bei der Zahl von 2,5 Milliarden für 1993 nicht auszuschliessen ist.

Vor kurzem fand ich eine mögliche Ursache für diese Zahlenverfälschung. Von den Konkursämtern werden nur 5 - 10 % aller Konkurse durchgearbeitet. Der Rest wird mangels Aktiven wieder eingestellt. Dabei kann das Konkursamt und somit das Bundesamt für Statistik nichts vom effektiven Konkurschaden erfahren. Dies erklärt die so tiefen Zahlen. Absicht? Die Schweiz steht im europäischen Durchschnitt so wieder einmal an bester Stelle. Wen interessiert es, dass die Vergleichsbasis der Statistiken unterschiedlich ist?

Zählt man weiter diese „offiziellen“ Konkursverluste aller Firmen und Privatpersonen der letzten zwei Jahre zusammen, erhält man folgendes Total (gemäss Quelle im Bundesamt für Statistik):

**Firmen- und Privat-Verluste 1992 + 1993 Fr. 3.800'000'000**

Nach Schätzung und internationalem Vergleich, obwohl nur mit halber Verlusthöhe gerechnet, also mit max. Fr. 400'000 pro Konkurs (international = Fr. 840'000), betrüge die Schadenssumme für die beiden Jahre 1992 und 1993 bei den 20'050 Konkursen etwa **8 - 10 Milliarden** Franken.

Diese Verlustzahl von mindestens 8 Milliarden Franken in zwei Jahren bedeutet, dass einseitige Leistungserbringungen und Produktlieferungen nicht mehr ausgeglichen werden. Der Insolvent muss die Gegenleistungs-Verpflichtung nicht mehr erfüllen. So nimmt man den Leistungserbringern langsam aber sicher die Arbeitsmotivation. Insolvenz oder Konkurs bedeutet nur noch Illiquidität mit gültigem Zahlungsmittel, also Banknoten, bedeutet nichts weiter als Einstellen

der Bezahlung bezogener Leistungen. Es bedeutet nicht, der Schuldner wäre zu Gegenleistungen nicht bereit und könne keine Gegenleistungen mehr erbringen.

Also verursacht der **Geldmangel**, ausgehend von den Banken, 90% aller Konkurse. Die Aufgabe, diesen Mangel zu verhindern, liegt bei den Noten- und Gross-Banken. Die freie Marktwirtschaft funktioniert nur, wenn Leistung mit Gegenleistung honoriert wird, was jeder tun würde, wenn vom **Tauschmittel** Geld, was es ausschliesslich sein sollte, genügend in Umlauf wäre (wofür in einem funktionierenden System gesorgt wäre). Also stimmt mit dem Geldfluss etwas nicht.

Diese 8 Milliarden Franken Konkurschäden sind aber noch nicht das Total der Verluste, welche die freie Marktwirtschaft in der Schweiz in den erwähnten zwei Jahren als "negativen Erfolgsausweis" vorlegen musste. Die Verluste der Schweizer Firmen sind enorm. Die Bilanzen sehen mehrheitlich tief rot und selten schwarz aus. Die roten Zahlen müssen aber nicht gleich zum Konkurs führen. Einige Jahre kann man durch Auflösen stiller Reserven überbrücken. Die Verluste der letzten zwei Jahre (93 – 94) sind relativ schwer zu beziffern, dürften aber bei vorsichtiger Schätzung die 20 Milliarden Grenze überschritten haben! Der Totalabsturz der freien Marktwirtschaft ist nur noch eine Frage der Zeit. In einigen Ländern kommt er etwas früher, je nach politischer Lage und Möglichkeit des Staates, durch Neuverschuldung, also Kreditaufnahme, die Wirtschaft etwas anzukurbeln.

### **Staatsverschuldungen einiger Länder Ende 2002**

Schweiz	208 Milliarden Fr.	= 45 % des Brutto-Inlandproduktes
Deutschland	1'950 Milliarden Fr.	= 65 % des Brutto-Inlandproduktes
Italien	1'200 Milliarden Fr.	= 120 % des Brutto-Inlandproduktes
USA	5'000 Milliarden Fr.	= 90 % des Brutto-Inlandproduktes

(Staatsverschuldung = Bund – Kantone – Gemeinden)

Der Zinsendienst auf diese Staatsschulden inkl. Kantone und Gemeinden in der Schweiz beläuft sich 2003 auf 8 Mia. Fr. was durch die tiefen Zinsen innert 3 Jahren von 11 Mia. auf 8 Mia. zurückging. Bei einem gesamten Steueraufkommen von 130 Mia. Fr. (BIP = 400 Mia.) machen die Zinsen bezogen auf die Steuereinnahmen zwar nur ganze 6% aus, bezogen aber auf die Lohnsteuereinnahmen von 40 Mia. jedoch bereits 20% aus. Noch schlechter sieht es in den anderen hier aufgeführten Staaten aus.

Die USA geben bald schon die Hälfte der Steuereinnahmen für die Schuldzinsen-Zahlung aus.

Das schweizerische Staatsdefizit 1993 war budgetiert mit 2 Milliarden Franken. Nach Vorliegen der endgültigen Zahlen musste jedoch ein Verlust von 7,6 Milliarden verzeichnet werden. Kein Wunder, denn macht die Wirtschaft Verluste, bezahlt sie keine Steuern, was mit ein- bis zweijähriger Verzögerung auf die Staatseinnahmen durchschlägt. Die fehlenden Gewinne der Wirtschaft 1993 fehlen dem Staat als Steuereinnahmen in den Jahren 1994-1996, je nachdem, ob es sich um ein- oder zweijährige Steuerveranlagungen handelt.

Daraus ist abzuleiten, *dass im Besteuern von Gewinnen keine verlässliche Einnahmenplanung für den Staat möglich ist.* Das Staatsbudget wird auf Gewinnzahlen ausgerichtet, die in weiten Bandbreiten schwanken können. Auf einer so unsicheren und unkonstanten Grösse wie Löhne und Gewinne der Wirtschaft einen Staatshaushalt mit meist festen Verpflichtungen abzustützen, ist eher fahrlässig und als unintelligent zu bezeichnen. Der Staat muss Geldquellen und Wirtschaftsfaktoren zur Haushaltsfinanzierung heranziehen, welche eine stetige und nur in kleinen Bandbreiten schwankende Kenngrösse aufweisen, wie dies z.B. beim Bruttosozialprodukt der Fall ist. Dieses ändert sich jährlich max. nur um 1 bis 2 %.

Das Bruttosozialprodukt der Schweiz betrug 1993 total 300 Mia. Franken. 2003 sind es 400 Mia. geworden. Die Verlustsumme durch Konkurse, also die tief geschätzten 4 Milliarden, entsprechen 1993 genau 1,33 % , 2003 waren wieder gleich viele Konkurse mit ähnlichem Konkurschaden zu verzeichnen, jedoch nur noch 1% dieser vom Schweizervolk erarbeiteten Leistungen.

## **90% der Konkurse sind von den Banken veranlasst**

Hier ein Beweis:

Seit 1997 verwende ich in meinen Vorträgen einen Zeitungsausschnitt mit Bild aus der renommierten Schweizer Wirtschaftszeitung CASH vom 26. September 1997: Seine Überschrift lautete:

### **"Banken wollen 30'000 Firmen liquidieren.**

Die Schweiz hat ca. 300'000 Firmen, 90 % davon sind Klein- und Mittelbetriebe mit durchschnittlich 10 Angestellten. Sie haben ein gesamtes Kreditvolumen von

nur Fr. 170 Mia. von den Banken erhalten. Das ist pro Betrieb etwa Fr. 600'000 Kredit, also nur Fr. 60'000 pro Arbeitsplatz. Die Banken haben diese 30'000 Firmen bereits als hoffnungslose Liquidationsfälle in den Bilanzen mit Rückstellungen von Fr. 42 Mia. berücksichtigt. Dies sind wiederum pro Betrieb jedoch Rückstellungen in der Höhe von Fr. 1,4 Mio. pro Betrieb. Also mehr als das Doppelte haben die Banken auf die hohe Kante gelegt, um es nicht als Gewinn versteuern zu müssen, sondern haben es als demnächst abzuschreibendes Geld dem Staat entzogen. Nachdem wir ja wissen, dass diese Fr. 1,4 Mio. noch mit handfesten Sicherheiten gedeckt sind, ist dieser Rückstellungsbetrag viel zu hoch, also reine Steuereinsparung. Die erhaltenen Sicherheiten haben sie auch jährlich um 25% abgeschrieben und erhalten somit steuerbegünstigte Sachwerte in Milliardenhöhe.

Auf diese Art machen die Banken aus dem Niedergang ihrer Kunden nochmals das ganz grosse Geschäft. Sie lassen Negativmeldungen verbreiten, jedoch je nach Bedarf mit rosaroten Umrahmungen, so dass nicht gleich Panik ausbricht. Dann sparen Sie erst einmal ihre Gewinn-Steuern durch enorme Rückstellungen ein. Sie haben ja gerade in diesen schlechtesten Wirtschaftsjahren die absolut höchsten Gewinne verzeichnen können, woraus Sie ersehen können, dass das Geschäft der Geldverleiher dann die höchste Rendite einbringt, wenn es der Wirtschaft schlecht geht: Sind die Gewinne der Wirtschaft zu gering, braucht sie für alle Investitionen Bankkredite. Die Banken können höhere Zinsen verlangen aufgrund der enormen Nachfrage nach Krediten. Die Sicherheiten sind in den Jahren von 1980 bis 1989 nochmals im Wert gestiegen und somit höher belehnbar. Die Verschuldung konnte zunehmen. Dieser Prozess ist aber nur ein einziges Mal nach den goldenen Wirtschaftsjahren möglich, nachher nie mehr, und diese Zeit ist in den achtziger Jahren zu Ende gegangen. Seit 1992 ist der Immobilienmarkt, die Sicherheiten, in der Marktsättigung angelangt. Wertsteigerungen von jährlich 4 – 7 % haben sich in Wertminderungen gleichen Umfangs umgepolt.

## **Die Banken als natürliche Feinde einer gut gehenden Wirtschaft!**

### **Konkurse in Europa**

**Konkurs bedeutet:  
Zahlungsunfähig in Bankengeld,  
jedoch nicht  
leistungsunfähig oder kreditunwürdig  
bei direktem Leistungsaustausch.  
Geld-Bankrott ist kein Grund, seine Tätigkeit  
als nützlicher Leistungsanbieter einzustellen.**

Europa hat 1993 eine Pleitewelle erlebt, die jene des Vorjahres um 30 Prozent übertrifft hat. Tag für Tag mussten 637 Unternehmen ihre Zahlungsunfähigkeit erklären. Im Ganzen verursachten die Konkurse einen volkswirtschaftlichen Schaden von über 200 Milliarden Franken (nach Angaben des Verbandes der Schweizerischen Creditreform). In der „alten Welt“ gab es demnach 232'614 Firmenpleiten (je Firma betrug der Konkursverlust 859'000 Franken). Ganz schlimm erwischte es Frankreich. Insgesamt wurden in Europa zwei Millionen Arbeitsplätze vernichtet. Durch Redimensionierungen und Verluste in den Firmen sind weitere 6 bis 8 Millionen Arbeitsplätze auf längere Zeit gestrichen worden, was das Heer der europäischen Arbeitslosen von 1993 gegen 34 Millionen (=10%) ansteigen liess.

Die enorme Zahl der Konkurse (Privatinsolvenzen nicht mitgerechnet) verursacht auf Staatsebene enorme Steuerausfälle. Dies ist mit ein Grund, dass die budgetierten Haushaltsdefizite, wie in der Schweiz, beträchtlich höher ausfallen. Dadurch müssen sich die Staaten weiter verschulden, was den Banken natürlich recht ist, denn diese schwimmen im Zinsgeld. Solange es noch als unwahrscheinlich erscheint, dass ein europäisches Land Konkurs anmeldet, sind solche Haushaltsdefizite willkommene Finanzlöcher, welche die Banken gern mit ihren Krediten füllen. Denn der Staat ist immer noch der beste Zinsenzahler und Geldabnehmer.

Bei dieser enormen Zahl von Verlusten frage ich mich, mit welchem Argument man eigentlich der freien Marktwirtschaft eine Überlegenheit attestiert und sie in die ehemaligen kommunistischen Staaten exportieren will? Rechnet man die Zahl der deutschen Konkurse von 2003 mit über 40'000 Firmenpleiten (darin auch sehr grosse) auf Europa um, so haben hier mindestens 400'000 Firmen - das Zehnfache - in einem Jahr ihren Betrieb eingestellt.

Da die Wirtschaftszahlen - wie erwähnt - erfahrungsgemäss am liebsten in Prozentwerte gesetzt werden, verschleiern sie unangenehme Tatsachen.

Milliardensummen, in kleinen Prozentzahlen ausgedrückt, erschrecken nicht. Das wahre Ausmass unserer momentanen Wirtschaftskrise wird ausserdem von Experten und Politikern mit Zweckoptimismus und dem Hinweis auf den bald kommenden Wirtschaftsaufschwung heruntergespielt. Die mühelos eingeübte positive Wortwahl soll vor allem Panik in der Bevölkerung verhindern, denn ist diese einmal verunsichert und erkennt ihren wirtschaftlichen Niedergang, so entsteht sehr leicht jene Panik, die 1929 in Amerika die grosse Krise verursachte. Die Schweiz wäre im Nu pleite, da alle Kreditnehmer ihre Sachwerte den Banken verpfänden mussten und mit hohen Hypotheken belastet haben.

Auf dieser Grundlage ist nun zu verstehen, dass der Schweizer Finanzminister für das Jahr 2003 erstmals wieder zugeben muss, dass aus der Verhinderung der Neuverschuldung nichts werden wird. Nach enormen Steuerausfällen 2002 wird es dieses Jahr nochmals enorme Steuerausfälle geben. Die Neuverschuldung, geplant auf Null, wird nun nicht unter Fr. 5 Mia. ausfallen. Das sind gut 10 % der gesamten Staats-Steuereinnahmen.

Es kann aber noch schlimmer kommen mit der Wertevernichtung; der Schweizer Finanzminister rechnet mit über Fr. 500 Mia. für die Jahre 2001 – 2003! Dies ist etwa ein Drittel aller Schweizer Immobilien- und Börsen-Werte, die nun durch die seit 1990 regelmässig fallenden Börsenwerte und den Wertverfall der Immobilien nach der enormen Anzahl von Versteigerungen vernichtet wurden.

## **Weitere, andersartige Wertevernichtungen**

Ein Atomreaktorunfall wie Tschernobyl in der UDSSR, würde er z.B. näher passieren, würde Mitteleuropa radioaktiv verseuchen. Jeder Quadratmeter - auch in der Schweiz - wäre gesundheitsschädlich kontaminiert. Würde noch jemand ein Haus oder Grundstück erwerben? Überstürzt würden alle verkaufen wollen. Die Grundstückspreise von durchschnittlich Fr. 300 pro Quadratmeter fielen unter Fr. 50, die Häuser von durchschnittlich Fr. 500'000 könnten für unter Fr. 100'000 erworben werden. Innert Wochenfrist wäre der Wert der Schweiz um den Faktor 5 bis 10 geschrumpft. Die Geldgeber verlangten mangels Sicherheiten dann ihre Kredite zurück. Aber was nützt ihnen das Geld noch? In ein paar Monaten könnte ein Land auf den Konkursämtern für ein Butterbrot ersteigert werden. Wer würde es haben wollen?

Andere Ursachen, die zu einer Verkaufspanik führen könnten: Elementare Umweltkatastrophen oder zunehmender Geldmangel in der Bevölkerung vermögen zu Bewertungskorrekturen der bis 1992 künstlich hochgetriebenen Sachwerte zu führen. Der Deckungsgrad von Krediten sinkt dabei so tief, dass Darlehen gekündigt werden und neue nicht mehr vergeben werden können. Die Banken selbst sind die Gefährdetsten und geben kein Geld mehr in die Wirtschaft. Damit fehlt der Wirtschaft das Öl im Getriebe des Warenkreislaufs, und alles wird stillstehen. Die Folge ist eine weitere Konkurswelle.

Hier zeigt sich jenes Paradox, das man als Vampirismus bezeichnet. Geld ist ja das Blut der Wirtschaft. Es wird aber von jenen gehütet und produziert, die mehr aus dem Wirtschaftskörper herausaugen, als sie hinein geben oder schaffen. Sie behindern den Fluss, was einer Embolie entspricht. Dieser Vampirismus fiel uns bis heute nicht auf; denn der Vampir Bank pumpt immer etwas mehr Blut in den Wirtschaftskörper, als er herausaugt. Seit 10 Jahren hat sich der Trend umgekehrt und ist unumkehrbar. Wann wir blutleer dastehen, wird die Zeit zeigen.

In den ersten drei Monaten des Jahres 1994 haben sich in der Schweiz durch die tiefere Kursbewertung der Aktien bereits 42 Milliarden Franken in Luft aufgelöst. Bei den Immobilien sprach man 1996 von über 500 Milliarden Fr. Daraus ersehen Sie, dass unser Geld- und Bewertungssystem auf Gefühlen, Nachrichten und auf Reaktionen des Marktes beruht, welches aus der Luft gegriffene Annahmen zum Spielball machen. Nur auf Spekulationen hin Geldwerte schöpfen zu wollen, ist keine taugliche Basis für Kreditabsicherungen.

Jedes Metermass und jedes Gewicht sind geeicht und rund um den Globus gleich lang oder gleich schwer. Nur unser Geldsystem beruht auf einem Gummimassstab. Jede Bank und jede Investorengruppe mit genügend Finanzkraft kann an diesem wichtigsten Wert- und Leistungsmesser nach Lust und Laune herumziehen und ihn manipulieren. Sie bereichern sich ohne Leistung, einzig durch Spekulation.

Wann wird den Menschen klar, dass ein solches Währungssystem für Wirtschaftstreibende und Güterproduzenten eine absolute Fehlkonstruktion sein muss? Für diejenigen, durch deren Vorfahren es eingeführt wurde, bedeutet es jedoch unverdient eine sprudelnde Quelle unbeschreiblichen Reichtums. An dieser Quelle sitzen nur einige hundert Familien, in denen natürlicherweise kein soziales Empfinden für den Rest der Menschheit entwickelt wird, dass sich ihr Reichtum auch auf alle Menschen verteilen liesse, ohne dass sie persönlich zu leiden hätten.

# Was erreicht man durch einen Konkurs?

In einem Konkurs werden ungeduldige Gläubiger abgeschüttelt, so einfach ist das auf einen kurzen Satz zu bringen. Das Zinssystem presst die Schuldner kurzfristig in einen ungesunden Leistungsdruck. Wer nach 6-9 Monaten nicht bezahlt, ist konkursreif. In einem Konkurs erhalten die Gläubiger bestenfalls nach Monaten einen Verlustschein und als Abfindung vielleicht 10 bis max. 20 % ihrer ursprünglichen Forderung. Das Aktivum der Konkursfirma wird billigst an einen neuen Interessenten verkauft. Er übernimmt nur die verbleibenden Aktiven, welche zu seinem Konglomerat passen oder es ergänzen. Meistens braucht der Aufkäufer die Kunden des Konkursiten oder einige Artikel aus dessen Produktpalette als Ergänzung seines eigenen Programms. Der ehemalige Inhaber oder ein Teil des Personals werden als Know-how-Träger übernommen, und mit frischem Wind ohne die alten Schulden bei Lieferanten, kann der neue Inhaber weiterfahren. Die Bank hat sich an dessen Sicherheiten schadlos gehalten. Somit sind meist nur die treuen Lieferanten die Dummen und die Verlierer.

Der neue Aufkäufer-Unternehmer hat die Rosinen aus einem Kuchen billigst herausgepickt. Den Schaden tragen die Lieferanten und Gläubiger. So werden Fehlinvestitionen in Produkte und Technologien elegant auf andere Gruppen abgewälzt; das Brauchbare wechselt zum Billigstarif die kassierende Hand. gelangt an den Schnäppchenjäger, dem etwas Wertvolles fast gratis zufällt.

Die Konkurrenz nennt dies auch Strukturbereinigung, was eher zur Beruhigung der Protestierenden so formuliert wird.

Die Ungeduld von Gläubigerbanken hat viele Konkurse mit verursacht. Sie erkennen darin, dass es nur um den Faktor Zeit geht - und Zeit ist nur wichtig, wenn Geld durch Zins innerhalb einer Frist teurer wird oder der Gläubiger durch den Zeitfaktor an Geld verliert. Varianten des Konkursgesetzes lassen Überlegungen zu, dass hier einiges im Argen liegt, womit der Geldfluss vom Profiteur zum Gesetzgeber gemeint ist: in verschiedenen Kantonen der Schweiz z.B. lässt sich auch, wenn der Schuldner in 10 Tagen die geforderte Summe zahlt, sein Konkurs nicht mehr rückgängig machen.

Entfiele der Zins auf Kredite, verschwände auch der Zeitdruck, so dass Gegenleistungen in Ruhe und in guter Qualität aufzubringen wären. Dies würde den Menschen und ihrer Wirtschaft besser dienen; denn der volkswirtschaftliche Schaden und auch die persönlichen Tragödien sind enorm.



Bei vielen Konkursen verlieren Kleinsparer ausserdem bis zu 90% ihrer Pensionskassengelder. Dadurch fällt die wichtige Ergänzung zur staatlichen Altersvorsorge weg, die durch nichts mehr verdient werden kann.

Die Pensionskasse der Schweizer Post z.B. hat 2002 etwa 800 Mio. Fr. abschreiben müssen. Solche Informationen kommen auch aus anderen Ländern. Es sieht nach gesteuerter Verarmung der Mittelschicht aus. Wie schon früher erwähnt, grassiert unter den Politikern die Befürchtung, die Völker würden unregierbar, wenn es zu viele Millionäre in der Mittelschicht gäbe.

Da unsere (CH) staatliche Altersvorsorge AHV - zusammen mit der 2. Säule - den Pensionären inzwischen nur etwas mehr als 50% ihres letzten Erwerbseinkommens auszahlt, muss jeder, der den Ruhestand nicht in Armut verbringen will, Ersparnisse zur Verfügung haben. Sonst muss er seinen gewohnten Lebensstil um die Hälfte reduzieren. Das geht an die Grenze der Menschenwürde, die in den meisten Verfassungen als Menschenrecht garantiert wird. Zudem ist in vielen Ländern die Finanzierung der Rente ab dem Jahre 2005 nicht mehr gesichert. So mehren sich die Gründe, zur HuManWirtschaft überzugehen, bevor das marode Gebäude ganz zusammenbricht.

Die anfangs vielversprechende „freie“ Marktwirtschaft brachte es nur zu einem Wohlstand auf Zeit und auf unsicherer Basis mit dem Ergebnis der Notwendigkeit völligen Umdenkens, da die Direktiven Kapital und Produktionsstätten in andere Länder verdrängten und der eigenen Bevölkerung die Arbeitsmöglichkeit entzogen. Langfristig gesehen, könnte das Umdenken in richtigen Bahnen der Menschheit auch zu einem Fortschritt verhelfen. Oder war das Vermieten der Arbeitskraft zu bestimmten Zeiten und Tarifen an Produktionsstätten schon das höchste aller Ziele?

Zunächst, der Gewohnheit entrissen, empfinden Arbeitslose ihre Zukunft nur noch als „schwarze, düstere Löcher“, wie es eine verzweifelte 45-Jährige in einem Interview ausdrückte.

Früher wohlhabende Städte wie Biel mit ihrer Uhrenindustrie (Rolex, Omega, Tissot etc.) wiesen 1994 Arbeitslosenzahlen von 9% aus. Nach ihrem Abschluss in den Gewerbeschulen stehen 30% bis 50% der Abgänger ohne Arbeitsplatz da trotz Abschiebens aufenthaltsbewilligter ausländischer Arbeitskräfte in deren Ursprungsländer.

Die Umorientierung hat gewaltige Ausmasse. Ist das für eine Menschheit, die noch immer irgendwie zum Überleben neigte, ein Grund zum Verzweifeln in schwarzen Löchern?

## Haben die Fehler der freien Marktwirtschaft Ewigkeitswert?

Seit Jahren wird das Gewinne machen bestraft. Der Staat besteuert die Gewinne der Firmen bis zu 50%. Einige Firmen haben natürlich Auswege und Tricks gefunden: die Insider und ihre Freunde bezeichnen ihre Unternehmen als wohl-tätige Institutionen, auch als "Kirchen", um der Besteuerung zu entkommen. Allgemein betrachtet, nährt dies den Glauben, Gewinne seien etwas Negatives und Gewinn anstrebende Unternehmer profitgierige Kapitalisten. Deshalb werden Gewinne vertuscht und getarnt oder sofort reinvestiert, was ab den Siebzigern mit unüberlegten branchenfremden Firmenaufkäufen in ein aufgeblähtes Wachstum führte.

Kein erfolgreicher Unternehmer, der seine Früchte seinem spezialisierten Können und restlosem Einsatz verdankt und der seinen Mitarbeitern ein gut gesichertes Auskommen bietet, wird freiwillig seine Arbeitsfrüchte wirtschaftsfremden parteiorientierten Politikern zur anonymen Verteilung überlassen. Das Ergebnis sind Überkapazitäten unter Preis im Inland, Beschäftigten von Schwarzarbeitern, Auslagern in Billiglohnländer oder Kapitalflucht, alles zusammen das schlechteste, was eine Wirtschaft sich antun kann.

In der Gewinnbestrafung durch Steuerabschöpfung liegt die Ursache des unbegrenzten Wachstums! Gewinne sorgen für Ruhe und Kreativität. Aber Ausruhen, Verweilen, um gelassen die Zukunft zu analysieren, was immer auch die Verantwortung für die Menschen im Betrieb einschloss, war aus Steuergründen nie möglich. Also wurde Hals über Kopf "egal in was" reinvestiert, die Kapazitäten also ständig vergrößert, getreu dem Irrgedanken: Stetes Wachstum ist Bedingung - ohne Wachstum kein Wohlstand. Logisch, denn an Wachstum und Vollbeschäftigung verdient am meisten der Staat, der ja die Früchte bei Unternehmern **und** Arbeitnehmern kassieren muss, um die Riesenkreditschulden an die „Lehnsherren“ zu bezahlen - ein Teufelskreis.

Nachdem auch der letzte Irrende einsehen musste, dass stetes Wachsen nicht mehr realisierbar ist, verfiel man der Idee, den Abbau von Arbeitsplätzen durch Subventionierung zu verhindern. Wiederum eine Idee der Geldverleiher, den Leerlauf kapitalbildend (für sie) anzuheizen.

Irgendwann aber gelangt auch ein klärendes Wort in diese Szene:

- **Hier muss ganz deutlich unterschieden werden zwischen Gewinnen aus Geld- und Kapital-Verleih und**
- **Gewinnen aus Arbeitsleistung.**

Ich gebe jenen Recht, die aufgrund dieser Unterscheidung Gewinn aus reinem Kapitalverleih ohne Arbeitsleistung verurteilen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, mit persönlichem Leistungseinsatz Geld zu verdienen. Hat er aber Milliarden gehortet, so dass er allein von den Zinsen einen Staat ernähren und schuldenfrei erhalten könnte, ohne dass die Staatsangehörigen Steuern zahlen müssten, degeneriert er zum asozialen Ausbeuter.

Wenn die Menschheit begreift, dass wir nun nach 300 Jahren Zinssystem praktisch alle in einer Zinsschuld und darum in unausweichlicher Abhängigkeit vom gestörten, alle ethischen Werte zerstörenden Geldumlauf stecken, kann es doch nur die Frage nach dem richtigen Eingreifen in die abwärts rollenden Räder sein, die uns jetzt bewegt. Mir fällt hier der Satz aus dem Vorwort ein, der zu den Grundsätzen im Schweizerischen Denken gehört: "Man muss reklamieren, was nicht in Ordnung ist. Sonst bleibt es so!" Und da einer den Anfang machen muss, kann jeder den Anfang machen. Also auch ich:

Ich reklamiere das global privat verwaltete Finanz-, Wirtschafts- und Herrschafts-System und schlage eine gründlich durchdachte und mit vielen Mittenkern und Mitreklamierern praktizierte Erneuerung vor, die ich hier im einzelnen nach den gemachten Erfahrungen begründe und beschreibe unter dem Eindruck einer auf der Erde entstandenen Ausweglosigkeit mit der Devise:

***Ein Neubeginn ist dringend notwendig!***

Die Gewinne unserer meisten Firmen sind so dürftig, dass sie auf keinen Fall als unmoralisch einzustufen sind. Grosskonzerne operieren häufig noch mit Gewinnmargen von 2 bis max. 4% des Umsatzes; das ist eine gefährlich dünne Sicherheitsmarge. Die Verlustzahlen der letzten zwei Jahre beweisen es. IBM zum Beispiel machte 1992 einen Verlust von über 7 Milliarden US Dollar, der beste Gewinn im Jahre 1982 betrug nur einige hundert Millionen US Dollar. Wie am Beispiel der schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft „Swissair“ demonstriert wurde, sind die Gewinne der letzten 30 Jahre durch den ruinösen Preiskampf in 3 Jahren aufgebraucht worden. Heute ist die Swissair verschwunden und die nachfolgende Swiss scheint schon wieder gefährdet.

Als erstes muss man hier mit dem Umdenken beginnen: „Was sind erwünschte Gewinne?“ und: „Wo sollen sie anfallen und auch belohnt werden?“ Wichtig sind die neuen HuMan-Wirtschafts-Gesetze, die das Gegenteil unserer heutigen Gewinnbesteuerung bedeuten.

(Siehe Broschüre HuMan-Wirtschafts-Partei und Buch 3)

# Wozu dient der Gewinn?

- **Einmaligkeit,**
- **Freiheit**
- **Motivation**

ist meine Definition des Unternehmer-Gewinns.

Wohlstand - nicht in Form von Luxus, sondern sich wohl fühlen in einer Situation – allgemeinen Wohlstand zu erzeugen, muss unser oberstes volkswirtschaftliches Ziel sein. Das heisst: jeder Betrieb und jeder Gewerbetreibende sollte **zum Gewinn erzielen verpflichtet** sein. Gewinn ist die Umkehrung von Verlust, das Vermeiden von Konkurs. Also muss die Umkehrung, das Erwirtschaften von Gewinnen, logischerweise Wohlstand bedeuten.

Das Problem der gerechten Verteilung ist auch ohne staatliche Gewinnabschöpfung möglich, die wir als Bestrafung über Steuern empfinden. Warum ist die aus meiner Arbeitsleistung errechnete Summe nicht von vornherein um meinen Anteil am Funktionieren des Staates vermindert, für jede Arbeitsstunde, bei jedem Geschäftsabschluss? Verdienst ist das, was mir zum Schluss übrig bleibt - mein berechtigter Gewinn, für den ich meine Leistung erbringe.

Ich sah 1992 einen interessanten Zeitungsartikel mit der Überschrift:

*Die Elektrobranche gibt nun Rabatte bis zu 50 % - am Schluss sind wir alle die **Verlierer** !*

Der Schreiber traf den Nagel auf den Kopf. Kehren wir den Satz um:

*"Die Unternehmer der Elektrobranche haben sich gemeinsam entschlossen, zum Wohl des Volkes wieder Wohlstand zu schaffen: Sie erhöhen die Preise um 50 % - am Schluss sind wir alle die **Gewinner**!"*

Obwohl diese Umkehrung der Worte aus einer logischen und sinnvollen Schlussfolgerung stammt, ruft der zweite Satz allgemeine Entrüstung hervor, erntet Kopfschütteln und Opposition bis zur Bekämpfung des Preistreibers. So reagiert bis heute fast regelmässig die Medienwelt auf Preiserhöhungen, gewohnheitsgemäss der irren Meinung: Wird alles billiger, geht's allen besser. Eines Tages mag die konkurrenzierende freie Marktwirtschaft es wohl zustande bringen, der Bevölkerung die Güter zu schenken statt zu verkaufen!

# Die Non-Profit-Wirtschaft

**Nur demotivierte Sesselhocker mit  
hohem Gehalt und Millionen  
Abfindungen, können die  
Non-Profit-Wirtschaft fordern.**

Von Walter Wittmann, einem erfahrenen ordentlichen Wirtschaftsprofessor für öffentliche Finanzen an der Universität Freiburg (Schweiz) zitiere ich einen Artikel aus der Wirtschaftszeitung "Finanz und Wirtschaft" vom 23.10.1993. An seiner Universität gibt es neuerdings eine Fakultät, an der das „Non-Profit System“ gelehrt wird.

## ***"Die Parasiten der Marktwirtschaft"***

Die Marktwirtschaft wird vom Profitdenken und Handeln in Gang gehalten. Gewinne sind die Motivation des Wirtschaftens. Je besser der Markt funktioniert, desto grösser sind die Chancen aller, die Früchte ihrer Anstrengungen zu ernten. Die Marktwirtschaft ist das effizienteste Wirtschaftssystem. Nur sie hat Wohlstand für alle schaffen können.

Angesichts der eklatanten Vorteile der Marktwirtschaft ist es erstaunlich, wenn politisch einflussreiche Kreise die Forderung erheben, die Marktwirtschaft einzuschränken, auf Gewinne zu verzichten. Sie ziehen es vor, den Non-Profit-Sektor zu fördern, seine Bedeutung zu erhöhen. Zugleich ist nicht zu übersehen, dass die Non-Profit-Organisationen in breiten Bevölkerungskreisen ein hohes Ansehen geniessen. Sie spielen eine herausragende Rolle gerade in jenen Ländern, die sich selbst als Marktwirtschaft bezeichnen (die so genannten eklatanten Vorteile der Marktwirtschaft sehe ich nicht so wie Prof. Wittmann. (Anm.d.Verf.).

## ***Den Markt verteufeln***

Der Non-Profit-Bereich ist vielfältig zusammengesetzt. Er reicht von den allgemeinen Staatsleistungen, den öffentlichen Unternehmen, der Sozialversicherung über Genossenschaften, die karitativen Organisationen, die Stiftungen bis hin zu den Wirtschaftsverbänden und den politischen Partei-

en. In der Schweiz kommt noch das Miliz-System für das Militärwesen hinzu. Dieses erbringt beträchtliche Gratisleistungen.

Gewinne geraten zunehmend unter sozialen Druck. Man rückt sie in die Nähe der Ausbeutung, verlangt eine öffentliche Rechtfertigung. Nicht selten werden Gewinne als "unsozial", "unanständig", "ethisch nicht vertretbar" bezeichnet. Es wird offensichtlich übersehen, dass Gewinne am Markt erzielt werden. In dem Mass, wie der Wettbewerb funktioniert, sind Gewinne leistungsgerecht, das heisst, sie rechtfertigen sich daher von selbst. Es ist weder nötig noch sinnvoll, Gewinne gegenüber dem Staat und der Öffentlichkeit zu begründen oder gar zu entschuldigen.

Gewinne wecken Neid und Ansprüche. Man möchte sie am liebsten fiskalisch abschöpfen, sie in den Dienst der Umverteilung stellen, ja sie in vollem Umfang sozialisieren. Jene, die auf Gewinne verzichten, sich in Non-Profit-Organisationen betätigen, geniessen besonderes Ansehen. Sie gelten als "gut", "edel" und "selbstlos". Ihnen wird auch in bürgerlichen Kreisen viel Sympathie entgegengebracht.

Doch nicht nur deshalb ist es notwendig, die wichtigsten Bereiche des Non-Profit-Sektors aus marktwirtschaftlicher Sicht unter die Lupe zu nehmen. Die Ansicht ist weit verbreitet, der Staat erbringe seine Leistungen günstiger als private Anbieter. Empirische Untersuchungen zeigen aber seit Jahrzehnten, dass die Privatwirtschaft trotz Gewinnen überlegen ist. Das kommt nicht von ungefähr. Der Staat ist nicht dem Markt ausgesetzt, er muss nicht rationalisieren, redimensionieren und innovieren, um sich behaupten zu können. Er kann sich mit Zwangsabgaben und Steuern finanzieren. Reicht das nicht, verschuldet er sich. Seine Arbeitnehmer können nicht oder nur sehr schwer entlassen werden. Weshalb sollen sie sich so anstrengen wie die Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft? Durch die allgemeine Staatstätigkeit entstehen (versteckte) Profite. Profiteure sind unter anderem jene, die weniger als in der Privatwirtschaft arbeiten müssen, über sichere Arbeitsplätze verfügen, aber ebenso gut oder besser bezahlt werden als in der Privatwirtschaft. Solche Personen sind in der Regel in den mittleren und oberen Chargen anzutreffen. Dorthin gelangen sie meist nicht aufgrund von Leistungen, sondern von richtigen politischen Beziehungen. Die entsprechenden Lasten tragen die Steuerzahler aus allen Bevölkerungskreisen. Hier wird offensichtlich kräftig (Gewinn) ausgeschüttet und umverteilt.

Die meisten öffentlichen Unternehmen haben eine Monopolstellung. Es fehlt der Druck, effizient zu wirtschaften. Verluste werden durch Subventionen gedeckt. Verbilligte, nicht kostendeckende Tarife gelten als sozial. Er-

fahrungsgemäss sind öffentliche Unternehmen anfällig für Misswirtschaft. Das kann nur durch Reprivatisierungen überwunden werden. Dann werden die Kunden in jeder Beziehung besser versorgt.

### *Profiteure*

Auch in den öffentlichen Unternehmen gibt es Profiteure. Für die Bestellung des Managements und der Aufsichtsorgane geben politische und nicht leistungsmässige Kriterien den Ausschlag. Nicht selten geht es um die finanzielle Versorgung abgewählter, zurückgetretener oder (noch) aktiver Politiker sowie von Partei- und Verbands-Funktionären. Man darf daher nicht staunen, dass öffentliche Unternehmen verpolitisiert sind. Sie werden verwaltet statt effizient geführt. Die Zeche zahlen die Kunden und Steuerzahler.

Auch die Sozialversicherung zeichnet sich durch organisierte Verantwortungslosigkeit aus. Zum einen gewährt sie Leistungen an Personen, die objektiv weder bezugsberechtigt noch bedürftig sind. Sie verteilt Geld sozusagen an jedermann.

Die Leistungen sind derart hoch angesetzt, dass der Anreiz entfällt, sich von den Sozialleistungen abzukoppeln. Die Finanzierung erfolgt unter Schonung der Versicherten über Arbeitgeberbeiträge und Subventionen. Das verbilligt die Sozialleistungen und macht sie entsprechend attraktiv. Für Leistungen, die man nicht selber finanzieren muss, gibt es einen unbegrenzten Bedarf. Der Wohlfahrtsstaat ist daher ein Fass ohne Boden. Er wird von zahlreichen Profiteuren missbraucht.

Die öffentlich-rechtlichen Genossenschaften machen zwar ebenfalls keine Gewinne, sind aber auch nicht unproblematisch. Das Management wird kaum kontrolliert, es hat erheblichen Handlungsspielraum, um sich Vergünstigungen zu verschaffen. Die Genossenschaften sind meist verpolitisiert. Sie besetzen Management und Organe nach parteipolitischen Kriterien. Dabei versorgen sie Personen, die über den Markt nicht zum Zuge kämen. Nicht selten sind sie auch engstens mit dem Staat verbunden, der sie mit dem Vollzug von Aufgaben betraut. Früher wurden Genossenschaften mit dem Argument der fehlenden privaten Initiative und der Notwendigkeit der Selbsthilfe gerechtfertigt. Diese Lücke der Marktwirtschaft wurde nicht erst heute geschlossen. Daher sind Genossenschaften weitgehend überflüssig geworden. Sie sind auf jeden Fall wie andere Unternehmen zu behandeln. Es gelten dann ohne Unterschied marktwirtschaftliche Bedingungen für alle.



## *Der "Pro"-Test*

Ein hohes Ansehen geniessen die karitativen Institutionen, die ihrem Namen nicht selten das Präfix "Pro" voranstellen. Hier werden aber nicht nur Wohltaten für die Armen von Funktionären vollbracht, die selbstlos tätig sind. Es gibt eine Reihe von Fragen, die einer objektiven Klärung bedürfen. In welchem Ausmass profitieren diese Funktionäre selber von Spenden? Welche Privilegien geniessen sie? Was bleibt echt für die soziale Arbeit übrig? In welchem Ausmass sind staatliche Subventionen im Spiel? Ist die politische Unabhängigkeit gewährleistet?

Je nach dem, wie diese und weitere Fragen beantwortet werden und je höher der Prozentsatz der Subventionen ist, desto mehr verlieren diese Organisationen an Bedeutung und Berechtigung. Sie müssen den Beweis antreten, dass sie der staatlichen Sozialhilfe bzw. der Subjektförderung überlegen sind. Um diesen Test nicht zu verfälschen, sind die Subventionen auszusetzen oder abzuschaffen. Ob und in welchem Ausmass diese karitativen Institutionen überleben, haben die Spender zu entscheiden.

Es ist nur verständlich, dass Stiftungen aller Art errichtet werden. Wer möchte schon lebenslang anonym Steuern zahlen, wenn er mit einer Stiftung zum Wohltäter wird, sich in der Öffentlichkeit sozusagen verewigen kann? Stiftungen sind aber zumindest dann kritisch zu hinterfragen, wenn sie nur mit dem Zweck entstehen, den Steuern legal auszuweichen. Fördern Stiftungen soziale Anliegen, machen sie sich um die Kultur verdient oder treiben sie die Wissenschaft und Forschung voran, so ist ihnen das Wohlwollen gesichert. Letztlich kommt es auf die Werte an, die von Stiftungen geschaffen werden. Damit ist die Notwendigkeit einer Kosten-Nutzen-Analyse angesprochen.

Zwar machen auch politische Parteien keine Gewinne, und trotzdem gibt es Profiteure. Dazu zählen die Politiker selbst, die über Ansehen, Macht und Einkommen verfügen. Am meisten profitieren jene, die mit gut dotierten Verwaltungsratsmandaten versorgt werden. Je weniger die Politiker ihre Versprechen einlösen, die sie vor den Wahlen gemacht haben, desto geringer ist der Nutzen für die Wähler. Diese gehen nicht selten leer aus. In diesem Fall sind sie das Vehikel, das die Politiker benützen, um in jene Positionen zu gelangen, in denen sie unter dem Deckmantel des Non-Profits so oder so kräftig kassieren können.

Der Non-Profit Sektor hält nicht das, was er verspricht. Zwar verzichtet er auf Gewinne, er schüttet aber versteckte zahlreiche Vergünstigungen aus.

Jene, die in der Öffentlichkeit als Verzichter und Wohltäter erscheinen, sind oft die Nutzniesser, die heimlichen Profiteure.”

(Ende des Auszuges von Wittmann)

Auch ihre Löhne sind im Grunde genommen nichts anderes als Gewinne. Auch aus diesem Grunde ist eine Non-Profit-Wirtschaft ein reines Vertuschungsspiel und demzufolge abzulehnen.

## Gewinndefinition

Gewinne sind alles, was eine Person oder Firma nach Abzug ihrer notwendigen Ausgaben und Kosten für Materialeinkauf, Löhne und Steuern, frei verfügbar übrig hat. Bei einem Lohnempfänger ist also jener Teil des Lohnes bereits sein Gewinn, der nicht von Fixkosten wie Wohnmiete, Nahrungsmittel, Kleidung, Versicherungen, usw. aufgezehrt wird. Also sind Feriengeld, Geld fürs Ausgehen und sich Vergnügen, fürs Auto, Fernsehen, Radio, Schmuck, Geschenke etc. bereits als Gewinne einzustufen. Die Steuern sollte man zu den Festkosten zählen. Beim Lohnbezüger spricht man ungern von Gewinnanteilen, weil dieser von den Gewerkschaften als asozial nur den Firmen angedichtet wurde.

In den Firmenbilanzen darf nur als Gewinn ausgewiesen werden, was dem Unternehmer auch Unabhängigkeit von seinen Kreditgebern einbringt. Weist er Gewinne aus, muss aber dennoch bei der Bank um Liquiditätshilfe betteln, stimmt mit seiner Gewinnberechnung etwas nicht. Der echte Gewinn muss ihn von Fremdkapital unabhängig machen können.

Alles Geld, das ein Mensch nicht bloss fürs nackte Überleben benötigt, ist als Gewinn einzustufen; denn er kann **frei wählen**, was er damit machen will. Und eben diese freie Verfügbarkeit von Geld bei allen Wirtschaftsteilnehmern sollte so hoch wie möglich sein, damit sich ein rascher Fluss dieser Mittel vom Leistungsanbieter zum Leistungsbezieher vollzieht. Nur solche Volkswirtschaften können als gesund bezeichnet werden, die den Leistungsanbietern genügend frei verfügbare Mittel über die Fixkosten hinaus gönnen und übrig lassen. Auch neue Produkte und Dienstleistungen kann ein Verbraucher nur von einer frei verfügbaren Geldsumme kaufen und damit eine Wirtschaftsausdehnung bewirken. Neuigkeiten und Fortschritt kann sich nur eine Wirtschaft mit genügend Gewinnpotential leisten. Wir tauschen dann in der Tat nur Überschüsse gegen No-

vitäten, die ebenfalls Gewinnüberschüsse zum Tauschen gegen andere beinhalten müssen.

### Also ist Gewinn gleichzusetzen mit Freisein von Zwängen

Das Streben nach Fortschritt durch den freien Willen des Menschen darf nie von einem Geldsystem blockiert oder vernichtet werden. Das jetzige Geld- und Zins-System aber ist auf dem besten Weg dazu, diese Freiheit der Selbstentscheidung zu gefährden und dem Individuum seinen freien Willen zu nehmen. Hat er nämlich nur noch Schulden, weil er keine Gewinne mehr macht, ist er vollständig in der Hand und zur Verfügung der Kreditgeber, also unfrei wie ein Sklave. Dies darf nie soweit kommen, denn dann wird das göttliche Gesetz der freien Entscheidung vernichtet. Es könnte passieren, dass höhere Mächte eingreifen, sollten wir nicht in der Lage sein, das Ruder herumzureissen und den Menschen aus der Zinsknechtschaft zu befreien.

Die **HuMan-Wirtschaft** ist der Garant freier Entscheidungsmöglichkeit für jedes Individuum. Sie stellt den Gewinn für jeden Menschen gesetzlich sicher, so dass er nicht mehr in Kreditabhängigkeiten fällt, die er nicht mit seiner Leistung ablösen könnte. Die Gier nach Geld verschwindet, wenn ich weiss, dass in meiner Leistung immer genügend Gewinn enthalten sein wird, um mein Dasein zu sichern.

## Die Sparwirtschaft

Seit Beginn der Neunziger wird in allen Bereichen Sparwirtschaft propagiert, was meint, weniger Geld auszugeben. Das scheint dann richtig zu sein, wenn die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken. Jedoch in einem Schuldgeldsystem ist das Geldsparen kaum möglich, ja sogar unklug. Das nimmt nur an, wer Geld wie Blut im Körper kreisen sieht. Der Körper kann natürlich kein Blut sparen, wenn sein Gleichgewicht gestört ist. Er würde durch Blutmangel einzelne Organe absterben lassen müssen. Genauso ist es beim Sparen in der Geldwirtschaft: Einzelne Körperglieder gehen ein. Es trifft zuerst diejenigen, deren Einnahmen keinen Gewinnanteil mehr enthalten. Dies ist die negative Variante.

Warum nicht die positive Variante ausprobieren, nämlich die (staatlich sanktionierte) **Gewinnverpflichtung**, d.h. mehr einzunehmen als auszugeben? Das Sparen blockiert die Geld- und Waren-Ströme, bringt sie teilweise kurzzeitig zum Stillstand. Ist erst ein Geld- und Warenstillstand eingetreten, weil jetzt alle sparen und auf bessere Zeiten warten, bringen sie das Marktwirtschaftssystem an

den Rand des Absturzes. Die 10'500 Konkurse in der Schweiz von 1993 und wieder im Jahre 2002 belegen dies deutlich.

In einer funktionierenden Wirtschaft ist der ständige Waren- und Geldfluss das wichtigste. Je schneller sich das Karussell dreht, desto besser geht es der Wirtschaft.

Als Beispiel: „Verkaufen“ Sie im Jahr nur 6 mal Ihre Leistungsfähigkeit, erzeugen Sie logischerweise weniger Wohlstand (Gewinn = Wohlstand), als wenn sie Ihre Leistungen 12 mal „verkaufen“. Dies bedingt natürlich, dass alle ihr Leistungs-Gelt in den grossen Kreislauf einbringen. Geld ist ja auch nur ein Gegenwert oder der Wertmassstab Ihrer persönlichen Leistungsmöglichkeit oder Leistungsbereitschaft, die Ihnen die Natur ständig erneuert, weshalb Sie Ihre Arbeitskraft auch eigentlich nicht verkaufen können, sondern nur das Recht, sie zu nutzen. Deshalb ist sie ja mein Kapital, mein Vermögen, und mein Lohn sind eigentlich die Stundensätze für den Verleih meiner Arbeitskraft - genau umgekehrt wie jetzt, wo ich zum Arbeitnehmer statt zum Arbeitgeber umfunktioniert wurde!

Dass Leistung mit Wohlstand-Schaffen gleichzusetzen ist, erklärt auch das nachstehende Beispiel:

"Ein Pensionär hat während seiner Arbeitsjahre das Baumaterial und die Geräte für ein eigenes Haus angeschafft. Alles liegt am Tage seiner Pensionierung auf dem erworbenen Grundstück. Zuerst ruht er sich mal ein halbes Jahr aus. Das Material scheint langsam wertlos zu werden. Nun beginnt er mit seiner Leistung und baut das Haus auf. Nach zwei Jahren ist das Haus fertig, schön angemalt und in allem absolut funktionsfähig. Seine Bank bewertet es jetzt mit dem Marktwert, bzw. Verkaufswert von Fr. 500'000. Somit hat er in zwei Jahren durch seine Arbeitsleistung einen Wohlstandswert von Fr. 500'000.-- geschaffen. Beachten Sie, dass ohne seinen Leistungseinsatz das Material nach längerer Zeit wertlos geworden wäre. Also schöpfte er den Gewinn, das wir mit Geld messen, allein aus seiner Leistung, also ursächlich.

Zu diesem Denken müssen wir zurückfinden. Nicht das Geld schafft Wohlstand, sondern unser Leistungseinsatz. Dass die Arbeitskraft nicht vom Geld abhängt, sondern von der Natur geschenkt wird, in die Tat umgesetzt von meiner Idee und vom Willen, zeigt dieses Beispiel. Wohlstand und Gewinn schaffen wir ganz aus unserem naturgegebenen Denken und Handeln heraus mit der uns innewohnenden Schaffenskraft. Sicher haben Sie Recht, dass ohne das vorhandene Material, das vor Jahren mit Geld gekauft wurde, das Haus nicht hätte gebaut werden können. Aber auch die Materiallieferanten brauchten ja nur ihre Leistungsbereit-

schaft in die Vorprodukte für das Haus zu investieren, um diesen Wohlstand zu ermöglichen. Das Geld erleichterte das Verteilen und Tauschen der Leistungen, indem es die Werte berechnen half. Es ist - richtig eingesetzt - ein Mittel ohne Eigenwert, also auch nie eine Ware.

Also setzen wir in einer Wirtschaft ursächlich nicht Geld in den Kreislauf, sondern Waren, Dienstleistungen, kurzum, unseren Geist und die Leistungsbereitschaft und den Willen dazu. Dies hat ja die Marktwirtschaft zum überlegenen System gemacht, dass in ihr echte Leistungen verlangt und entsprechend ihrem Wert belohnt werden. Dies ändern zu wollen, soll auch nicht Gegenstand meiner Ausführungen sein, ganz im Gegenteil:

***Leistung mit Gewinn ist das einzige, was Wirtschaft funktional macht!*** Deshalb kann das Spiel mit dem „immer billiger werden“ nicht funktionieren, denn wenn ich keine Gewinne mehr machen kann oder meine Leistung bald kostenlos abgeben muss, dann verliere ich das Interesse daran, meine Leistungsbereitschaft jemandem anzubieten. Dann sind wir genau dort, wo das marxistisch-kommunistische System vor Jahren angekommen war. Sie sehen, dass mir am marxistisch-kommunistischen System nichts liegt, auch deshalb nicht, weil die "freie" Marktwirtschaft genau in die gleiche Richtung marschiert, nur indirekt (bleibt lange unbemerkt).

Das heisst natürlich ungeschminkt:

Auch das Verschwinden der freien Marktwirtschaft kann nur noch eine Frage der Zeit sein.



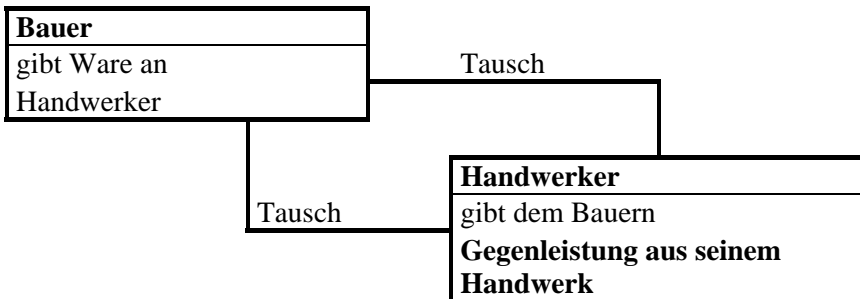
## Die Erfindung des Geldes und des Zinses

Die Erfindung des Geldes hätte auch nach dem hier nachstehend beschriebenen Schema ablaufen können, dann hätten wir uns den alle 50 – 70 Jahre stattfindenden Zusammenbruch des Systems ersparen können.

### 1. Der mittelalterliche Gütertausch

Der Bauer erzeugte Nahrungsmittel, die von den Konsumenten auf den Märkten gegen Waren eingetauscht wurden. Der Bauer benötigte selber nicht alle eingetauschten Güter und tauschte sie gegen für ihn brauchbare weiter. Die Güter des Bauern wurden verzehrt, verdaut und verschwanden vom Markt. Die Güter der Konsumenten hatten ebenfalls beschränkte Lebensdauer, verloren also mit der Zeit an Substanz und Wert.

### Der klassische direkte Tauschhandel um 1650



Hier wurden beide Tauschgegenstände teils schnell, teils langsam verbraucht oder vernichtet. Der Kreislauf begann von neuem, sobald der Bauer Nahrungsmittel und die Bürger und Handwerker andere Leistungen anzubieten hatten.

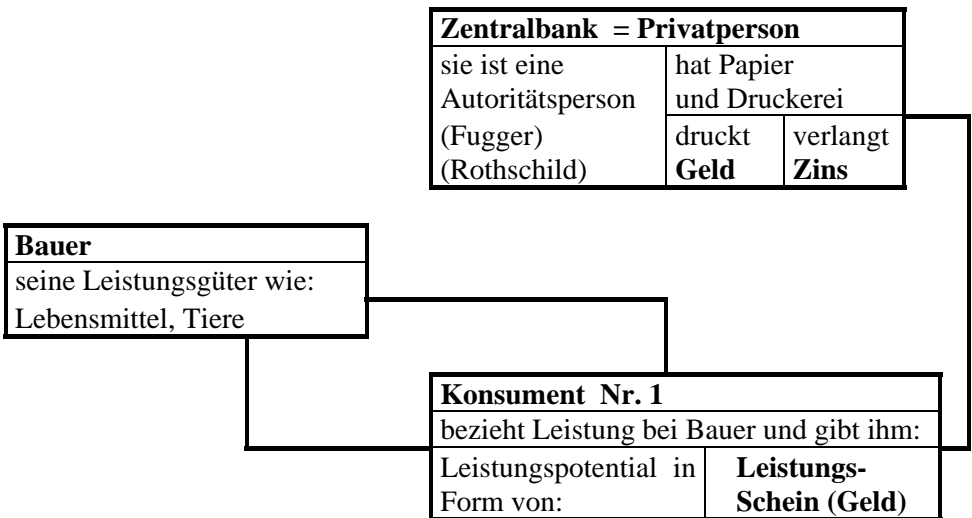
Dieses eher zufällige direkte Tauschgeschäft bedarf also gleichzeitig eines Produkts, das der Bauer benötigt, und eines Herstellers, der die Produkte des Bauern braucht.

Ein Versprechen auf spätere Lieferung war damals immer akzeptiert.

## 2. Der Tauschhandel über „Geld“-Scheine: im Jahre 1694

Dass sich zwei Tauschpartner zur selben Zeit mit dem passenden Produkt finden, war eher zufällig und deshalb schwierig. Um diese ungünstige Situation zu vereinfachen, mischte sich ein Dritter, eine Autoritätsperson, ein. Sie besaß die Möglichkeit der Herstellung eines Dokuments, welches den Tausch im Wert festschrieb. Sie konnte als einzige lesen und schreiben.

*Der Leistungstausch des Bauern mit einem Kunden über die Einmischung eines Papiergeld-Herstellers mit Schreibkenntnissen.*



Die Autoritätsperson lieh dem Konsumenten einen Schuldschein (Geld) **als Bestätigung für die Abtretung von Sicherheiten**, womit er beim Bauern dessen Ware beziehen konnte. (Wir ersetzen das Wort Geld nachstehend immer mit Leistungs-Verpflichtungs-Schein).

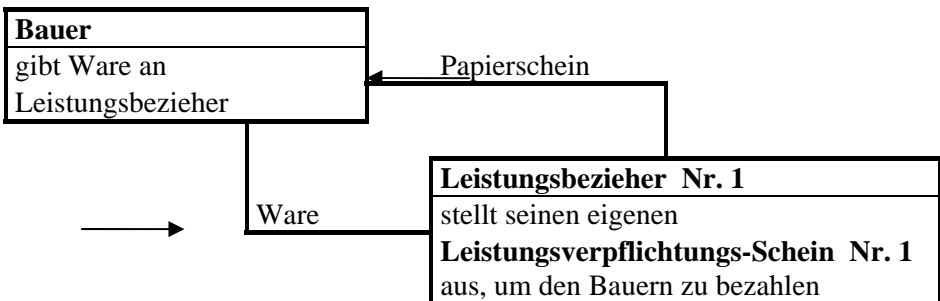
Der Leistungs-Verpflichtungs-Schein des Konsumenten Nr.1 wurde also dem Bauern anstelle einer zu erbringenden Gegenleistung gegeben; er konnte später mit diesem Wert-Schein die Leistungen oder Waren anderer Personen in demselben Wertumfang erwerben. Dieses einfache Verfahren überwand logischerweise den direkten Tauschhandel.

Hat der Konsument Nr.1 selber eine Leistung erbracht, erhielt er ebenfalls einen Leistungs-Verpflichtungs-Schein einer anderen Person, die seine Leistung erwarb. Mit diesem Schein kann nun Konsument Nr.1 seinen ersten Leistungs-Verpflichtungs-Schein bei der Autoritätsperson zurückzahlen. Er fordert auch die Freigabe der hinterlegten Sicherheiten. Der Leistungsschein-Hersteller verlangte jedoch zusätzlich eine Gebühr für die Herstellung dieses Papiers sowie Zinsen für die Dauer des Ausleihens.

Er vernichtete die zurückgegebenen Leistungsscheine nicht, da viele Personen gleichzeitig Leistungsscheine bei ihm liehen und ihm dafür ihre Sicherheiten verpfändeten.

### 3. Die Erfindung des zinslosen neutralen Geldes

Wäre das Spiel ehrlich und richtig gespielt worden und wäre der Leistungsbezügler (Konsument) durch Lese- und Schreibkenntnisse und eigene Papierdruckmöglichkeiten selbst in der Lage gewesen, dem Bauern ein solches Gegenleistungs-Verpflichtungspapier auszustellen, hätte sich der Leistungstausch und somit die Erfindung des zinslosen Geldes folgendermassen abspielen müssen. (Vorwegnahme des **EUROWEG-Systems**).





Muster eines damaligen Geld-Scheines:

**LVS 1'000.--**

**Leistungs-Verpflichtungs-Schein**

**DER ZENTRALEN NOTIZSTELLE FÜR VERPFLICHTUNGEN**

**ZULASTEN DER FIRMA**

**Leistungsbezieher Nr. 1 PETER MUSTER**

**Bergstrasse 24, Biel**

.....1694

**Datum**

.....

**Unterschrift**

Der Leistungsbezieher Nr. 1 verpflichtet sich mit seinem Dokument und auf seine Ehre, eine Gegen-Leistung bereitzustellen und an Jedermann abzugeben, der ihm seinen eigenen oder einen anderen Leistungs-Verpflichtungs-Schein präsentiert. Erhält er seinen eigenen Leistungs-Verpflichtungs-Schein zurück, so bewahrt er diesen auf, ohne von sich selbst Zinsen zu verlangen. Er hat ja nur seine Verpflichtung auf ein Stück Papier geschrieben, weil er dem Bauern momentan für dessen Nahrungsmittel kein Tauschprodukt geben konnte. Dafür Zinsen zu verlangen, wäre ihm niemals eingefallen.

Um neue Leistungs-Scheine erlangen zu können, musste der Bauer wieder Nahrungsmittel produzieren, was in der Regel ihn und seine Familie das ganze Jahr über beschäftigte. Die gleiche Leistung hat der Leistungsbezieher Nr.1 im Lauf des Jahres zu erbringen, um weiteren Warenaustausch starten zu können. Also ist in der Zeit, in der beide mit dem Herstellen von Gütern beschäftigt sind, kein Leistungs-Verpflichtungs-Schein vorhanden. Es wird keinem Aussteller einfallen, Zinsen auf seinen vernichteten Wertschein der Leistungs-Verpflichtung zu verlangen. In der Regel wurden die eigenen Leistungs-Verpflichtungs-Scheine aus Sicherheitsgründen bei der Rücknahme vernichtet. Sie konnten ja - wie Wechsel oder Schecks - jederzeit wieder neu ausgestellt werden.

Sobald die Produzenten auf dem Markt Güter anboten, konnte so mit Hilfe der Leistungs-Verpflichtungs-Scheine statt eines Gegenguts ein Tausch vorgenommen werden, was von da an Kauf genannt wurde.

Aufgrund der allgemein angebotenen Menge des gleichen Produkts entstand das Verhältnis von Angebot zur Nachfrage und bestimmte den Kaufwert eines Gutes.

Auf dem Markt befindet sich nun zur Erleichterung des Warenaustausches eine staatliche Druckerei (heute Computer), welche an einzelne Personen Leistungs-Verpflichtungs-Scheine = Geld abgeben kann als Bestätigung, dass Leistung getauscht bzw. verkauft wurde. Der Leistungs-Verpflichtungs-Schein enthält ausser dem Kaufwert den Namen des Käufers als Gegenleistungs-Pflichtigem sowie einen Stempel der staatlichen Kontrollstelle mit Datum. Es gibt immer nur so viele Scheine, wie Ware verkauft wurde, d.h. die Scheine sind durch erzeugte Werte gedeckt.

Liefert ein Leistungsanbieter seine Ware ab, ist der andere diesem gegenüber durch das Ausstellen eines Wertscheins im Leistungsverzug und laut Ehrenkodex zur Gegenleistung an alle verpflichtet. Das dokumentiert er mit dem Erstellen des Leistungs-Verpflichtungs-Scheins und entledigt sich so seiner sofortigen Gegen-Lieferung eines Produktes.

Dies ist der Grund der Wortwahl "**Leistungs-Verpflichtungs-Schein**". Wer eine Leistung erbringen muss, kann das Dokument selbst herstellen oder muss es herstellen lassen.

# Die logisch Folge der Leistungs-Verpflichtung

**Wer seine Einkäufe mit einer  
Gegenleistungsverpflichtung an  
alle Marktteilnehmer bezahlen kann,  
ist immer zahlungsfähig.**

**(zahlen bedeutet: die Zahlen aufschreiben)**

Durch die Industrialisierung wurden Güter erzeugt, die für den Bauern nicht verwendbar waren, wie Kriegsgüter oder Infrastrukturbauten des Staates. Die neue Gruppe der Industriearbeiter brauchte ein überall eintauschbares Papier, um ihre Leistungen in Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände eintauschen zu können. Sie waren zwischenzeitlich keine Analphabeten mehr.

Es lag nun auf der Hand, dass jeder am Markt Beteiligte sein eigenes Leistungs-Verpflichtungs-Zertifikat erstellen musste. Der Staat erklärte diese Form der Leistungs-Verpflichtung als allgemein gültiges Zahlungsmittel. Darin hatte jeder verbindlich seinen Willen kund zu tun, an jedermann gegen seinen Leistung Verpflichtungs-Scheine zu liefern. Damit wäre die richtige Menge an Zahlungsmitteln parallel mit der Leistungserzeugung immer geschaffen worden.

Der Bauer erhält für seine Lebensmittel-Lieferungen dem Wert nach unterschiedliche Leistungs-Verpflichtungs-Scheine, die er frei gegen alle angebotenen Güter eintauschen kann. Beim Kohlenmann tauscht er z.B. Kohlen zum Heizen gegen den Leistungs-Verpflichtungs-Schein seines Schuhmachers oder eines früheren Kunden von der Schreinerei ein.

Dieses Verfahren hätte zu einer Unmenge verschiedenster Formen persönlicher Leistungs-Verpflichtungs-Scheine geführt, z.B. eben wie Schecks. Viele Anbieter wären mit dem Herstellen solcher Scheine überfordert gewesen.

Dies war der eigentliche Grund, weshalb einige wenige Privatleute sich vor 300 Jahren als Geldmonopolisten in den Leistungsaustausch der arbeitenden Bevölkerung einmischen konnten.!

Mit der Gründung der privaten Bank von England im Jahr **1694** begann die verhängnisvolle Papiergeld-Herstellung als Monopol. Aus dem Nichts heraus geschaffenes Papiergeld, nun aber mit der verhängnisvollen Zinsverpflichtung bei Ausleihe, machte aufgrund eines staatlichen Dekrets die Menschheit dieser kleinen Gruppe von Gelddruckern und -verleihern (Banken genannt) gegenüber für

alle Zeiten tributpflichtig. Diese Banker täuschten Unternehmern, Bauern und Handwerkern eine Golddeckung vor, die zumeist in geringem Umfang bestand, oft auch gar nicht.

Heute im Computerzeitalter wäre diese Art Geldmonopol zu gründen nicht mehr möglich. Die sich daraus zwangsläufig entwickelnde Fehlkonstruktion eines global beherrschenden Geldsystems in den Händen weniger Erben hätte nicht die globale „Geldabhängigkeit“ mit unbezahlbaren Zinsschulden für alle Staaten geschaffen. Dazu aber später.

## **Eine realistische Erfindung des Geldes**

Die Erfindung des Geldes als physisch vorhandenes Zahlungsmittel nachzuvollziehen, ermöglichen die Darstellungen und Beschreibungen des Papier-Geld-Kreislaufs mit einfachen Erklärungen. Im Computerzeitalter haben wir die einmalige Chance, die Papiergeld-Ära zu überspringen. Wie in den Analysen dargestellt, ist es durch den direkten Leistungs-Verrechnungs-Kreislauf leichter, das Phänomen Geld in seinem ganzen Ausmass zu begreifen. Darum wird nachfolgende Darstellung hier noch verwendet, obwohl die Zukunft des neutralen zinslosen Güter- und Dienstleistungs-Austausches elektronisch sein wird.

*Vorderseite der Leistungs-Verpflichtungs-Scheine:*

**LV€ 1 ' 0 0 0. --**

### **Leistungs-Verpflichtungs-Schein**

**DER INTERNAT. LEISTUNGS-VERRECHNUNGS-ZENTRALE**

**ZULASTEN DER FIRMA  
ASTOR Informatik - SA**

Kreditor- Nr. **3'566'999** Register NR. **101855922**  
NUMMER BEI FIRMENZENTRALE KONTROLLIEREN,  
BEZOGENE FIRMA ODER PERSON MUSS REGISTRIERT SEIN.

# Konditionen und Bedingungen der LVS

- Dieser Leistungs-Verpflichtungs-Schein wird entsprechend Banknoten gehandelt und zum Zahlen von Leistungen verwendet. Er ist in der internationalen Leistungs-Kredit-Datenbank mit dem Namen des Ausstellers registriert und verpflichtet diesen zu Leistungen. Er ist auf jeden neuen Inhaber übertragbar, was der Verwendung als Zahlungsmittel im Kassenverkehr entspricht. Er kann beliebig weitergegeben werden.
- Dieser Leistungs-Verpflichtungs-Schein kommt einem zinslosen Darlehen gleich, welches in der Internationalen Computerdatenbank eröffnet worden ist. Der Lieferant der Ware ist als Kreditgeber registriert.
- Sobald die bezogene Firma (Leistungs-Verpflichteter) ihrerseits eine registrierte Leistung verrechnet, wird damit einem ausgegebenen Leistungs-Verpflichtungs-Schein gegenüber eine Sicherheit eingebracht. Jede registrierte Leistungsverrechnung ist eine Debitorabtretung an die Leistungs-Verrechnungs-Zentrale, wo sie mit eigenen offenen Kreditoren automatisch verrechnet wird. Es können durch Rechnungen mehr Sicherheiten auf dem Leistungskonto des Kreditnehmers gebucht sein, als Kredite im Umlauf sind.
- Jeder an die Leistungs-Verrechnungs-Zentrale zurückgegebene Leistungs-Verpflichtungs-Schein wird dem Einbringer auf seinem Verrechnungskonto gutgeschrieben, womit sein Kreditrahmen für die Neuausgabe von Leistungs-Verpflichtungs-Scheinen entsprechend aufgestockt werden kann. Der zurückgegebene Leistungs-Verpflichtungs-Schein wird von der Verrechnungs-Zentrale vernichtet (wie Schecks).

*Dokument für eine LEISTUNG*

IM WERT VON LV€ 1'000.--

DIE GÜLTIGKEIT IST UNBESCHRÄNKT

AUSGABEDATUM: 08.04.1994

DER PRÄSIDENT DER LVZ

DER PRÄSIDENT DER FIRMA

.....  
Dr. Beat Meier

.....  
Alex Wieser

GÜLTIG NUR MIT BEIDEN ORIGINAL- UNTERSCHRIFTEN

DER BESITZER DIESES WERTDOKUMENTS KANN DAMIT  
ALLE SEINE LEISTUNGSBEZÜGE RECHTSGÜLTIG BEZAHLEN

Der Leistungsverpflichtungs-Schein ist nur gültig mit Ausgabedatum und zwei persönlichen Unterschriften.

(**Auch Banknoten**, welche gemäss Bundesverfassung der Schweiz als Geld-Ersatz dienen, sind nur als verbindliche Schuldverschreibungen der Nationalbank **mit Ausgabedatum gültig**. Auf den letzten Ausgabeserien der Schweizer Notenbank fehlt dieses Datum, was zu schwersten Befürchtungen Anlass geben sollte. Leider ist dies in der Öffentlichkeit weder aufgefallen noch bekannt, dass Schuldverschreibungen ohne Datum ungültig sind. Die Nationalbank kann dadurch die Rücknahme und Auszahlung von Gold verweigern).

## Der Leistungs-Verrechnungs-Kreislauf mit Leistungs-Verpflichtungs-Scheinen

Leistungs-Zentrale		KT. Nr. Klausner	SALDO LV€
	<b>Soll</b>	Kredit    Haben -	
Leistungs-Verpflichtungs-Schein 1		<b>1'000.--</b>	- 1'000.--
Leistungs-Verpflichtungs-Schein 2			
von Müller zurück.- -	<b>LV€ 1'000.--</b>		0.00

LV-Schein Nr. 2  
Wert: LV€ 1'000.--

Ich zahle an Dietrich  
dessen Leistung  
Meine L-Bank erstellt  
Kredit von LV€ 1000.-

LV-Schein Nr. 1  
Wert: LV€ 1'000.--

Am Ende kann bei mir ein ganz fremder Leistungs-Verpflichtungs-Schein eines **Herrn Müller = Nr. 2** ankommen.

Ich habe nun zwei Möglichkeiten:

1. Diesen LSV-Schein des Herrn Müller gleich wieder in Umlauf zu bringen, er bleibt somit im Kassenverkehr, oder
2. diesen meiner LV-Bank zur Sicherstellung des Negativsaldos (meiner eigenen LV-Scheine) einzusenden. Die LV-Bank vernichtet darauf diesen LV-Schein von Herrn Müller, sobald dieser auf dem Verrechnungskonto der LSV-Bank eine Verrechnung an Dritte vornehmen konnte. Mein LV-Schein bleibt vielleicht noch Jahre im Umlauf, was auch nichts schadet, denn meine Leistung habe ich ja erbracht, sonst hätte ich nicht den LVS von Herrn Müller einkassieren können.

Die Summen der Positiv- und Negativ-Salden müssen mit dem LVS-Umlaufvolumen übereinstimmen. Somit wäre erstmals das Geldmengenwachstum mit der effektiven Leistungsmenge im Einklang.



Leistungs-Zentrale	Kt. Nr. Müller		Saldo LV€
Soll +	Kredit	Haben -	
LSV-Schein Nr. 2		1'000.--	- 1'000.--

Das ganze System funktioniert haargenau gleich wie unser momentan praktiziertes Geldsystem. Die Leistungs-Verpflichtungs-Scheine sind die Dokumente der Internationalen Verrechnungs-Zentrale, welche die Funktion der neuen freien und unabhängigen Unternehmer-Scheck-Noten-Banken innehaben. Lediglich die Bezeichnungen Banknote oder Geld werden ersetzt durch den Begriff "**Leistungs-Verpflichtungs-Schein LVS**", und der Hauptunterschied liegt darin, dass eine Unternehmerbank oder Leistungs-Verrechnungs-Zentrale auf diese Papiere keine Zinsen erheben darf. Die Papiere gehören nicht mehr einer Zentralbank, sondern dem sichtbar aufgedruckten Leistungsgeber. Somit hat jeder seinen persönlichen Kreditrahmen gemäss seinen Leistungsmöglichkeiten selber zu bestimmen, d.h. er würde sich mit Zinsen nur selber belasten.

Da der Grossteil der Leistungsberechnungen in den vernetzten Computer- und Kassensystemen aller Marktteilnehmer direkt vorgenommen wird (später mit den Plastik-Leistungsverpflichtungs-Kreditkarten), ist der Anteil der in Umlauf befindlichen Leistungs-Verpflichtungs-Scheine am gesamten Zahlungsverkehr so gering wie heute die gedruckten Banknoten zum Buchgeld, ganze 3.5% sind Noten, also sehr gering. Dadurch kann die Umlaufgeschwindigkeit von Leistungsverrechnungen - also echter Marktleistung durch Güterverschiebung und somit Gewinnerschöpfung - nicht durch Horten oder Parkieren von LV€ behindert werden. Eine aufwändige und umständliche Gebührenerhebung zur Beschleunigung des Umlaufs (durch aufgeklebte Marken z.B. wie 1916 von Silvio Gesell vorgeschlagen) entfällt in diesem System, wodurch es echt für Unternehmer und Private praktikabel wird.



Der Leistungs-Verpflichtungs-Schein wird von der Leistungs-Verrechnungszentrale in der gleichen Papierqualität gedruckt wie die Banknoten. Der Hauptunterschied jedoch liegt darin, dass der Silberfaden und das Wasserzeichen durch einen Magnetstreifen mit Nummerncode ersetzt wird, der absolut unkopierbar ist. Denn er wird bei der Herstellung des Papiers codiert und kann nur von speziellen Decodern der LV-Zentralen in Computern gelesen werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass diese Scheine nach gewisser Umlaufzeit auch einem Konto belastet werden.

Mit diesem System ist die automatische Geldvermehrung mittels Zinsen ausgeschlossen. Die reine Leistungs- und Gewinnwirtschaft könnte zu ihrer Entfaltung starten, um den in dieser Hinsicht schwer geprüften Bewohnern einer gereinigten Terra, eingefügt in ihr kosmisches Umfeld, ein natürliches gesichertes Dasein ohne Machtballungen und Kriegsursachen zu ermöglichen.

## ***Wieder zurück ins Jahr 1694***

Der Adel verlor immer mehr seiner Leibeigenen und handwerklich begabten Sklaven und damit sein Leistungsangebot zum Tauschen. Er hatte aber Ländereien, Schlösser und gute Beziehungen zur Regierung. Er säte Zwietracht unter den Leistungstauschern, so dass diese nicht mehr nur auf Handschlag ein Gegenleistungsversprechen akzeptierten, sondern die Papierscheine dieser Adligen verwendeten, um den unausgeglichene Tausch festschreiben zu lassen. Somit konnte sich die ansonsten wirtschaftlich leistungslose Gruppe Adliger weiterhin über die Geldherstellung und Verleihung in die Geschäfte ihrer früheren Leibeigenen einmischen und diese indirekt an sich binden, indem sie sie nun über den Tribut Zins aussaugten. Dieses Prinzip wirkt bis in die heutigen Tage.

Der Finanzminister des Staates musste, seinerseits abhängig von den Krediten seines Adels, als Autoritätsperson die Geldscheine mit unterschreiben. Der Bauer war so der Meinung, dass der Konsument ihm beim Kauf von Nahrungsmitteln einen staatlich legitimierten Wertschein vorlegte. Er wurde auch in dem Irrtum bestärkt, dieser Schein sei Eigentum seines Staates und repräsentiere mit der aufgedruckten Summe einen Teil des Staatsschatzes. Es genügt also als Geld ein Papier zu benennen, das von einer anerkannten Autorität wie dem Staat ausgegeben wird. Es wird als reines Rechtsversprechen für Leistungen in Umlauf gegeben. Wenn man damit Steuern bezahlen kann, so steht dem Siegeszug dieser Banknoten nichts mehr im Wege.

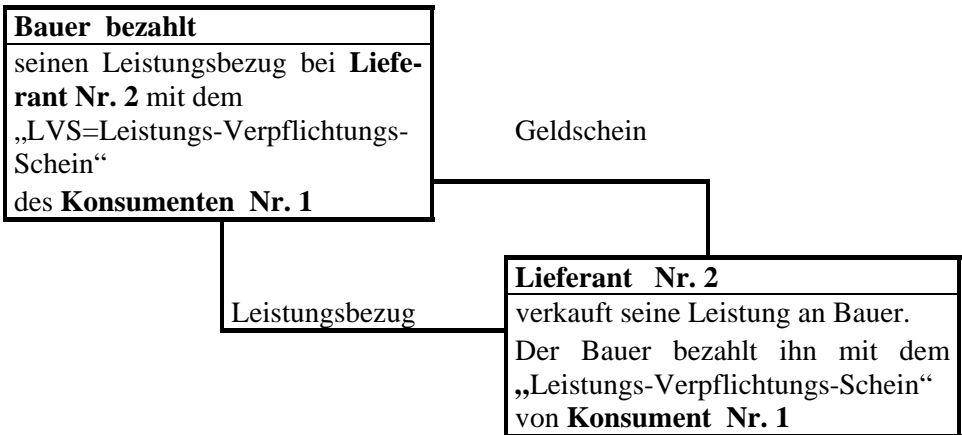
Der Geldmacher damals war jedoch nichts anderes als ein "Unternehmer" mit Druckerei und guten Beziehungen zu einer wichtigen Staatsobrigkeit. Mit dem

Argument, dass es besser sei, in einem begrenzten Staatsgebiet nur ein und dieselbe Notenart zu verwenden, erhielt er das Geldmonopol. Der verlangte Zins von 6 - 15 % pro Jahr war der Preis des Gelddruckers für seine (im wahrsten Sinn des Wortes) scheinbare Leistung für eine gute Idee. Den Zinsgewinn aus dem Bedrucken und Verleihen toten Papiers liess er sich vom Staat ohne Mühe für alle Zeiten gesetzlich legalisieren, weil auch der jeweilige Herrscher die Mittel zur Befriedigung seiner Wünsche aus derselben Kasse bezog. Bis heute ist das unverändert.

### *Machen wir einen Rücksprung zum Bauern und Konsumenten*

Wollte der Bauer den Leistungs-Verpflichtungs-Schein des ersten Konsumenten diesem nicht zurückgeben, weil er dessen Leistung (z.B. eine Ritterrüstung) nicht gebrauchen konnte, so musste er einen anderen Konsumenten finden, der den Leistungs-Verpflichtungs-Schein des ersten Konsumenten annahm. Er suchte also einen neuen Leistungsanbieter, der gegen diesen Schein seine Leistung abgab. Für diese Fälle musste ein einheitliches, für alle am Handel Beteiligten verbindliches Dokument geschaffen werden.

Dieses als Leistungs-Verpflichtungs-Schein oder Geld-Schein bezeichnete Dokument galt nun als Zahlungsmittel für **Schulden** aus Leistungsaustausch-Geschäften. Es wurde vom privaten Gelddrucker mit Staatsgarantie erstellt und in Umlauf gebracht.



*Der verwendete Leistungs-Verpflichtungs-Schein ist hier wieder der Geldschein mit Zinsverpflichtung des Geldherstellers.*

Beim Leistungs-Verpflichtungs-Schein, der für diesen Handel nur zur Sicherung und Festschreibung der Ansprüche eingesetzt wurde, liefen aber zwischen dem Gelddrucker und dem ersten Schuldner noch die 6% Zinsen. Da man es praktisch fand, diesen Zahlungsschein nach erledigtem Gütertausch nicht wie die verbrauchten Güter zu vernichten, liess man diesen im Umlauf, und der Drucker berechnete dem Erstaussteller jedes Jahr weitere 6% Zinsen. Heute ist dieser Erstaussteller von Schuldscheinen meist nur noch ein Staat. Dem Monopol-Geldhersteller bleibt er für alle Zeiten zins- also tributpflichtig. Die verpfändeten Sicherheiten kann der Staat nie mehr auslösen.

So konnte der Herausgeber des Leistungs-Verpflichtungs-Scheins ohne neue Leistungen sein Einkommen ständig durch den laufenden Zins vermehren. Der Staat verwendete oft diesen Zahlschein zur Finanzierung von Kriegen, pompösen Schlössern und anderen Infrastrukturbauten. Ebenso lebte ein Heer von Beamten, ohne ursächliche gewinnträchtige Gegenleistungen zu erbringen, von diesen Leistungs-Verpflichtungs-Scheinen (Geld).

Bei den üblichen 6% Zinsen verdoppelt sich die Schuld aus dem ursprünglich geliehenen Kapital nach 12 Jahren. Wir haben nun seit der Erfindung dieses Geld-Zins-Kreislaufes, nach Napoleons erstem Krieg ca. 1796, also nach 200 Jahren, eine 16malige Verdoppelung der ursprünglichen Summe zu bezahlen.

War die erste Summe nur Fr. 1'000, so ergibt sich daraus nach 200 Jahren und bei nur je 6% Zins pro Jahr ein heutiges Zinsvermögen von 1'000 hoch 16 / also die stattliche **Summe von Fr. 65'536'000.**

Die mit dieser enormen Kaufkraft eingetauschten Nahrungsmittel und anderen Güter waren aber von vergänglicher Natur, d.h. sie existierten schon nach kurzer Zeit nicht mehr. Nur der Zins sollte ewig wahren?

Nach vollendetem Tausch hätte man diese enormen Geldsummen vernichten müssen. Leider wurde dies von den Zins-Geld-Monopolisten nicht gemacht; sie wurden weiter verwendet. Als Folge tauchte bei den Güterproduzenten eine enorme Kaufkraft auf, die über den Zinseszins aus dem Nichts geschaffen wurde. Dies zwang die Leistungsanbieter automatisch, die Preise ihrer Güter zu erhöhen.

Damit hatte man die **Inflation** eingeführt, die - wie ersichtlich - nichts anderes bedeutet als die zwangsweise Preiserhöhung der Leistungsanbieter an die durch

Zinsgeldschöpfung aus dem Nichts heraus stets mehr und mehr Kaufkraft gewinnenden Zinsgeldverleiher. Wie bei einem Pyramidenspiel erhöht die Zinsverpflichtung eines Schuldners den Zwang zur Geldherstellung, was die Banken solange gern tun, wie neue Schuldner sich mit neuen Sicherheiten das Zinsgeld ausborgen können. Also liegt auch die Bekämpfung der Inflation, wenn die Grenze erreicht ist, wieder in ihrem ureigensten Interesse. Die Inflation würde auf die Dauer ja ihre Kaufkraft aus dem künstlich aufgeblähten Kapital aus Zinseinnahmen wieder reduzieren. Dies und allein dies ist der Grund, weshalb die Notenbanken die Inflationsbekämpfung zu ihren wichtigsten Aufgaben zählen. Sie wollen ihre mühelose Geldvermehrung durch Zinsen nicht von Preiserhöhungen der Leistungsanbieter auffressen lassen. Sie wollen für sich netto immer mehr Kaufkraft, um alle Güter der Leistungserzeuger billigst kaufen zu können.

In der nachstehenden Tabelle sehen Sie, wie lange es dauert, Geldvermögen zu verdoppeln. Bei 5% Zins pro Jahr ist eine Verdoppelung des Kapitals nach 15 Jahren erfolgt, bei einem Jahreszins von 8 % schon nach 9 Jahren.

Tabelle 1 :

**Dauer der Verdoppelung des Kapitals (1000.-) durch Zinseszins**

Jahre	5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	1.050	1.060	1.070	1.080	1.090	1.100
2	1.102	1.123	1.144	1.166	1.188	1.210
3	1.157	1.191	1.225	1.259	1.295	1.331
4	1.215	1.262	1.310	1.360	1.411	1.464
5	1.276	1.338	1.402	1.469	1.538	1.610
6	1.340	1.418	1.500	1.586	1.677	1.771
7	1.407	1.503	1.605	1.713	1.828	<b>1.948</b>
8	1.477	1.593	1.718	1.850	<b>1.992</b>	2.143
9	1.551	1.689	1.838	<b>1.999</b>	2.171	
10	1.628	1.790	1.967	2.158		
11	1.710	1.898	<b>2.104</b>			
12	1.795	<b>2.012</b>				
13	1.885					
14	1.979					
15	<b>2.078</b>					

**Tabelle 2: Die Verdoppelung von 100.- ergibt nach x Jahren:**

Jahre für 2 x Kapital	5% Zins gibt Kapital	Jahre für 2 x Kapital	7% Zins gibt Kapital	Jahre für 2 x Kapital	9% Zins gibt Kapital
15	207.90	11	210.50	8	199.25
30	415.80	22	421.00	16	398.00
45	831.65	33	842.00	24	797.00
60	1663.80	44	1'684.00	32	1'594.00
75	3326.60	55	3'368.00	40	3'188.00
90	6653.10	66	6'736.00	48	6'376.00
105	13'306.25	77	13'472.00	56	12'752.00
<b>120</b>	<b>26'612.50</b>	88	26'944.00	64	25'504.00
135	53'224.95	99	53'888.00	72	51'008.00
150	106'449.90	110	107'776.00	80	102'016.00
165	212'899.80	<b>121</b>	<b>215'552.00</b>	88	204'032.00
180	425'799.70	132	431'104.00	96	408'064.00
195	851'599.40	143	862'208.00	104	816'128.00
210	1'703'198.70	154	1'724'416.00	112	1'632'256.00
225	3'406'397.50	165	3'448'832.00	<b>120</b>	<b>3'264'512.00</b>

Die wunderbare Geldvermehrung beim Gläubiger durch Zinseszins

# Warum der Zins abgeschafft werden muss!

**Zins ist Zeitdruck und Zeitlimit.  
Die Pünktlichkeit entscheidet,  
ob du ein brauchbarer Mensch bist.  
Gut ist, wer seinen Geldverpflichtungen  
pünktlich nachkommt, obwohl man  
das Vorhandensein von Geld  
nicht kontrollieren oder beeinflussen kann.  
Du kannst nur um Geld kämpfen,  
es evtl. anderen wegnehmen,  
wenn du es brauchst, damit du  
als guter Mensch bei denen dastehst,  
die alles nach Zahlungsvermögen bewerten.**

**Bist du am Zinstag nicht flüssig,  
so bist du bald darauf überflüssig!**

Wenn wir die Tabellen auf der vorherigen Seite genau anschauen, fällt uns verschiedenes auf. Wie die wundersame Geldvermehrung durch den Zins und Zinsezins über die Jahre abließ, wollen wir hier genauer beleuchten.

Nehmen wir zum Beispiel die 5% -Zins-Gruppe:

Jeder Computer mit Tabellenkalkulation errechnet uns in Sekunden, wie lange es dauert, um Fr. 100 bei jährlich 5% Zinsberechnung zu verdoppeln. Nach genau **15 Jahren** sind durch Stehenlassen und Addieren der Zinsen aus 100, **Fr. 207.91** geworden.

Also alle 15 Jahre verdoppeln sich die Kapitalien, welche vom Gelddrucker mit nur 5% Leitzins ausgegeben werden. Wir nennen dies heute: "Die Notenbanken geben eine bestimmte Geldmenge mit dem Lombardsatz von 5% in Umlauf". Nach 105 Jahren, das sind 7 Verdoppelungszyklen, wurden aus Fr. 100 der Notenbank bereits Fr. 13'306.00 und, also nach total 210 Jahren, sind aus den ursprünglichen Fr. 100 schon Fr.1'703'198 geworden. Haben wir uns die 100 Fr. von der Bank geliehen, müssen unsere Erben nach 105 Jahren Fr. 13'306 zurückzahlen, wenn es die Bank verlangt.

Bei den noch vor wenigen Jahren üblichen Kreditzinsen von durchschnittlichen 7 % verdoppelte sich das Kapital bereits nach 11 Jahren und nach nur 165 Jah-

ren, also nach 15 Verdoppelungszyklen haben die Gelddrucker aus der ersten Hunderter-Note einen Kapitalberg von **Fr. 3'448'832** angehäuft. Dagegen müssen nun Arbeitsleistungen und Güter aufgebracht werden. Diese werden meistens noch in Fronarbeit beschafft oder aus teilweise sehr geringen Gewinnen an den Geldverleiher zurückgezahlt.

Der Schuldgeld-Drucker konnte sich mit der nur einmaligen ersten Leistung, nämlich der Bedruckung des ersten Papier-Geldscheins, zum Wohlhabendsten im ganzen Markt- und Staatsgefüge emporarbeiten. Durch seine Erfindung des unnatürlichen Zins- und Zinseszinsrechnens ist für alle durchschnittlich verdienenden Bürger hier kein Ausweg offen. Erinnern Sie sich noch an die Geschichte, wie das Unglück begann? Dieser Akt geschah 1694, als der Englische König sich 1'200'000 Goldmünzen lieh und dafür einer Gruppe von Privatleuten für alle Zeiten das Recht einräumte, im gleichen Umfang Papierscheine als Kreditnoten in Umlauf zu bringen. Die ersten Scheine waren durch die ausgeliehenen Goldmünzen gedeckt, alle weiteren, die aufgrund des Rechts unbegrenzt hinzudruckt wurden, schlichtweg nur noch durch den Glauben, den Anschein, ein Schein (wie sinnig!) sei durch aufgedruckte Zahlenwerte gedeckt.

Der unermessliche Reichtum startete durch diesen fahrlässigen Akt eines englischen Königs vor 300 Jahren und konnte bis heute nicht gestoppt werden. Der Geldberg der Erben dieser Urfamilie, in der der Gedanke geboren wurde, wächst automatisch in astronomische Höhen, sie brauchen die Zins-Zahlen nur aufzuschreiben ohne weitere Leistung.

Wir alle schulden ihnen nach wie vor aus Tauschgeschäften unserer Vorfahren ungeheure Summen. Die dafür gekauften Produkte sind wieder Staub - aber die Schulden, die sie verursachten, leben anscheinend ewig. Aber nach einer natürlichen Regel währt der Schein kürzer als das Sein. Am 11. September 2001 gab es vermutlich dazu einen Fingerzeig.

Um das Jahr 1900 wurde offen davon gesprochen, dass das halbe Geldvermögen auf der Erde einer einzigen Familie gehöre, den Rothschilds. Es gibt immer wieder Fingerzeige. Und sie verschwinden wieder, wenn die Reife, sie zu verstehen, noch nicht vorhanden ist.

Inzwischen befinden sich 25-30% der gigantischen globalen Verschuldung auf Staatskonten. Jeder versucht auf seine Weise damit umzugehen. Hilflose Verantwortliche brechen zerstörende Kriege vom Zaun, um mit dem Wiederaufbau Wirtschaft und Arbeit zu beleben. Die Regierenden suchen vor laufenden Kameras den Eindruck zu vermitteln, sie wüssten, was sie tun oder was sie nicht tun. Sie durften noch keine Gesetze erlassen, um sich in den Konkurs zu flüchten.

Die privaten Grossbanken, Gläubiger von 90% aller Staatsschulden, haben selten einen Staatskredit durch Bankrotterklärung abschreiben müssen (nicht in den letzten 50 Jahren). Sie schöpfen neues Buch-Geld und leihen es dem Schuldner, damit er wenigstens seine Zinsen bezahlen kann. Die Grossbanken und Notenbanken können mit den Zinsen ihre Aktionäre - es sind Privatfamilien - mit Gratis-Geld versorgen. Diese kaufen damit Länder komplett auf. Die Schweiz gehört zum grössten Teil solchen Familien, die anonym bleiben, aber die eigentlichen Befehlsgeber aller Nationalbanken sind. Sie besitzen über ihre Nationalbanken eine einfache, nie versiegende automatische Geldquelle in jedem Land. Irgendeine Leistung müssen sie deswegen nicht erbringen, nur die Bankhäuser und das Heer der Fleissigen in Betrieb halten, die drucken, verleihen, mahnen, kontrollieren, versteigern, kaufen und alles aufschreiben. Sie selbst leben unauffällig wie die Maden im Speck, kein Medium darf über sie berichten, kein Fotografenheer umlauert sie (wer zahlt für nicht druckbare Fotos?) Aber etwas tun sie natürlich doch: Sie kümmern sich um alles, was auf der Erde geschieht. Und nichts entgeht ihnen, was nicht ihrem Willen entspricht. Dann drücken sie nur einen Knopf. Und bald entspricht es wieder ihrem Willen. Zurzeit drücken sie die Knöpfe für Afghanistan, die Ex-Sowjetunion, Ex-Jugoslawien, Serbien, Kosovo, Ruanda, Nordkorea, Palästina, Israel, Iran, Irak und am heftigsten die USA.

Sie wenden ein, die Fr. 100 seien vor 165 Jahren wesentlich mehr Wert gewesen als heute. Gewiss. Aber die Gelddrucker wussten den Geldfluss immer so zu lenken, dass mindestens der Faktor 1000 als Wertzuwachs in der Gewinnzone blieb, also aus 100 Fr. im Lauf der Jahre 100'000 Fr. wurden. Brot und Salz jedoch stiegen nicht um den Faktor 1000, die Grundnahrungsmittel belassen sie im gewohnten Rahmen.

Der Netto-Vermögenszuwachs der Gross- und Nationalbanken wurde so in gewaltigem Umfang für die kommenden Jahrhunderte sichergestellt; denn aus ihrer Schuldgeldspirale, dem Druck der Drucker, kann sich kein Staat mehr lossagen. Nur ein komplett neues paralleles Geldsystem kann die Menschheit daraus befreien. Diese Chance eröffnet sich seit 2002 durch die global vernetzbaren Computersysteme, aber nicht von selbst. Dazu ist der Druck der Buchgeld- und Schuldscheine-Drucker zu gross geworden.

Alle Regierungen stehen unter ihrem Druck. Viele können auch die Zinsen nicht mehr bezahlen und nehmen in Höhe der Schuldzinsen frisches Kapital als Krediterweiterung auf. Die Banken werden dadurch explosionsartig „reicher“ und die Staaten „ärmer“, solange Reichtum und Armut auf die vorhandene Geldmenge reduziert und daraus Übermacht und Abhängigkeit abgeleitet werden.



So haben die Drucker freies Spiel und nutzen es, da sie sonst nichts zu tun haben. Sie lassen die Kulissen so verschieben, dass die Staaten Defizite machen müssen. Sie treiben durch Mediensteuerung zur Gewalt durch Kriege; sie geben Kredite gegen Schuldverschreibungen des Staates heraus, mit denen die Bürger die Staatsschulden (die insgesamt ja ihre eigenen sind) finanzieren, alles in allem ein Riesenkarussell mit heisser Luft in Luftballons, die jederzeit platzen können. Diese gigantische Staatsverschuldung gehört zum Grundkonzept des Schuldgeld- und Zinseszinsystems und hat darin ihre Ursache!

Sozialistische Regierungen, die gerne das Geld ihrer Bürger zum Fenster hinaus werfen, wurden aus diesem Grunde sehr gerne von den Banken über neue Schulden finanziert. Jeder Regierungschef von USA bis Europa legt bei Amtsantritt das Geständnis ab: „Unser Staat ist so sehr überschuldet, dass er gar nicht regierbar ist.“ Mit genau dieser Wortwahl hat auch Gerhard Schröder sein Amt als deutscher Bundeskanzler 2000 übernommen. Er bestätigte damit, dass er als verlängerter Arm der Banken nur im vorgegebenen Rahmen wirken könne, was nichts anderes ausdrückt als die alte Devise: "Geld regiert die Welt" - nicht wir, die vom Volk dafür Gewählten.

Sein erster Finanzminister, Oskar Lafontaine, versuchte die Notenbank in seinen Amtsbereich zu übernehmen. Folge: Nach vier Monaten erklärte er seinen überraschenden Rücktritt. Sein Kontrahent, Notenbankchef Tietmeyer blieb dagegen im Sessel. (Blättern Sie zurück auf Seite 25: H. Hubacher über den Notenbankchef der Schweiz, Lusser).

# Der mögliche Ausstieg aus dem Geldmonopol

**Die Privatisierungswelle schafft  
seit 1990 sämtliche Monopole ab.  
Wann schaffen wir das schlimmste  
aller Monopole, das Geldmonopol, ab?**

Dank der modernen Computertechnik und der globalen Vernetzung im Internet, demnächst auch mittels drahtloser Netze, haben wir erstmalig eine echte einmalige Chance zu einem Ausstieg aus dem Schuldgeldsystem. Mit der Gelt-Theorie der HuMan-Wirtschaft würden wir keinesfalls andere Noten oder Scheine produzieren, weder zinslose noch solche mit einer Umlaufsicherung; diese wären nur eine andere Variante desselben Prinzips und müssten von den "Notenmonopolgebundenen" Regierenden sofort verboten werden. Unser „reines HuMan-Gelt“ würde im Computernetz auf die direkte Leistungsverrechnung reduziert. Das Preisschild oder die Rechnung wird zum Verrechnungs-Gelt. Dadurch verschwände das *Produkt* Bank-Note oder Bankengeld automatisch vom Markt, nicht aber das Münzgeld des Staates, das weiter für den Handel von Hand zu Hand als neutrales Tauschmittel verwendet werden könnte.

Wir - als Werte-Erhaltungs-Genossenschaft - bauen seit 2002 mit dem **EURO-WEG** ein internetgestütztes internationales *Leistungs-Verrechnungs-System* auf, das - unabhängig von privaten Grossbanken und Notenbanken **zinslos** arbeitet und alle Abgaben an Staat, Versicherungen, Krankenkassen u.a. schon beim Notieren eines jeden Geschäfts im globalen Zentral-Computer berücksichtigt, von wo diese Summen an die betreffenden Stellen verteilt werden. Das vermeidet jede spätere Geldüberweisung als Belastung, jedes Inkasso und Mahnwesen und weist - nach Abzug der vorher ermittelten Vorkosten (Investitionen) einschl. der Kosten für die Dokumentation im Central-Computer - sofort den Gewinn aus. Zeitverlustlos hat der Lieferant sein Konto im Plus und der Kunde desgleichen im Minus.

Die westlichen Industrienationen verfügen seit 2002 über genügend Personal-Computer mit Internetanschluss in jeder Firma (95 %) und in den Privathaushalten (30%-50%). Dadurch ist die Situation, wie sie vor 300 Jahren bei der ersten Einführung und Monopolisierung der Geldscheine herrschte, nicht mehr gegeben. Jedermann ist technisch in der Lage, selbst oder mit einer beratenden Vertretung seine Buchungen auf seinem persönlichen Verrechnungs-Konto vorzunehmen und so immer den Überblick über den Stand seiner Geschäftsbewegungen und die Gewinn- und Vermögenssituation zu haben, von der ihm nichts

mehr abgezogen wird. Erst wer sich das klar macht, erkennt, in welcher Falle er heute, mitsamt seinem Staat, steckt.

## **Die echte und richtige Geldmengensteuerung**

**Was die Ware gilt, in €Gelt,  
steht auf dem Lieferbeleg, der Rechnung  
So verwandelt sich der frühere Geldschein  
in den Beleg meiner Leistungs-Rechnung.  
Nun ist klar, wer das Gelt der Zukunft schöpft.  
Die Rechnung mutiert dadurch zum Geltschein.**

Ein solches offenes System bedarf keiner Geldmengensteuerung durch Notenbanken mehr, auf fadenscheinige, undurchsichtige und unlogische Argumente wie Inflationsbekämpfung gestützt. Das Argument der Wertsicherung ist schon lange eine Farce, das Golddeckungskonzept sang- und klanglos unter den Tisch gekehrt.

Die eigentliche Aufgabe, zu ermitteln, welche geistigen und körperlichen Leistungspotentiale und Leistungsreserven die Bürger besitzen und wie sie diese in den Markt einbringen könnten, um rechtzeitig die entsprechende Geldmenge bereitzustellen, haben die Notenbanken nie wahrgenommen. Sie basteln an der Geldmenge rein empirisch, meist nur für eigene Zwecke herum, was heute als unwissenschaftliche Improvisation wahrgenommen wird.

Der Staat kann sich durch Aufkünden des Notenmonopols innerhalb einer nützlichen Frist - nach gründlicher juristischer und verfassungsgerechter Vorbereitung - die Geldhoheit zurückholen und das veraltete Finanzsystem durch ein neues ersetzen. Durch die jahrzehntelange Vorarbeit der für die Werte-Erhaltung tätigen Experten, die mit dem EURO-WEG-System eine praktikierbare HuMan-Wirtschaft kreieren, wird das nun möglich, ist nicht mehr papierene Theorie. Der genaue demokratische Weg dazu steht im neuen Buch 3 der „Praktischen politischen Umsetzung der HuMan-Wirtschaft“.

Wird dann ein Gelt-System auf Leistungsverrechnung bezogen und nicht auf das selbstvermehrende Zinsgeld, ist das Problem der Geldmengensteuerung erstmals perfekt gelöst. Wir dokumentieren in der Leistungsverrechnung als Geltwerte immer nur die vorhandenen Leistungen und Güter der Weltbevölkerung, die aus dem naturgegebenen Kräftepotential erwachsen. Zum ersten Mal messen

wir dann richtig. Geld wird als der gerechte Leistungsmesser ausschliesslich in jener Menge vorhanden sein, die der Verrechnung der dokumentierten Leistungen und Güter entspricht. Bei einer ausgleichenden Gegenbuchung löst sich somit die geschaffene Geldmenge automatisch auf. Bei Neuverschuldungen durch Gütertransfer wird das notwendige Geld durch reine Buchung im **EURO-WEG**-System neu geschaffen. Dieser Zyklus von Schöpfen und Vernichten hält das Welt-Ökosystem erstmals stabil und auf hohem Qualitätsniveau.

Eine Wirtschaft lebt normalerweise von der Leistungsbereitschaft seiner Teilnehmer resp. Bürger, nicht allein vom Geldfluss. Heute wird zu sehr auf die Geldwirtschaft als Leistungsindikator unserer Volkswirtschaft abgestellt. Unseren Wohlstand aber machen die produzierten Güter und Dienstleistungen aus. Diesem naturgegebenen Prinzip wird ausgewichen, indem sich der Lehrstoff in den Wirtschaftshochschulen einseitig auf die Geldwirtschaft und deren Instrumente im Banken- und Versicherungswesen konzentriert. Wer durchschaut, wer die staatlichen und privaten Notenbanken befehligt, erkennt auch die treibenden Kräfte hinter unserem Hochschulsystem und deren Absichten. Über diese Schulen läuft die gesteuerte Verschleierung und Verblendung des wahren Charakters des Geldes. In den übrigen Bereichen ist es das grösste Tabuthema: Staat, Parteien, Kirche, Medien wurden seit Jahrhunderten darauf verpflichtet, so zu tun, als sei beim Geld alles in bester Ordnung, so dass dieses System so verankert ist, dass über seine Änderung niemand mehr ernsthaft nachdenkt. Von Ausnahmen abgesehen, die an Änderungsversuchen bisher scheiterten und durch ihr Schicksal signalisierten, dass man sich besser die Hände daran nicht verbrennt. Aber irgendwann ist die Grenze erreicht, die verhindert, dass Bäume oder Türme in den Himmel wachsen...

Fangen wir für die Lösungsfindung beim kleinsten Bewusstseinsprung an:

*Geld kommt von gelten / Geld von Gold (beachten Sie t - t und d - d.)  
In Texten aus dem alten Geldsystem schreiben wir Geld mit „d“,  
im Zusammenhang mit dem neuen System des Geldens mit „t“.*

# Gel't" als Geist oder Geist schafft Gel't"

**Der Kunde ist König,  
und Könige haben immer  
ihr eigenes Geld erzeugt.  
Fazit: Der Kunde schafft das Geld.**

Wirtschaft ist Leistungs-Tausch seiner Teilnehmer auf einem aus Angebot und Nachfrage sich bildenden Markt und wird im Kern immer so bleiben. Wirtschaft macht nichts anderes als die Natur, die durch Austauschen von Energien verbunden ist. Dazu braucht sie keinen zusätzlichen Schein-Antrieb.

Als Individuum entwickle ich einen freien Schöpfer-Geist. Alle materiellen Güter dieser Erde sowie die Erde selbst sind manifestierter Geist. Dies bedeutet auch, dass alles auf dieser Erde Geist ist und somit Geist das wichtigste auf diesem Planeten wie im Universum und im ganzen All. Materie ist Teil dieses Geistes in niederer Schwingung, was unser Auge wahrnehmen kann. Also ist das Wertvollste im Menschen seine Fähigkeit, Geist wahrzunehmen, mit dem Auge und seinen anderen Sinnen, die auch Unsichtbares zu erfassen vermögen durch Empfinden, Fühlen und Denken im Rahmen der natürlichen Gesetzmässigkeiten. An keiner Stelle braucht er dazu den Schlüssel GELD, der ihm den Zugang zu all diesen Möglichkeiten erschliessen müsste. Er wird durch seinen Geist direkt inspiriert, etwas Gedachtes in eine Form oder Handlung zu bringen, eine Transformation, die seine Leistung dokumentiert.

Also mit meinem Körper und Geist produziere ich Wirtschaft und schlussendlich Wohlstand und rechnerischen Gewinn als Motivator und Freiheit. Dieses ursächliche Gewinnpotential ist im Kosmos im Überfluss vorhanden und wird durch die Transformation des Menschen wie sein persönliches Kapital verfügbar. Alle Bodenschätze und Produkte der Natur in Flora und Fauna sind kosmische Gewinnpotentiale, die allen Lebenden frei zur Verfügung stehen.

Die Freie HuMan-Wirtschaft findet lediglich die Regeln für den Umgang der Menschen untereinander mit diesen natürlichen Potentialen, um sie gerecht zu verteilen.

Ob er oder sie eine Maschine entwerfen oder ein Haus bauen will: alles entspringt den Gedanken eines Menschen. Der Architekt sieht sein Haus zuerst als ein Bild vor seinem inneren Auge und fügt in Gedanken die Einzelheiten hinzu, dies wiederum im Zusammenwirken mit Zulieferern, die ihre eigenen Produkte

wie Fenster und Türen bis ins letzte Detail zuerst auch in reiner Gedankenform vorliegen hatten. Nirgends gibt es in diesem System Verlierer; denn alle fusionieren miteinander, bis das Haus fertig dasteht.

Führen wir uns kurz vor Augen, wie ein Hausbau heute läuft: Es wird ständig getüftelt und gebastelt, wie mit der gewährten Summe auszukommen ist - ein ungeheurer Aufwand an Zeit und Nerven aus einer fehlkonstruierten Zwangsverordnung, die zudem diesen Neubau durch wuchernde Kreditzinsen als Dauerbelastungsobjekt entwertet. Dies muss zukünftig nicht mehr so sein.

## **Das unabhängige Bewertungsprinzip**

**Eine Ware oder Leistung gilt als den Wert,  
welchen der Kunde als Gegenleistungs-  
Verpflichtung an alle Marktteilnehmer  
einzugehen bereit ist.  
Dazu hat er Vergleichsmöglichkeiten  
bei anderen Anbietern.  
Die Einmaligkeit seines  
Angebotes plus Gewinnschutz  
bildet seinen Preis.**

Wenn wir Menschen den Zusammenhang zwischen Geist und Gelt wieder begreifen, werden wir feststellen, dass wir gar kein materielles Geld zur Leistungserzeugung brauchen. Jedoch entmaterialisiertes Geld oder ein Leistungsverpflichtungs-Beleg machen lediglich diese Leistungen leichter austauschbar. Was wir erschaffen kraft unserer Gedanken, ist ein Aktivposten in unserer Leistungsbilanz, gleichzusetzen mit Produkt, Tauschobjekt, Gelt, Wohlstand, gebildet aus der unendlich fließenden All-Energie. Ersetzen wir Gelt durch Leistung und Leistung durch Gelt und fragen uns: Was zuerst da war, das Huhn oder das Ei, wissen wir bald: Die Frage ist überflüssig. Es folgt immer eins dem anderen im Kreis und wird nach einer Runde durch den nächsten Schritt zur Spirale. Das ist die endlose Form des Wachstums, die keine Grenzen kennt, weil sie die Energie aus dem All schöpft.

Ich muss mich trotzdem mit vollem Einsatz um das Ineinanderpassen aller Faktoren bemühen, um auf dem Markt meinen Platz zu finden, mich mit den anderen Anbietern einigen, um Über- und Unterproduktion zu vermeiden. Das kann

ohne den Gelddruck in freier Absprache geschehen und wird wegen des ihm innewohnenden Antriebs zu immer neuen Lösungen führen, die unsere Weiterentwicklung bewirken.

Habe ich ein Produkt oder eine Dienstleistung anzubieten, teile ich es durch den Zentral-Computer auf dem Globalmarkt mit. Der sammelt die Nachfragen und gibt sie an mich weiter - so kenne ich meinen Produktionsumfang und kann disponieren. Diese Ausgewogenheit sollte das vernünftige Ziel einer globalen Wirtschaft sein, frei von Hektik, Angst und Zwängen. Alles hat seinen natürlichen Wert und nicht einen nach gedruckten Zahlen. Die Natur mit ihren Bodenschätzen und die Menschen mit ihrem gewachsenen Bewusstsein bilden ein riesiges Vermögen, das der Kosmos täglich schenkt und erneuert.

Wirtschaft bedeutet die Bereitschaft, unsere Talente und Leistungen weiterzugeben. Jeder Mensch ist einmalig, dies könnte sich jeder einzelne täglich bewusst machen als Antrieb zu optimistischer, zuversichtlicher, fröhlicher Mitwirkung am Ganzen, die ihm im Gegenzug seine Einmaligkeit beweist. Diese Einmaligkeit schafft neue, originale Produkte zur natürlichen Gestaltung mit künstlerischer Formung, worin ein grosser Mangel entstanden ist. Hier ist soviel nachzuholen auf der ganzen Erde, dass die Menschen wieder genug zu tun bekommen. Dies ist der einzige und richtige Weg zur Beendigung der Arbeitslosigkeit.

Leider wurde im Wirken grosser Teile der Menschheit in den letzten 300 Jahren auf Einschüchterung der Individuen und auf Entmündigung des einzelnen gezielt. Daraus resultieren Passivität, Minderwertigkeitskomplexe, zu blinder Gehorsam, Manipulierbarkeit. Nur wenige sind nach dem II. Weltkrieg diesem unterdrückerischen System entronnen. Es hat sich eine neue Mittelschicht aufgebaut, die man nun von Seiten der grossen Bank-Besitzer und des Grosskapitals wieder zerstören will. Die seit 1990 andauernde Wirtschaftskrise, die durch künstliche Geldverknappung provoziert wird, widerspiegelt diesen Vernichtungsfeldzug.

Die Notenbanken und Grossbanken verknappen das Geld bewusst mit falschen Argumenten wie Inflationsbekämpfung und Senkung der Staatsverschuldung. Sie führen zu diesem Zweck ab 2005 das Basel II-Abkommen ein zur Bildung eines Kartells der Insider-Grossbanken mit dem Ziel der Vernichtung der unabhängigen Klein- und Kantonalbanken sowie der staatlichen Infrastrukturen. Alle Banken müssen nun für jeden Kredit 8% Eigenkapital nachweisen, was schlichtweg unmöglich sein wird, ausser sie reduzieren vorher kräftig ihr Kreditvolumen. Zudem erhöhen sie den Eigenkapitalanteil von früher 5% auf 20-30% je nach Schuldnerbonität. Können Staat und Unternehmer dadurch keine

Neuverschuldungen mehr eingehen, fehlt automatisch Geld im Kreislauf bis zum Zusammenbruch. Finden wir nicht sofort eine Alternative zu diesem Geldmonopol auf Schuldenbasis, sind die nächsten 12'000 Insolvenzen z.B. in der Schweiz schon bald Realität.

Die Titel-Schlagzeile des renommierten Wirtschaftsblattes „Handelszeitung“ Nr. 31 vom 30. Juli 2003 liefert dazu die Zahlen unter der Überschrift: „*Die Schweiz verkommt zum Sanierungsfall*“. Im Immobilien-, Strassen- und Leitungswasser-Netz-Unterhalt können aus Geld-Kredit-Mangel die notwendigen Reparaturen und Investitionen in Höhe von etwa 54 bis 81 Mia. Fr. nicht aufgebracht werden. Nur ca. 20 Mia. sind in 2002 von den Banken in Gebäude investiert worden. Die Mängel durch das Einsparen von jährlich bis zu 64 Mia. Fr. werden in den nächsten 20 Jahren sichtbar werden. Dann wird die Schweiz aussehen wie das heutige Belgrad nach den Bombenangriffen der Amerikaner von 1999: ein Schrotthaufen. Ich empfehle jedem Politiker eine Reise dorthin, damit er seinen Wählern aufgrund eigener Anschauung darüber die Augen öffnen kann, wohin ein längeres Dulden des heutigen Finanzsystems die Staaten führen wird.

Der Schaden durch die 10'000 Konkurse wird 2003 in der Volkswirtschaft vermutlich die 4 Milliarden-Franken-Grenze (= 1 % des Bruttosozialproduktes) überschreiten, zumal in den Banken diese Summe oder mehr bereits als Rückstellung für Abschreibungen leicht ausgebucht werden kann. Dann erscheinen die Auswirkungen des maroden Systems nicht jährlich in den Bilanzen und erinnern nicht die Direktoren in schlaflosen Nächten an die ihnen unlösbar erscheinenden finanztechnischen Probleme und die Frage, ob sie wohl selbst deren Verursacher sein könnten, was bei einem 300 Jahre alten Modell nicht unbedingt einsehbar ist.

Bei diesem System erleiden nicht nur die Konkursiten grossen Schaden, es wird auch den Lieferanten durch die Verlustabschreibungen ihr Gewinn gestohlen und damit die Motivation unterhöhlt, was den Ruin der Wirtschaft (wie in der Sowjetunion schon geschehen) vorprogrammiert. Also muss das bestehende Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz ebenfalls abgeschafft und durch ein den humanwirtschaftlichen Abläufen angepasstes ersetzt werden.

Der heutige Unternehmer liefert bei Geldmangel nur noch gegen sofortige Bar- oder Vorauszahlung. Telefon oder Strom werden nach 45 Tagen überfälligem Zahlungsziel abgestellt. Die Vorkasse wird demnächst in den meisten Sparten zum Alltag zählen, was den Geldbedarf gerade dadurch nochmals erhöht. Durch den damit wieder vergrösserten Geldmangel wird die Zahl der noch Handel Treibenden weiter reduzieren und grosse Käuferschichten an den Rand des Existenzminimums rücken, weil sie nicht mehr einkaufen können.



Berechtigtes Misstrauen statt Vertrauen - ohne Vorstellung von der Ursache im System: das ist die innere Lage. Endlose Debatten im Fernsehen über das Hin- und Herschieben von Geldmengen, um die Situation zu verbessern, signalisieren die Unfähigkeit der wie Experten auftretenden Verantwortlichen, die Ursache zu benennen, die sie im Grunde ja entlasten würde. Könnten sie sie benennen, verstümmten sie um so gründlicher angesichts der ihnen bekannten 300-jährigen Übermacht.

Ein Szenario der Hoffnungslosigkeit? Sind die Grenzen erreicht? Warum sollte ich das glauben? Die Menschheit hat schon viele Krisen überlebt. Sie ist nicht auf Untergang programmiert, sondern auf Zukunft.

## **Wie greifen wir in das falsche Untergangsverhalten ein?**

Angenommen, wir hätten den Eindruck, mit der Entflechtung unseres untauglich gewordenen Finanz- und Wirtschaftssystems einen ersten Schritt tun zu können als Grundlage für weitere notwendige Schritte:

### **Was machen wir zuerst?**

Nachdem wir uns als kleine Gruppe schon vor etlicher Zeit unter der Vorstellung, das Problem würde mit Riesenschritten auf uns zukommen, zusammenfanden und über seine Bewältigung konzentriert nachzudenken begannen, erreichten uns viele Teilstücke aus allen Ecken und Ebenen, die wir sammelten und zu einem Modell zusammenfügten. Damit drangen wir immer tiefer in die Kunst der Staatsphilosophie ein, die uns lehrte, dass der Mikrokosmos im Makrokosmos aufgehen müsse und der Makrokosmos sich im Mikrokosmos spiegeln. Wenn beide einander entsprechen, stimmt das Ganze. Plato, Pythagoras, Thomas Morus, die grossen Astronomen Kopernikus, Kepler, Galilei und viele andere standen uns als Forschende in Systemen zur Seite und gaben uns den Mut zum Weitermachen. Heute treibt uns der Gedanke, dass wir das Ergebnis jetzt weitergeben müssen, weil etwas Derartiges gebraucht wird und ein anderes System bisher nicht aufgetaucht ist. Sollten Modelle sich irgendwo noch verborgen halten, wäre es sicher geraten, gemeinsam daran weiter zu wirken, um eine bestmögliche Gesamtlösung in die praktische Erprobung zu entlassen, an der dann alle Beteiligten mit ihren aktuellen Erfahrungen mitwirken werden.

Weil diese Lösung uns Menschen von einem Joch befreien helfen soll, das im Grunde schon der junge Jesus im Jerusalemer Tempel erkannte, als er die Tische

und Bänke (Banken!) mit dem Geld umwarf und die Geldwechsler und -verleiher aus dem Tempel vertrieb, wählten wir die Bezeichnung

### **Freie HuMan-Wirtschaft.**

Sie soll zum Ausdruck bringen, dass nicht der Mensch dem Geld dient, sondern das Geld dem Menschen. Und das grosse **M** bedeutet die Präsenz des Makrokosmos im Mikrokosmos, das ganzheitliche Prinzip - die Garantie, dass dieses Prinzip von Menschen nicht missbraucht werden kann.

Als erstes müssen wir mit dem neuen System der Freien HuMan-Wirtschaft zeigen, dass echte Leistung immer gerecht mit ebenso wertvoller Gegenleistung beglichen wird. Es braucht nicht vorher Geld da zu sein. Geld wird erst geschaffen, wenn einer auf Vertrauen (= Kredit) den Kunden beliefert hat und nicht danach fragen muss, wann er mich bezahlt. Alle ausbeuterischen Strukturen und nur dualen Geschäftsbeziehungen werden damit überflüssig. **EUROWEG** ist die erste multilaterale Tauschsituation, in der ich mit meinem Kontostand nicht einzelnen Partnern, sondern der Teilnehmerschaft als Ganzer verpflichtet bin. Die duale Verhaftung - Leistung gegen Geldzahlung - löst sich dank **EUROWEG** auf. Nur eine auf Leistung mit Gewinn aufgebaute Gesellschaft erreicht ökologisch sinnvollen Wohlstand. Sie kann aus dieser Position ihre Umwelt-, Luft-, Wasser-, Ernährungs- und Energieprobleme lösen mit allen daraus resultierenden Konsequenzen der Erhaltung und Entwicklung einer gesunden und natürlichen, sich in kultureller Vielfalt entwickelnden planetaren Sozietät. Erst an der jetzt erreichten Grenze lässt sich deutlich sehen, dass in dem auf Konkurrenz basierenden System, in dem der eine mehr Geld besitzen will als der andere und möglichst mehr, als er in seinem Leben je ausgeben kann, die Wirtschaft nicht funktioniert.

*Leistung mit Gewinn für alle* ist der Schlüssel zu global gerecht verteiltem Wohlstand. Das schliesst ein Wetteifern miteinander nicht aus. Wer guten Gewinn mit seiner Leistung erreicht, hat Überschüsse und Reserven, mit der er seine Produktionsmethoden naturschonend verbessert. Die alten Umweltschäden können nur mit Gewinnen wieder behoben werden. Es muss nicht auf primitive, oft brutale Art tierische Nahrung produziert werden. Fleisch - beispielsweise aus Argentinien, von einem lebensverachtenden Ausbeuter billig auf den Markt geworfen - sollte nicht mehr gekauft werden. Als wichtigstes Gebot dazu wäre angezeigt, schädigende Produktionsmethoden als indirekte Kosten dem Preis verteuern hinzurechnen zu müssen. Werden den Landwirtschaftsunternehmern wieder anständige Gewinne zugestanden, werden sie vernünftige Produktionsmethoden einsetzen.

Voraussetzung im Marktgesetz dazu: Alle halten sich global an dieselben fördernden, gemeinsam erarbeiteten Spielregeln (echte Globalisierung), und das Gewinngesetz wird jeden Marktteilnehmer wettbewerbsfähig halten.

Früher war die Wirtschaft international bestens in Kartellen abgesichert. Diese hatten die segensreiche Funktion, dafür zu sorgen, dass nicht zu viele das Gleiche anboten. Sie verhinderten, dass über wilde Preise das Markt- und Gewinngefüge der bereits vorhandenen Anbieter vernichtet wurde. Das günstige, auf allgemeinen Wohlstand und Gewinn abzielende Kleinkartell-System machte also die Unternehmer kreditunabhängig. Sie brauchten keine Leihgeld-Banken.

Wem sollten diese Geldverleiher dann ihr aufgeblähtes Produkt Zins-Geld verkaufen? Dafür kamen in erster Linie nur Grosskonzerne infrage, die mit Unmengen an Leihgeld und Dumpingpreisen über Massenumsatz den freien und wilden Konkurrenzkampf begründeten, der letztendlich die ganze Wirtschaft zu Boden reiss. Der einsetzende Preis- und Gewinnverfall machte nun jeden noch über Bonität und Sicherheiten verfügenden wohlhabenden Kleinunternehmer innert wenigen Jahren zum hochverschuldeten Zinsgeldleiher, der nur noch seine Felle davon schwimmen sieht, natürlich in die Hände der Geldverleiher.

Diese hochgepriesene kapitalistische "Freie Marktwirtschaft", die scheinbar den allgemeinen Wohlstand erst ermöglichte, ist in Wahrheit zu einer Wildwest-Wirtschaft verkommen, in der jeder mit einem Preis-Revolver den anderen aus dem Verkehr zu ziehen droht. Sie ist nichts anderes als eine Kriegswirtschaft. Unter dieser Devise wurde in Japan auch die freie Marktwirtschaft studiert und verbessert; sie fuhr „siegreich“ grosse Erfolge gegen die amerikanische und europäische freie bis unfreie Wirtschaft ein. "Konkurs wegen Niederlage im Krieg gegen die japanische Konkurrenz" stand unsichtbar über vielen Konkursanzeigen.

Wie können Politiker und Schulprofessoren ernsthaft glauben, dass wilder, absolut freier Wettbewerb mit nicht mehr zu unterbietenden Preisen Wohlstand schaffen könnte? Was für ein Schwachsinn muss herrschen, um in einem Kriegszustand ökonomische Prinzipien entwickeln, Produktions- und Kapitalflucht aufhalten und die daraus resultierende Wandlung des Arbeitsmarktes in einen Arbeitslosenmarkt mit staatlichen Subventionspflästerchen und Verwaltungskorrekturen bremsen zu wollen? Kann die Ursache des Misslingens der sich frei gebärdenden Wirtschaft überhaupt irgendwo anders liegen als in ihr selbst? Die Verursacher konnten bisher dafür sorgen, dass diese Frage nicht gestellt wird. Politiker schlüpfen dafür in die Rolle der Verursacher durch persönliche Unfähigkeit, ein für den Machtkampf ergiebiges Pseudospiel. Vor laufenden Kameras wird so auch der letzte zum Wirtschaftsexperten. Im Publikum

entsteht der Eindruck, die Überwindung der Krise sei nur eine Frage der Zeit. (Die Regie in Händen der unbekannteren Verursacher verdient höchste Anerkennung. Wenn sich ihre Motivation von Minus in Plus wandeln liesse - die Wirtschaft auf diesem Planeten wäre in besten Händen!).

Es gibt natürlich Pluspunkte, sonst wäre das Ende längst erreicht. Harter Konkurrenzkampf kann trotz Preissenkungen gleichzeitig Produktverbesserungen und Neuschöpfungen ermöglichen, wie in einzelnen Fällen bewiesen. Da gelingen in einzelnen Betrieben durch starke Nachfrage streckenweise beachtliche Gewinne. Es hat sich nur als trügerisch erwiesen, solche Ausnahmen als Verbesserung der Gesamtsituation zu werten.

Die freie Marktwirtschaft ohne Kartelle und Gewinnschutz bleibt eine selbstzerstörerische, ruinöse Wirtschaftstheorie. Sie funktioniert gerade nur solange, bis zu viele das gleiche Produkt in beschränkten oder gesättigten Märkten anbieten. Die freie Marktwirtschaft konnte nach dem zweiten 'Welt'krieg den Gütermangel sehr schnell beseitigen. Man kann sie demnach als die beste **Wirtschaftstheorie zur Mangelbeseitigung** bezeichnen. In den heute gesättigten Märkten taugt sie allerdings nichts mehr.

Der Grund liegt darin, dass wir alle Marktbemühungen nur dem reinen Gelderwerb unterordnen. Darüber wird Geldmangel zum Zerstörer aller Wirtschaftsbemühungen, obwohl die Produktionsfaktoren weiterhin vorhanden wären.

Wir müssen das gleiche Gesetz wieder zum Tragen bringen wie seinerzeit vor 2000 Jahren auf der Erde, als nur wenige Menschen lebten. Es kam keinem in den Sinn, sein Jagdrevier einzuzäunen oder im Wald seine Bäume zu kennzeichnen. Er traf sowieso selten auf Menschen ausserhalb seiner Sippe, kannte also noch keine Konkurrenten. Erst als es enger und begrenzter wurde, weil plötzlich mehrere Sippen dem gleichen Wild nachjagten, musste man anfangen, um Eigentum zu bezeichnen, Reviere abzustecken.

So wäre es heute wieder notwendig, auf dem Gebiet der Wirtschaft Reviere abzustecken. Das bedeutet: Es macht sich nicht jeder seine eigenen Überlebens-Spielregeln, sondern alle einigen sich miteinander auf die möglichen Grenzen in ihrem Bereich, bedingt durch vorhandenen und durchaus auch zu fördernden Konsum, zur Vermeidung zerstörerischer Überschneidung, die auf eine begrenzte Nachfrage eine hundertfach übersteigerte Menge auf den Markt warf.

Der Konsument kann schliesslich zu einer Zeit nur eine Mahlzeit essen, auch wenn ihm ein zweites und drittes Mahl zum Schnäppchenpreis bis fast geschenkt offeriert wird. Das ist ein Gesetz.

In der Marktwirtschaft ist die Preispolitik leider absolut frei. Jeder Unternehmer richtet seine Preise nach seiner Spekulation, wie viel dem Kunden der Besitz seines Produkts wert sein könnte und wie viel seine Konkurrenten verlangen. Damit ist er auf dem Kriegsschauplatz.

Dass Konkurrenz auch zu konsumentenfreundlichen, sinnvollen Preisen mit durchschnittlichem bis sehr gutem Gewinn führen kann, ist nicht zu bestreiten. Die glorreichen Zeiten der 50er bis 70er Jahre, in denen die Marktsituation - trotz des schon wirkenden Geldsystems mittels Zinskrediten - aufgrund der immensen Nachfrage noch ausgeglichen war, sind in den Industrienationen aufgrund der inzwischen gesättigten Nachfrage nun Vergangenheit. Als unkontrollierbare Kapitalballungen auf den Wirtschaftsprozess entscheidenden Einfluss bekamen, versuchten die Staaten mit der Abschaffung der Kartelle gegenzusteuern in der irrigen Annahme, dort konzentrierten sich hauptsächlich die Konsumenten schädigenden Elemente.

Wie sich später zeigte, war dieses Vorgehen in einzelnen Fällen erfolgreich. Die Methode jedoch, einzelne Mängel gesondert zu kurieren, ohne das Ganze mit zu bedenken, führte auch hier wiederum zu einem nicht erwarteten Ergebnis:

Das Abschaffen der Kartelle öffnete unaufhaltsam den Weg zum zügellosen freien Wettbewerb. Nun kontrollierte niemand mehr - ausser den Unbekannten im Hintergrund - die Wirtschaft. Und sehr bald wurde die Umkehrung fühlbar, die zum Sprichwort gerann: Geld regiert die Welt!

Was dem Menschen bei seiner Erschaffung aufgetragen wurde - "Mach dir die Erde untertan!" - dem Geld gelang es, alles, auch den Menschen, sich untertan zu machen. Der Menschheit als Ganzes gelang dies jedoch noch nicht. Aber noch ist die Epoche des Menschen nicht am Ende.

In den Grundstücken lagen durch deren Unterbewertung in den 80ger Jahren enorme Belehnungs-Reserven, bis durch spekulative Preissteigerungen Kreditzusagen ermöglicht wurden, die heute nicht reproduzierbar sind. Grundstücke betrachtete man als erstklassige Sicherheiten. Jeder Bodenbesitzer hatte ein Vermögen in Händen, ohne Leistungen anbieten zu müssen: Über die automatische Wertsteigerung seiner Grundstücke arbeitete die Zeit für ihn - bis zu einem gewissen Punkt. Die Trendwende Anfang 1990 machte aufgrund der kippenden verbauten Kreditsituation in Verbindung mit der Marktsättigung in den kapitalintensiven Kontinentalzonen in kurzer Zeit die meisten Grundstücksbesitzer zu Verlierern - an äusseren Werten, nicht im Kern: Intelligenz und Leistungsbereitschaft wurden erneut herausgefordert. So wird ein Umdenken und Anbahnen

erforderlicher Schritte möglich, die ein Gesunden der gelähmten Wirtschaft einleiten und verbreiten können.

Die alten guten Kreditzeiten sind endgültig vorbei. Wir haben jedoch weder Wirtschaftskrisen noch Rohstoff- oder Mangelkrisen. Die einzige Krise, die uns im Griff hat und die wir dringend überwinden müssen, ist die **vom System automatisch erzeugte Kreditwürdigkeits-Krise**. Sie muss mit ganz anderen Wertmassstäben als jenen privater Banken behoben werden. Darin liegt die Aufgabe dieses Buches und derjenigen Unternehmer, Wissenschaftler, Reformen und Politiker, die das Überleben und Fortkommen der Menschheit noch verknüpft mit ihren eigenen Bestrebungen empfinden und sehen können und deshalb nach Auswegen suchen und sie mit Hilfe der ihnen innewohnenden und der Erde vermehrt zufließenden ausgleichenden Kräfte auch finden werden.

## Die Internationale Leistungs-Verrechnung **EUROWEG**

In einem weltweit über das Internet oder einem anderen privaten Netzwerk angeschlossenen Satelliten-Computersystem werden künftig alle privaten und geschäftlichen Rechnungsendsummen verbucht. Der Inhalt der Rechnung bleibt geheim. Dies geschieht auf direktem Weg, wenn der Rechnungssteller am Computernetz mit einer internationalen e-commerce-Software angeschlossen ist, welche zu unserer Verrechnungsdatenbank, genannt „**EUROWEG**“ Schnittstellen hat. **EUROWEG** bedeutet: ein mit der Währung EURO (€) rechnendes **Wert-Erhaltungs-Gelt**. Wie bei E-Banking werden nur die zu transferierenden Summen den Konten zugeordnet.

Die Verwendung der wie Kreditkarten gestalteten Existenz-Chipkarten und deren elektronischen Lesegeräte sind heute technisch bereits als Standard vorhanden und werden bei Bedarf mitverwendet. Die meisten Firmen setzen schon seit Jahren ein Computer-Buchhaltungssystem ein. Die Computer-Hardware ist daher schon verfügbar, und der computerisierte Arbeitsablauf ist eingeübt und nicht mehr neu. Electronic-Banking gehört bei jeder Bank und auch bei Postkonten heute zum Standard. Wo kein vernetzter Computer installiert ist, wird der indirekte Weg der Leistungsverbuchung in unseren dafür eingerichteten **EUROWEG**-Informationen angewendet.

Wer seine Leistungen an einen Kunden verrechnet, kann auch die Rechnung an seine Verrechnungs-Zentrale senden. Die dort tätigen Angestellten geben am Eingabeterminal die Kunden- und Lieferantenummer sowie die Leistungsgruppen und den Wert ein, also den Rechnungsbetrag inkl. Steuern. Die Rechnung ist vom Kunden unterschrieben bzw. gegengezeichnet. In der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale wird dieser Rechnungsbeleg an eine ebensolche globale Buchhaltung weiter verbucht, die in allen Sprachen, jedoch nur in einer Währung geführt wird. Stellt der Rechnungsempfänger seinerseits an irgendjemand eine Rechnung aus, wird sein Kontostand in der Leistungsverrechnungs-Zentrale auf Plusbasis erhöht. Danach erscheint der Nettosaldo. Die Buchung erfolgt zeitverlustlos und unmittelbar, wie heute im Lastschriften- Belastungsverfahren.

Die anfangs noch verwendeten notengeldähnlichen Checks wie auch die Leistungs-Verpflichtungs-Scheine werden, sobald sich die Benutzer an die papierbelegfreie Verbuchung gewöhnt und zu ihr Vertrauen gewonnen haben, ersetzt durch Direkteingaben in die Verrechnungs-Software, auf die von jedem Internet-Terminal wie auch Internet Café zugegriffen werden kann. Eine Rechnung oder ein zurückgegebener Leistungs-Verpflichtungs-Schein wird ohne Zeitverzug gutgeschrieben und auf dem Empfänger-Konto belastet. Gelt-Scheine stellen wir in der „HuMan-Wirtschaft“ also nicht mehr her; auf dieses aus der

Zeit des Analphabetentums stammende Relikt können wir im Computer-, Handy- und Chipkartenzeitalter verzichten.

Hier werden wir zum besseren Verständnis noch von LV-Scheinen sprechen. Diese Leistungs-Verpflichtungs-Scheine können ausserhalb der Verrechnungszentralen im Personenverkehr als Zahlungsmittel wie Bargeld verwendet werden. Die Leistungs-Verrechnungszentrale kann auf jede Person und Firma einen persönlichen Leistungs-Verpflichtungs-Schein ausstellen, das sind persönliche Schecks mit Annahme- und Zahlungsgarantie.

Alle Leistungs-Verpflichtungs-Scheine sehen gleich aus. Schecks mit Summen über € 20'000 sind vom Aussteller und vom Vertreter der Bezirks-Leistungszentrale kollektiv zu unterzeichnen.

Auch der für den Kreditrahmen verantwortliche Existenzbetreuer (siehe Kapitel 3) kann bei höheren Summen über W€20'000 einen Leistungs-Verpflichtungs-Schein mit unterzeichnen. Somit ist das neue Zahlungs- und Kreditmittel, also das neue Geldschöpfungsinstrument, von Privatpersonen verbürgt und zusätzlich vertragsgemäss von der einzigen global arbeitenden Konkurs-Versicherungsgesellschaft im Wert garantiert. Aus diesen zwei Gründen wird es international angenommen und akzeptiert.

Für bestimmte Länder könnten zweckmässigerweise noch die Leistungs-Verpflichtungs-Scheine sowie "Existenz"-Chipkarten mit Werten von 50.-/ 100.- / 200.- / 500.- und 1'000.- W€ hergestellt oder mit abbuchbaren Guthaben elektronisch geladen werden. In jedem Geschäft oder Restaurant sind Lesegeräte vorhanden, die wie Telephon-Taxikarten die Leistungsbezüge abbuchen. Das Restgeld bleibt als Guthaben auf der "Existenz"-Chip-karte erhalten. Der Abbuchungsautomat addiert alle eingelesenen Kartenbeträge, also was der Kunde zu bezahlen hat, und schreibt sie dem Geschäftsinhaber gut. Dadurch erhöht sich auf dessen Zentralkonto sein Saldo.

Ein gleichartiges Computerprogramm, in sich vernetzt, führt eine Globalbuchhaltung durch, in der für alle Leistungsgeber und Empfänger, d.h. alle Lieferanten und Konsumenten, ein Konto geführt wird. Jeder Leistungsbezug und jede Leistungsabgabe wird mit den dafür ausgestellten Leistungs-Verpflichtungs-Scheinen einheitlich registriert, also gebucht und gegengebucht.

Ein neuer schwungvoller Handel in einem direkten Marktkreislauf ist damit sichergestellt. Zahlungsziele und Mahnwesen brauchen nicht mehr zu existieren, da alles in Echtzeit verbucht wird, sobald die Leistungs-Rechnung geschrieben und vom Kunden zum Abbuchen eingegeben ist.



Der grosse Vorteil und eigentliche Zweck liegt in der neuen Kreditgewährung auf Leistungs-Verpflichtungsbasis. Der gewünschte Kreditrahmen wird von der Existenzbetreuung gemäss den Projekten und dem Leistungsvermögen der Personen und Firmen geprüft. Wird mehr geleistet, so wird der Kredit entsprechend erweitert. Keiner muss mehr untätig bleiben mangels Geld, obwohl er phantastische Leistungen anzubieten hätte. Alle treten sofort in diesen sehr leistungsmotivierenden Kreislauf ein. Das Mindestgewinn-Gesetz ist der Leistungsmotivator, und dieser sichert der ganzen Bevölkerung ausgeglichenen Wohlstand.

Keiner muss sich vorher überlegen, womit er einen Leistungsbezug bei einer Firma ausgleichen oder bezahlen soll. Hat er die Möglichkeit, ebenfalls mit einer Gegenleistung zu bezahlen, so überlegt er nicht lange und gibt der Firma oder dem Anbieter die Möglichkeit, ihm sein Produkt oder Angebot zu verkaufen. Produkte finden so schneller wieder Konsumenten, respektive neue Käufer-schichten. Die Bremsen, Fesseln und Hemmschwellen, vorher das nötige Geld bereitstellen zu müssen, fallen weg. Heute wird dieser Konsumwunsch noch auf Leasingbasis und mit überteuerten Kleinkrediten auf Zinsbasis finanziert.

Der Waren- und Leistungskreislauf wird wieder in Fahrt kommen, denn zu Gegenleistungen sind wir immer bereit. Sollte ein Marktteilnehmer innerhalb zweier Jahre keine Gegenleistung angeboten haben, so kann er von der Existenzbetreuung zu Arbeitseinsätzen angehalten und zu Leistungsabgaben verpflichtet und eingesetzt werden. Das kann bei Systemausnutzern vorkommen, welche weder arbeiten noch Leistungsergebnisse verkaufen wollen. Systemausnutzer werden darauf hingewiesen, dass sie sich damit auch selbst betrügen.

Das grosse Problemfeld der selbstgewählten Arbeitslosigkeit wird es dann praktisch nicht mehr geben. Jeder hat - mit dem Beistand seines Beraters - etwas anzubieten. Fällt ihm in einer labilen Lebensphase dazu nichts ein, so wird er in einer Erwachsenen-Schule in anderen Tätigkeiten ausgebildet und bekommt Zeit zum Nachdenken, welche Produkte oder Dienste er der Allgemeinheit anbieten könnte. Er kann nach kurzer Zeit wieder auf Erfolgskurs sein.

# Gegenmassnahmen der Geldbanken

**Das Buchgeld erschafft jede Bank heute durch einfachen Eintrag im vernetzten Computersystem der Banken selbst. Dank Internet und EUROWEG erschliesst sich einer Leistungsverrechnungszentrale die gleiche einfache Möglichkeit der Geldschöpfung. Nun gibt Kredit nicht mehr die Bank, sondern den EUROWEG Kredit geben sich die Leistungsträger der Wirtschaft gegenseitig.**

Diese Methode wurde schon praktiziert. Für Kompensationsgeschäfte ist sie längst bekannt. Im Kommunismus war sie bis 1990 das Grundkonzept im Warenaustausch mit dem Westen. Nachdem der Kommunismus zusammenbrach, liess man die Kompensationsmöglichkeiten zugunsten des westlichen Bankenmonopols in Vergessenheit geraten. Deshalb schrumpft das Ostgeschäft seit Jahren, seine Existenz ist auch wegen dieses Mangels gefährdet.

Sind Direktbelastungen bei Konsumbezügen auf das Leistungs-Verrechnungs-Konto eines Konsumenten erst einmal möglich, kann man sich tatsächlich nach der weiteren Existenzberechtigung der Geldbanken fragen. Diese suchen schon lange nach Wegen, die Einführung des direkten Verbuchungsweges von Leistungen zu verhindern, um weiter an der Zinsquelle sitzen bleiben zu können. Sie setzen gewaltige Mittel ein, um uns das elektronische Verbuchungssystem als ausschliesslich ihre Leistung zu verkaufen. Die grösste Gefahr liegt für uns darin, dass wir das glauben, statt es zu durchschauen.

Nur durch ein neues, selbständiges Leistungs-Verrechnungs-System als Unternehmer (statt Arbeitnehmer) können wir endlich einen Schritt in die Zukunft machen und die klassischen Kreditbanken mit ihrer die Wirtschaft schädigenden Zinsverpflichtung abschütteln. Erst dann haben wir das Sklaventum endgültig beseitigt.

Nicht die Zahlungen müssen elektronisch verrechnet werden, sondern die Schritte davor, die ursächlichen Leistungen. Die Bankeninhaber sehen diese Gefahr, die von der globalen Computervernetzung auf sie zukommt, und wollen diese Technik unbedingt in ihren Händen monopolisieren. Zu diesem Zweck wollen sie die Debit-Karte global einführen, ausschliesslich mit ihrem Zinsgeld-Monopol behaftet.

Es ist eine Frage von kurzer Zeit, bis eine Kreditbank nur noch mit einem Computersystem ohne viele Arbeitskräfte auskommt. Der entscheidende Faktor für die Banken ist, dass wir unsere alten Gewohnheiten nicht aufgeben: das Selbstverständnis, all unseren Leistungs- und Warenaustausch nur auf dem Umweg über ihr Geld und damit den Zins abzuwickeln, als gäbe es keine andere Möglichkeit. Sie wollen in diesem Techno-Spiel an der entscheidenden Stelle integriert bleiben. Wir sollen automatisch Zinsen zahlen, wenn unser Konto ins Minus gerät. Sie bringen unsere Argumente für ein direktes Computer-Verrechnungs-System mit ihren alten Begriffen von Zinseszins in Verbindung, so dass die neue Methode unlogisch erscheinen muss. Vermutlich erfahren sie zurzeit, dass Umdenken schmerzhaft ist, und setzen darauf, dass wir es als ebenso schmerzhaft empfinden und deshalb auch lieber beim alten System bleiben. Die Realität aber entwickelt sich ohne unsere Gewohnheitstreue:

Aus welchem Hut die Banken weiter die üblichen Sicherheiten der Kreditnehmer für ihre Kredite zaubern wollen, ist ein Rätsel, tun sie doch alles, um den Gesamtwert der noch verfügbaren Immobilien weiter zu dezimieren. Wir brauchen gar nicht einzugreifen, scheint es, nur abzuwarten und das Umsteigen auf die neue Schiene vorzubereiten.

Auf das Papiergeld, das vor dreihundert Jahren mangels einer zentral notierbaren, langfristig kontrollierbaren Leistungs-Verrechnungs-Möglichkeit erfunden und eingeführt wurden, kann als Sicherheitspapier für den recht-mässigen Erwerb einer Gegenleistung in Zukunft verzichtet werden.

Ist Geld aber als Preudo-Produkt-Idee nicht mehr vorhanden, würde natürlich die einzigartige Möglichkeit der klassischen Geldbanken, mühelos Profit zu machen, wegfallen, nämlich Devisenspekulation, Zinsgewinne und Vermögensverwaltung. Geld als eigenständiges Produkt gibt es nur, wenn es mit Zins behaftet ist. Entfällt der Zins, ist es wieder das, was es ursprünglich sein sollte: ein neutraler verpflichtender Leistungs- und Gegenleistungs-Massstab für unvollendeten Leistungsaustausch als Rechtstitel oder Rechtsanspruch.

Geld als Handelsprodukt mit Gewinncharakter gibt ihm zusätzlich mindestens drei bis fünf unterschiedliche Eigenschaften, die sämtlichen Anforderungen an ein Mittel zum Zweck widersprechen und das Patchwork-Finanzsystem für 99 % der Menschen undurchschaubar macht, weshalb es sich über 2000 Jahre halten konnte. Ein reiner Leistungsmesser, bei dem der Bezahlungsvorgang nur das Aufschreiben von Zahlen beinhaltet, ist leicht durchschaubar. Es ersetzt alle Geldtheorien, die bis heute als „Geschäftsgeheimnis der Banken“ gehütet werden, um sich nicht in die Karten schauen zu lassen; denn nicht einmal die Bankangestellten, die meisten Direktoren eingeschlossen, wissen genau, was Geld in

dieser entarteten Form im Grunde bedeutet, weil es in listiger Weise Listigen den Spielraum lässt, damit auch reich zu werden. Das drückt den Opfern des Systems den Stempel persönlicher Unfähigkeit auf und ächtet sie in der Gesellschaft, ein global gesehen blockierender Prozess in der Bewusstseinsentwicklung.

Die zweitwichtigste Funktion von Geld nach dem Vermitteln von Leistungs- und Warenaustausch ist die Wertschöpfung. Sie geschieht ausschliesslich über Kreditverträge. Ohne mehr Geld keine Wertvermehrung als Gewinn.

Das Missachten dieser Prinzipien hat die jetzige Wirtschaftskrise heraufbeschworen. An den Schalthebeln der Kredite sitzen zurzeit ängstliche und verunsicherte Leute, die das ganze Wirtschaftssystem zum Einsturz bringen können. Denn ohne Kredite steht eine Wirtschaft still bzw. sie wandert ins Ausland mit niedrigeren Herstellungskosten.

Alle gesunden und fähigen Menschen dieser Erde könnten ihre Leistungen anbieten und weitergeben, also im Kreislauf belassen, keiner würde leistungslos herumstehen müssen, würde gewinnen, investieren, den Kreislauf beleben und sich wohl dabei fühlen. Sobald aber der Kreditzins dazwischen kommt und das Gewonnene abschöpft, bringt er den Leistungsaustausch-Markt trotz Überangebot und Scharen wartender Kunden (die heute kein Geld haben), allmählich zum Stillstand - wie eine Autobahn auch nur solange zum Fahren taugt, als nicht Staus das Fahren behindern.

Im Gegensatz zu Autobahnen kennt unser Wirtschaftssystem im Geldbereich keine Ausfahrten und Umleitungen. Alternativen müssten dringend geschaffen werden, sonst steht bald der Grossteil der Industrie still, nur weil das notwendige Geld bei den Monopolbanken und Grosskonzernen zusammengefloßen ist, statt im natürlichen Umlauf zu sein.

Seit etwa 6 - 10 Jahren wächst der stillgelegte Teil der Wirtschaft und entlässt immer mehr an leistungsfähigen Produzieren aus dem System. Dieses Geldsystem, ausgerichtet auf zu kurze Zahlungsziele, lässt keinen Spielraum über 3 Jahre zu. Dies wäre aber notwendig, um einen Kollaps zu verhindern. Ein ebenso wahres Sprichwort wie „Geld regiert die Welt“ ist: „Der Rubel muss rollen, sonst taugt er nichts“.

Das zentrale Problem liegt also bei der Frage: Wie sollen in Zukunft Kredite abgesichert werden? Das ist heute für Banken das ungelöste Problem. Nicht jedoch für die **EUROWEG**-Konzeption in der HuMan-Wirtschaft.

Wie auf der Autobahn darf heute in der Geldwirtschaft nie ein Teilnehmer zu langsam fahren (Geld nicht mehr ausgeben, sondern liegen lassen) oder ganz anhalten. Dann beginnt die Kettenreaktion des Staus und in der Folge die Katastrophe. Also brauchen wir in Zukunft ein Wirtschafts- und Finanzsystem, in dem hortungsgefährdete Beträge sofort in Form von Krediten an anderer Stelle von Leistungstauscher einfach neu geschöpft werden. Das HuMan-Wirtschaftssystem baut dadurch bei Staus sofort eine Umleitung. Dies bedeutet im übertragenen Sinn, dass der Konkurs wegen Geld- oder Kreditmangel gar nicht mehr möglich sein dürfte, solange einer zu leisten bereit und sein Gewinn gesetzlich gesichert ist. Nur beim physischen Tod eines Konsumenten könnte dieser Leistungsfluss unterbrochen werden. Die in der HuMan-Wirtschaft gründlich durchdachten Vererbungsgesetze erlauben das Übertragen der Salden des Verstorbenen in den Existenz-Betreuungs-Pool (Konkursabsicherung), der auch schon bei jeder Geburt dem Neugeborenen einen Kreditrahmen zur Verfügung stellt.

Ist ein Leistungsanbieter mit seinen Produkten veraltet oder zu schlecht in der Qualität geworden, so helfen ihm die Spezialisten der Existenzbetreuung, eine neue Leistungsangebotsstruktur zu finden. Im Kapitel über die Existenzbetreuung finden Sie die Spielregeln. Keiner wird längere Zeit auf unbrauchbaren Leistungen und Produkten sitzen bleiben. Dadurch, dass schnellerer Tausch möglich ist, Angebot und Nachfrage im Internet sofort ermittelt werden, ist eine stärkere Sensibilisierung für die Frage „Was ist momentan gefragt?“ vorhanden, und die Qualität der Güter lässt sich aufgrund technischer Neuerungen leicht anpassen. Produkte veralten deshalb kaum. Auch wird ein Markttrend schneller erkannt und kann ohne den permanenten Geldmangel leicht in ein attraktives Angebot gekleidet werden.

## **Computerprogramm und Hardwareinseln**

Die Leistungs-Verrechnungs-Zentralen benötigen natürlich ein eigenes Computer-Programm, das in einer Globalbuchhaltung alle Debitoren und Kreditoren erfassen lässt. Es müssen nur noch Leistungsverrechnungen verbucht werden. Jeder am Internet angeschlossene Computer ist eine Dateneingabestelle für Leistungsrechnungen. Was machen jene, die keinen Internetanschluss haben?

Pro Bezirk (wie in der Schweiz die Aufteilungen in Gemeinde-Bezirke) wird in ehemaligen und stillgelegten Bankfilialen eine Art Internetcafé als öffentliche Informationsstelle mit Computer-Zentrale installiert, die mit allen anderen Bezirken vernetzt ist. Jede Bezirkszentrale verwaltet für alle dort ansässigen Perso-

nen, Firmen und Verbände deren Internet-Leistungs-verrechnungs-Konten. Viele Firmen und Privathaushalte beschaffen sich nach kurzer Einführungs-Zeit ein eigenes Eingabeterminal für ihre Konten. Die Salden und Einzelbuchungen werden täglich auf CD-ROM's gesichert und mehrere Jahre aufbewahrt.

Über das Internet kann global jede Rechnung verbucht werden, und zwar in einer neuen, auf Leistungseinheiten bezifferten Verrechnungseinheit, die wir zurzeit **EUROWEG** nennen. Als Umrechnungsbasis wird der EURO verwendet. **EUROWEG** heisst also im Klartext: Auf Euro-Basis ein bargeldloses Verrechnungssystem mit Werte erhaltendem Gewinnsschutz = **WEG**. So könnte bald schon eine Stunde Nährarbeit in Singapur mit dem gleichen Wert wie eine Stunde Nährarbeit in Polen verrechnet werden, z. B. 25.- **EUROWEG** (abgekürzt W€). Unterschiedliche Währungen bräuchte es dann nicht mehr zu geben, somit auch weder Kursschwankungen noch Unternehmensflucht wegen niedrigerer Herstellungskosten.

Es muss ein Computerprogramm erstellt werden, das 9'000'000'000 Konten zulässt. Diese könnten der besseren Übersicht wegen in Landes- und Bezirksgruppen unterteilt werden. Nur die Nummerierung muss global funktionieren, es dürfen nirgends zwei gleiche Nummern auftauchen. Darauf muss der Computer bei Neueingaben durch alle Netze hindurch überprüft werden. Somit ist sichergestellt, dass zwei Personen nie die gleiche Konto-Nummer haben können. Ein sicheres System ist das Verwenden der persönlichen E-Mail Adresse, aus der automatisch die Kontonummer generiert und dieser E-Mail Adresse zugeordnet wird. So ordnet heute **EUROWEG** schon die Konten zu.

Das Programm erstellt auch die einheitlichen Leistungsverpflichtungs-Scheine und "Existenz"Chipkarten. Es verfügt weiter über eine internationale Leistungs-Beschreibung und einen Verrechnungseinheiten-Satz, in dem jede Leistung in W€ umgerechnet wird. Landeswährungen werden noch einige Zeit parallel beibehalten. Die individuelle Produktwerbung geschieht ebenfalls mit Hilfe des Zentralcomputers und ist kostenlos.

Das Internet verbindet alle Teilnehmer untereinander, wodurch es sich auch zum kostenlosen Telefonieren eignet. Jeder, der ausreichende Hard- und Software-Kenntnis besitzt, kann diese Programme auch für die Fakturierung und Buchhaltung seiner Daten nutzen. Ein eigenes Programm, auf 9 Milliarden Teilnehmer ausbaubar, ist bei **EUROWEG** als Standard im Einsatz.

# Das Ende der Ausbeutung

**Durch Information über das Internet und die Massenmedien ist allorts bekannt, was Produkte global kosten. Der dadurch automatisch erreichte Ausgleich der Preise beendet die Ausbeutung.**

Wird eine **EUROWEG**-(W€)-Leistungseinheit, z.B. eine Stunde Maschinennähen, immer und überall in allen Kontinenten gleich hoch angerechnet, schwindet auch die Inflation. Der Begriff "arme und reiche Länder" wird aussterben, denn die Bauern in Portugal benötigen zur Anpflanzung von 1 qm Tomaten die gleichen Aufwendungen wie jene in Israel. Dass sie heute noch als viel ärmer gelten als jene in Israel, beruht auf dem manipulierten Währungssystem, mit dem ein Land auf Kosten des anderen ausgebeutet werden kann. Reich oder arm kann sie vorübergehend noch das Wetter machen, indem die Tomaten beim Einen verregnen oder vertrocknen, beim Anderen nicht.

Aber vom Arbeits- und Leistungsaufwand her sind bei beiden die Verrechnungseinheiten der gleichen Leistung identisch. Die Qualität der Tomaten, also das Resultat des Produkts, kann natürlich unterschiedlich ausfallen, wird aber auch in allen Gegenden abstuft bewertet, so dass auch die einzelnen Preisklassen global identisch sind. Das neue System erlaubt einen Ausgleich nach Witterungsschwankungen untereinander durch die entschärfte Kreditvergabe.

Die hohen Löhne im Industriestaat sind darauf zurückzuführen, dass die starken Gewerkschaften einen idealen Sozialleistungs-Beitrag erkämpft haben. Ein natürlicher Wirtschaftsablauf kann nur in international auch gleichen Sozialsystemen erreicht werden. Es müssen der Herstellungs- wie der Verkaufspreis inkl. Gewinnaufschlag und alle Herstellungskosten global identisch kalkuliert werden. Nur das entschärft die Situation. Trotzdem bleibt noch genügend Raum für Gewinn- und Verlustunterschiede. Ein gewisses Risiko soll die Lust am merkantilen Austausch erhalten, der schliesslich Spass macht, wenn der eigene Einsatz Gewinn und Anerkennung bringt! Auch die Handhabung eines nicht unterdrückenden Finanzsystems wird immer noch eine Kunst sein.

Wenn heute Unternehmer ihre Produktion in Billiglohnländer verlegen, ist dies im Übrigen nur eine kurzfristige Vorteilsausschöpfung. Sie geschieht auf den Schultern der Unwissenden und in Sachzwängen vergewaltigten Bevölkerung. Diese muss die ausbeuterische Markt- und Währungssituation stillschweigend hinnehmen - aber nicht mehr lange. Dafür sorgen Fernsehen, Internet und die

dort natürlich ebenso schnell rekrutierten Arbeitnehmerverbände. Ausbeutung ist im Zeitalter der globalen Kommunikation nicht mehr so leicht aufrecht zu erhalten. Wer dies noch glaubt, handelt kurzsichtig, wird aber von den Regierungen und Banken noch unterstützt, die das alte Muster ihrer Eigenbereicherung nicht so schnell aufzugeben vermögen, wie es im Grunde in ihrem Vorteil läge, so sie es denn zu erkennen vermöchten.

## **Das selbst verursachte Ende dieses Spiels ist in Sicht**

Im Januar 1994 hatten wir in Südostasien noch einen Lohnkostenvorteil von Faktor 3 - 4. In den letzten sechs Jahren stiegen jedoch die Lohnkosten in Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan um 45 - 56% an. Trotzdem erreichten sie erst das Lohnniveau von 30 - 45 % des schweizerischen Niveaus. Genauso verhält es sich in den neuen osteuropäischen Staaten, wo ein noch kleiner Lohnkostenvorteil gegenüber den Südostasiatischen Ländern von 25 - 30 % ausgeschöpft und zur Köderung von Unternehmern eingesetzt werden kann. Dies alles muss in den nächsten 5 - 8 Jahren zusammenbrechen, resp. es drängt nach einem Ausgleich. Wie das Wasser im Meer überall das gleiche Niveau hat, sind hier durch Währungsbarrieren oder Landesgrenzen Vorteile nur noch kurzzeitig künstlich aufrecht zu erhalten.

Die Spiele der Spekulanten und Banken mit den unterschiedlichen Währungen haben im Leistungsverrechnungs-System der Zukunft endgültig ausgedient. Ohne die echte ursächliche Leistungsanerkennung und -bewertung ist kein Wohlstand mehr zu machen. Spekulationsgewinne sind rasch und ohne Leistung zu erzielen und geben dem Gewinner enorme Kaufkraft für Konsum und Leistungsbezüge in die Hand. Am Konsummarkt tauscht er sein leicht gewonnenes Geld in Produkte der Leistungsanbieter um. Sind gleichzeitig viele solcher Spekulanten mit riesigen Geldgewinnen am Konsummarkt, erhöhen die Leistungsanbieter die Preise, da scheinbar ja eine ganze Meute von Spekulanten Ware kaufen will. Dies ist das freie Spiel von Angebot und Nachfrage. Nicht aber für die Spekulationsgewinner. Sie funktionieren die Situation um zur Inflation und suggerieren Handlungsbedarf mit Zins- und Kreditschraube oder ganz brutal mit der Geldmengenverringering.

Da die Spekulanten zusammen mit den Banken dieselben sind, welche Zinse und Geldmenge manipulieren und die Kredite an die Unternehmer freigeben, haben sie jene zweifach in der Hand.

Sie lassen „die schädliche **Inflation**“ in den Medien verkünden und rufen zum Kampf gegen die "preistreibenden" Unternehmer und Händler auf. Nur die Banken und Börsen, die selbst nichts herstellen, können an diesem Spiel Interesse haben, weil ihnen Kaufkraft künstlich durch Spekulations- und Zinsgewinne



leistungslos zufällt. Damit ist einmal logisch begründet, warum Nationalbanken für Inflationsbekämpfung sind. Ihre Besitzer leben von Zinsen und Spekulationsgewinnen. Müssten Sie normaler produktiver Arbeit nachgehen, würden sie ihre Lohn- und Gewinnerhöhungen wie Löwen verteidigen, niemand dürfte dafür das Wort Inflation in den Mund nehmen. Inflation heisst genau das, was sie betreiben: Geldvermehrung ohne Leistung.

# Was ist eigentlich Inflation?

**Inflare heisst „Geldausweitung“.  
Dem Uneingeweihten wird eingeredet,  
das bedeute Preiserhöhung.  
Bei der ersten Definition sind es Banken,  
bei der zweiten die Unternehmer,  
die Inflation verursachen.  
Schädlich ist nur die Erste!**

Das Wort „Inflation“ hat im Lauf der Zeit durch ständige Wiederholung und den Hinweis auf Länder wie Brasilien eine negative Begriffsdeutung erhalten. Dieses Negativ-Image ist uns über die Jahre durch das Medienaufwand eingetrichtert worden, obwohl bei Licht betrachtet das Gegenteil der Fall sein kann. Inflation bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch das Steigen der Preise, wenn für dieselbe Leistung plötzlich mehr Geld verlangt wird.

## • Die erste von zwei Inflationstheorien

Unsere Verkaufspreise setzen sich bekanntlich zusammen aus Kalkulationen. Wenn wir das Kalkulieren gelernt haben, wenden wir es auch an und schreiben nicht nur vom Preisschild der Konkurrenz ab.

Nehmen wir an, der Bäcker benötigt für 1 kg Brot Rohmaterial für Fr. 0.80, Fr. 0.50 für Arbeitslöhne, Fr. 0.40 für die Miete des Ladens und der Backstube inkl. Nebenkosten, sowie Fr. 0.30 für Steuern, also total Fr. 2.00 zum Herstellen von 1 kg Brot. Er schlägt einen kleinen Gewinn drauf mit Fr. 0.50 und verkauft das Brot für Fr. 2.50.

Mit diesem Gewinn konnte er nicht viel anfangen, denn Abgaben, Reparaturen und Ausfallzeiten an Maschinen, Neubeschaffungen, Renovationen an seinem Haus usw. zehrten den Gewinn schnell auf. Er lebte in einem ständigen Stress und auch der Angst, dass unvorhergesehene Schadensereignisse ihn in grosse Schulden und in den Konkurs treiben könnten. Er beschliesst also, seinen Gewinn zu erhöhen, um Reserven anzulegen, um z.B. auch einmal Ferien, verbunden mit Weiterbildungskursen, machen zu können. Sein 1 kg Brot kostete eines Tages nicht mehr Fr. 2.50, sondern Fr. 3.00.

Was passiert? Die Konsumenten mit zu wenig Geld oder dem Gedanken, sparen sei gut, laufen zur Konkurrenz, wo das Brot jetzt billiger ist.

Die Erklärungen des Bäckers zur Preiserhöhung interessieren niemand. Wenn er bei seinem Preis bleibt, kann er in Kürze insolvent sein.

Er gibt aber noch eine andere Möglichkeit:

Ist er in einem Verband oder Kartell organisiert, versucht er vorher eine Absprache mit allen Verbandsmitgliedern zu erreichen. Dann erhöhen am gleichen Tag alle Bäcker ihr 1 kg Brot um den gleichen Betrag. So schaffen sie sich grössere Reserven. Mit der gewonnenen Kaufkraft können sie bei anderen Leistungsanbietern zusätzliche Produkte kaufen und bringen sich z.B. in Computerschulen gemeinsam als Kursteilnehmer ein. Sie verbessern und erhöhen damit den gesamten Leistungs- und Gewinnkreislauf, schaffen mehr Wohlstand und Wirtschaftsaktivität mit ihrer gemeinsamen Preiserhöhung.

Was machen nun aber die Medienschaffenden auf Geheiss der Banken und Spekulanten, die dadurch weniger Kaufkraft erzielen und damit rechnen müssen, dass die Bäcker dank höherer Gewinne die Schulden bei ihnen nun abbauen können? Sie schreien „Inflation“ und veröffentlichen dies in ihren Massenmedien.

Diese gezielt gesteuerte Fehlinformation ("Inflation!") der Öffentlichkeit über dieses sinnvolle Vorgehen eines Berufsstandes sorgt langsam für dessen Verschwinden, so dass nur noch in Grossbetrieben gefertigte Lebensmittel mit den entsprechenden Qualitätsnachteilen, da billig gefertigt mit wenig Gewinn, zu haben sind.

Es wäre also hilfreich, Begriffe wie Inflation genauer zu überdenken, um von der Negativdefinition wegzukommen. Positives Denken (dies kann man in Dutzenden anerkannten Büchern lesen) verschafft durch mehr Einsicht und Überblick auch Erfolg und Wohlstand. Ab sofort definieren wir Inflationsrate in Prozent mit dem positiven Begriff:

- Inflation in der HuMan-Wirtschaft ist erwünschte Gewinn- und Geldausweitung, jedoch:
- mehr Geld in den Händen unserer Unternehmer führt nicht nur zum Konsum, sonder erzeugt industrielle und kulturelle Mehr-Leistungen:

Wir nennen sie darum:

### **"Wohlstandsvermehrungsrate (WStVR) in Prozent "**

Wenn Sie also in Zeiten der HuMan-Wirtschaft im Radio oder Fernsehen vernennen, dass die Wohlstands-Vermehrungsrate um 5% gestiegen sei, so freuen Sie sich doch darüber und denken nicht, was sie morgen beim Bäcker, wo das Brot nun etwas mehr kostet, verlieren könnten. Denn diese Erhöhung der Gewinnmarge beim Bäcker, was nun als Wohlstandsrate in eine allgemeine Statis-

tik eingeht und offengelegt ist, kommt schlussendlich auch Ihnen - in höherem Lohn auf Ihre Leistung - zugute. Denn vielleicht ist Ihr Arbeitgeber Maschinenlieferant für die Bäcker und kann nun wieder modernere Geräte an diese Berufsgruppe liefern und dabei gesicherten Gewinn machen. Also "EUROWEG-Inflation = Geldausweitung über Unternehmen" sollte es immer nur zur Anpassung und Optimierung der Gewinnmargen aller Wirtschaftsteilnehmer und Mitarbeiter geben und damit zur Schaffung von Leistungsreserven für die Kaufkraftsteigerung führen. Diese gelangt automatisch in den Wirtschaftskreislauf zurück, wenn keine Zinsen darauf bezahlt werden müssen. Somit bleibt unser Wirtschaftskreislauf, in dem alle gegenseitig auf Dauer ihre Leistungen anbieten und auch konsumieren, in einem ständigen, ununterbrochen schnellen Kreislauf mit echter Wohlstandszunahme. Haben wir in allen Produkten die gesunde Gewinnmarge erreicht, werden keine Preiserhöhungen mehr stattfinden.

- **die Zweite, also schädliche Inflation:**

## **Banken, die Inflationserzeuger und Inflationsbekämpfer**

Die zweite, also schädliche Inflation ist die logische Folge der Geldvermehrung durch Zins oder Aktien-Spekulationsgewinne ohne unternehmerische Mehrleistung. Beide unterscheiden sich darin, dass ein Zinsversprechen von erstklassigen Kunden der Bank direkt die Möglichkeit gibt, die Geldmenge zu erhöhen. Wie geschieht das? fragen Sie sich jetzt.

Der Schuldner einer Million verspricht der Bank über den Zins von 7%, in ca. 11 Jahren eine weitere Million hinzu zu zahlen. Die Bank weiss, dass sie in 11 Jahren zwei Millionen statt einer zurückbekommt. Sie weiss auch, dass der Kunde nur dann die Chance hat, die zweite Million auf dem hart umkämpften Markt zu finden, wenn sie, die Bank, vorher einem zweiten Bankschuldner eine Million als Neukredit leiht. Also erzeugt sie diese Million als Buchgeldmenge und leiht sie einem anderen Schuldner mit der gleichen Auflage, 7% Zinsen 11 Jahre lang jährlich zu zahlen. Das Spiel geht solange weiter, wie die Bank für die vom Vorschuldner versprochenen Zinsen neue Schuldner findet.

Dies entspricht natürlich dem verbotenen klassischen Pyramidenspiel, das unweigerlich zusammenbrechen muss, wenn die Schuldner das versprochene Zinsgeld nicht aufreiben können, weil die Bank mangels Neuschuldnern kein neues Geld mehr in den Markt geben konnte. Der Zusammenbruch beginnt schleichend, sobald die Märkte gesättigt sind, wie dies seit 1992 der Fall ist. Marktsättigung führt zu Gewinnverfall und Bonitätsvernichtung.

Bei Spekulationsgewinnen an der Börse erzeugt der Gewinner höhere, befehlbare Werte, die er bei Banken als Sicherheit für neue Kredite hinterlegen kann. Auch dies kommt der Geldschöpfung aus dem Nichts gleich. Diese ohne Leistung und ohne Güterproduktion erzeugte unnatürliche Kaufkraft über Kredite in den Händen von Leuten, die nichts anderes anzubieten haben als Kapital (also keine Unternehmerproduzenten sind), nimmt schmarotzerhafte Ausmasse an; denn sie nehmen an der Konsumwelt der Leistungsanbieter genau wie diese teil.

Da der Güterproduzent aufgrund dieser Manipulation einer immer grösser werdenden Geldkaufkraft gegenübersteht - die sich wie z.B. bei 7% Zins alle 11 Jahre verdoppelt, bei 9% Zins sogar schon nach 8 Jahren - ist seine Reaktion logisch: Er muss die Preise erhöhen, um die grosse Nachfrage (der in Scharen auftretenden Spekulationsgewinner ohne eigene Gegenleistung) nicht ausufern zu lassen oder in ihr unterzugehen.

In dieser durch den Zins alle 9 bis 11 Jahre verdoppelten Geldmenge mitzuhalten, ist der Güter produzierenden Industrie, vor allem der Nahrungsmittelindustrie, nicht möglich. Welcher Produzent kann alle 11 Jahre seine Leistungsabgabe verdoppeln? Eher ist - wegen der Bedarfssättigung des Marktes - das Gegenteil der Fall; da helfen weder Modernisierung des Maschinenparks noch Ausdünnung des Personals, Preisreduzierung oder Produktionsverlagerung ins Ausland.

Diese wundersame leistungslose Kaufkraftvermehrung konnten nur die Erfinder des Geld- und Zinssystems und der Börsen bewerkstelligen, so dass wir nun in ihrem Würgegriff festsitzen. Der ausbeuterische Druck auf unsere Leistungen, welchen die Hochfinanz durch künstlich erzeugte Zinskaufkraft ausübt, ist nur durch entsprechende Preiserhöhungen, also Inflation in gleicher Höhe, zu kompensieren oder unwirksam zu machen. Nur so lässt sich mühsam ein Gleichgewicht halten.

Es ist unter dieser Voraussetzung ganz natürlich, dass die Nationalbanken und alle anderen Geldverleiher sich vehement für die Inflationsbekämpfung einsetzen, indem sie ihre Massenmedien alarmieren. Sie können ja nur dann an Substanz gewinnen, wenn diese nicht durch Inflation wieder aufgefressen wird. Sie liessen über die Medien leider den Konsumenten und Leistungserzeugern einreden, dass die Inflation für alle etwas Ungutes sei. An den Beispielen Brasiliens und anderer Inflationsnationen mit Raten über 100 % pro Jahr nahm man Mass und wies auf sie als negatives Beispiel hin, ohne sich selbst dort als Inflationstreiber beim Namen zu benennen. Es ist auch dort nur der leistungslos ergatterte Zinsgewinn in einem finanztechnisch aufgeblähten Staatsapparat, der über die Staatsangestellten die von den Notenbanken wahllos gedruckten Geldscheine

unter das Volk brachte. Zudem ist dies die beste Waffe der Banken, um einen (nicht nach der Pfeife der fremd gesteuerten Notenbank tanzenden) Regierungsapparat auf den gewünschten Kurs zu bringen: In jeder von Banken initiierten Inflation ist ein Heer von Spekulanten und Staatsdienern mit Landeswährung so überreichlich versorgt, dass sie alles zusammenkaufen, was die finanziell ausgezehnte Bevölkerung in mühseliger Arbeit herstellen kann. Die darauf folgende inflatorische Preiserhöhung auf Waren und Leistungen ist logisch und sogar richtig.

Bei Licht betrachtet, kann ein echter Leistungsproduzent mit einer Inflationsrate problemlos leben, solange er mit den anderen Leistungsanbietern im gleichen Boot sitzt und sie ihre Preise gleichzeitig erhöhen. Er kann parallel seine Leistung neu bewerten; seine Leistungsbilanz stimmt immer, nur dass die verwendeten Wertmassstäbe höhere Ziffern tragen - die eigentlichen Tauschverhältnisse sind genau die gleichen: dem Wert von 30 Hühnern entspricht nach wie vor z.B. ein Schaf, unabhängig von der Zahlenangabe. Die Waren-Tauschverhältnisse beruhen auf gesundem Menschenverstand und auf Angebot und Nachfrage und ändern sich nicht so schnell. Dies hat in den siebziger und achtziger Jahren in der Schweiz und anderen Ländern auch bei Inflationsraten um 6-10% ganz gut funktioniert, so dass der allgemeine Wohlstand unter den Leistungsträgern der Gesellschaft zunehmen konnte.

Die Zinse der wichtigsten Schuldnerländer Südamerikas beliefen sich 1990 bei Schulden von 363 Mia. US-Dollars bei einem durchschnittlichen Zinssatz von 8% auf 29 Mia. US-Dollars. Damit könnte locker die gesamte Maschinenproduktion der Schweiz des Jahres 1993 ohne eigene Gegenleistung gekauft werden. Ein Jahr Geldverleih hat diese riesige Kaufkraft aus dem Nichts geschaffen.

Dies kann auf die Dauer nicht gut gehen, denn das ist die moderne Versklavung zum Frondienst an die kreditgebenden Banken und ihre Aktionäre. Das Verhältnis würde nur dann stimmen, wenn erstens auf Zinszahlungen verzichtet würde oder die Inflationsraten den gleich hohen Betrag wie die Zinsen ausmachten, um das Verhältnis Zinsgewinn zu Mehrkosten der Leistungen auszugleichen. Dies ist natürlich nicht im Interesse der Geldverleiher.

Der vorhergehende Abschnitt ist ein weiteres Indiz dafür, dass das Geschäft der Geldverleiher den Interessen der Güter- und Dienstleistungswirtschaft diametral entgegengesetzt ist. In einem Satz:

Das heutige System der Geldproduktion auf Schuldenbasis und die damit verbundenen Kreditgeschäfte gegen Zinsen sind der natürliche Feind einer florierenden, Gewinne für alle erwirtschaftenden Gesamt-Ökonomie!

Nehmen wir einmal an, in einem fairen Kreditgeschäft ohne ausbeuterischen Charakter würde der Gewinn des Kreditnehmers aus seiner Produktion etwa 10% mehr ausmachen als die anfallenden Zinsen, so könnte man eventuell nichts dagegen einwenden; dann wäre tatsächlich ein Vorteil für ihn hergestellt. Er könnte mit dem Gewinn innert 10 Jahren den Kredit zurückzahlen. Nur dies liegt nicht im Interesse der Geldverleiher, weshalb sie die Gewinne zu drücken versuchen. In der Marktsättigung geschieht dieser Gewinnverfall mangels Gewinnschutzgesetze automatisch zum Vorteil der Geldverleiher. Nur weil wir auf der Erde ein dermassen grosses Überangebot an geldproduzierenden Banken mit den zahlreichen Investoren haben, die den Staaten das Schuldenmachen nur so aufdrängen, herrscht ein Ungleichgewicht zugunsten der Geldbranche. Dies sehen wir nicht nur bei den Entwicklungsländern, sondern ebenso bei den Industriationen, deren Staatsschulden nur aus dem Grund nicht mehr zu bezahlen sind, weil sie einer förmlichen „Kreditaufschwatzung“ der Hochfinanz unterliegen.

Erinnern Sie sich, wie aus Fr. 100 in nur 135 Jahren Fr. 3'275'000 werden - einer Steigerung von unvorstellbarem Ausmass? Dass dadurch Geld im Überfluss vorhanden sein muss, zeigt, dass in Deutschland 1991 über 100'000 Leute durch Erbschaften zu Millionären wurden. Diese wollen nun ihr Geld über den Zins für sich arbeiten lassen, ohne selber etwas zu tun.

Diese Art des "Sich-zurücklehnen-könnens" auf Kosten von Zinszahlern, die dafür ausgebeutet werden müssen, ist als die unmoralische Seite dieses bestehenden 2000 Jahre alten Geld-Systems zu sehen.

Warum fliesst das viele Geld dennoch nicht in die Wirtschaft, wo junge, dynamische, ideenreiche Unternehmertypen sich gern beweisen würden? Sie haben es schon erraten: All dieses mühelos ererbte Geld wird, nachdem der Staat ein Viertel aller Zinsen aus Steuern beisteuert, sofort von den Banken in ihr System geleitet: Sie beraten die Erben entsprechend ihren Spielregeln, wem er das Geld überlässt und wem besser nicht. Die jungen Unternehmer, die ja ihr Können noch nicht beweisen konnten, stehen nicht auf dieser Liste.

Es ist tragisch und zugleich komisch:

- Wer Geld hat, braucht keine Leistung, keine guten Produkt- keine Geschäftsidee, er hat ja Geld. Wer aber gute Ideen für Produkte hat, der besitzt wiederum normalerweise kein Geld, sonst bräuchte er keine guten Ideen!

Die Inflationsschraube hört von selbst auf, sich zu drehen, wenn erstens die Zinsschraube wegfällt und zweitens die Gewinnmargen allen ein vernünftiges und sicheres Existenzrecht gewähren. Denn kein Unternehmer und Leistungsan-

bieter ist interessiert, seine Leistungslisten = Preislisten jährlich neu schreiben zu müssen. Inflation ist in einem funktionierenden, gewinnorientierten Leistungsaustauschmarkt nie ein Faktor von Bedeutung gewesen. Erst wenn die fremden Eindringlinge mit ihrer Zinskaufkraft in diesem Leistungsaustauschkreislauf auftauchen, ohne selber Leistung anbieten zu müssen, überlegt sich der echte Leistungserbringer, was er diesen zu welchem Preis anbieten will. Natürlich sagt er sich: "Es ist ungerecht, diesem Zins-Gewinner, nur weil er über Kapital verfügt, für sein Nichtstun gleichviel Waren anzubieten wie demjenigen Leistungsanbieter, der mir ein Haus baut". Also sind die wahren Inflationstreiber nur diejenigen Marktteilnehmer, die über Kapital aus Zinsen und Spekulationsgewinne in ungeheuren Mengen verfügen. Hier hätte die Inflation die bessere Aufgabe, die unnatürliche, rein mathematisch zustande gekommene Kaufkraft wieder aufzulösen.

Dass wir seit Jahren unter dem Argument "Inflationsbekämpfung" nichts anderes zuwege bringen als das deflatorische Zurückschrauben der Firmengewinne bis zum Konkurs, ist uns in diesem Zusammenhang nicht aufgefallen oder erklärt worden. Hier muss eindeutig der Staat mit einem "**Minimal-Gewinnschutz-Gesetz**" eingreifen, um *den nur um des Überlebens willen auf Nullgewinn abgesunkenen ruinösen Preiskampf zu beenden*.

Zum Sichern einer allen gerechten Einkommensbasis, auch jener, die heute nur über Kapital verfügen, muss eine Wirtschaftsordnung errichtet werden, die jedermanns Leistung mit anständigem Gewinn honoriert, sodass er auch im Alter noch von seinen angesammelten Gewinnanteilen unverändert wie früher leben kann. Es steht nirgends geschrieben, dass der Mensch sein Leben in Armut und Entbehrungen fristen müsse. Wir sollten uns alle ein auskömmliches Leben in erträglichen Verhältnissen und Gesundheit ohne Entbehrungen gegenseitig zugehen; dies sollte nicht nur wenigen vorbehalten sein. Die Unterschiede unter Menschen sollten nicht durch Geldmanipulationen vergrößert werden.

Die wesentliche Grundlage einer **HuMan-Wirtschaft** sollte ein allmählicher sanfter Systemwechsel sein, der zur allgemeinen Zufriedenheit aller Beteiligten, auch der Kapitalbesitzer, führen würde. Wichtigstes Gebot dabei sollte sein:

„Es wird niemandem etwas Materielles weggenommen!“

Es braucht bei gerechter Überlegung keine Verlierer zu geben. Wir wollen unsere freie Marktwirtschaft nur auf humanere Faktoren und neue, logischere und bessere Steuerungs-Notwendigkeiten, Voraussetzungen und Bedingungen stellen als bisher. Von der technischen Entwicklung her haben wir einmalige Möglichkeiten, die niemandem Schaden zufügen.



Die alten Kämpfe, bei denen nur radikale Revolutionen einen Systemwechsel ermöglichten mit all ihren brutalen und negativen Folgen für ganze Generationen, sollten endgültig überwunden sein. Seit 1981 haben wir den Personal-Computer, und dies möchte ich wirklich als „Geschenk Gottes“ für dieses Zeitalter bezeichnen.

Grossartige, ungeahnte Neuerungen ganzer Lebens- und Grundlagenstrukturen durch diese Erfindung sind möglich und stehen uns noch bevor. Welche besseren Energiegewinnungssysteme und neuen Transportsysteme mittels dieser immer kleiner werdenden Personal-Computer noch möglich werden, ist in diesem Buch noch an anderer Stelle beschrieben. Mögliche Erfindungen lassen uns voll Zuversicht in eine friedliche, allen Menschen zum Wohl und zur Würde gereichende Zukunft blicken. Sollten unsere kapitalbesitzenden Menschen für diesen Wechsel zur echten Leistungsgesellschaft auf Gewinnbasis einige Anpassungs-Probleme haben, so sind unsere neuen Schulen (siehe Kapitel Schulsysteme der Zukunft) darauf vorbereitet, sie zu unterrichten, wie sie an diesem Leistungs-Austauschmarkt gewinnbringend teilnehmen können. Ihren persönlichen Wohlstand werden sie aufrechterhalten können wie in den Zins-Geld-Zeiten, denen sie bald nicht mehr nachtrauern werden. Eine HuMan-Wirtschaft schafft keine Verlierer. Sie wird die zukünftige Wirtschaftstheorie sein, auch für die erwachten ehemals kommunistischen Staaten, die eine brauchbare Alternative zum Kommunismus verdient hätten. Auch die finanziell bisher benachteiligten Länder aller anderen Kulturkreise können humanwirtschaftlich ihren Wohlstand nachhaltig aufbauen. Die Lösung heisst:

**DIE GEWINNORIENTIERTE LEISTUNGSGESELLSCHAFT DER**  
***„HuMan-Wirtschaft“***

# Das Gewinn-Gesetz

**Wo kein Kläger, da kein Richter.  
Also muss Preisdumping zum Schutz der  
Einmaligkeit, Freiheit und Motivation  
aller Leistungsanbieter  
unter Klage gestellt werden.  
Das Klagerecht verhindert Rabattfeilschen.  
Der indische Basar oder der  
marokkanische Markt sind keine  
zivilisatorischen Meisterleistungen.**

Die tragende Säule einer funktionierenden Leistungsgesellschaft kann nur ein Gesetz sein, das zum Wohl aller und vor allem auch der Staatseinnahmen wegen **Minimal-Gewinne** vorschreibt. Steuern sollten in der "HuMan-Wirtschaft" nur noch als Konsum-Umsatzsteuer erhoben werden. Sie sind also - wie die Mehrwertsteuer - im Preis enthalten und sollten global ungefähr die gleichen Sätze um die 20% haben.

Auch Lohnsteuer brauchte es nicht mehr zu geben, da es keine Lohnbezieher mit Lohnzetteln mehr geben wird. Jedermann ist Leistungsverrechner, also selbst abrechnender Unternehmer, und damit Rechnungsaussteller. Auf Rechnungen muss nur ein einziger (Mehrwert)Steuersatz gezahlt werden. Jeder lohnfinanziert Arbeitende oder Angestellte muss seinem Arbeitgeber eine Leistungsrechnung ausstellen. Durch die direkte Verrechnungsart, also die sofortige Belastung des entsprechenden Betrages auf dem Arbeitgeberkonto und die Gutschrift auf dem Arbeitnehmerkonto, ausserdem die Registrierung beider Vorgänge in den rund um den Globus verteilten Leistungs-Verrechnungs-Zentralen, sind auch die Steuerabzüge für den Staat auf dessen Konto sofort als Gutschrift verfügbar. Zahlungsverzug, Mahnwesen und das überbordende Inkassowesen hätten damit ausgedient.

Das Mindest-Gewinn-Gesetz verlangt, dass jeder Leistungsanbieter seine Preise so kalkuliert, dass sie am Schluss nach Abzug der 20% MwSt. noch einen Gewinn von mindestens 7% abwerfen. Mehr Gewinn darf der Anbieter jederzeit entsprechend der Einmaligkeit seiner Leistung machen. Will er weniger Gewinn machen, z.B. beim Loswerden eines Ladenhüters, sollte er dies mit einer staatlich bewilligten Ausverkaufslizenz tun können, die er alle 2 Jahre einmal erhalten würde. Mit dieser Bewilligung könnte er dann auf die 0%-Gewinnmarge seiner Preise zurückgehen.

# Kosten- und Steueranteil der Leistungsverrechnung.

**100 % einer Leistungsrechnung setzen sich zusammen aus:**

---

- 33 % Entstehungskosten eines Produkts (Unternehmer)
- 25 % Neben- und Personalkosten, Investitionen etc. (Unternehmer)
- 7 % für persönlichen Mindest-Gewinn (Unternehmer)
- 20 % für die Mehr-Wertsteuer (Staats- und Gemeindesteuer)
- 7 % für Arbeitspausen und Erwachsenenschulung (Staat)
- 6 % für Alters- und Sparvorsorge (Pensionen)
- 2 % Prämie für Existenzbetreuung, (Staat)

Sozial- und Steueranteile machen zusammen ca. 35 % aus.

Wer sich nach der staatlichen Einführung des **EUROWEG-Systems** und der politischen Verankerung der HuMan-Wirtschaft nicht an die 5 letzten Positionen halten würde, sollte nicht in die Existenzbetreuung und **EUROWEG-Leistungs-Verrechnung-Zentrale** aufgenommen werden.

Diese Prozentzahlen sind Beispielzahlen, sie würden später durch genaue Analysen immer wieder der Realität angepasst werden. Wenn Sie sich fragen, warum z.B. die Prämie für Krankenversicherung fehlt, so ist dies Absicht. Der Mensch ist bekanntlich das, was er isst. Wenn er wie heute Geld für übertriebene Gesundheitskosten aufwenden muss, so isst er falsch. Wir haben ein Ernährungssystem zusammengestellt, das den Menschen bis ins hohe Alter ohne Krebsrisiko gesund erhält. Viele organische Störungen wären bei richtiger Kost reparierbar. In der Leistungsverrechnungsgesellschaft bezahlt man dann seine Arztrechnungen direkt über sein **EUROWEG-Konto**, unabhängig von der Höhe des Betrages. Höhere Kosten durch Operationen o.a. werden auf Kredit (Minus-Buchungslimit) beglichen. Jeder kann auf seinem Verrechnungskonto seine Ausgaben für die Gesundheit verfolgen. Daraus entstünde wieder die früher übliche Selbstverantwortung, denn ich bezahle alle meine Krankheitskosten selber über mein Verrechnungskonto ohne einen staatlichen Versicherungsausgleich.

Die Mehr-Wert-Steuer wird als einzige Steuerart direkt bei jeder Buchung auf jedem Leistungs-Verrechnungs-Konto erhoben. Ein Vorsteuerabzug wird wie bei der heutigen Mehrwertsteuer gewährt, ausser bei der Lohnrechnung, die als Eigenbedarf zu deklarieren sein wird.

Diese Regelung bringt dem Staat genug Einnahmen, um seine Aufgaben zu erfüllen, die in einem HuMan-Wirtschafts-System ja geringer ausfallen. Er braucht

keinen Beamtenapparat mehr für die unzähligen Steuern, Rückvergütungen und Abzugsmöglichkeiten auf der Basis der Bevorzugung und Entlastung einzelner Bevölkerungsgruppen. Auch kann er sich die Steuerfahndung ersparen, denn Steuerhinterziehung ist kaum mehr möglich. Das Gewinn-Gesetz ersetzt auch alle Subventionszahlungen. Wer aus seiner Leistung genügend Gewinn erzielt, braucht keine Subventionen. Die Differenz zum Weltmarktpreis braucht kein Staat mehr zu bezahlen, weil es solche Differenzen nicht mehr zu geben braucht. Die internationalen Marktpreise basierten auf Absprachen. Die Nähe der Produzenten zu ihren Konsumenten fällt als Kostenvorteil wieder ins Gewicht, da auch unnötige Transporte über ein sinnvolles Verteilen der Produktionsstätten nahe ihrer Märkte entfallen und Versandgüter vorwiegend auf die Schiene verlegt werden. Das würde nicht nur eine verteuernde LKW-Maut erübrigen, sondern auch die Nerven der durch Nachtfahrten auf den Fernstrassen geschädigten Anwohner schonen. Der Bauer vor der Haustür muss immer im Preisvorteil sein, ohne Subventionen.

Umweltschonende Produktionsmethoden werden sich auszahlen. wenn alle Produzenten sozial- und umweltverträglich produzieren und alle Arbeitenden Löhne mit Gewinngarantie erwirtschaften. Die Früchte der Erde werden hauptsächlich wieder dort, wo sie produziert werden, gegessen und selten noch als Billig-Exportschlager per Flugzeug in die entlegendsten Gebiete transportiert.

In Deutschland hörte ich vor kurzem den Begriff „Ich kaufe nur Flug-Obst!“ und erfuhr auf meine Frage, was das denn sei; „Das Obst kann in Sonnenländern am Baum ausreifen und nach dem Pflücken sofort per Flugzeug in andere Gebiete gebracht werden. Bei Schiffstransporten müssen die Früchte unreif gepflückt werden und reifen auf dem Transport in dunklen Schiffsbäuchen mit Hilfe künstlicher Strahlung nach. Aber ohne die notwendige Sonne und Verbindung zum Boden und zur Luft bleiben viele Stoffe in der Frucht in einem halbgiftigen Zustand. Und das schmeckt man doch auch!“ so die Erklärung meiner Gesprächspartnerin.

Dies nur als kleines Beispiel, welchen Schaden wir uns und unserer Natur mit diesem Früchte- und Gemüse-Tourismus verursachen. Wir müssen zurück zur lokal wachsenden Früchte- und Gemüsevielfalt kommen und diese jahreszeitkonform essen. Unser Körper wird es uns danken, und nicht nur er. Das Supermarktsyndrom, alles zu jeder Zeit haben zu wollen, ist nicht seine Erfindung.

## Klagerecht auf Dumpingpreise

Zum Mindest-Gewinn-Gesetz braucht es als logische Ergänzung ein global gültiges Gesetz zum Unterlassen von Preisunterbietungen unter die 7% Mindestgewinn-Marke. Die "HuMan-Wirtschaft" kann nur mit einem gegenseitigen Klagerecht auf Dumpingpreise funktionieren. Was bedeutet das ?

Eine Übergangslösung vom Konkurrenzverhalten im erdrückenden Finanzsystem zum Kollegialverhalten im gewinngesicherten Wirtschaftsumfeld. Es bleibt immer noch ein gewisser Wettbewerb um den Erfolg einer jeden Aktion in der Wirtschaft bestehen. Trotzdem bewirkt ein System auf anderen Grundlagen ein Umdenken. Die Einführung des EURO hat bewiesen, dass der Mensch zum Umdenken viel Zeit und viele kleine Hilfen braucht.

Deshalb haben wir überlegt, wie sich das Einführen dieses neuen gewinnverpflichtenden Systems möglichst einfach und für alle gültig bewerkstelligen liesse.

Sobald ein Hersteller beweisen kann, dass ein anderer Marktteilnehmer sich Kundenaufträge nur aufgrund von Dumpingpreisen sichert, müsste er diesen Konkurrenten - evtl. bei seiner Industrie- oder Handelsvertretung mit entsprechenden Existenzbetreuern - namhaft machen können, damit dieser Gelegenheit bekommt, nachzuweisen, dass seine Preise keine Dumpingpreise sind, sondern auf echten technischen oder anderen Vorteilen basieren. Das erforderte eine Offenlegung seiner Kalkulation, jedoch nur gegenüber dem WEG-Berater. In einer auf kollegialen Absprachen beruhenden Wirtschaft ohne unnötige Überproduktion würde die Kenntnis einer besseren Herstellungsmethode zudem allen zugute kommen, ohne den Aussagenden zu schädigen. Das ist eben HuMan-Wirtschaft.

Das Gegenargument, dass die Offenlegung von Produktionskosten unter das Betriebsgeheimnis fallen und deshalb nicht offen gelegt werden müssten, ist in der computerisierten Arbeitswelt sowieso nicht mehr aufrecht zu halten, da viele Produkte auf denselben automatischen Produktionsprozessen mit denselben Maschinen beruhen. Die Herstellungspreise, Vermarktungs- und Werbekosten sind von Computerdatenbanken abrufbar.

Wir bewegen uns in Richtung einer ehrlichen Wirtschaft, wie sie schon immer hier und da und zu verschiedenen Zeiten bestanden hat, nur durch ein die Ehrlichkeit verletzendes Finanzsystem in den letzten Jahrhunderten in Vergessenheit geriet.

Ein vorübergehendes Klagerecht auf Dumpingpreise und Rabatte wird deshalb schon bald abgeschafft werden können, wenn in der Praxis erfahren wird, dass niemand solche Tricks mehr nötig hat, um mit seinem Betrieb über die Runden zu kommen. Es wird auch bald kein Käufer mehr das Feilschen um Preisvorteile versuchen und damit den Auswüchsen des 'freien' Marktes und der falschen Globalisierung ein Ende gesetzt.

Geld-Sparen in der Art, nur das billigste Produkt zu kaufen, war noch nie ein sinnvolles Verhalten oder gar eine Tugend. Sich unabhängig von der Witterung machen, Lebensmittelreserven ansparen usw. ist früher einmal mit Sparen gemeint gewesen, sich einen Wunsch solange versagen, bis die Voraussetzungen dafür geschaffen wurden. Dieser sorgsame Umgang mit dem Dasein musste dem sofort und so viel wie möglich Haben-Wollen weichen, nachdem das Geld vor allem anderen den Vorrang gewann. Heute wissen wir:

Unabhängig ist man dann, wenn man jederzeit seine Leistungen kennt und diese an andere mit Gewinn abgeben kann!

Unabhängigkeit von Almosen und von Unterstützungen des Staates soll die neue Leistungsgesellschaft der „HuMan-Wirtschaft“ ermöglichen. Echte Unabhängigkeit sichert uns zu jeder Zeit das Gewinn-Gesetz und die Existenzbetreuung. Geldmangel existiert unter Fähigen nicht mehr, bei Unfähigen wird sie gemeinsam systemimmanent aufgefangen. Das vermindert auch die geheimen Ängste

## **Pflicht zur Nachkalkulation**

Das Klagerecht auf Dumpingpreise sollte alle Marktteilnehmer zwingen, in Zukunft unmittelbar für alle Leistungen Vor- und Nachkalkulationen zu erstellen. Somit wissen sie augenblicklich nach Ablieferung einer Leistung, ob der erforderliche Gewinn auch tatsächlich erzielt wurde. Heute fehlt dieses Kalkulationswissen noch in über 30% der Klein-Unternehmen; sie stellen immer erst im nächsten Jahr nach abgeschlossener Bilanz fest, ob sie ihre Leistungen eigentlich mit Gewinn oder mit Verlust verkauft haben, viel zu spät, um mit geeigneten Massnahmen gegenzusteuern.

Empfiehl man dem Unternehmer, Nachkalkulationen sofort bei Auslieferung und Verrechnung zu erstellen sowie die Buchhaltung im Betrieb zu haben, um monatlich aktuelle Bilanzen zu ziehen, sind sie über den Stand ihrer Geschäfte jederzeit im Bilde. Viele Preisunterbietungen basieren bei vielen Leistungsanbietern auf Nichtwissen ihrer effektiven Kosten. Sie werden am Ende des Jahres davon überrascht, dass sie Verluste machten.

Zur Grundausbildung jeder Unternehmung sollte in Zukunft das präzise Kalkulieren aller Kosten gehören. Dann akzeptiert man keine Rabattfeilscherei mehr, die im Ansatz jede Kalkulation wieder vernichtet.

Noch heute läst sich beobachten, wie Konzerne mit über einer Milliarde Umsatz Geschäfte eröffnen, Dumpingpreise an die Waren schreiben, um nach dem Lockvogelprinzip die Kunden ins Geschäft zu ziehen. Bei vielen Produkten wissen sie nicht, ob der Laden damit Gewinn abwirft oder nicht. Nur um der Konkurrenz die Kunden zu stehlen, sollte keiner mehr ein Geschäft eröffnen, ausser er kann vorher seine Vorteile und Gewinne belegen. Macht er nach dem zweiten oder dritten Quartal noch keinen Gewinn, müsste er im **EUROWEG**-System nach Beratung mit seinem Betreuer die Preise anheben oder sein Geschäft wieder auflösen.

Der Bedarfsnachweis sollte wieder Grundvoraussetzung für eine Geschäftseröffnung sein, wie es in Italien in einzelnen Branchen schon immer üblich war, jedoch auch durch Maffiakunst supervisiert, die ja ähnlich wie unser Hochfinanzsystem die natürlichen Verhaltensweisen der Menschen überlagert.

# Der Gewinn

**Der Gewinn ist der Beschleuniger  
der Austauschbereitschaft  
aller Marktteilnehmer.  
Er ist eine „überirdische“ Erfindung und  
muss gesetzlich geschützt werden.**

Zu diesem Thema existieren ganze Bibliotheken, angefüllt mit Fachbüchern. An der Schweizer Universität in Freiburg widmet sich seit geraumer Zeit eine ganze Fakultät der Idee der gewinnlosen "Non-Profit"-Wirtschaftstheorie. Seit zu langer Zeit schon ist man mit der leider schmerzlichen Tatsache in unserer Wirtschaft konfrontiert, dass kaum eine Firma noch ausreichend Gewinne macht. „Also schaffen wir ihn doch gänzlich ab“, so die Meinung der „Non-Profit-Anhänger. Man macht daraus eine humanistische Tugend, da man scheinbar den ganz einfachen Zusammenhang von Wirtschaft und Gewinn aus den Augen verloren hat oder eben nicht weiss, wie man genug Geld schafft, um berechnete Gewinne bezahlen zu können. Wenn Sie meine nachstehenden Beispiele durchdenken, wird Ihnen klar werden, dass es Wirtschaft ohne Gewinn nicht geben kann, weil der Mensch dafür ungeeignet ist. Um also die Freiburger Fakultät zum Erfolg zu führen, müsste zunächst der selbstlose, ohne Anreiz stets fleissige und leistungsbereite Mensch erschaffen werden, den auch ein kommunistisches System in 70 Jahren nicht zu schaffen in der Lage war.

Wenden wir einfach mal die zeitlos gültigen (mehr im fernen Osten praktizierten) geistigen Gesetze an und betrachten die Sache unter diesem Aspekt:

- ***Wer sich verbessert in seinen Tugenden, wird stets belohnt.***

Was heisst da "belohnt"? Er erhält kosmische „Gewinne“ ausgeschüttet für seine Bemühungen?

Der Weisheit Schluss:

Eine auf Nullgewinn abzielende Wirtschaftstheorie ist zum Scheitern verurteilt, schon aufgrund der vom Schöpfer geschaffenen Struktur des menschlichen Geistes. Nach seinem Plan soll alles im Universum nach Verbesserung und Zuegung streben.

Sehen Sie das nachfolgende **Beispiel 1** an:



## Bei zwei Produzenten ist die Gewinnmarge je 50%.

AUTO	
Herstellkosten	10'000.--
Gewinn	10'000.--
Verkaufspreis	20'000.--

TRAKTOR	
Herstellkosten	10'000.--
Gewinn	10'000.--
Verkaufspreis	20'000.--

Ein Autobesitzer will einen Traktor kaufen. Der Traktorhersteller ist an einem Auto interessiert. Beide treffen irgendwie zusammen und zeigen einander ihre Produkte. Jedem sagt das Produkt des anderen in Qualität und Preis zu. Also tauschen sie die beiden Produkte. Der Tausch ist durch Wertegleichheit schnell und ohne Geld gemacht.

In diesem Fall war es unwichtig, wie viel Gewinn jeder auf das Produkt aufschlug, auch ob bei beiden der Herstellpreis derselbe war. Man hätte also als Gegenverrechnung auch nur je Fr. 10'000.-- auf die Rechnungen schreiben können. So sehen es die Freunde der Nullgewinn-Theorie. Sie gehen von der unrealistischen Wahrscheinlichkeit aus, dass alle tauschbereiten Produkthanbieter sich im geeigneten Moment mit dem für jeden gerade verlangten Erzeugnis treffen. Eine unrealistischere Annahme lässt sich kaum aufstellen.

### Beispiel 2 : Die Gewinnmarge ist 50%

Die beiden Auto- und Traktorhersteller kennen einander nicht. Der eine will ein Auto, der andere einen Traktor kaufen. Sehr wahrscheinlich treffen sie einander nie; jeder kauft sein Wunschprodukt am freien Markt. Dort herrschen gleiche Preise.

Der Autohersteller muss nun vorher **zwei Autos** verkaufen, damit er mit seinem Gewinn von  $2 \times 10'000.--$  also 20'000.-- einen Traktor in dieser Preisklasse erwerben kann.

AUTO	
Herstellkosten	10'000.--
Gewinn	10'000.--
Verkaufspreis	20'000.--

1. Verkauf

TRAKTOR	
Herstellkosten	10'000.--
Gewinn	10'000.--
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	10'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>10'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

## 2. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	10'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>10'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

Das gleiche Gewinnverhältnis benötigt der Traktorverkäufer. Er muss auch zwei Kunden finden, die ihm einen Traktor mit dem Gewinn von je 10'000.-- abkaufen, um danach mit dem Gewinn von 20'000.-- das gewünschte Auto erwerben zu können.

## Beispiel Nr. 3 :

Bei kleineren **Gewinnmargen von 25 %** vom Verkaufspreis sieht das Beispiel wie folgt aus

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

## 1. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

## 2. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

## 3. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

## 4. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	15'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>5'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

Bei einer reduzierten Gewinnmarge von nur noch 30 % des Herstell- oder 25 % des Verkaufspreises, in diesem Falle Fr. 5'000.-- Gewinn, muss jeder der beiden also schon je 4 mal sein Produkt verkaufen können, um beim anderen das entsprechende Wunschprodukt in gleicher Preisklasse entstehen zu können. Denn 4 x 5'000.-- ist 20'000.-- Gewinn, und soviel kostet das gewünschte Produkt. Dies bedeutet nun, dass jeder viel länger warten muss, bis er das andere Produkt kaufen kann, denn 4 mal so viele Eigenprodukte umzusetzen, dauert mit Sicherheit wesentlich länger, als das Geschäft nur ein - oder maximal zweimal machen zu müssen.

**Beispiel Nr. 4.**  
**bei nur 10 % Gewinn.**

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

1. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

2. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

3. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

4. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

5. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

6. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

7. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

8. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

9. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

<b>AUTO</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--

10. Verkauf

<b>TRAKTOR</b>	
Herstellkosten	18'000.--
<b>Gewinn</b>	<b>2'000.--</b>
Verkaufspreis	20'000.--



kaufen und morgen bezahlen“ konnte man das Problem der zu geringen Gewinnmargen aller Geschäfte und aller Lohnempfänger erfolgreich vertuschen. Das Hauptproblem blieb weiterhin verborgen.

## Vorteile des Gewinns

Aus dem Vorherigen schliessen wir: Tauschpartner ohne Gewinn müssten sich jeweils genau im passenden Moment mit dem passenden Tauschprodukt finden, was natürlicherweise eine Seltenheit und meist ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Mit Gewinn ist es nur eine Frage der Kundenzahl, die Sie finden müssen, um aus einem Produktverkauf eine gleich hohe Summe an Gewinn zur Verfügung zu haben, wie der Verkaufspreis Ihres Wunschprodukts. Also bei 50% Gewinn brauchen Sie 2 Kunden, bei 33% Gewinn drei, bei 25% schon 4 Kunden und bei nur 10% bereits 10 Kunden. Deshalb verschwinden die kleinen, so beliebten „Tante-Emma-Läden“ um die Ecke aus dem Stadtbild!

Die Industrie und der Lebensmittelhandel arbeiten nur noch mit Gewinnmargen von 2 - 3 %. Sie sehen also, weniger Gewinn macht das Wirtschaften schwerer, der Warenkreislauf dreht sich langsamer und mühseliger, was nur noch Grosskonzerne bewältigen können. Wir brauchen eine sich rasch austauschende Leistungsgesellschaft, die sofort ihre Leistungen an den Mann, an die Frau oder das Kind bringen kann. Dies ist nur möglich, wenn alle Leistungsanbieter mit guten Gewinnmargen operieren.

Es sollte wieder ein ungeschriebenes moralisches Prinzip sein, mindestens 10 bis 25% Gewinn auf seinen Netto-Verkauf zu machen, und zwar kalkuliert nach Abzug aller Soziallasten und Steuern. Je nach Angebot und Nachfrage, sollte die 7%-Gewinnmarge nie unterschritten werden, sonst wäre eine Dumping-Klage der „Kollegial-Konkurrenten“ die Folge. Kalkuliert man bei den meisten Produkten mit dem Faktor 2,5 (= 150 % Aufschlag auf die Herstellkosten), liegt man wahrscheinlich nicht schlecht.

Im Wesentlichen kann Warentausch eigentlich als *Gewinntausch* bezeichnet werden, weil beim richtigen, natürlichen Tausch nicht nur Warenwert gegen Warenwert, sondern auch Gewinn gegen Gewinn getauscht würde. Also ist logisch:

Wo keine Gewinne gemacht werden, kommt der Wirtschaftskreislauf ins Stocken bis zum Erliegen!

## **Betrachten wir die Situation in der jetzigen Globalwirtschaft:**

Immer weniger Gewinn zwingt viele Unternehmen, mit 2-5-Prozent Gewinn zufrieden zu sein. Die Folge sind ständig neue Bankkredite (Zinsknechtschaft, da innert nützlicher Frist nicht mehr rückzahlbar), erwiesenermassen das Ende der freien Marktwirtschaft, da die Wirtschaft über kurz oder lang nur noch den Kreditverleihern gehört. Die kleineren Länder auf allen Kontinenten gehören schon den Banken. In den grösseren Ländern gehen mehr und mehr Sachwerte wie Grundstücke, Häuser, Fabrikanlagen in den Besitz der Banken über. Wer hat denn nicht eine Bankhypothek auf seinem Eigentum? (Über 90 % der scheinbar besitzenden Bevölkerung in der Schweiz z. B. sind Miet- und Hypothekenzins-Zahler!)

## **Die Logik der unterschiedlichen Gewinnmargen**

**Die Einmaligkeit der Menschen  
führt zu einmaligen Leistungen  
und damit zu einmaligen Gewinnmargen.  
Nichts darf vorgeschrieben werden.  
Die Einmaligkeit einer Leistung  
bewertet der Abnehmer, der Kunde.**

Eigentlich tauschen wir in unserer „HuMan-Wirtschaft“ Leistung gegen Leistung. Jede sinnvolle Leistung, nur schon dass sie produziert wurde, ist gesellschaftlicher Gewinn. Jedoch ohne rechnerischen Gewinn wird niemals etwas produziert, das ist das Dilemma. Beim Bauen sind die Gewinne die schönen Häuser, beim Maschinenbauen haltbare, gut funktionierende Maschinen, beim Pflegen und Helfen würdevolles Ersetzen mangelnder Kräfte. Dies ist der eigentliche Gewinn, nicht die Geldmenge auf dem Bankkonto. Der Gewinn, als Zahl in der Rechnung, bestimmt nur den Pulsschlag und die Geschwindigkeit, wie oft ich mit meiner gewinnmaximierenden Leistung bei anderen ebenfalls Gewinnmaximierung auslöse. Je höher der Gewinn, umso schneller bin ich wieder konsumfähig.

Also ist Gewinn der wichtigste und dadurch ein sehr gewünschter Faktor im Tauschkreislauf und muss in einer zukünftigen Wirtschaftsordnung als gesetzliche Grundbedingung verankert sein!

Nur darf darunter nicht eine Bankengeldsumme verstanden werden. Bankengeld erzeugt - wie sich jetzt offen herausstellt - mit Ausnahme derer, die dieses System kunstvoll zu handhaben verstehen - überall gleich viele Geld-Verlierer wie es Geld-Gewinner gibt. Das ist ein im Sinne der Menschlichkeit missverständliches Ziel.

**Gewinn als Kalkulationsgrösse** in einer Rechnung ist eben etwas ganz anderes. Er ist das Mass für die Einmaligkeit eines Produkts, Mass für die Motivation des Unternehmers, dem Abnehmer weiterhin gute Leistungen anzubieten. Gewinn ist und bleibt die Grundvoraussetzung zur Erzeugung aller Leistungen. Zu guter Letzt ist er das Mass meiner Freiheit.

**Darum:**



Nicht jeder Marktteilnehmer kann glücklicherweise gleiche Produkte und gleiche Dienstleistungen erzeugen wie seine Mitmenschen. Wir sind alle einmalig und verschieden. Legen dazu noch zwei, drei Menschen ihre Einmaligkeit zusammen, so entsteht daraus eine nicht mehr kopierbare Synthese als absolute Einmaligkeit. Es ist somit gerecht und richtig, dass der eine auf ein Unikat, vielleicht das Ergebnis jahrelanger Forschung und Entwicklung, die Gewinnmarge von einigen hundert Prozenten auf seine Leistung schlagen kann und der andere, der mit kleinen Abänderungen eine Kopie versucht, lediglich das gesetzliche Minimum von 7 % Gewinn verlangt. Diese Mindestmarke sollte er normalerweise (wenn sein Produkt nicht besser als das Original gerät!) nicht unterschreiten, um keinen ruinösen Unterbietungskampf zu verursachen. Der selbst verursachte Konkurs wird dadurch verhindert. Gelingt das Verbessern eines Originalprodukts, wird die grössere Nachfrage diesem einen größeren Gewinn bescheren. Das ist der echte, da qualitätsbezogene Wettbewerb, da er die Wirtschaft anregt



und fördert, was jetzt im falschen System quantitativbezogen unter dem Begriff 'Wachstum' die Wirtschaft lähmt.

Ein wichtiger Effekt des qualitätsfördernden Gewinns wird sein, dass es keine extrem reichen und keine extrem armen Menschen mehr geben wird. Der schon lange ersehnte Ausgleich zwischen Arm und Reich ist einsehbar auf dieser Basis möglich!

Stellen Sie als einziger ein ganz spezielles Auto her, so kann es sein, dass Ihnen dafür jemand soviel bezahlt, dass Sie damit ein Haus erwerben können. Die „HuMan-Wirtschaft“ ist ein offenes System. Geschlossene Systeme wie das jetzige Finanzsystem entwickeln sich nicht. Das Bewusstsein des Menschen aber entwickelt sich weiter. Deshalb muss eines Tages das menschliche Bewusstsein ein starres System sprengen, wenn es seine Entwicklung behindert, wie das Küken die Eischale ablegt.

Das freie Spiel von Angebot und Nachfrage wird immer als Gewinn-Indikator seine Funktion behalten. Ein freies Spiel, in dem das Pendel nach beiden Seiten ausschlagen kann, ist nur in einem offenen System möglich. Zur Entlastung der Initiatoren des alten Systems muss gerechterweise angemerkt werden, dass diese Erkenntnis 1996 noch nicht zur Verfügung stand.

# Stimmt der Gewinn, schafft Schrott Wohlstand!

**Da es keine armen  
Rüstungsproduzenten oder  
arme Waffenhändler gibt,  
muss in deren Produkt,  
das eigentlich Schrott ist,  
eine sagenhafter Gewinn  
verborgen sein.**

Fangen wir mit einem markanten Beispiel an, damit Sie den Titel gleich richtig zuordnen:

- Der Gewinn ist der einzige und allein entscheidende Faktor (Motivator) des wirtschaftlichen Handelns und der Motors des Güter- und Geld-Kreislaufs!

Anhand des vorigen Beispiels über den Auto- und Traktorenhandel habe ich dies ausgeführt. Nun ein ungewohntes Beispiel aus der „alten Welt“:

## Die Rüstungsindustrie

Die Produkte der Rüstungsindustrie wie Panzer, Flugzeuge, Raketen und Munition wollen wir ja grundsätzlich nie selbst „einsetzen“ müssen. Wir beschaffen sie hauptsächlich zur Abschreckung eines möglichen Gegners. Wer könnte unser Gegner sein? Früher hiess dies in Militärspielen einfach "Rot" gegen "Blau". Die Antwort auf „Wer war rot?“ wurde jedem Soldaten und seiner Phantasie überlassen.

Der von der Mehrzahl sich vorgestellte rote Feind im Osten existiert nun nicht mehr. Deshalb werden - unter dem Einfluss der sich erhalten wollenden Globalfinanz - Ersatzfeinde wie „Schurkenstaaten und Globalterrorismus“ geschaffen, was die US-Regierung, vorbei am Willen des amerikanischen Volkes und aller anderen Völker, aufgrund ihrer totalen Finanzabhängigkeit zu demonstrieren hat mit der Durchführung konstruierter Kriege. Das zieht den Ausbruch des Finanzkollaps ein wenig in die Länge.

So kann es wohl doch nur eine Frage der Zeit sein, bis alle Rüstungsgüter als Schrott bezeichnet werden müssen. Sie werden verrosten oder durch technisches Veralten unbrauchbar werden. Also haben sie ja trotzdem ihren Zweck erfüllt: Sie haben einen theoretisch möglichen Erd- oder Weltraumkrieg verhindert und den Produzenten und den anderen dabei Tätigen Einkommen und quantitativen Wohlstand mit den dazu gehörenden Mangelbeschwerden beschert. Dies scheint die gelungene Mischung aus Hauptzweck und Nebeneffekt gewesen zu sein.

Und die wirtschaftliche Lehre daraus ist doch frappant:

***„Schrott mit Gewinn schafft Wohlstand!“***

Als Rüstungshersteller hat man selten unbekannte direkte Konkurrenten. Man kennt deren Preispolitik oder spricht sich vorher ab. Zudem gibt es Rüstungsprodukte, die aus politischen Gründen nur bei ganz wenigen Anbietern gekauft werden können. Aus einer Monopolstellung heraus ist diesen Anbietern nie durch Konkurrenzkampf die Gewinnmarge wie Schnee in der Sonne dahin geschmolzen. Versuchte einer, die anderen preistechnisch gegeneinander auszuspielen, wurde er grosszügig (mindestens auf Millionenbasis) bestochen. Der Regierungsbeamte musste ja kein eigenes Geld ausgeben. Er verfügte über ein grosszügig bemessenes Budget. (Wie gern haben die Schweizer Zuständigen doch 1993 die 3,5 Milliarden Franken für 60 neue Kampfflugzeuge bewilligt!)

Dieses Spiel funktionierte in der Rüstungsindustrie so hervorragend, dass diese jahrelang grösste Gewinne machen konnte. Zurzeit liest man viel über den "Untergang der amerikanischen Rüstungsindustrie". Das Heer ihrer Spezialisten wie Elektroniker und Ingenieure zählte zu den Spitzenverdienern der Nation. Dies zeigt wieder, dass Firmen durch gesunde Gewinnmargen auch ihre Angestellten fürstlich bezahlen können und dies auch tun. Also konstatieren wir aus Erfahrung, dass uns tatsächlich - ausser unserem persönlichen Talent - die Gewinnmarge zu Qualitäts-Wohlstand verhelfen kann, indem nicht nur die Leiter eines Unternehmens, sondern alle darin Tätigen zu selbstverantwortlichen Unternehmern werden, die ihre Leistung als ihr Kapital in das Ganze einbringen, weshalb der Gewinn aus der gemeinschaftlichen Aufwendung gerecht an alle im Betrieb verteilt wird.

Es gäbe noch andere Beispiele, wie in der Zigarettenindustrie, wo das Produkt nur in Rauch aufzugehen braucht, um einige in Wohlstand und Reichtum schwimmen zu lassen, auch den Staat mit der Tabaksteuer, zu dessen 'Freude' die Sucht auch mit höheren Preisen nicht geringer wird. Beim Alkohol das gleiche:

All diese Einnahmen sind nichts anderes als der Beweis, dass nur Gewinne zu Wohlstand führen. Diese Einsicht kann man wirklich nicht oft genug wiederholen. Wir sollten "*gewinnsüchtig*" werden, auf die richtige Art, qualitätsbezogen - dann ist Wohlergehen auf Erden für die Menschheit ein für allemal gesichert. Wir müssen vorher nur eine Kleinigkeit besorgen: den falschen Schrott aus dem alten System und diesen recyceln.

Wie gross der Faktor Rüstungs-Schrott für den Wohlstand einer Elite in der US-amerikanischen Wirtschaft war, zeigen folgende Zahlen von 1990/1991:

## Die amerikanische Rüstungsindustrie

- "Der Rüstungsetat der USA belief sich 1991 auf 300 Milliarden US-\$. Ein Ökonom der New-Yorker Columbia-Universität schätzte, dass diese Summe jeweils die gesamten Netto-Gewinne aller US-Firmen im Privatsektor übertraf. Bleibt also die Frage, womit diese Rüstungsgüter bezahlt wurden. Denn aus den Gewinnsteuern der Privatindustrie konnten sie ja nie gedeckt werden. Also wurden sicherlich Bankkredite dafür aufgenommen zum Vorteil der Bankiers. 1991 arbeiteten noch in Amerikas Rüstungsfirmen etwa 1,35 Millionen Menschen. Seither wurden über 300'000 entlassen, und ein Ende des Schrumpfungprozesses ist noch lange nicht in Sicht. Mit jedem Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie sind zwei Arbeitsplätze in der zivilen Industrie gepaart.

Die entlassenen Rüstungsfachleute sind überdurchschnittlich bezahlte Menschen, welche in der zivilen Wirtschaft keinen annähernd gleichen Lohn erhalten können. Deshalb sind sie meist sehr lange arbeitslos, ihre Häuser fallen über kurz oder lang der Versteigerung zum Opfer (evtl. zugunsten der Bankangestellten). Auch finden diese Leute ungern in anderen Industriezweigen Einlass; denn sie mussten nie unter Kostendruck ihre Produkte entwickeln. Hätten diese Leute unter gleichen Lohn- und Preisbedingungen, also auch den gleichen Gewinnmargen wie in ihren Rüstungsprodukten, zivile Produkte herstellen können, so wäre der Fortbestand ihrer Firmen und ihres Einkommens immer gesichert gewesen und ihr Wohlstand hätte unaufhaltsam weiter steigen können. Da wir leider in der zivilen Wirtschaft den irrigen Preiskampf betreiben, sind dort leider keine ähnlichen Wohlstandsinseln zu schaffen wie in der gewinngeschützten Rüstungsindustrie.

Als wirtschaftlichen Leitsatz möchte ich zusammenfassend festhalten:

- Wohlstand zu schaffen, benötigt irgendein Produkt, es kann sogar Schrott oder Qualm sein. Wichtig sind lediglich eine hohe Gewinnmarge sowie viele Käufer, die dieses Produkt in grossen Mengen kaufen (müssen) und den Preis nicht drücken.

Anders gesagt:

1. Wollen wir eine Wohlstandsgesellschaft aufbauen, müssen wir so viele Produkte wie möglich im Wirtschaftskreislauf haben, deren Gewinn durch staatliche Richtlinien geschützt ist! Am Besten eben alle.
2. Durch ein Verbot von Dumpingpreisen und durch ein Verbot der überbordenden Ausverkaufaktionen mit Sonderpreisen und Rabatten von 50% und darüber halten wir dann eben den Wirtschaftskreislauf mangels Kaufkraft oder Sparwut nicht mehr an so wie heute leider der Fall.
3. Wir gönnen jederzeit jedem seine Gewinne; denn wir bekommen garantiert seine Gegenleistung mit Gewinn für uns zurück und geraten durch Wertemangel in keine Not.

Wie diese Beispiele zeigen, ist das Charakteristikum zur Wohlstandsschaffung also nur der rechnerische Gewinn. Mit Schrott und Rauch lässt sich Wohlstand schaffen, dies wurde in den letzten 150 Jahren zur Genüge bewiesen, oder kennen Sie einen armen Rüstungsmagnaten oder Zigarettenfabrikanten? Wie unsere Wirtschafts-Wissenschaftler und Politiker darauf kommen, dass der freie Markt mit seinem unerbittlichen Preiskampf uns Wohlstand beschereen könne, möchte ich von ihnen einmal gerne erklärt bekommen. Ganz bestimmt werden sie keine plausible Antwort finden, die mich zufrieden stellt.

Eine der grössten Irrmeinungen dieser Zeit besteht darin zu glauben, dass der freie Preiskampf mit den vielen Billigprodukten der Bevölkerung Glück und Wohlstand beschaffen könne. Dies als Trost auf die im eigenen Land nun sehr stark gedrückten Löhne und schrumpfende Kaufkraft durch Geldmangel. Auf diese Art lässt sich kein dauernder Wohlstand schaffen. Die Geschichte war voller Irrglauben, und wenn in unserem Jahrhundert noch einiges davon übrig ist und herumgeistert - warum nicht? Sollen uns doch einmal die Wirtschaftsexperten erklären, wie man durch Sparen reich werden kann. Wenn viel verdient würde, alle aber hohe Summen zurückbehielten und keiner mehr als das zum Überleben Notwendige ausgabe, stünde bald jeder Leistungsaustausch still. Kunst und Kultur kämen zum Erliegen, ihre Produkte kann heute bald keiner mehr kaufen.

# Die Spargeschichte

**Im heutigen Schuldgeldsystem ist Geldsparen tödlich. Es ist der Untergang jeder Wirtschaft. Nur sparen von Rohstoffen ist sinnvoll.**

Alle Regierungen unternehmen rigorose Sparanstrengungen. Man ist sich in den Parlamenten einig, dass gespart werden muss. Die meisten Sparbemühungen sind auf den Abbau der Sozialleistungen gerichtet, da sie in vielen Staatshaushalten bald schon 20% der Ausgaben ausmachen. Eine nicht in der Öffentlichkeit diskutierte Auswirkung des Sparens schildere ich hier aus meiner Sicht:

„Wenn der Minister für Infrastruktureinkäufe einer der ersten ist, der zum Beispiel kein Geld für Neuanschaffungen mehr bekäme:

Sparen beim Büromaterial bis zu allen Büromaschinen ist seine Intention. Zuerst werden keine Computer mehr gekauft, obwohl 1996 noch drei Viertel aller Arbeiten in den Amtsräumen auf veralteten Schreibmaschinen getippt werden. Wie viel rationeller ein Computer sein kann, ist bei den computerisierten Stellen natürlich längst bekannt; die Einsparung an Zeit, die Qualitätssteigerung und Effektivitätsverbesserung sind beispielhaft (durch Billigaktionen der Computerindustrie 1999-2000 sind doch schon 90% aller Amtsräume mit einem Computer ausgestattet).

Was nun geschehen könnte, liesse sich auf viele andere Lieferanten mit anderen Produkten an den Staat folgendermassen übertragen:

Die Lieferanten dieser Güter erhalten dieses Jahr vom Staat keine Aufträge mehr. Ihr Umsatz geht um einen Drittel zurück. Einige verkaufen so wenig, dass sie einen Teil ihres Personals entlassen müssen und nach einiger Zeit vor dem Konkurs stehen. Ein Heer von Arbeitslosen dieser Lieferanten bezieht nun das Gehalt direkt vom Staat. Das an den Produkten eingesparte Geld wird nun für die Bezahlung von Stempelgeld an die arbeitslosen Produktlieferanten aufgewendet.

Sie sehen: Beide, der sparwütige Staat wie die Lieferanten und ihre Mitarbeiter, sind die Verlierer falsch verstandenen Sparens. Und nicht nur sie - denn der dritte Verlierer ist der Steuerzahler, der nachträglich bezahlt, was vorsorglich gespart werden sollte, nun schliesslich mit einer um 2 - 3 Jahre verzögerten Neuverschuldung. Diesen Sachverhalt mussten drei Finanzminister der deutschsprachigen Nationen 2003 zugeben, nachdem sie bis 2002 die Wirtschaft praktisch zu Tode gespart hatten.

Wer freut sich? Die Banken! Endlich können sie ihre angesammelten Gewinne der letzten drei Jahre, nicht zuletzt durch enorme Kreditkündigungen (allein in der Schweiz 66 Mia. Franken!) und die Rückstellungen von über 40 Mia. Fr. dem Staat und anderen sichereren Grosskonzernen wieder zur Verfügung stellen! Diese sind ihnen ja viel sicherer als die vielen Klein- und Mittelbetriebe, die ohnehin irgendwann wegen Insolvenz nicht mehr gemolken werden können.

Damit ist ihr Hauptzweck dieser falsch angesetzten Sparbemühungen erfüllt: Umschichtung der Schulden von Kleinunternehmern an Grossbetriebe und an den Staat. Damit leben die Banken sicherer und ruhiger, können sie doch im eigenen Konkursfall Vater Staat um Unterstützung angehen.

Dies alles gehört zu den Varianten des zur Erhaltung fehlkonstruierter Systeme erforderlichen Irrglaubens, in dem Begriffe wie Gewinne, Sparen, Inflation in ihrer Wortbedeutung ausgeleert und auf den Kopf gestellt werden einschliesslich des Begriffs Irrglaube selbst. der unbemerkt zum Glauben wird.

Spinnen wir den Faden weiter - angenommen, dass nichts Eingreifendes geschieht -, befinden wir uns in einem komödiantischen Spiel: Es trifft sich die gesamte Bevölkerung zum Stempeln auf dem Arbeitslosen-Amt! Titel des Stücks: "Die eingesparten Sparer".

Zur Geschichte: Sparen war früher etwas ganz anderes.

**„Spare in der (guten) Zeit, so hast du in der Not!“**

Dass damit Geld gemeint war, stand ursprünglich nirgends.

Früher verstand man unter Sparen, sich in guten Zeiten *Reserven an Nahrung und wichtigem Verbrauchsgut wie Brennstoff anzulegen*, das man in *kargen Zeiten verwendete oder tauschte*. Wie man die Überschüsse seiner Ernte auch nicht sofort verzehrte, sondern bis zur nächsten Ernte einlagerte und sparend verbrauchte. Man legte als Reserve für einen Ernteausfall auch bis zu zwei Jahren Vorräte an und litt keine Not, wenn der Fall wirklich eintrat.

In unserer Form des modernen Wirtschaftens legt die Mehrzahl der Verbraucher keine Reserven mehr an, auch nicht der Staat oder die Firmen legen Vorräte an. Sie legen Geld an, vornehmlich in den eigens dafür geschaffenen Spielautomaten genannt Börsen - in der Annahme, das sei dasselbe wie Vorräte für Notzeiten anzulegen. Damit geraten sie zwischen die Speichen dieses Finanzsystems und sehen ihre gesammelten Gelder vervielfacht in Luft aufgehoben.

Der Staat spart also Geld in der schlechten Zeit, weil er es in den guten Zeiten vergessen hat. Diese verdrehte Verhaltensart ist unserer Zivilisation bereits mehrfach unterlaufen. Die Sinnverdrehung von Begriffen liegt in einer sehr gefährlichen Strategie der in den Medien Tätigen, nämlich Begriffsbilden zu ihrem Talentpotential zu zählen, mit dem sie einander auszustechen vermögen. Hierfür wäre eine gründliche Kenntnis der Sprache Voraussetzung; sie wird aber umso mehr vernachlässigt, je zahlreicher und eindrucksvoller die Neufüllungen mit Neudeutungen ursprünglicher Begriffe auftreten. Auch hier die Umwertung von Irrglauben in Glauben, so dass der Mensch seine Sprache nicht mehr richtig anwenden kann.

## **Wie das Geld der „Sparer“ zu den Banken fließt**

Wenn Sie ab und zu von riesigen Spargeldern unserer Versicherungen, AHV und Pensionskassen hören, sollte Ihnen das Sicherheit vermitteln. Nach den vielen kleinen Börsencrashes der letzten drei Jahre stellen Sie, wenn Sie aufmerksam sind, fest, dass der Grossteil dieser Summen an der Börse nicht mehr auftaucht.

Es gehörte an den Börsen schon immer zum inhumanen Geschäftsprinzip der Banken - als den eigentlichen Insidern - über deren Brokerhäuser wie Soros und Co. die Gewinne zu privatisieren und die Verluste zu sozialisieren. Der ganz grosse Fischzug erfolgte in den letzten zwei Jahren. Bis ins Jahr 2000 lockten die Broker mit ständigen kleinen Börsengewinnen auch die letzte staatliche Pensionskasse mit riesigem Sparvermögen an die Börse, als „Institutionelle Anleger“ mit wenig Ahnung vom Börsengeschäft. Da die Pensionskassenverwalter und Staatsvermögenbetreuer nicht ihr eigenes Geld aufs Spiel setzen, folgen sie mit wenigen Kenntnissen den Vorschlägen „ihrer“ Bank.

Ehemalige Bankangestellte, die an der Börse arbeiteten, bestätigten mir dies: Das Volksvermögen aus „Zwangssparkassen“, wie es eben die Pensionskassen- und Krankenkassen sind, werden in die Taschen der Profis, der Banker und ihrer Freunde umverteilt. Seit Anfang 2003 sind die Zahlen auf dem Tisch respektive in allen Zeitungen nachzulesen mit Schlagzeilen wie: „Bis 50 % Unterdeckung bei den Pensionskassen!“ Es erschreckt den Bürger zwar, aber das ganze Ausmass durchschaut er nicht, will es auch nicht, weil er ohnehin weiss, dass er täglich mit unglaublichen Informationen zugeschüttet wird, die ihn inaktivieren sollen.



Es findet sich auch bald dazu eine schönfärbende Nachricht, dass dies kein Drama sei und blabla. Nur zu gern bestätigt er sich seine Vermutung, dass so etwas in seinem Staat doch nicht vorkommen könne! Die Pensionsprämien wurden schliesslich von seinem Lohn abgezogen, also müssen sie da sein. Sind sie auch. Nur eben auf anderen Konten mit anderen Namen, meist auf Konten von Tarnfirmen in Privatbesitz, sogenannten AGs = Anonyme Gesellschaften.

So wird zurzeit das Volksvermögen aus Zwangssparmassnahmen wie Rentensicherung geplündert. Ich zweifle, dass dies legal geschieht. Wo ist der Staatsanwalt, der diese Insiderspiele an den Börsen verbietet? Und zwar sofort! Warum steht morgen nicht an jeder Börse:

**Geschlossen wegen gerichtlicher Untersuchung über den Verbleib des Volksvermögens aus Rentenkassen ?**

Zürcher Zeitung vom Dienstag, 19.08.2003, Nr. 190 auf Seite 25:

## **Ein Loch von 66 Milliarden Franken**

### *Schätzungen zum Defizit der öffentlichen Pensionskassen*

Die namhafte Finanzprüfungsgesellschaft „Avenir Suisse“ kommt dabei zum Schluss, dass eine „**desolate Finanzlage entstanden**“ sei, deren Sanierung als praktisch unmöglich bezeichnet wird.

Das heisst, die Leute wissen, dass das Geld verschwunden ist und nicht mehr zurückgeholt werden kann, ausser durch ein Strafverfahren, Aber dies einzuleiten, traut sich wohl kein Staatsanwalt. Oder doch? Er müsste Sachverstand zur Finanzmanipulation besitzen. Sobald er einen Berater braucht, den es ausserhalb des Systems nicht gibt, ist er handlungsunfähig.

Wie viel ist nun verschwunden?

Die 522 500 Angestellten der öffentlichen Hand, Bund, Kantone, Gemeinden, also alle Beamten, haben eine Unterdeckung von Fr. 80'000 pro Person. Das sind total Fr. 41 Mia. Sie erhalten von ihren Pensionsansprüchen demnach Fr. 80'000 weniger, indem man ihnen schonend beibringt, den Gürtel enger schnallen zu müssen. Empfehlung: eine Zusatz-Rentenversicherung, natürlich bei den Versicherungen der Banken! Solche Frivolitäten sind kaum noch zu überbieten.

Im Klartext heisst es: Über die Börse wurde ihnen dieser Betrag geraubt, denn vorher war er ja da.

Das gesamte Vermögen dieser rund 40 öffentlichen Pensionskassen belief sich 2002 noch auf etwa Fr. 210 Mia. Damit waren 100% aller Pensionsansprüche gedeckt. Nachdem 41 Mia. = 20% verschwunden sind, beträgt die Deckungsrate also noch 80%. So steht es im Bericht der Avenir Suisse. Aufgrund von zukünftig um 1% gesunkener Verzinsung errechnet sich eine weitere, um 20% zunehmende Unterdeckung. Damit ist die Deckungsrate nicht mehr 80, sondern nur 67%, insgesamt eine Unterdeckung der öffentlichen Kassen von Fr. 66 Mia.!

Gemäss Aussagen des Altbundesrates und Finanzministers bis 1995, Otto Stich, in der Berner Zeitung Nr. 216 vom Mittwoch 17. September 2003 ist die Deckungsrate der Eidgenössischen Pensionskassen von 71% im Jahr 1994 auf klägliche 42% im Jahr 2003 gesunken. Mehr als 55% des Geldes ist weg.

### **Zum Vergleich:**

Im Jahr 2002 betrug die budgetierte Gesamtschuld sämtlicher öffentlicher Haushalte (Bund-Kanton-Gemeinden) Fr. 225 Mia.

Die ungedeckten Pensionsverpflichtungen entsprechen somit rund 30% der öffentlichen Schulden!

Dies besagt nichts anderes, als dass die Banken an der Börse den Pensionskassen enorme Summen abgezockt haben, welche sie nun in Form von neuen Krediten dem Staat, der die Löcher stopfen muss, locker und frech wieder als Zinskredit verkaufen. So dreht sich das Geld aus den Taschen der Sparer in die Taschen der Banken und ihrer Freunde an den Börsen.

Die Lehre daraus kann nur sein, dass wir als Bürger uns kein Zwangssparen in Rentenkassen mehr verschreiben lassen dürfen; denn die Versuchung der Banken ist zu gross, sich dort aus der Schatztruhe, die der Allgemeinheit gehört, zu bedienen. Mit den Sparbüchern haben sie übrigens früher schon das Selbe gemacht. Natürlich machen sie dies über den eleganten Weg der Börse und ihren spekulativen Mitspielern mit Wertpapieren, die man mit hohem Preis dem Staat und seinen BVG- und Privat-Sparern verkauft, um ein Jahr später zu erklären, dass sie nur noch die Hälfte wert seien. Damit man diese Banken nicht anklagen kann, lassen sie den Kunden entsprechende Papiere unterzeichnen in denen er informiert wird, dass das Geld an der Börse auch verloren werden könne, jedoch in der Regel gemäss Statistik in den letzten 12 Jahren ein Gewinn von über 7%

herausgesprungen sei. So einfach können sich diese Herren gegen Klagen absichern, denn Betrug liegt nur vor, wenn der Kunde nicht über den möglichen Verlust informiert worden sei!

Wohlgermerkt, obige Zahlen aus der Schweiz betreffen nur die öffentliche Hand mit ihren 522'000 Angestellten. Die restlichen 2'000'000 Einzahler in Pensionskassen aus dem Privatbereich haben ähnliche Verluste hinzunehmen. Also wurde unser Spargeld aus Renten und ähnlichen Zwangssparkassen in der Höhe von gegen 5 x die 41 Mia., also etwa Fr. 200 Mia., in systembegünstigte Taschen von Profithaien „umverteilt“. Wir brauchen bald neue Gefängnisse für Geldverwalter, denn in der HuMan-Wirtschaft werden die Gesetze diesem Treiben angepasst.

Dazu passt ein kluger Satz einer prominenten Persönlichkeit aus dem österreichischen Hochadel. Er sagte mir: „Wissen Sie, das Finanzsystem ist nur darum noch nicht zusammen gebrochen, weil noch nicht jeder Bankdirektor und Börsenspekulant seine Millionen in Sicherheit bringen konnte. Sobald das der Fall ist, lassen sie das marode Finanzsystem fallen“.

Übrigens wartet die US-amerikanische Regierung förmlich auf eine „grosse Finanzkatastrophe“, um ihrerseits die „Weltherrschaft“ (mit der Regierungskonzeption der jetzigen Insider) übernehmen zu können. Hoffen wir, dass das Finanzsystem noch hält, bis wir die Alternative der „HuMan-Wirtschaft“ politisch eingeführt haben.

Technisch sind wir seit Anfang 2003 in der Lage, das gut durchdachte und versuchsweise schon praktizierte „Waren-Abrechnungs-System“ über Internet zu betreiben. Es gibt mehrere parallele Systeme zum **EUROWEG**, jedoch keines vereint alle drei Komponenten: die Philosophie des:

1. Mindest-Gewinnschutzes,
2. der Konkursabsicherung
3. und des Blankokredits.

Es lohnt sich nicht, ein neues Verrechnungssystem mit den alten Angst-Spielregeln der heutigen Geldmonopolisten einzuführen - dann könnte man gleich beim alten Geldsystem bleiben.

Wir müssen auf einem *neuen Menschenbild* aufbauen. Der Mensch der Zukunft braucht nicht mit Angst manipuliert und fremdgesteuert zu werden. Als Kinder Gottes oder bewusstseinsbildende Teile des Kosmos sind wir in der Lage, den richtigen WEG zu finden und das kindliche positive Weltbild, das jedes Wesen

bis zum achten Lebensalter naturgemäss und richtig in sich trägt, am Leben zu erhalten. Schaffen wir dafür nun die geeigneten adäquaten Strukturen im Geld-Wirtschafts- und Ausbildungswesen, in denen jedes Wesen sich entsprechend seiner Befähigung entfalten kann.

Eine wesentliche Einmaligkeit zur grundlegenden Erneuerung ist das nachstehend beschriebene Kreditsystem der HuMan-Wirtschaft.

# Die neue Blanko-Kreditgewährung

**Eine Menschheit kann man  
an ihrem Kreditsystem messen,  
ob sie den Titel „Zivilisation“  
überhaupt verdient**

Ein grosszügiges Kreditwesen ist das wichtigste Gebilde in einer funktionierenden Volkswirtschaft. In der „HuMan-Wirtschaft“ funktioniert es nach ethischen Konzepten und natürlich absolut zinsfrei. Der Mensch mit seinen geistigen Schöpferkräften und nicht seine Sachwerte steht im Mittelpunkt unserer Kreditrichtlinien. Im Tauschhandel des Altertums war Kredit ganz einfach die Zeitspanne, die ein Leistungsgeber warten konnte und musste, bis er vom Handelspartner die entsprechende Gegenleistung erhielt. Dort waren Monate bis Jahre an der Tagesordnung. Die alten Ägypter vor 4000 Jahren kannten kein Geld; aber bei ihnen entstanden riesige Prunkbauten, und sie hatten ein sehr gut funktionierendes Wirtschaftssystem. Das Ergebnis sehen wir noch heute in den Pyramiden.

Kredit ist also immer im Spiel bei Waren- und Leistungserzeugung. Er wird in der Regel von den Leistungstauschern (Unternehmern) selbst bestimmt und **nicht** von einer Tauschpapiere ausgebenden Notenbank.

Eine moderne Wirtschaft mit ihren spezialisierten Unternehmen kann ohne Kredite nicht mehr existieren. Heute gehen die Firmen reihenweise Konkurs, weil sie mangels Tauschscheinen (Geld) bei sich und bei ihren Kunden ihre Produkte nicht absetzen können. Obwohl sie ständig noch Leistung und gängige Güter erzeugen, werden sie durch Liquiditätsprobleme in den Konkurs getrieben.

Die Banken halten aus Angst vor Verlusten der Wirtschaft das notwendige Tauschmittel „Geld“ zurück. Sie wären aber stets verpflichtet gewesen, parallel, also volumendeckend zum Güter- und Leistungsangebot, den Leistungsanbietern Geld als Zahlungsmittel in die Hand zu geben. Dies ist wirklich ihre erste Pflicht und nicht ihr Wahlrecht, wem sie wie viel Geld geben. Auf diese wirtschaftsfremde Idee kamen sie, weil es allgemein üblich wurde, auch das Geld als Produkt zu betrachten, dessen Verfügbarkeit diejenigen bestimmen, die es zu horten vermögen (Vermögen besitzen). Ein Irrglaube. Denn Geld ist tote Materie aus Münzen und Scheinen mit Zahlen, die Werte bedeuten für Leistungen aus lebender Energie. Zum neutralen Wertevermittler, das selbst keinen Wert besitzt, muss es wieder gemacht werden.

Da Spekulieren vor allem in wirtschaftlich schlechten Zeiten das grosse Geschäft ist, behalten die Banken das gehortete Geld zurück und warten, bis riesige Sachwerte und Vermögen wie Häuser, Fabriken und Grundstücke auf den Konkursämtern billigst erworben werden können. So taten es die Geldbesitzer und Banken seit ewigen Zeiten jeweils in Depressionen und machen dies auch heute so. Ihre Vermögen „verzigfachen“ sie meist in diesen Perioden. (Die Bank Rothschild verursachte mit ihren Komplizen-Banken den Börsencrash 1929 in den USA und verzehnfachte dabei ihr Vermögen).

Geflügeltes Wort unter Insidern:

- Was gibt es schlimmeres als einen Bankraub? -
- Na, was wohl? Die Gründung einer Bank!

Was ist demnach ein Bankraub? Das Zurückholen einer gestohlenen Beute.

Die Aufgabe der Banken, insbesondere der Notenbanken wäre es, ihren Kunden an jedem Tag die passende Geldmenge zukommen zu lassen, die es braucht, um alle erzeugten und nachgefragten Güter und Dienstleistungen zu den Kunden transportieren zu können. Geld darf aus dem Grunde nur ein Transportmittel für die erzeugten Waren und Dienstleistungen sein und muss von allen weiteren Funktionen, insbesondere der Hortung und Spekulation, befreit werden.

Alle Notenbanker sind unter diesem Aspekt Versager, weil sie diese Aufgabe, die richtige Geldmenge zur richtigen Zeit am richtigen Ort bereitzustellen, niemals in ihrer Geschichte erfüllen konnten. Also sind sie als gescheitert zu bezeichnen. Die Menschheit braucht nun ein für ihre Zwecke massgeschneidertes System, das mit dem HuMan-Wirtschafts-Waren-Abrechnungs-System über Leistungs-Verpflichtungs-Konten auf diese Funktion vorbereitet wurde. Dies heisst im Klartext: ein System, das alle Rechnungen des Tages aufschreibt und zentral bucht, auch addiert und zu jeder Sekunde weiss, wie viel Geld die am System Beteiligten zum Güter- und Dienstleistungs-Austausch brauchen. Und diese Möglichkeit wird durch eine weitere Neuerung ergänzt, indem das **EUROWEG**-System dem Minuskonto-Besitzer ohne Hürden und Bedingungen den erforderlichen Buchungsrahmen (Kredit) einräumt.

Daraus ergibt sich, dass wir mit **EUROWEG** Geldwerte - immer deckungsgleich zur tauschbereiten Ware - erzeugen und dass wir sie wieder vernichten, sobald das Minuskonto mit einer Plusbuchung gedeckt wird. Haben wir viele Minuskonten offen, ist viel Geld im Umlauf; denn die Pluskontenbesitzer kaufen zügig ein. Die Schuldner müssen der Allgemeinheit etwas liefern, sind in der Leistungsverpflichtung zu liefern, wenn Anfragen da sind, dies aber erst dann, wenn

die Allgemeinheit etwas von den Minuskontobesitzern kauft. Solange bleiben die Minuskontenbesitzer in ihrer Gegenleistungsverpflichtung, und das Geld der Pluskontenbesitzer bleibt im Umlauf. Die Pluskontenbesitzer kaufen ja mit dem Saldo ihres Kontos überall ein, wo sie Notwendiges finden. Erst wenn ein Minuskonto auf Null hochrückt, geht der offen gewesene Leistungsanspruch auf Null zurück, und damit verschwindet der als Ersatz für die offene Gegenleistung lesbar gewesene Geldwert.

## Das Recht auf Kredit

### Was ist die natürlichste Sache der Welt? Kredit !Warum ?

- Es wird ein **Kind** geboren. Ein alltäglicher Vorgang der Natur.
- Was besitzt dieses Kind ausser seinem Leben vom ersten Augenblick an?
- **Kredit!** Den Kredit der Eltern für alles, was es zur Erhaltung seines Lebens braucht: Ernährung, Kleidung, Wohnung, Ausbildung.
- Warum? Ohne den Kredit der Eltern oder Erzieher würde dieses Kind nach kurzer Zeit sterben.
- Welche **Sicherheiten** hat dieses Kind mitgebracht? - **Keine!**
- Warum, auf welcher Basis erhält das Kind dann diesen ersten Kredit?  
Auf der Basis der Liebe und des Verantwortungsgefühls, aus denen Sorgsamkeit in Pflege, Ernährung, Führung, Entfaltung, Anpassung, Überwachung und Anleitung zu Fertigkeiten des Kindes entstehen.

Wenden wir nun diese sieben Tätigkeiten aus Liebe und Verantwortung - Pflege, Ernährung, Führung, Entfaltung, Anpassung, Überwachung, Anleitung zu Fähigkeiten - auf das ganze Leben aller Erdenbewohner an, so haben wir das beste Rezept für ein neues Geld- und Kreditsystem, das der Erdbevölkerung Wohlergehen und angemessene Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse in Ausgewogenheit sichern kann.

Die „HuMan-Wirtschaft“ schafft aufgrund dieser natürlichen ethischen Basis des zinslosen Geld-Systems die grösste Kaufkraft für dieses 21. Jahrhundert. Ich gebe Ihnen dafür ein Beispiel:

Nur 100'000 Menschen setzen eine Kaufkraft von durchschnittlich 15 Milliarden Franken (= EURO) in einem Jahr in Bewegung. Damit kann jede Wirtschaftskri-

se sofort beendet werden und die Arbeitslosenzahlen drastisch gesenkt. Diese 15 Milliarden Fr. kommen zustande bei einem einjährigen Kreditrahmen für alle Arbeitsplätze in der Schweiz. Der durchschnittliche Umsatz pro Arbeitsplatz betrug 1995 Fr. 150'000 im Jahr. Wird kein Zins fällig, kann jeder Unternehmer ein Jahr auf die Gegenleistung seiner Kunden warten, ohne Verluste durch Zinsen zu erleiden. Er liefert auf Rechnung, die ein Jahr stehen gelassen wird, bis sie sich durch eine Gegenrechnung verrechnet und auflöst. Wir nennen es Kompensation oder auch neu „Katallaxie“.

## Die Absurdität des bestehenden Kreditwesens

### Eine grundsätzliche Feststellung

Ohne funktionierendes Kreditwesen kann keine Menschheit, keine Wirtschaft, auch kein Staatsgebilde funktionieren. Dem Kreditwesen ist deshalb oberste Priorität einzuräumen. Warum, zeigt ein Beispiel:

Denken wir zurück an unseren Kredit an das Kind, das auf die Welt kommt.

Der Kredit, der von den Eltern aufgebracht wird, erreicht in Europa bis zum 18. Lebensjahr des Kindes mindestens die Summe von Fr. 300'000. In der Schweiz sind es bis Fr. 800'000, wenn das Kind auch studiert.

- **Welche Sicherheiten haben die Eltern vom Kind gefordert und erhalten?  
Welche Sicherheit bekommt der Staat?**

Müsste das Kind bankübliche Sicherheiten leisten, was es allein nicht kann, würde es nach einigen Tagen mangels Nahrungskredit sterben. Die Eltern jedoch übernehmen diese Aufgabe, ohne nach Sicherheiten zu fragen. Sie erhalten ihre Investitionen in den seltensten Fällen zurück. Sie übernehmen diese Leistungen auf der Grundlage von *geistig-ideellen Sicherheiten* und auf der Basis von *moralischer Verantwortung*. Sie betreuen das Kind ja direkt und unmittelbar, sie führen es durch die ersten Lebensjahre und haben direkten Einfluss auf alle seine Entscheidungen. In ähnlicher Weise wird in der HuMan-Wirtschaft der Existenz-Betreuer (auch als WEG-Berater bezeichnet) stets seine Kreditnehmer schulen, betreuen und begleiten.

Warum wird bei Europäern und US-Amerikanern der Familien- oder Sippenkredit nach dem achtzehnten Lebensjahr eingestellt, während bei einer anderen



Volksgruppe, die bereit war, sich homogen auf dem Erdball zu verteilen, dieser Sippenkredit bis an das physische Lebensende funktioniert?

Jemandem muss doch damit gedient sein, der sich in dieser Lücke ab dem 20 Altersjahr gerne als Kreditverleiher anbietet! Sie werden die Antwort selber finden. Suchen Sie bitte in diesem Buch danach, sodass Ihnen der Handlungsbedarf unter den Nägeln brennt. Es könnte sonst das nachstehende Szenario als Alptraum bald zu ihrem Alltag gehören. Die nun geltenden Kreditbedingungen haben wir niemals in der Schule gelernt, nehmen sie aber ohne zu murren einfach hin.

## Ein Kredit-Szenario ab 2005

Der überwiegende Teil von Grund und Boden, Häusern und Fabriken gehört den Banken. Durch die Pro-Kopf-Verschuldung von etwa Fr 150'000 z. B. in der Schweiz (Privat-, Hypothekar- inkl. Staatsschulden) kann man davon ausgehen, dass indirekt bereits jeder Mensch einer Bank gehört. Bei einer Hypothekarverschuldung je Wohnungseigentümer-Haushalt von 446'600 (und dies bereits 1990), ist diese Schuldverschreibung gleichbedeutend mit Existenzverschreibung an den Geldgeber. Also werden die Schweizer wirklich bald alle den Banken gehören. Ihr Einkommen reicht gerade noch für alle Zinszahlungen und für bescheidene Kleidungs- und Nahrungseinkäufe.

### **In dieser Situation kommt ein Kind auf die Welt.**

Sie haben keine Einkommensreserven mehr, um dem Kind Nahrung, Kleidung, Wohnen und Schulbesuch zu finanzieren (die besagten Fr. 300'000)

- **Sie gehen also zur Bank und bitten um Kredit für das Kind.**

Die Bank fragt nach der üblichen Sicherheit, ab 2005 auch nach den 20% Eigenmitteln und sogar nach dem Bankeigenkapital von 8% für die Bereitstellung dieser Lebensgrundlagen für Ihr Kind. Sie haben dies alles nicht mehr und das Kind hat keine mitgebracht.

Den Eltern bleibt in dieser Situation dasselbe übrig wie Müttern aus Drittweltländern:

- **Sie lassen das Kind verhungern** oder
- **Sie verkaufen das Kind an Pflegeeltern.**

Sie ersehen auch aus dieser Perspektive die Absurdität des bestehenden Kreditwesens, das nach „banküblichen Sicherheiten“ verlangt, und Sie erkennen die Notwendigkeit, dass ohne ein funktionierendes und gerechtes Kreditwesen auf diesem Planeten allmählich kein Leben mehr möglich ist.

Das Jahr 2005 wird hier zur Entscheidung, denn die Basel II Vorschriften für Bankkredite wie hohes Eigenkapital (20-50% je Branche) und die Verpflichtung der Bank, für jeden Kredit mindestens 8% Eigenkapital zu besitzen, werden einen gigantischen Geldmengen-Schwund verursachen. Viele Banken hatten bis 2000 stets weniger als 1-2% Eigenkapital zu den Kreditausleihungen. Das ist auch der Grund, warum viele Banken ihre Kreditkunden zu anderen Banken abschieben wollen, obwohl sie immer brav und pünktlich die Zinsen bezahlt haben.

## Das erste echte Leistungs-Kredit-System

Sobald in der „HuMan-Wirtschaft“ jemand eine Leistung anbieten kann, hat er Anrecht auf entsprechenden Blanko-Leistungs-Kredit. In der Buchungszentrale **EUROWEG** wird ihm ein Leistungs-Verrechnungskonto mit einem Einkaufsrahmen eröffnet. Damit kann der Firmenstart mit Einkäufen bei allen Anbietern erfolgen, die ja über die **EUROWEG**-Buchungen die eigentlichen Kreditgeber sind. Die Lieferanten können im **EUROWEG**-System ihre Forderungen unmittelbar nach der Rechnungsstellung als „bezahlt“ abbuchen und vergessen, da ihr Konto sofort den Buchungseingang der verrechneten Summe ausweist. Bezahlen heisst in Zukunft genau das, was wir hier machen: die Zahlen aufschreiben.

Es ist logisch, dass jeder Neankömmling zuerst einkaufen will. Er will vielleicht eine Firma aufbauen. Die Lieferanten, in der Überzahl vorhanden, freuen sich auf einen Neukunden, der mit ihrem Kredit ein neues Produktsortiment aufbaut und es ihnen über das Internet zum Kauf anbietet.

Natürlich kann diese Regelung nur ein Gewinn werden, wenn regional ein ausgeglichenes, vielfältiges und nützliches Güter- und Leistungsangebot erzeugt wird. Heutzutage wird über den Globus das gleiche Produkt im Übermass produziert, was zur Marktsättigung und zum Zusammenbruch jedes vernünftigen Kreditwesens führt. Diese Situation wird von den WEG-Beratern mit Hilfe eines neuen Wirtschaftssteuerungs-Gesetzes verhindert, an dessen Zustandekommen sich alle Interessierten beteiligen können (offenes System, jederzeit veränderten Situationen anpassbar).

Der Produzent eines intelligenten, vielfältigen Leistungsangebots sollte sofort seine Zulieferer und Arbeiter bezahlen können. Seine Bezirks- **EUROWEG** - Verrechnungs-Zentrale kann ihm das Buchungslimit jederzeit anpassen und erhöhen. Entsprechende Gutschriften auf den Leistungs-Verrechnungs-Konten seiner Lieferanten kann der zum Bezirk gehörende WEG-Berater am Anfang vornehmen. Die Zeitspanne, die vergeht, bis das Produkt Käufer gefunden hat, ist entsprechend lang, je nach der Höhe der Preise und allgemeinen Gewinne in diesem Wirtschaftsbereich. Diese Wartezeit muss der Kredit abdecken. Bei genügend Kredit und Gewinn und gezielter Produktionsplanung im Wirtschaftskreislauf aller Staaten vollzieht sich der Warentausch zügig, so dass einem Veralten oder Aus-der-Mode-Kommen wenig Beachtung geschenkt zu werden braucht. Genügend KreditSpielraum an alle Leistungsanbieter ist die Grundvoraussetzung, dass sie ihre Leistungen rechtzeitig und ökologisch sinnvoll im Kreislauf weitergeben können.

# Finanzierung von Patenten und Neugründungen

Die Existenzbetreuung wirkt mit am Projektplan und der Höhe des Kredits in der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale. Zur Bezahlung von Leistungsrechnungen der Lieferanten zu diesem Projekt sowie für alle Löhne und Fixkosten kann der Kredit nun verwendet werden. Die „Geltschöpfung“ der Verrechnungszentrale für die Projektfinanzierung ist getätigt durch das Verbuchen der erbrachten Vorleistungen auf der Guthaben- und Schuldenseite der Lieferanten und Kunden. Wird das Produkt erfolgreich verkauft, wird die Ausgangsfaktura für die erbrachte Leistung in der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale das Kreditkonto wieder reduzieren bzw. im Kreditrahmen wieder Spielraum schaffen. Je höher die Projekteinnahmen ausfallen, umso höher kann der nächste Kreditrahmen gesteckt werden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder Leistungserzeuger immer bereit und interessiert ist, seine Leistungsverrechnungen über die **EUROWEG** Leistungs-Verrechnungs-Zentrale abzubuchen. Das Verschieben unberechneter Leistungen und Güter mittels Schwarzgeld wird uninteressant und ein so gravierender Nachteil sein, dass er aussterben wird.

## Die praktische Abwicklung eines Kredits

### Zusammenfassung

Aus den vorigen Texten sollte Ihnen das Kreditwesen der „HuMan-Wirtschaft“ nun schon geläufig sein. Trotzdem halte ich eine Zusammenfassung für sinnvoll, zumal diese Denkweise an keiner Hochschule so gelehrt und gelernt werden kann. Dass diese Blanko-Kreditart funktionieren kann, ersehen Sie auch aus der neuen Komplexität der Netz- und Firmen-Strukturierung.

- Auf der Basis von Ethik, Ausbildung, Betreuung und Familiensinn in der Zugehörigkeit zu einer EUROWEG-Solidargemeinschaft kann jedem Marktteilnehmer nach Prüfung seines Kreditantrags durch den Existenzbetreuer = WEG-Berater ein Kreditrahmen eröffnet werden, der zwei Vorgänge einleitet:
  1. Die global vernetzte Leistungs-Verrechnungs-Informationsstelle seines Bezirks (WEG-Information) eröffnet ihm eine Kreditsumme für den Buchungsverkehr auf Verrechnungsbasis in Form eines Limiteintrags auf seinem neu errichteten Konto.

2. Der Kunde kann in der Zentrale jederzeit eine bestimmte Menge und Grösse von Leistungs-Verpflichtungs-Scheinen (in einigen Ländern sicherlich so noch zweckmässig für den ländlichen Gebrauch) für den Kassenverkehr drucken lassen. Diese sind mit seinem Namen und seinem persönlichen Code gekennzeichnet und fälschungssicher. Damit ist er als Schuldner auch verpflichtet, jederzeit den Gegenwert in Leistungen am Markt abzuliefern. Daher die Wortwahl: "Leistungs-Verpflichtungs-Schein", ähnlich wie ursprünglich einmal die Banken zum Eintauschen des Geldes in Gold *verpflichtet* waren.

(Scheine können wir aber erst ausgeben, wenn die alten Notenbanken auf ihr Notenmonopol verzichtet haben). In den europäischen Staaten verwenden wir dazu Chipkarten und das Mobil-Telefon.

Sie haben Bedenken, dass es nun zuviel **EUROWEG** - Geld geben könnte und dies zur Inflation führt?

*Inflation ist in der "HuMan-Wirtschaft" - wie in den vorigen Kapiteln schon erklärt - aus mehreren Gründen nicht mehr möglich:*

Der persönlich haftende, mit Ehrenwort und sich solidarisch als Familienmitglied führende Kreditnehmer als Geltschöpfer, kann nur soviel Kredit aufnehmen, wie es seinem Leistungsangebot entspricht. Geldmenge deckt Leistungsmenge! Die Leistung zur Kreditrückzahlung muss er innerhalb einer sinnvollen Zeitspanne (dies können Jahre sein) erbringen. Der Aufdruck seines Namens auf dem Leistungs-Verpflichtungs-Schein (wie auf persönlichen Schecks) verhindert, dass er ungedeckte Scheine, für die er keine Leistung aufbringen kann, in Umlauf setzt. Auf seinem Konto ist jeder ausgegebene Schein verbucht und muss von ihm wieder mit Leistungsabgaben und Verrechnungen gedeckt werden. Er kommt nicht anders aus dieser Verpflichtung heraus, dafür sorgt während der begleitenden Existenzbetreuung sein WEG-Berater. Deshalb wird sein Konto nach wenigen Jahren, wenn er dies nicht durch besondere Unfähigkeit verhindert, meist im Plus sein, da die gewinnorientierte "HuMan-Wirtschaft" mit ihrem gemeinschaftlichen Produktions-Ausgleichs-Konzept einen allgemeinen Wohlstand zügig zu erlangen vermag.

Die an die Leistungs-Verrechnungs-Zentrale zurückgegebenen Leistungs-Verpflichtungs-Scheine auch eines fremden Kreditnehmers werden natürlich dem momentanen Besitzer auf seinem Konto gutgeschrieben. Der aufgedruckte Name des Erstausstellers hat im Kasseumlauf keine Bedeutung. Er deutet nur darauf hin, wer für diese Summe ursprünglich belastet wurde eventuell mit einem Minuskontosaldo dafür haftet. Früher haftete für die ausgegebenen Bankno-

ten die Nationalbank mit ihrer Golddeckung, also eine anonyme Privatgruppe. Die Golddeckung ist seit dem 29. Juni 1954 aufgehoben.

Die unwiderrufliche Leistungsverpflichtung eines Tätigen mit dessen geistiger Kapazität ist im Rahmen gewonnener Erkenntnis von der Würde des Menschen heute wertvoller als Gold oder ein Schuldschein des Staates. Im Übrigen kann der auf der Erde vorhandene Goldbestand nicht im Entferntesten mehr den Scheinwert der zirkulierenden Buch-Geldmenge decken. Dies haben die alten Geldmacher nach langem und zähem Widerstand vor einigen Jahrzehnten schon eingesehen. Wie lange eine Sozietät - oder die Menschheit - einem Irrglauben noch nachhängen will, wenn er als solcher offenbar geworden ist, bleibt ihrer eigenen Entscheidung überlassen.

Unser mit persönlichen Namen, auch Firmennamen und Staatsnamen versehenes Leistungs-Verpflichtungsschein-System verhindert die inflationistische, ungedeckte Geldvermehrung zuverlässig und selbstregulierend.

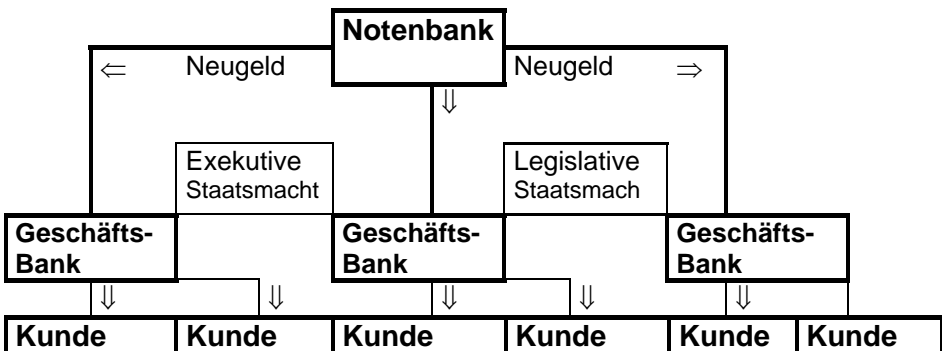
Zudem haben Sie sicher gespeichert, dass wir als einzige Organisation das **EU-ROWEG**-Gelt bei einer Gegenbuchung auf einem Minuskonto durch die Saldo-Verringerung dadurch „vernichten“. Wir schöpfen stets aufs Neue bei Bedarf und vernichten die Geldwertmenge parallel zu den vorhandenen und vernichteten Gütern! Damit ist jegliche Inflationsgefahr gebannt. Die Spekulanten haben kein Geld zum Anlegen und damit kein Spekulationsobjekt wie Aktien etc. Sie sterben aus oder betätigen sich nun als nützliche Leistungsanbieter.

# Banken- und Kreditsystem der freien Marktwirtschaft

**Kredit bedingt den Glauben an ein System.  
Wenn ich in einer Gemeinschaft etwas leiste,  
habe ich nach dem darin gültigen System  
eine Gegenleistung verdient, mit oder ohne  
einen vermittelnden Faktor wie heutiges Geld.  
Leistung und Gegenleistung sind Grundrechtstitel,  
die keiner zusätzlichen Bestätigung bedürfen,  
sondern nur der Modalitäten für ihre Anwendung.**

Die über der Staatsmacht und dem Bankensystem schwebenden zentralen Notenbanken sind von der Basis der Endkunden eigentlich zu weit entfernt, um deren Bedürfnisse für die Geldmengen- und Kreditvolumen-Abstimmung realistisch einschätzen zu können. Sie erzeugen ihr Geld nach der Verschuldungsmöglichkeit des Staates und den dazwischen angeordneten Banken mit ihren Kredit- und Zins-Aussenständen. Ohne Schuldner können sie kein Neugeld schaffen, darum nennen wir ihr Geld „Schuldgeld“. Viele Schuldner und hohe Schulden erzeugen viel Geld. Die Banken haben wenig Sachkenntnis, um die Projekte ihrer Kreditnehmer realistisch beurteilen zu können. Aufgrund dieses Mangels verlangen sie seit 2001 immer höhere Sicherheiten, mehr Eigenkapital (30-50%) und höhere Zinsen (bei abnehmender Bonität 9 - 12 %), um die vielen Verluste abzudecken. Wollte man die Ursache an der Wurzel beheben, müssten die Bankverantwortlichen die Wirtschaftsabläufe und die Problemlage der Kunden verstehen lernen. Sie sind jedoch fixiert auf ihr Pseudoprodukt Geld und dessen Mechanismen, die nichts mehr mit gesundem Wirtschaften zu tun haben.

## Hierarchie der Banken in der freien Marktwirtschaft



# Struktur der EUROWEG Verrechnungs-Zentralen

**EUROWEG-Leistungsverrechnung  
löst den dualen Eintreibungskampf  
von Geldschulden auf durch ein offenes,  
multilaterales Liefersystem.  
Es gibt kein Warten mehr auf das  
verdiente Geld, keine Peinlichkeit,  
es nicht zahlen zu können.**

In der „*HuMan-Wirtschaft*“ können in allen Bezirksfilialen der Leistungs-Verrechnungs-Zentralen direkt, also ohne übergeordnete Stelle (Notenbank/WEG-Zentrale) Kredite vergeben werden. Das ist die Form der Neu-Gelt-Schaffung. Die Leistungs-Verrechnungs-Zentralen finden nach eingehender Prüfung der speziellen Geschäftslage mit dem Kunden und dem qualifizierten Existenzbetreuer gemeinsam den Kreditrahmen. Damit sind erstmals Unternehmensberater als Unternehmenskenner an den Schalthebeln der Kreditgewährung und Geldschöpfung.

Erstmals werden die Produkte und die Absatzchancen eines Marktteilnehmers fachkompetent geprüft und beurteilt. Der Existenzbetreuer bürgt praktisch für jeden Kredit und damit für die Geldschöpfung. Diese gemeinsame Krediterteilung kommt einer Versicherung oder Bürgschaft gleich. Die Kredithöhe ist immer im Rahmen der Sicherungsverpflichtung zu halten und dieser anzupassen. Also kann nur die Existenzbetreuung Kredite bewilligen und somit Geld schöpfen und nicht die wirtschaftsfremde Bank. Der WEG-Berater kennt seine Kunden durch die persönlichen Kontakte, hat Einblick in deren Tätigkeiten. Da Leistung und Kredit parallel den Geldfluss bestimmen, ist eine nutzenbringende Verwendung der Kreditsummen das Hauptmotiv für die Krediteinräumung in den Zentralen, nicht die Einschätzung des Profitumfangs für den Geldverleiher.

Durch diese sachbezogen ökonomische Begleitung der Geschäftsleitung ist es den Existenzbetreuern (WEG-Beratern zusammen mit der Buchungszentrale des Ortes) darum ein leichtes, grosszügig leistungswertbezogene Kredite in Umlauf zu bringen. Das Wertschwankungs-Risiko bei der Abtretung von Sach-Sicherheiten kann somit übersprungen werden. Ihr Einblick und das Beurteilungsvermögen von Geschäftserfolgen und -risiken beschränkt das eigentliche Risiko sehr.



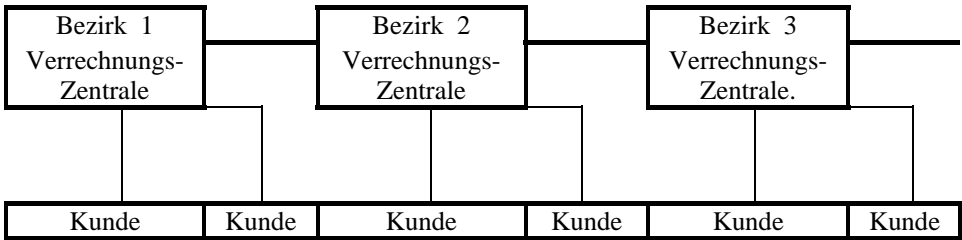
Dazu hat die Existenzbetreuung als unterstützende Sicherheit im System:

- **Erstens:** Die nicht verjährende persönliche Leistungsverpflichtung eines persönlich haftenden Kreditnehmers auf Vertrauensbasis, die auch durch Konkurs nicht abgeschrieben werden kann.
- **Zweitens:** Defizite und Negativsaldi müssen auf jedem Leistungsverrechnungskonto einer Person oder Firma irgendwann einmal ausgeglichen werden und verjähren nie.
- **Drittens:** Kein Kredit wird auf halbem Wege gekündigt (wie heute bankenüblich, wenn man „die Schirme einzieht, sobald der Regen einsetzt“).
- **Viertens:** Keine anonyme Aktiengesellschaft ermöglicht mehr das Verteilen des Verlustes auf Aktionäre und Gläubiger.
- **Fünftens:** Börsen-Spekulation ist ein ausgestorbenes Geschäft, da mit echten Leistungen viel mehr zu gewinnen ist.

Eine Volkswirtschaft mit staatlichen und privaten Kontrollmöglichkeiten wie der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale (sollte später staatlich sein) und der Existenzbetreuung (kann privat und halbstaatlich bleiben) sowie einem offenen direkten und freizügigen Kreditsystem wird ausgeglichene Konjunktur bei Vollbeschäftigung mit geringeren Arbeitszeiten erleben und ständige Schulungsmöglichkeiten für alle, die es wollen, anbieten. Depressionen, Geldmangel, Wirtschaftskrisen, sozialen Abstieg und schliesslich Gewalt in vielen Formen sollten mehr und mehr der Vergangenheit angehören.

Dies ist das schon lange gesuchte, praktikable und offene Kreditsystem. Sein Schlüssel liegt natürlich in der Existenzbetreuung, welche für jeden an der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale angeschlossenen Kunden möglich ist. Somit ist jeder Versicherte perfekt unterstützt, ohne wie heute befürchten zu müssen, dass die Beratung zum Vorteil der Bank gewährt wird. Der Staat bekommt dadurch erstmals einen besseren Einblick in das wirtschaftliche Geschehen und muss sich nicht mit geforderten Flickmassnahmen nach unqualifizierten Schuldzuweisungen begnügen, wenn das System untauglich wird. Der Staat, dessen Steuereinnahmen mit jedem Geschäftsabschluss gesichert sind, braucht nur das Ganze zu ordnen und zu lenken und dafür zu sorgen, dass niemand in ihm ohne Verschulden Not leidet und die Menschen sich körperlich, geistig und seelisch weiter entwickeln können, ohne ihre Erde zu schädigen. Damit hat er reichlich zu tun.

## Netz-Struktur in der „HuMan-Wirtschaft“



In dieser einstufigen transparenten Vernetzung besteht ein Direktkontakt der „Kreditschöpfenden Leistungs-Verrechnungs-Zentrale“ zu allen ihren Kunden.

Zudem sind alle Leistungs-Verrechnungs-Zentralen mit allen Firmen sternförmig computervernetzt. Es kann somit ein direktes Belastungsverfahren der Fakturen durchgeführt werden.

## Firmenstruktur in der ”HuMan-Wirtschaft ”

Die freie Marktwirtschaft kennt haftungsbeschränkende Firmen-Gebilde in mehreren Variationen. Die GmbH, die Aktiengesellschaft etc. sind Risikobeschränkungsgesellschaften für den Fall des Konkurses. AG = Anonyme Gesellschaft, keiner soll wissen, wem die Firma gehört. GmbH und AG beschränken zudem die Haftungssumme der Inhaber in Falle des Konkurses. Und da unser jetziges Bankengeldsystem durch die ewigen steigenden Zinsschulden den schwächer kämpfenden Unternehmer durch Konkurs aussondert als systembedingte Auslese, so ist es nur allzu logisch, dass die Risikobeschränkung zum Selbstschutz gehört. Konkurs gehört zum Zinssystem, darum hat man noch keine allumfassende Konkursversicherung erfunden.

In der „HuMan-Wirtschaft“ kennt man kein ähnliches Existenz-Risiko mehr, es ist durch den Existenzbetreuer entschärft und versichert worden. Dadurch kann sie sich wieder den alleinigen, voll haftenden Einzel-Unternehmer leisten. Es werden also nur noch Einzel- oder Kollektivgesellschaften mit voller, nicht verjährender Haftung für alle Kredite als Gesellschaftsform der „HuMan-Wirtschaft“ in den Handelsregistern eingetragen. Die Spekulation mit Aktien und Obligationen - ein grosser Unfug der freien Marktwirtschaft - ist damit beseitigt. Die Börsen aller Länder haben ausgedient, können zu Schulen oder anderen sinnvollen Institutionen umfunktioniert werden.

# Wertmassstäbe

## Der Wert des Menschen, seiner Produkte, der Terra und der Natur

In vielen Ländern oder Regionen eines Landes wurde der Mensch lange Zeit als wertlos betrachtet. Dies rührte daher, dass Menschen sich durch Fehlverhalten bei den Mitmenschen unbeliebt machten, als Störer oder sogar Zerstörer von Werten empfunden wurden. Dieser Menschengruppe gegenüber entwickelt man in allen Belangen eine ablehnende Haltung. Ja, man betrachtet sie sogar als diejenigen Objekte, die man ohne Strafverfolgung ausbeuten und bestehlen durfte. Daraus entstand eine Einstufung solcher „Objekte“ und ihrer Leistungen als minderwertig gegenüber den „zivilisierten“ Menschen eines Landes; man konnte ihre Arbeitsleistungen geringer bezahlen.

Nachdem sich das Bewusstsein des Menschen - wenn auch nicht an allen Punkten der Erde gleichmässig - weiter entwickelt hat, kristallisieren sich Rechte des Menschen heraus, die zu Geboten geformt werden. Eines der grundlegenden lautet:

***Achte den Menschen und seine Leistungen. Bewerte sie gerecht mit den für alle Menschen gleichen Wertmassstäben.***

Wenn viele Menschen nach der Auffassung anderer unterentwickelt sind und ihren Wert angeblich nicht kennen wollen, liegt der Fehler beim Betrachter. Damit ein Mensch seinen Wert bestimmen kann, braucht er Vergleichsmöglichkeiten; er muss mindestens lesen, schreiben und rechnen können und dies in Schulen lernen. Also ist es nur natürlich, diese Fähigkeiten in jedem Erdenbürger zu entfalten und seine handwerklichen und geistigen Begabungen in der Weise zu entwickeln und zu fördern, dass er seinen Lebensunterhalt damit erwerben kann. Im westeuropäischen Raum ist dies weitgehend - mit nachhinkernder Tendenz der Bewertung weiblicher Arbeitsleistung - selbstverständlich geworden.

Gilt eines Tages global ein einheitliches Bewertungsprinzip, werden für gleichen Einsatz und Leistung in etwa die gleichen Gegenleistungen fällig. In dieser Art zu denken ist leichter, wenn das Tauschobjekt nicht über die Mangel-Geldwährungen der Banken, sondern über das durch Einzelleistungen erzeugte **EUROWEG**-Gelt berechnet wird. Dies wäre als einfachere und gerechtere Leis-

tungsbewertungsbasis anzustreben, weil ein Unternehmer sich dann nicht der Missachtung der Menschenrechte zeihen müsste, indem er - gezwungen durch ein falsches Geldsystem - mit der Missachtung der Würde bestimmter Menschengruppen Profit zu machen sucht. Die Tatsache, dass zu Recht erworbene höhere Löhne im eigenen Land einen aussichtslosen Konkurrenzkampf provozieren, wäre dann beseitigt.

Auf diesem Weg würden wir an allen Punkten der Terra zu gleichen Wertmassstäben gelangen. Dies würde anfangs in vielen Ländern vorübergehend zu inflationistisch wirkenden Preissprüngen führen. Dieser Ausgleich muss jedoch stattfinden - weshalb dann nicht gleich im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Zahlungssystems?

Natürlich hat dieser Ausgleich von Löhnen und Preisen nichts mit Inflation zu tun. Die in den Medien Verantwortlichen müssten als erste mit den verändernden Fakten vertraut gemacht werden, um eine neue monetäre Handhabung in Fluss zu bringen. Wer eindringlich vor Augen geführt bekommt, welche entwürdigende Situation er durch eine Umstellung seines Finanz- und Wirtschaftsverhaltens entgeht, wird sich dem nicht lange verweigern, zumal alle in derselben Lage sind. Die Einführung des Euro hat probeweise schon bewiesen, dass eine Bevölkerung mit wesentlichen Veränderungen auf die Dauer keine Probleme hat.

In der Hoffnung, dass alle Länder der Erde zu den gleichen Gesetzen übergehen, die sinnvolle Produktionsverteilung, Mindestgewinne, Abwehr von Dumpingpreisen, profitfreie Kredite, Sicherheit durch eigene Leistung und Auffangen sozialer Defizite wie das dazu erforderliche Ausbildungs- und Beratungsangebot beinhalten, liesse sich eine Beruhigung und Entwicklungsbereitschaft der Menschen ohne wesentliche Finanz- und Wirtschaftskrisen mit ihren Blockaden, Zerstörungen und Rückschritten - trotz der heute noch grossen Unterschiede in den einzelnen Gebieten - vorsichtig betrachtet, wohl kaum noch ausschliessen. Diese Annahme geht davon aus, dass im Menschen im Grunde ein stabiles entwicklungsfähiges Potential bereit liegt, das sich noch nicht entfalten konnte, wie ein Kind ja auch seine genau bemessene Zeit der Erfahrungen bis ins Reifestadium braucht.

Lassen wir alle Länder und Völker sich mit ihrer eigenen Leistung im Austausch mit den anderen ihr eigenes Wohlergehen ermöglichen! Die Arbeitsplätze in der Heimatregion werden dadurch nur sicherer. Es müssten weder Produzierende mit ihren Fabriken noch Arbeitsheere noch Vermögenssammler aus ihren Ländern flüchten. Wir überbewerten sowieso die von allen Wirtschaftsinstituten und

Banken erstellten Aussenhandels-Umsatzbilanzen mit ihren Überschüssen oder Defiziten. Dies sind Zahlen, um wie viel ein Land gegenüber dem anderen, auf Export-Importbasis verglichen, reicher oder ärmer geworden ist. Dieser Pseudovergleich sagt nichts aus über die Binnenmarkt-Leistungen, die einen viel grösseren Reichtum ansammeln können als alle Import- oder Exporterlöse zusammen.

Ein Volk braucht keinen Exportgewinn, um echten Wohlstand zu schaffen! Dies können die Bürger untereinander in ihrer kleinen Gruppe genau so gut nachhaltig mit echtem Wertzuwachs ihrer Leistungen tun. Dies haben uns die alten früheren Hochkulturen wie die der Sumerer, Azteken, Maya und viele andere alte Völker bereits vor tausenden von Jahren voraus gehabt und gezeigt, wie man eine funktionierende, den Wohlstand eines ganzen Volkes sichernde Wirtschaftsstruktur aufbaut, basierend auf überschaubaren Einheiten. Sie haben es erwiesenermassen besser gemacht als wir, die wir wahnhaft den immer grösseren Zahlen nachjagen und uns in einer einseitig materialisierten Atmosphäre selbstgefällig als die höchste „Zivilisation“ aller Zeiten bezeichnen.

Das Ländervergleichsgehebe ist auch ein Spielball der Geldströme und verschiedenen Währungen, mit denen sich so gut jonglieren und spekulieren lässt. Aber die erzielten Gewinne stehen nur auf dem Papier. In einer einheitlichen Währungswelt auf Leistungsbasis verschwände dieser Ländervergleich der Import-Export-Überschüsse automatisch, da die Leistungs-Verrechnungs-Zentralen vorrangig Personen- und Firmennamen speichern, die Länderzugehörigkeit nur wegen der Adressen. Der vereinigte Globalmarkt mit derselben Währung wäre realisiert, die Währungsspekulationen als grösster zerstörerischer Faktor für alle Zeiten verschwunden, die erst den Begriff „Entwicklungsländer“ geschaffen haben.

## **Der Wert von Natur und Rohstoffen**

Ein Baum ist ein Sauerstoff- und Zelluloseproduzent, Mineralien- und Kohlenstoffsammler, also ein Chemiewerk, bietet Tieren und Menschen Schutz und beherbergt zudem Millionen von Insekten. Das Wirtschaftsinteresse liegt bisher aber nur in seiner Holzverwertung, zum Bauen, zum Erzeugen verschiedener Produkte, speziell zur Papierherstellung. Dass eines Tages vielleicht das Leben auf der Erde an Sauerstoffmangel leiden könnte (es gibt schon Anzeichen!), daran denkt niemand beim Fällen eines Baumes. Wenn er gerade ein Lebewesen und eine sehr teure Sauerstofffabrik zerstört. Typisch für dieses Stadium ist der Gedanke an Geldvermehrung.

Ist ein Produkt im Überfluss vorhanden (Luft-Sauerstoff), ist es in diesem Konzept fast wertlos. Wird es knapp, bezahlt man jeden verlangten Preis dafür. So entsteht das Angebots- und Nachfragespiel - in der aufgepfropften Geldwertabhängigkeit - erst bei Vorhandensein von Mangel, nicht von Natur aus. Und da die Natur ihre Werte verschwenderisch anbietet, bedarf es des Kunstgriffs der Verknappung auf allen Gebieten, um aus einem geschaffenen Paradies ein Notstandsgebiet zu machen. Verknappung ist der moderne Begriff für Raub, eine Fortsetzung des mittelalterlichen Raubrittertums, als die wertvolle Habe der in Pferdekutschen Reisenden von maskierten Banden gewaltsam 'verknappt' wurde. Diese Banden haben ihr Aussehen verändert, die Maskierung allerdings als unverzichtbar beibehalten. Sie treten heute nicht mehr öffentlich in Erscheinung, das lassen sie andere für sich tun. Sie setzen auf die typische Verhaltens- und Denkweise des Menschen, der reagiert, statt zu agieren und noch nicht über das Wissen und logische Denken verfügt, um erfahrungsbezogen vorsorglich und vernünftig zu agieren. Auf dieses reaktive Verhalten und seine zerstörerische Wirkung komme ich später zurück.

Der gefällte Baum als Chemiewerk für Sauerstoff - so in einer technischen Universität errechnet - produziert in seinem Dasein von durchschnittlich 60 Jahren eine Sauerstoffmenge, die, in einer Fabrik künstlich erzeugt, mindestens Fr. 20'000 kosten würde. Also dürfte beim Verkauf eines Baumes nicht nur dessen Holzwert berechnet werden, sondern auch der Schaden, der durch den Ausfall seiner Sauerstoffproduktion entsteht. Damit würde das Verursacherprinzip, das ja Regierungen in ihre neuen Umweltschutzgesetze einzubauen bestrebt sind, den Preis bestimmen. Zur Anwendung gebracht, würde sich der Wert eines Baumes so erhöhen, dass das Roden des Amazonasgebiets aus Kostengründen eingestellt würde. Es fänden sich sofort Ausweich-Rohstoffe, Produkte wie Hanf z. B., mit dem sich das gleiche Produkt statt auf Holzbasis in anderer Form herstellen liesse.

Solange geldwertabhängiges statt vernunftabhängiges Denken die Szene beherrscht, solange zerstört der Mensch seine Lebenswelt. Dies muss dringend über den gerechten Bewertungsmaßstab mit Verursacherprinzip zur Umkehr gebracht werden, in Verflechtung mit dem Ausgleichen des Finanz- und Wirtschaftssystems.

## Rohstoff Erdöl und sein Wertmassstab

Erdöl ist ebenfalls ein auf der simplen reaktiven Angebots-Nachfrage-Plattform bewertetes Produkt. Sein Preis wurde mehrmals durch die internationalen Banken, meist zum Leid der Produzenten, stark verändert. Dadurch wurden gewaltige unnatürliche Wohlstandsverschiebungen in die Wege geleitet. Als es die Engländer und Amerikaner vor bald 80 Jahren in grossem Stil auszubeuten begannen, schien es noch wertlos. Über eine kurze Zeitspanne vermochten die Produzenten den Preis auf ein annähernd wertentsprechendes Niveau anzuheben, um sich dann im OPEC-Kartell zu gemeinsamer Preispolitik durchzuringen. Dies trieb den Preis 1973 auf das vierfache seines vorherigen Wertes, das waren 28 US-Dollar pro Barrel. Bis 1996 fiel der Preis auf durchschnittlich 18 US-Dollar pro Barrel zurück, wobei der US-Dollar an Wert zusätzlich über 30% einbüsste.

Mit dem Erdöl wird horrend verdient, leider zu Lasten der „armen“ Länder. Die unermesslichen Gewinne dieses von der Natur kostenlos geschenkten Potentials fliessen in die Taschen der „Maskierten“. Die Erzeugerländer sind die Ausgeraubten, die man um ihren gerechten Lohn am Wert dieses schwarzen Goldes betrügt. Wenn dem nicht Einhalt geboten wird, sind die Erdölreserven spätestens in der übernächsten Generation verschwunden.

Auch hier müsste kalkuliert werden, was es kosten würde, die aus Erdöl entstandenen Produkte auf anderer Basis zu erzeugen. Je schneller und rechtzeitig wir uns darauf vorbereiten, für Erdöl eine wertentsprechende Gegenleistung aufzubringen, desto schmerzloser und eleganter kann es zu einem Wechsel kommen, z. B. durch Sonnen- und Windenergie auf der Terra, womit Unternehmer und Heere von Arbeitswilligen wieder im eigenen Land tätig werden könnten.

Alle Beteiligten würden im ausgeglichenen Finanzsystem damit gewinnen; vor allem in den bisher betrogenen Rohstoffländern besteht ja ein unermesslicher Bedarf an Lebensqualität, den zu decken allen Beteiligten ein sinnvolles Dasein ermöglichte, da die Produzenten und die Belegschaft ihrer Produktionsstätten gesicherte Gewinne machen würden, mit denen sie rechnen und ihr Leben aufbauen könnten. Wissend, dass ihre Arbeitskraft ihr Kapital ist, das sich auf natürliche Weise erneuert, können sie unbelastete Kredite in Anspruch nehmen, die sie aus den hereinkommenden Gewinnen nach dem ihrer Produktion eigenen Zeitmass zurückgeben.

Das sind ganz neue Überlegungen, die sich in einem bislang willkürlich eingeschränkten Denkprozess erst allmählich ihren Raum suchen müssen. Da die Erweiterung des Bewusstseins im Menschwerdungsprozess offensichtlich vorgese-

hen ist, wird sich dem einzelnen das Energiepotential, das er dazu braucht, auch erschliessen, wenn er es nicht gewaltsam verhindert oder verhindern lässt.

Betrachten wir wiederholend unsere Erfindungsgeschichte des neuen Geldes, das nur Wertmassstab für Waren- und Leistungstausch sein sollte, um danach, wie die getauschten Produkte, „vernichtet“ zu werden, was meint, auf dem Konto durch Ausgleichen mit einer Gegenbuchung als Wert zu verschwinden, nicht mehr vorhanden zu sein. Dass man es im jetzigen System nach erfolgtem Leistungstausch nicht vernichtet, rächt sich nun. Die Besitzer des nicht vernichteten Geldes kommen immer wieder mit demselben, ursprünglich als erster Tauschein ausgestellten Stück Papier zu den Leistungsanbietern und behaupten, sie hätten darauf noch einmal und immer wieder ein Anrecht auf Güter- und Leistungsbezug. Wir wissen aus den Zins- und Zinseszinstabellen, wie sich die Beträge nach Jahrzehnten noch ins Tausendfache wundersam vermehren. Dieser raffiniert erdachte Rechenfehler muss dringend abgeschafft und ersetzt werden. Die Erde ist überschwemmt mit Geld ohne entsprechende Leistung. Wie könnten sonst so viele Kredite an Länder und Regierungen fliessen, wissend, dass sie nicht rückzahlbar sind? Von den Privaten reden wir hier nicht, obwohl die Banken deren Existenz statt des Geldes vernichten.

### Beispiel 1990:

Internationale Bank-Kredite an die USA	= 678 MIA. \$
und an 12 weitere Länder in Südamerika	= <u>539 MIA. \$</u>
<b>Total also</b>	<b>1'217 MIA \$</b>

Nur aus diesen Krediten wurde bei einem Durchschnittszins von 8% eine künstliche Buchgeldmenge von 97,36 MIA \$ pro Jahr produziert. Dies entspricht fast dem halben Volkseinkommen (Bruttosozialprodukt) der ganzen Schweiz mit der entsprechenden Kaufkraft. Angenommen, diese Zinseinnahmen flössen den 1000 reichsten Menschen dieser Erde zu, so wäre jeder von diesen im Jahre 1990 um 97 Millionen US-\$ reicher geworden, ohne etwas zu leisten, nur aus den Zinsen Nord- und Südamerikas. Hinzu denken können wir uns die sicher dreifachen Schulden- und Zinszahlungen aus allen anderen Ländern zusammen genommen. Da laufen schwindelerregende Summen durch die Banken, Börsen, Konzern- und Traderzentralen wie über die Spieltische der Casinos.

Ein Bieler Wirtschafts-Autor beweist in seinem „Manifest“, Ausgabe August 1996, auf Seite 61/62, dass die Besitzer aller 179 Notenbanken des IWF bei



nur 3% Kapitalzins ein leistungsloses Vermögen von 8,4 Billionen Fr. jährlich erzielen.

Umgerechnet erhielten so 250'000 Personen 1 Mio. Fr. pro Jahr, oder ein Volk von ca. 12 Mio. liesse sich ständig kostenlos mit allem versorgen.

Diese Geldmengen kreisen zwangsläufig auch in den Köpfen und stiften Verwirrung (was sie auch sollen). Ein solider Geschäftsmann reagiert irritiert. Kann er tatenlos zusehen, wenn Kapitalbesitzer leistungslos reicher werden, er als Leistender aber ständig in Preis und Gewinn gedrückt wird? Erhöht er aber die Preise, um auch zu Geld zu kommen, geben die Banken das Signal "Inflation", kontern mit erhöhten Kreditzinsen und kassieren im Endeffekt auf diese Weise zweimal. Wer Geld leiht, begibt sich in Haft.

Die Zinserhöhungen der letzten Jahre, vor allem bei Klein- und auch bei Geschäftskrediten haben ja gemäss den Geschäftsberichten der Banken bewiesen, dass man damit den Konsum beim „kleinen Mann“ verringern kann und die Inflationsrate zurück geht, weil den Leistungsanbietern nun mangels Geld die Käufer fehlen. Die Banken jedoch, die mit dem höheren Preis für ihr Leihgeld, dem Zins, den Engpass überwinden „helfen“, verschaffen sich neue höhere Gewinne!

### **Fassen wir zusammen:**

Geld wurde bewusst von einigen Privatpersonen durch die Einführung des Zinses zu einem eigenständigen Monopol-Produkt gemacht. Damit starteten sie eine wundersam leistungslose Wohlstands-Vermehrungsmethode für Geldbesitzer.

### **Erkenntnis:**

Geld darf grundsätzlich nur als Wertmassstab wie Meter oder Kilos zum Vergleichen von Leistungen verwendet werden, um nach Abschluss des Leistungstauschs keine Rolle mehr zu spielen, wie beim Verkauf von Stoffen ein Stab aufgelegt wird, um die Länge genau zu messen, und der Stab danach zurückgelegt wird. Dass für den Stoff eine wertgleiche Summe als Ausgleich bezahlt wird, hat nichts mehr mit dem Messstab zu tun, sondern mit der Energiemenge, die zum Herstellen des Stoffs erforderlich war. Die gleiche ich mit dem Bezahlen aus. Durch das Vermischen der beiden Vorgänge - Wert messen und Wert bezahlen - ist das wirklichkeitsfremde Geldsystem entstanden, dessen Untauglichkeit erst heute ans Licht kommt, wo es durch die Fehlverteilung des Geldes mit der Folge unendlichen Elends auf einem Planeten die Grenze der Praktikierbarkeit erreicht hat.

Der Geldverleiher ist ein fremder Eindringling und Einmischer in eine natürliche Leistungsgesellschaft, die schon tausende von Jahren ohne ihn bestand und es ohne Geldverleih zur Hochblüte brachte. Das materielle Geld wurde erst 400 Jahre vor Christus erfunden. Die Menschheit existierte aber bereits tausende Jahre früher ohne dieses Zinsgeld recht gut.

Vor 1694 war der Leistungsaustausch mittels Goldmünzen der Könige üblich. Dass diese Goldmünzen echte Produkte waren, lässt sich nicht bestreiten. Aber haben Sie schon einmal gesehen, dass sich Gold von selbst vermehrt, also einfach auf dem Papier mittels Zahlenschreiben mehr wird oder Junge kriegt?

Mit dem Banken-Noten-Geld wurde der Trick aber versucht. Das Wundermittel hiess Zins, und tatsächlich bekam das Geld mit dem Zins Junge! Genialer war das, als Gold künstlich herzustellen, wonach man lange vergeblich suchte, weil die Zinserfindung schon die künstliche Goldvermehrung war - nur nicht direkt als schweres Gold, sondern viel besser mit gedruckten Zahlen auf Papier und Münzen, die man leicht bei sich tragen konnte! Wer war nicht froh über diese Lösung? Es war der Beginn des folgenschwersten Irrtums der Menschheit, der viele Irrtümer nach sich zog bis zum Beseitigen der Grundlagen ihres Daseins auf der Erde, getreu dem anscheinend irgendwie dokumentierten Gebot, dass keine Früchte vom Baum der Erkenntnis gegessen werden dürften. Anscheinend gibt es da jetzt eine Lockerung:

**Geld** ersetzen wir künftig durch den Begriff

**Zins** wird ersetzt durch den Begriff

**Vermögen** ist in Zukunft

**Kredit** bedeutet

**"Leistungsrechnung"**

**"Leistungsgewinn"**

**"Leistungsreserve"**

"Jemand stellt mir einen Teil seiner Leistungs-Reserven für einige Zeit zur Verfügung".

## Der private Kreditgeber in der „HuMan-Wirtschaft“

Herr XY hat aus jahrelangem Abgeben seiner Leistungen sehr viel Leistungsgewinn erwirtschaftet. Auf seinem Leistungskonto bei der internationalen Leistungs-Verrechnungs-Zentrale hat er einen sehr grossen Plussaldo. Dieser wird auf dem Konto nicht verzinst. Er soll Herrn XY im Alter als Ruhegeld dienen.

Bei der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale **EUROWEG** beantragt eine Firma einen Leistungskredit (Einkaufsrahmen-Buchungslimit) für ein neues Projekt. Ist die Leistungs-Verrechnungs-Zentrale zusammen mit dem Existenzbetreuer unsicher, den Kredit im Rahmen ihres Buchungslimits direkt zu gewähren, kann sie den Kreditantrag im Computersystem ausschreiben. Der Kreditantrag ist mit unterzeichnet vom Expertenteam der Existenzbetreuung, welche jeder Firma zur Seite steht. Businessplan und ICM\*-Kontrollbericht liegen bei. Die Leistungs-Verrechnungs-Zentrale sendet allen infrage kommenden Kreditgebern (Pluskontenbesitzern) eine Liste aller eingegangen kritischen Kreditanträge. Das Computersystem gibt diese Angaben auch an jedermann direkt weiter. Dadurch kann der Kreditsteller sich direkt mit Leuten in Verbindung setzen, die über Leistungsreserven (hohe Pluskontensalden) verfügen. Kommt ein Kreditvertrag zustande, kann der Kreditgeber einen Teil seiner Kontoguthaben auf das Konto des Kreditnehmers transferieren (überschreiben lassen).

*\*ICM = Intelligenz-Capital-Management, auch Mitarbeiterwert genannt.*

Der Kreditgeber darf nur eine Gewinnbeteiligung, also keinen Zins beanspruchen. Diese sollte 4% seines Kreditvolumens oder eine Gewinnbeteiligung von bis 20% nicht überschreiten. Er ist also aktiv am Gewinn des Kreditnehmers beteiligt, und dass es ein Erfolg wird, ist in dem neuen Wirtschaftssystem grundsätzlich symptomatisch. Auch die Experten der Existenzbetreuung stehen für das Gelingen gerade. Ein Konkurs wie früher wird dadurch vermieden.

Normalerweise aber, sobald sich der Erfolg dieser „HuMan-Wirtschaft“ bewiesen hat, werden nur noch Direkt-Kredite der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale erteilt. Jedoch kann ein freiwilliges privates Kreditsystem, wo man sich gegenseitig seine Leistungsreserven zur Verfügung stellt, im Wirtschafts- Kreislauf integriert bleiben. Es wird jedenfalls nicht ausgeschlossen, wenn mehrere Leistungsverrechner ihre Guthaben für gemeinsame Projekte zusammenlegen wollen.

Damit haben wir ein gut funktionierendes, direktes und offenes Kreditsystem. Es kann Leistungsreserven an Leistungsvorbezüger direkt abtreten durch Transferbuchungen von Guthabensalden und auch Buchungslimits zusammenlegen. Leistungsvorbezüger können ihrerseits Leistungsreserven in Leistungsaktiven umwandeln und dadurch gewinnbringend Aktiven erwirtschaften und in den Wirtschaftskreislauf einbringen. Haben die Kreditnehmer genügend eigene Gewinne angesammelt, so werden die Leistungsreserven dem Kreditgeber mit seinem Gewinnanteil auf sein Konto zurücktransferiert, und er kann weitere Kredite vergeben oder sich eben ein Polster für seinen Lebensabend ansammeln. Damit können die AHV- oder Ruhestandsgelder (Pensionen) wieder privat aus den Gewinnen durch Leistungsabgaben finanziert werden, mindestens jene fehlenden 50%, die nach den heutigen Ausschüttungsbeträgen unseres Renten-Systems sowieso fehlen.

## **Kommen wir noch einmal zurück auf den Erdölhandel:**

In der „HuMan-Wirtschaft“ sähe der Handel damit folgendermassen aus;

Der Käufer grosser Mengen muss zum Kauf entweder über Leistungsreserven (Vermögen) verfügen, oder er beschafft sich Leistungsreserven eines anderen, gleich wie im oberen Beispiel, bei der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale als Buchungslimit. Zudem kann er international bei deren Kunden mit positiven Leistungssalden ebenfalls einen Kreditantrag laufen lassen. Zinse sind wiederum nur Gewinnbeteiligungen, die geringer ausfallen, je mehr Leute dem Erdölkäufer ihre Leistungsreserven (Guthabensalden) zur Verfügung stellen, und das werden im eingeführten System viele sein; denn ein ansehnlicher Teil der Unternehmen und Privatpersonen wird bald nach der Einführung schon Leistungsreserven ansammeln und zur Gewinnmaximierung weitergeben.

Erdöl wird immer mit gutem Gewinn an die Konsumenten oder Raffinerien verkauft, so dass die Kreditrückzahlung nie ein Problem wird. Alle Nebenrisiken werden von Versicherungen abgedeckt. Der Preis wird nach genauen Kalkulationen aller Beteiligten so angehoben, dass auch alternative Energiequellen sich schneller rentabel rechnen.

## **Teilweise Kompensationsverpflichtung auf Erdöl**

Da oft Staaten die Käufer sind, ermöglicht ihnen diese Art Leistungsaustausch auf dem Markt, ihre eigenen Produkte im Zahlungsausgleich als Gegenleistung abzugeben. Eine auf einen bestimmten Prozentsatz wie z.B. max. 50% festlegba-

re direkte Kompensation von Produkten des Rohöl-Käuferlandes sollte mit den Entwicklungsländern als Solidar- und Hilfebeitrag vereinbart werden. Der Verkäufer kommt somit in die Verpflichtung, im selben Land Produkte zu finden, die er kompensiert. Diese Verpflichtung führt dazu, dass in den Produktionsländern ein vielfältiges Leistungs- und Güterangebot kreiert wird, das dem Niveau anderer Länder entspricht. Dadurch werden die Rohstoffe, die im eigenen Land nicht existieren, bezahlbar. Dies hat einen doppelten Wohlstandsvermehrungseffekt. Erstens befreit es das Käuferland von der riskanten Devisenbeschaffung an den Börsen, da diese nicht mehr existieren. Zweitens regt das im eigenen (früher Entwicklungs-)Land eine grosse Leistungsbereitschaft der Bevölkerung an, welche dann wie zwangsläufig aus der Armut heraus führt, da in ihren Produkten ebenfalls der garantierte Gewinn enthalten sein muss. Drittens sind Kompensationen weniger korruptionsanfällig, weil sie nicht so leicht wie Banken-Geld in die eigene Tasche auf ausländischen Bankkonten transferiert werden können.

- Wohlstand bedeutet auch, auf eine leistungsbereite Sozietät zurückgreifen zu können und auf ihre durch gesicherte Bedingungen vermutlich hohe Leistungsabgabe nachhaltig zählen zu können. Dies macht wahren Wohlstand aus. In ihrem Denken und Handeln positiv Motivierte kreieren Wohlstand aus sich heraus.
- Der Mensch, nicht das Geld, ist in Zukunft das Mass aller Dinge, weil er auch ohne Gelddiktat Wohlstand aufbauen kann.

Wo findet man dies heute auf der Erde? Die meisten Menschen der Dritten Welt haben den Kampf gegen das beherrschende Geldsystem der Gross-Banken resigniert aufgegeben und verfallen wirtschaftlich in Passivität. Sie verstehen sehr gut, dass sie ausgebeutet und missbraucht werden, auch von „ihren“ systemabhängigen Regierungen. Den Menschen der Mittelschicht mit etwas Vermögen nimmt man dieses neuerdings auch noch ab, teils über Sozialsteuern (mit denen Aussteiger, Nichtsteuer und Asylanten überschüttet werden) oder allgemein durch die alles auffressenden bis 50% Schuldzinsen, die sich direkt oder indirekt über alle Produkte verteilen. Die Mittelschicht und deren Pensionskassen und anderen gemeinsamen Vermögensfonds haben in den Börsenjahren 2001 und 2002 etwa 50% bis 80% ihres Vermögens an die Banken und anderen institutionellen Abzocker verloren. Das Ganze war ein gut geplanter Fischzug der grossen Banken gegen die Sparkonten ihrer Kunden, wobei die Börse das „Russische Roulett“ für die Anleger ist und die Banken als gezinkte Croupiers das Spiel immer gewinnen, ohne Strafklagen zu riskieren, weil sie ihre Kunden ja auf das mögliche Risiko eines Verlustes hingewiesen haben. So einfach geht das nur mit Bankengeld.

## Der Wert eines Produkts - und wie man ihn ruiniert

Zu den Schwankungen des Bewertungsmaßstabes des Produkts Kaffee möchte ich eine Geschichte erzählen. In den Entwicklungsländern wird dieses tragische Spiel praktisch mit allen ihren Produkten durchgezogen:

Der Kaffeepreis bildet sich an den internationalen Rohstoffmärkten nach Angebot und Nachfrage. Sind wenige Anbieter da und die Nachfrage gross, können die Anbieter problemlos ihre Gestehungskosten plus einen guten Gewinn erzielen. Ist keiner der Anbieter genötigt, seinen Kaffee wesentlich billiger zu verkaufen als seine Konkurrenten, so bleibt den Käufern nichts anderes übrig, als den verlangten hohen Preis zu zahlen. Die erzielten Gewinnmargen lassen alle gut leben, auch die Kleinbauern. Die auf den Grossplantagen eingesetzten Arbeiter werden gerecht entlohnt. Es geht allen gut. In den Konsumentenländern hat man sich an das Preisgefüge gewöhnt und akzeptiert es. Fällt die Ernte einmal geringer aus, treibt dies Preis und Gewinn der Erzeuger weiter in die Höhe. Beim Verbraucher fällt dies kaum ins Gewicht.

Nun sehen diesen Wohlstand der Kaffeebauern grössere Bevölkerungsschichten, und auch in Regierungskreisen wittert man im Kaffeeanbau eine Möglichkeit, Wohlstand zu schaffen. Durch Landreformen ermuntert man Besitzlose, selbst eine Kaffeeplantage anzulegen und zu bewirtschaften. Ödes Ackerland wird ihnen von der Regierung praktisch geschenkt. Im Fernsehen wird erklärt, wie man sich ein besseres Leben aufbauen kann: *"Erwerbt Staatsland und pflanzt Kaffee an!"* Diesem Aufruf folgen tausende unorganisierte Landbewohner. Einige Jahre später treffen sich alle auf dem Markt als Anbieter. Es sind nun doppelt so viele Säcke Kaffee auf der Angebotsseite, aber die Käufer sind nicht mehr geworden. Diese schlagen die Hände überm Kopf zusammen und rufen: "O Gott, wohin sollen wir mit so viel Kaffee?"

Dies hören die Bauern in der vordersten Reihe und merken, dass etwas nicht mehr stimmt. Sofort bieten die ersten den Käufern ihren Kaffee billiger an. Die erfahrenen Käufer gehen nicht gleich darauf ein, fragen bei anderen Anbietern nach dem Preis. Und nun beginnt ein wilder Unterbietungskampf. Der Preis des Kaffees wandert in den Keller, die Erlöse für den zuviel produzierten Kaffee entsprechen etwa dem, was für die Hälfte der Menge bezahlt worden wäre. Die Käufer erhalten doppelt soviel zum selben Preis wie früher für die Hälfte. Sie lagern die Überschussmengen bei sich ein und haben ein Pufferlager für spätere Preisspiele. Die Produzenten haben nicht nur keinen Gewinn, sondern können ihre Landarbeiter nicht wie sonst bezahlen, die Kredite nicht verzinsen und schon gar nicht tilgen. Wem sie nun ausgeliefert sind mit den sich anschliessenden Tragödien, wird zum Fernseh-Unterhaltungsstoff.

- Der erste Fernsehauftritt wurde von der kreditgebenden Bank lanciert. Fragt noch jemand, ob es Absicht war?

### *Was fehlt in diesem freien (Fall) Marktspiel ?*

Sieht eine Regierung oder ein Verband von Produzenten in ihrem Land eine Überproduktion eines lebenswichtigen Produkts auf sich zukommen, muss sie selbst sofort - wie bei den Devisenstützungskäufen - versuchen, den Preis zu stützen. Die bessere Lösung aber ist immer, Überproduktionen nicht entstehen zu lassen. Dies kann mit den heutigen Steuerungsmechanismen und Daten aus Computernetzen ohne weiteres erreicht werden. Dass nur das freie Marktspiel, Angebot gegen Nachfrage, den Preis bestimmen soll, ist zu gefährlich, in der freien Marktwirtschaft heute selbstzerstörerisch geworden.

Wem nützt es, wenn sich unorganisierte Produzenten mangels Absprache mit Überangeboten um die Käufer streiten, das Produkt fast verschenken, um es vom Lager weg zu bekommen. Alle unsere Produkte sind als wohlstandschaffende Elemente viel zu wertvoll, als dass man auch nur bei einem durch unorientierte Überproduktion den Gewinn vernichten dürfte. Wer also ein Produkt erzeugt, das sinnvoll ist, muss einen Mengenplan einhalten, und er muss vor zu vielen gleichen Anbietern mit dem Risikoergebnis von Überproduktion frei gehalten werden. Dies ist eine echte Steuerungsaufgabe für die Regierungen, die Produktionen zu regeln. Das bedeutet: Kein Produkt dürfte ohne staatliche Genehmigung unter einem Mindestpreis, der noch eine Mindestgewinnmarge enthalten muss, verkauft werden. Der Staat hätte dann die Überproduktion, wie im Devisenhandel, durch Stützungskäufe zu übernehmen. In der EG funktioniert dies in der Landwirtschaftspolitik in etwa schon, obwohl ganz falsche Subventionspraktiken und Preisgarantien für gewisse Produktionen den gerechten Ausgleich einschränken, was noch nicht dem humanwirtschaftlichen Grundsatz entspricht. Aber es ist ein Versuch in die richtige Richtung zur Gewinnsicherung.

Leider können Staatsverantwortliche diesen Marktmechanismus nicht so ganz verstehen. Wie denn auch? Sie mussten noch nie selber ein Produkt erfinden, entwickeln und aufziehen, es dann noch verkaufen und mit dem Erlös eine wartende Schar von Mitarbeitern entlohnen, damit diese ihren Lebensunterhalt davon bestreiten können. Deshalb sind ja auch unsere Politiker blind für die freie Marktwirtschaft, wo der wildeste und härteste Kampf aller Zeiten, jeder gegen jeden, nur nicht mit Waffen, sondern mit Geld, vonstatten geht. Ihnen fehlt die Beziehung zu einem selbst entwickelten und geschaffenen Produkt, sonst würden sie es hegen und pflegen wie ein eigenes Kind. Und wie Kinder sollten wir

endlich mit unseren Produkten am freien Markt umgehen, eben human, sie nicht einfach versklaven lassen für ein Butterbrot.

Der alte David **Rockefeller**, Gründer der Standard Oil und ein sehr religiöser Mann, prägte den empfehlenswerten und richtigen Satz, den wir in der HuMan-Wirtschaft übernehmen:

- **„Konkurrenz ist eine Sünde!“**

Er meinte damit eine unorganisierte Unterbietungskonkurrenz.

Die Moral im wirtschaftlichen Handeln sollte sein, gelassen und in wohlüberlegter Ruhe Situationen abzuwägen und nichts um jeden Preis zu verkaufen. Das geht natürlich nur, wenn kein Geldmangel mehr die Menschen unter Verkaufsdruck setzt.

Ich denke an das Beispiel eines Arabers, der als Kapital ein einziges Kamel besass und davon lebte. Dieses Kamel musste ihm seinen ganzen Lebensunterhalt einbringen. Sollte er es verkaufen, so war sein Preis klar: Das Kamel müsste eine Lebensleistung kosten. Er hatte auch sonst feste Richtlinien, zum Beispiel, dass er ein Produkt, zu 1.-- Fr. eingekauft, nie billiger als für das dreifache wieder weggeben würde. Und wenn er das Geschäft so nicht machen kann, dann lässt er es eben. Lassen können ist das Gegenteil von Sucht. Das Richtige lassen können, schafft Wohlstand, was für ihn Sich-wohl-Fühlen ist. Ich lerne von ihm: Wohlstand im Kopf ist erst der halbe Weg - Wohlergehen braucht noch die Energien von Herz und Bauch dazu, um sich ganz wohl zu fühlen.

Halten sich alle an diese einfachen Regeln, so ist genug Wohlstand für alle produzier- und gerecht verteilbar. Nur wenn einige sich nicht mehr an diese alten Grundregeln halten, weil sie mehr Vorteile vor anderen haben wollen und glauben, die Welt existiere nach ihnen sowieso nicht mehr lange, diese Leute ruinieren zur Zeit unser ganzes Wirtschaftsgefüge. Sie nennen dies "Freie Marktwirtschaft" und meinen: „ich bin schliesslich frei, meine Konkurrenz und mich zu ruinieren“. Dies ist auf wirtschaftlicher Ebene nichts anderes als Mord an Konkurrenten mit abschliessendem Selbstmord. Dass dieser Zustand so oder so von einer starken, politisch handelnden Persönlichkeit oder Partei beendet werden muss, liegt für Einsichtige auf der Hand.

Also muss man aufhören, gegen Kartelle und Preisabsprachen im Namen eines freien Marktes vorzugehen. Diese Absprachen haben Jahrtausende funktioniert und Wohlstand geschaffen. Nur mittels Absprachen konnten sich die Produzen-



ten und Leistungsanbieter bis heute als Gruppe am Markt halten, ohne dem System zum Opfer zu fallen.

Absprachen und Preisbindungen mit staatlich festgesetzten Mindestgewinnen sind sinnvoll und wünschenswert (Siehe meine Erläuterungen zum Klagerecht bei Preisdumping). Das soll nicht heissen, dass der Staat die Preise festsetzt. Dies wurde schon versucht in einem Wirtschaftssystem, das nicht überlebt hat. Jenes hat aber den Gewinnschutz als kapitalistisch abgelehnt.

Ich kann die Wichtigkeit dieser neuen gewinnorientierten Denkweise nicht oft genug wiederholen und von allen Seiten beleuchten. Überprüfen Sie selbst, beim wievielten Mal ein Schuh daraus wird, der an Ihren Fuss passt!.

### **Zusammenfassung:**

Überangebote ruinieren die Gewinne. Unternehmer ohne Gewinne sind leichte Opfer für das aus dem nichts geschaffene Leihgeld der Banken mit Zinsverpflichtungen, wodurch das Geld wie im Pyramidenspiel ständig in den Himmel wächst, bis es wie am 11. September 2001 in sich zusammenfällt. Um dieses Spiel lange am Leben zu erhalten, müssen sie fleissig in allen Güter- und Dienstleistungsbranchen für Überproduktion, für gesättigte Märkte sorgen, indem sie jeden halbwegs guten Unternehmer mit Krediten versorgen, der damit natürlich das Angebot bis zum Überangebot anheizt. Die Zinsen fressen bei allen mehr als 50% des Jahresgewinnes auf. So leitet sich der Wohlstand der Nationen in ihre eigenen privaten Türme.

Bedenken Sie, dass Gewinnschutz-Konzepte und Massnahmen etwas Normales sind und früher zum Unternehmer-Schutz gehörten wie:

- Zölle
- Patente
- Staatsmonopole
- Subventionen
- Politischer Filz
- Welt-Grosskonzern Bildung

## Die Moral von der Überangebots-Geschichte!

- Wer hat das grösste **Interesse am Überangebot** und der Marktsättigung?
- Der **Geldverleiher** natürlich.
- Wer gerät in die Falle?      Wer mehr Geld braucht, als er hat.
- Wer braucht mehr Geld?      Wer mehr produziert als nötig.
- Überangebot ruiniert alle Unternehmergewinne.
- Sie werden dadurch zu abhängigen Kunden der Geldverleiher.
- Einmal in der Hand der Geldverleiher, immer in der Hand der Geldverleiher - ausser es verschwindet das Überangebot.
- Womit wohl? Nicht etwa **durch Krieg** - oder doch?

# Der Investor, Erfinder des Geldes als Produkt!

Wie bei der Versicherung die Angst,  
gehört beim Geldverleiher und  
Investor das Misstrauen-Säen  
zum Geschäftsgeheimnis.

Im Lexikon aus dem Jahre 1690 müsste der Investor etwa so definiert sein:

- Der Investor ist ein dritter Einmischer bei einem Zweier-Tausch von Leistungsergebnissen. Die Einmischung ist möglich, wenn zwei Personen einander nicht kennen und sich deshalb nicht vertrauen können. Den Tauschpartnern fehlt ein allseitig akzeptiertes Papier als Leistungsbestätigungsschein mit dem Wert für den Bezug einer Gegenleistung.
- Die Störung und Einmischung besteht darin, dass der Investor vorschlägt, den Handel auf ein von ihm zur Verfügung gestelltes Dokument zu beziehen. Die verlangte Vergütung dafür von 5-10%, genannt Zins, galt als Entgelt für die Herstellung des Dokuments (Schein) und für die Absicherung seines Risikos als Vorauszahlender in einem noch nicht endgültig vollzogenen Tausch (Geschäft).

Ich werde ein Beispiel aus der Antike beisteuern:

Herr Thurnmeier hat dem Herrn von Taximüller eine Kuh geliefert. Herr Taximüller wird dafür zu vereinbarter Zeit dem Herrn Thurnmeier einen Pferdewagen und für die Differenz 10 Hühner liefern, alles innerhalb eines Jahres.

Der Handel wurde auf dem von einem Investor zur Verfügung gestellten Stück Papier definiert. Der Investor war legalisiert und spezialisiert, solche Scheine zu jedem Geschäft zu erstellen. Das Herstellen der Scheine aus Papier war vor 300 Jahren noch aufwendig, und man begnügte sich damit, dass man diesem Stück Pergament (heute Papier) einfach eine Zahl

**Fr. 100.--**

aufdruckte und es "**Geldt**" nannte, weil es etwas galdt. (Altdeutsch = dt)  
Von einer Autoritätsperson wie z.B. einem Kaiser liess man dieses Geldt unterzeichnen und mit Stempel versehen. Das galdt als amtliches Dokument.

Geld kommt von "gelten", gültig sein, und bezeichnet in Zahlen, für welchen Wert es steht. Das ist die Antwort auf die symbolisch gestellte Frage: Was gilt meine Leistung oder mein Produkt? Darum schreiben wir es deutlicher mit „t“: **G e l t**.

## **Das dazu passende Theaterstück könnte etwa so aussehen:**

1695. Zwei Herren in der Kneipe verhandeln über einen Warentausch. Nachdem alles abgesprochen, und mittels Händedruck vertraglich besiegelt ist, erscheint ein Fremder. Dieser merkt, worum es an dem Tisch gerade geht, und stellt sich als Investor vor. Die beiden sind verduzt, da sie dieses Wort zum erstenmal vernehmen. Der Investor erklärt ihnen seine Funktion:

„Schauen Sie, meine Herren: Sie, Herr Thurnmeier haben gerade dem Herrn Taximüller versprochen, morgen eine Kuh zu liefern. Richtig? *Ja*. Sind Sie sicher, dass Ihnen Herr Taximüller danach auch den zugesagten Pferdewagen liefert? Es kann so vieles passieren! Er kann krank werden oder es kann Krieg geben und er dabei sterben oder was sonst ihn vielleicht hindert, den Pferdewagen zu bauen. Dann ist Ihre Kuh weg ohne die versprochene Gegenleistung je zu bekommen!“

Er macht Herrn Thurnmeier also unsicher und erweckt in ihm Misstrauen, das bis dahin nicht bestand.

„*Was kann ich tun?*“, fragt Herr Thurnmeier.

Der Investor zieht einen Geldschein aus der Tasche und erklärt:

„Schauen Sie, meine Herren, ich bin von unserem König letztes Jahr als einziger legalisiert worden, solche Schuld-Scheine herzustellen. Darauf steht der Wert von 100.-- Goldfranken sowie meine Unterschrift und die des Königs. Der Schein ist also mit Gold gedeckt, Damit haben sie eine Sicherheit in der Hand, falls Ihnen Herr Taximüller den versprochenen Pferdewagen nicht liefert.“

„*Wieso Sicherheit?*“ fragt Herr Thurnmeier. „Nun, erstens verpflichtet mich Investor dieser Schein, Ihnen anstelle von Herrn Taximüller dafür 100 Goldstücke zu geben, denn dies ist meine Deckung auf diesen Schein. Meinerseits aber muss ich natürlich zu meiner Absicherung mit Herrn Taximüller ein Kreditgeschäft machen.“

„*Was ist denn das nun wieder?*“, fragt Herr Thurnmeier.

„Also: Ich leihe Herrn Taximüller diesen 100.--Goldfranken-Schein, um die Kuh bei Ihnen kaufen zu können, die sie ihm morgen liefern werden. Als Sicherheit verpfändet mir Herr Taximüller sein Haus. Zusätzlich verpflichtet er sich, mir den Schein mit 8% Zins, also mit Waren im Wert von 8.-- Fr. das sind 20 Kg

Mehl oder etwas ähnliches, dann zurückzugeben, wenn er ihnen den Pferdewagen geliefert hat, denn dann geben Sie ihm diesen Geldschein ja wieder zurück.“  
„*Und was habe ich als Herr Thurnmeier davon?*“ „Nun, Sie Herr Thurnmeier haben erst einmal diesen Geldschein von Fr. 100.-- sofort in den Händen, was eine Sicherheit für dieses Geschäft ist, wenn Sie die Kuh an Herrn Taximüller morgen liefern, also eine staatliche Sicherheit in Gold-Ersatz. Da Herr Taximüller für den gleichen Geldschein mir sein Haus verpfänden musste, ist er natürlich interessiert, erstens Ihnen den versprochenen Pferdewagen zu liefern, um den Geldschein wieder zurückzubekommen. Dann bringt er mir den Geldschein mit dem Zins, und ich entlaste ihn meinerseits von der Hausverpfändung. Ist das nicht eine einfache und viel sicherere Abwicklung eures Geschäfts?“

Beide nicken und stimmen zu. Nun will aber Herr Taximüller noch wissen, warum er für den Goldschein, wenn er ihn zurückgegeben hat, noch 8% Zins bezahlen soll.

Die Antwort war einfach: "Schauen Sie, Herr Taximüller, ich musste zuerst eine Druckmaschine bauen und dann ganz spezielles Papier importieren. Der König will auch etwas für seine Unterschrift. All dies kostet mich soviel Zeit und Aufwand, dass ich eben diesen bescheidenen Zins von 8% dafür verwenden muss. Aber euer Vorteil ist doch viel mehr wert als 8%! Sie können beide ruhiger schlafen, denn Sie sind sicher, dass Sie nichts verlieren. Weil nun ich als Dritter Mitspieler dafür Sorge."

Nachdem auch dies noch einleuchtete, hatte der Investor für sich den unaufhaltenden Zinswohlstand gestartet. Ihm fiel in dessen Verlauf das Monopol der Geldherstellung zu als Quelle zu Reichtum ohne Leistung. Er verschwieg natürlich, dass er nach Abschluss dieses Kuh- gegen Pferdewagen-Handels den Garantieschein über 100 Franken *nicht* vernichten, sondern ihn für das nächstmögliche Geschäft wieder verwenden würde. Da bringt er ihm wieder 8% Zins und so weiter und so weiter ohne Ende...

Der Warentausch war abgeschlossen, die Kuh nach einigen Monaten aufgegessen, der Pferdewagen nach Jahren nur noch Brennholz. Wozu war nicht auch das begleitende Dokument als erledigt entsorgt? Die beiden Handelspartner wussten davon nichts, es brauchte sie auch nicht zu interessieren, weil sie die Wirkung nicht unmittelbar spürten.

Mit seiner einmaligen Notendruckkunst, monopolisiert durch Vertrag mit dem König, hatte sich der Investor den Grundstein zu einem Vermögen gelegt, obwohl er sonst nichts Gegenständliches produzierte. Und damit kann er nun über die Zinsvermehrung den ganzen Planeten kaufen, ohne je mehr als Papierscheine

mit aufgedruckten Zahlen produziert zu haben. Und ein wenig Angst, Zweifel und Misstrauen gesät, die Verunsicherung entstehen liess, die allen Geschäften um Absichern und Versichern mit Geld zugrunde liegt.

Der erfolgreiche Investor, der bald in jedem Geschäft seine Hand im Spiel hat, kann den König leicht und bald davon überzeugen, dass der ihm für sein Land das alleinige Recht des Notendrucks überlässt und alle seine Scheine als Sicherheit gegenzeichnet. Für die armen Unwissenden wirkt dadurch ein Geldschein wie eine königliche Bürgschaft auf Gegenleistung.

Was anfänglich aus einer List entstand, hat die Menschheit noch nach hunderten von Jahren als existenzbedrohendes Problem auf dem Tisch, ohne es als Problem zu erkennen: Unmengen im Schein des Rechts angesammelter Zinsgelder in Händen weniger würden ausreichen, den Rest der Erde mit Milliarden Besitzlosen aufzukaufen, was mit dem Schlagwort „Geld regiert die Welt!“ längst dokumentiert ist.

Doch zu den Anfängen zurück, die List noch weiter zu verfolgen:

Den ganz grossen Fischzug (Vermögensbildung) machte der Investor, als ihm eines Tages der König erklärte, er brauche mehr von seinen Geldscheinen, um Soldaten zu kaufen. Er müsse leider in den Krieg ziehen. Der Investor rieb sich die Hände; beim König konnte er so viele Sicherheiten pfänden, dass er bei Verlust des Geldes, bei Waffenkrieg absolut sicher, Besitzer eines prachtvollen Schlosses werden konnte. Den Zins noch aufgerechnet, kamen da schöne Gewinne zusammen. Sein Geld bekäme er auf jeden Fall. Denn ein König geht nie Konkurs: Er nimmt einfach seinem Volk das Fehlende weg.

### ***Wie lief nun dieses Spiel ab?***

Der König erhielt 100'000.-- Fr. in kleinen 10.- Fr. Scheinen von seinem Gelddrucker. Der Zins wurde auf 8% festgelegt. Die Sicherheitsverpfändung des Königs war ein Stück Land mit einem Schloss. Der König war sicher, dass er diese Banknoten, die er nun seinen Soldaten als Sold gab, von diesen als Steuern wieder eintreiben konnte. Dies entsprach seinem neu geschaffenen Gesetz; vorher gab es keine Geld-Steuern, sondern nur Leistungs-Steuern in Waren oder Diensten. Er musste ja Geld-Zinsen bezahlen (Nicht Warenzinsen), über die er nicht verfügte. Warum sollten diese Geld-Zinsen nicht das Volk bezahlen, das doch nun das Geld hatte? Schliesslich führte er für sie den Krieg!

Als die Soldaten das erstmal diese Geldscheine sahen, fragten sie natürlich, was sie damit machen könnten. Der König erklärte ihnen, das sei ein vom ihm unterzeichnetes Papier, das sie überall in Nahrung, Kleidung, Brennholz und alles

andere eintauschen und zum Zahlen der Steuern verwenden könnten. Der Wert von Fr. 10.-- entspreche der Nahrung und Kleidung sowie Wohnung und Steuer eines Monats für zwei Personen. Somit war auch der Wert dieser Fr. 10.-- umschrieben und in Gütern festgelegt.

Die Soldaten zogen in den Krieg, und keiner kehrte zurück. Dadurch konnte der König auch von keinem die Geldscheine in Form von Steuern zurückerhalten. Er war pleite. Somit fiel das Grundstück mit dem Schloss an den Investor.

So einfach wurde der Investor reich. Seine einzige Leistung bestand im Drucken von vertrauenerweckenden, allgemein akzeptierten Scheinen zum Tauschen gegen Güter. Sein Aufwand für diese Fr. 100'000 war extrem gering, verglichen mit dem Schloss und Grundstück, das ihm zufiel.

Die Rechnung des Königs wäre aufgegangen, wenn seine Soldaten den Krieg gewonnen und dann zuhause den Geldschein in Steuern an den König zurückgegeben hätten. Der wiederum konnte sie seinerseits dem Gelddrucker zurückgeben, und jener entliesse ihn aus der Pfändung des Schlosses mit Grundstück. Dem Gelddrucker konnte nichts Besseres geschehen, als dass seine Geldscheine im verlorenen Krieg abhanden gekommen waren, zusammen mit den steuerpflichtigen Soldaten. Er wurde stolzer Besitzer eines Königsschlusses im Tausch gegen bedruckte farbige Zettelchen für Analphabeten, genannt Geld.

In der Folge fanden alle Staatskriege auf diesem Hintergrund statt. Die Einnahmen konnten noch gesteigert werden, wenn auch dem feindlichen Staat Geld geliehen wurde, der damit mehr Soldaten anheuern und mehr Waffen kaufen konnte. Somit bestimmte der Investor wesentlich mit, welcher König den Krieg gewann. Ganz bestimmt war dies im I. und II. Weltkrieg der Fall.

Und so läuft das Spiel noch heute. Immer wieder wird die Frage gestellt, nachdem sich die angegebenen Gründe als fadenscheinig erwiesen. warum eigentlich die USA und Grossbritannien einen Krieg gegen den Irak führen mussten? Die Ursachen wirken unterschwellig hinter der politischen Szene, zum Teil von den Verantwortlichen gar nicht wahrgenommen, weil das Netz zu fein gewoben ist. Ein System als Ursachenfaktor für menschliches Versagen? Das gab es noch nicht, ist für Medien unergiebig und soll es auch bleiben.

Der Geld- und Zinssegen entwickelte eine so enorme Eigendynamik und Eigenständigkeit, dass er fälschlicherweise als unverzichtbar empfunden wird. Das mit ihm entstandene gegenseitige Misstrauen, die Verunsicherung auf allen Gebieten und die daraus täglich von neuem entstehende Angst wird nicht mehr im Zusammenhang mit dieser Ursache gesehen, obwohl fast jeder Mensch heute, sei es

privat oder im Staatsbereich, bevor er einen Schritt unternimmt, sich fragen muss: Habe ich das Geld dazu? - und selbst die beste Idee fallen lassen muss, wenn das Geld nicht reicht. Da es so zu keinen geistigen Quantensprüngen mehr kommen kann, dürfen wir uns nicht wundern, dass wir - bei aller Betriebsamkeit auf diesem Planeten – nur noch auf der Stelle treten.

Das ist die Geschichte vom Investor und seinem lieben Geld, geboren aus einer genialen Idee und mit List angewandt. Sie regiert nun allein und absolut, von Regierungen unterstützt, eine Menschheit auf einem Planeten, den sie als "die Welt" bezeichnet, obwohl er nur ein winzig kleiner Teil im grossen Weltraum ist.

Aber die Weltuhr tickt. Epochen entstehen und vergehen. Energie ballt sich mal hier, mal dort. Auch die Zeit einer genialen Idee ist einmal abgelaufen. Eine neue Epoche ist im Werden. Das goldene Geldzeitalter setzt sich fort im goldenen Informations- und Computerzeitalter. Es ist leider noch sehr jung, verglichen mit den 300 Jahren Gold-Geld-Geschichte, aus der sich das Gold langsam zurückzog. Am Geld selber ist nichts auszusetzen. Lediglich der daran geheftete Zins ist der Störenfried und Parasit, der Krebsgeschwüre auslöst, wie wir jetzt sehen. Zins ist in einer auf Leistungsbasis plus Leistungs-Gewinn aufgebauten Gesellschaft vollkommen überflüssig.

## **Geistige Sichtweisen zur geschichtlichen Entwicklung des Geldes.**

Wie alle Wesen in einem Schöpfungsraum irgendwie durch eine dem menschlichen Auge verborgene Kraft entstanden und irgendwie untereinander durch eine unsichtbare Kraft verbunden sind, die zu ergründen sie sich bemühen, entstand fast zwangsläufig auch im sichtbaren Bereich der Materie eine solche verbindende Komponente, vom Menschen selbst geschaffen, durch die sich jeder mit jedem austauschen kann, die jede Sprachgruppe in ihrer Sprache anders benennt, sie auch in verschiedenen Formen von Hand zu Hand gehen lässt, diese materialisierte Energie jedoch unterschiedslos mit Zahlen bewertet und damit ihre alle Menschen verbindende Einheitlichkeit zeitlos gesetzmässig verankert als die vom Makrokosmos in den Mikrokosmos transformierte alles verbindende, nun zusätzlich noch bewertende Kraft.

Verfolgen wir einmal in der Handlungsweise des Investors, wie sich allmählich im Bereich des sich entwickelnden Menschenzweigs diese Transformation einer feinstofflichen (unsichtbaren) Energie in die grobstofflichen (mit menschlichen Sinnen wahrnehmbaren) Bereiche vollzog:



Der erste Investor als der Erfinder des Geldes und des Zinses starb am 22. 11. 1710. Seine Nachfolger erbten - vom König für 300 Jahre zugesichert - das alleinige Recht des Notendruckens und alle damit zusammenhängenden Exklusivrechte. Sie begannen mit riesigen Kreditgeschäften, vornehmlich an die Königshäuser vieler Länder, dann an den Hochadel und die Grundbesitzer, ihre bedruckten, tausendfach zirkulierenden Geldscheine mit immer neuen Zinsen zu verleihen. Kriege zettelten sie in den vergangenen Jahrzehnten jede Menge an und finanzierten nach dem Rezept ihres genialen Ahnherrn stets beide Seiten. Somit waren sie immer auf der Siegerseite und zogen vom Verlierer die wertvolleren Sicherheiten ein, oft sogar das ganze Land. Ihr Reichtum wuchs unbeschreiblich, ihre Macht überstieg bald die sämtlicher Könige und Regierungen. Diese entliehen die Geldscheine ja ausschliesslich bei den wenigen Investorenfamilien, die inzwischen aus der ersten entstanden waren und das Erbrecht auf 300 Jahre besaßen.

Es gibt bewertende Legenden hierzu, z.B. aus dem fernöstlichen Raum:

Der Erfinder und erste Investor, der eigens auf die Erde gekommen war, um die verbindende kosmische Kraft materialisiert unter die Menschen zu bringen, sah dieses Treiben von seinem kosmischen Platz aus und wurde sehr betrübt über den Missbrauch, den seine Nachkommen mit der geballten Macht des Geldes in ihren Händen betrieben. Er erkannte daraus, dass er bei seinem irdischen Wirken einen Fehler gemacht haben musste, und er wünschte sich von der geistigen Hierarchie die Möglichkeit einer erneuten Inkarnation, um das aus dem Ruder gelaufene wieder in Ordnung zu bringen. Dem Treiben seiner Nachkommen mit dem Geld- und Zinswucher, der die ganze Erde zu erdrücken und die Menschen zu versklaven begann, musste er ein Ende setzen.

Das erforderte die karmische Gesetzmässigkeit, die ihm mit einer wiederholten Existenz auf der Erde die Möglichkeit bot, durch Fehlverhalten angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Er wusste jetzt - im Beobachten aus der kosmischen Ebene nach seinem irdischen Tod -, dass sein Fehler nicht im Einführen des Geldes und dem Drucken von Geldscheinen lag, auch nicht im Ausleihen von Geld, sondern nur im Berechnen zu hoher zeitabhängiger Gebühren dafür, dem Zinswucher und im ständigen Wiederverwenden der bedruckten Leihsummenscheine! Erschreckend viele Menschen hatte er damit ins Unglück gestürzt! Das belastete nun sein karmisches Energiekonto und damit seine Seele und sein Gewissen so stark, dass es ihn zu erdrücken begann und er dringend die Gelegenheit suchte, durch Beseitigung seines früheren Irrtums auf der Erde seine unselige Tat wieder gut zu machen, um sein Energiekonto auszugleichen.

Soweit die Legende. Man mag sie glauben oder nicht - sie deutet zumindest an, dass menschliches Verhalten nicht zusammenhanglos im Raum steht, sondern möglicherweise Ursachen und Wirkungen mit verbindender Wirkung über viele Daseinsebenen hat, das irgendwann zu seinem Ausgleich strebt.

Dass heute das Thema Finanzen und Wirtschaft global einen wesentlichen Schwerpunkt bildet, wo die Fortsetzung menschlichen Wirkens zum Dreh- und Angelpunkt geworden ist, könnte ich als Indiz für einen Zusammenhang mit der Legende sehen. Wenn der Erstinvestor inzwischen wieder auf der Erde ein ausgewachsener Mensch sein sollte, würde ich uns wünschen, dass er Gelegenheit hat, seinen Plan zu verwirklichen, das tödliche Zins-Geld-Spiel aufzuhalten und abzuschaffen.

Wäre die Legende ein möglicher Hintergrund zu einigen Überlegungen, liesse sich in bezug auf die nachgewachsenen Investoren-Familien annehmen, dass auch einige unter ihnen im Zuge von Inkarnationen heute ausgleichende Pläne verfolgen und ihr Handeln mit dem des Erstinvestors vereinigen. Wenn diese sich den zur Zeit Regierenden direkt oder indirekt zur Seite stellen und ihnen einen gangbaren Weg zeigen, versehen mit den dazu nötigen Energien, liesse sich vermutlich bewerkstelligen, was heute noch unmöglich scheint. Die deutsche Vereinigung 1989, unterschwellig ausgelöst durch Gorbatschow, scheint mir ein typisches Beispiel einer solchen Realisierung.

Die deutlich spürbare Möglichkeit, mit allem Lebenden im Raum energetisch irgendwie (da unerforscht) verbunden und verflochten zu sein, lässt auch mich an der Gestaltung unserer Zukunft mitwirken, mich forschend an der Aufdeckung unserer teilweise Jahrtausende alten Irrtümer beteiligen, um sie vielleicht endlich einmal unwirksam zu machen. Irgendetwas treibt wohl jeden wachen Geist zum Verbessern unserer Situation, eine grundlegende Energieform muss es sein, sonst besäßen wir nicht dieses wissenschaftlich nicht zu belegende Gewissen, das mich z. B. dieses alles aufzeichnen lässt in der Hoffnung, das Richtige zu tun.

# Umkehrung der Begriffsdefinitionen

**Vernichte einem Volk die Sprache  
und seinen Geldwert -  
und es wird  
unweigerlich zugrunde gehen.**

Zur Umkehrung und Neudefinition einiger Begriffe wie "Inflation", „Sparen" usw. von Negativ- zu Positivwörtern, muss ich noch eine wahre Geschichte erzählen. Sie ereignete sich in der Zeit der ersten Testversuche, mit Flugzeugen die Schallmauer zu durchbrechen. Als Jugendlicher las ich fast alle Flugzeughbücher, von Weltkrieg-Geschichten bis zu den Testpilotenbüchern über die X-15. In einem dieser Bücher stand und ist auch verfilmt (der entscheidende Teil ist durch den Film in meinem Gedächtnis wie eingemeisselt geblieben, und er eignet sich gut, um Ihnen den Effekt einer Definitionsumkehrung durch eine Handlungsweise, fern vom allgemein Gewohnten, vor Augen zu führen):

"Etliche Versuche, mit den ersten düsengetriebenen Flugzeugen nach dem Zweiten Weltkrieg - es war so um 1950 - die Schallmauer wenigstens im Sturzflug durchbrechen zu können, endeten mit dem Tod des Piloten. In Flugzeugen jener wie der heutigen Zeit ist der Steuerknüppel das Instrument, um ein Flugzeug nach oben oder unten steuern zu können. Ganz im logischen Sinn der menschlichen Motorik bedeutet natürlich, den Steuerknüppel noch vorne stossen, dass sich das Flugzeug nach unten in den Sturzflug begibt, und das Umgekehrte also, am Steuerknüppel zu ziehen, dass sich das Flugzeug nach oben in eine Steigposition manövrieren lässt. Die damaligen Testpiloten gingen also aus einer sehr grossen Höhe von annähernd 10'000 Metern, durch Bewegen des Steuerknüppels nach vorne, also von sich wegstossend, in den Sturzflug über. Dann mit maximaler Triebwerksleistung und der Zuhilfenahme der Erdanziehungskraft versuchte man die Schallmauer zu durchbrechen. Die Bodenmannschaft sah jeweils ihrem Testpiloten zu und half ihm über Funk, die richtige Entfernung zur Erde abzuschätzen, um den Abbruch des Sturzfluges ja rechtzeitig einleiten zu können. Jeder Testpilot wusste, das er nie viel Zeit zum Überlegen hatte, sollte die logische Bewegung des Ziehens am Steuerknüppel, welche immer sonst das Flugzeug aus dem Sturzflug aufrichtete, in die horizontale Fluglage und danach in den Steigflug umlenkte, nicht funktionieren. Und so kam es, dass der erste, der zweite und der dritte Testpilot mit seiner Maschine senkrecht in den Boden raste und tot war, obwohl er wie verrückt am Steuerknüppel gezogen hatte und darauf wartete, dass das Flugzeug sich auffangen würde. Die Bodentruppen befahlen nach dem ersten tödlichen Absturz jeweils die Einleitung der Abfangmanöver

schon in grosser Höhe zu beginnen, so dass eigentlich genug Distanz zur Erde vorhanden sein sollte.

Der vierte Testpilot las sich alle diese tödlich verlaufenen Versuchsberichte durch und studierte die genaue Beschreibung der Reaktion der Piloten. Die Bauweise des Höhenruders und des Steuerknüppels waren immer gleich, und sie funktionierte auch immer wie gewohnt. Für ihn war es logisch, dass, wenn er das genau Gleiche macht wie seine drei Vorgänger, ihm mit grösster Wahrscheinlichkeit das gleiche Schicksal widerfahren wird. Also musste er etwas anderes machen, und er entschloss sich, nun einfach einmal das genaue Gegenteil von dem zu versuchen, was für alle aus lauter Logik und Gewohnheit das Richtige zu sein schien. Also beschloss er, um den Sturzflug abzufangen, nun einfach den Steuerknüppel nochmals nach vorne zu stossen, also wie wenn er erneut in den Sturzflug gehen wollte. Zu bemerken sei noch vorgängig, dass der Steuerknüppel während des Sturzflugs natürlich in seiner neutralen Mittelstellung belassen werden musste. Also stiess er von dieser neutralen Mittelstellung aus den Steuerknüppel nach vorne, obwohl die ganze Bodenmannschaft durchs Mikrofon, "Zieh! Zieh!" rief. Er zog nicht, sondern stiess mit aller Gewalt nach vorne, und siehe da, das Flugzeug richtete sich auf und brach den Sturzflug ab – und er war gerettet. "

**Fazit:** Das Naheliegende und Logische ist in extremen Situationen manchmal genau das Verkehrte.

Für mich persönlich habe ich daraus das Prinzip der „Invertierung“ abgeleitet, um in verfahrenen Situationen doch noch Lösungen zu finden. Bis heute mit grossem Erfolg.

Natürlich will ich dieses Beispiel nicht auf andere technische Funktionen beziehen, sondern in meinem Fall wirklich nur auf die mögliche andere Betrachtungsweise von Gefühlsreaktionen hinweisen. Die meisten Erdenbürger reagieren auf die Begriffe "Inflation" und "Sparen" gewohnheitsgemäss negativ. Ob diese Worte tatsächlich für alle Zeiten als negativ zu gelten haben, nur weil das Gewohnheit ist? Nachdenken und in seinem Gefolge evtl. das Umdenken wird nicht gelehrt, weil es beim Lernen ja gerade um das Gegenteil, nämlich das Einprägen und Behalten von Inhalten geht. Kindern das Infragestellen eingetrichterten "Wissens" beizubringen, würde aus ihnen Unregierbare machen, die jeden Manipulationsversuch durchschauen und ignorieren würden.

Das mag bequem und auf weite Strecken nützlich sein, solange die Inhalte vorwiegend aufbauenden Charakter haben. Kippt aber das Verhältnis ins Negative,

nähern wir uns ungewarnt gefährlichen Extremsituationen. Dies ist jetzt der Fall, verursacht durch die Gewöhnung an den Irrtum Zinsgeld.

- Unser ganzes wirtschaftliches Leben, der Umgang mit und die Definition von Geld, Werten und Wertsachen usw., kurz, daraus resultierend auch das ganze private und politische Leben ist in einem Begriffstrott festgefahren, der dauernd dieselben Reaktionen provoziert und nichts anderes gelten lässt. Wenn jemand ein Wort äussert, meint er deshalb, dass alle Menschen es wie er verstehen und wie er reagieren müssten. Wie unberechenbar wird die Sache, wenn ein fortschrittlicher Politiker freudig vom Wohlstandsfaktor "Inflation" redet und die meisten Hörenden immer noch auf das Wort "Inflation" negativ reagieren?

Vielleicht ist Ihnen anhand der Geschichte vom Bäcker, der seine Gewinnmarge erhöhen wollte, aber nur über das gemeinsame Vorgehen seines Verbandes zum Ziel kam, der Satz "*Inflation ist der Wohlstandsvermehrungsfaktor, da er höheren Gewinn anstrebt*" noch in Erinnerung

Lassen wir also die Unternehmer, die echte Leistungen anbieten, ihre Gewinnmargen erhöhen, denn damit schaffen sie Wohlstand für alle, und wir beweisen, indem wir sie nicht mehr als Inflationstreiber verteufeln, unser Entrinnen aus der Gewohnheitsgläubigkeit!

Wenn inflationäre Geldausweitung richtigerweise nur in die Hände der Unternehmer zur Produktion und Finanzierung von Erfindungen und Innovationen gelangte, würde daraus langfristig garantiert nur vermehrter Wohlstand resultieren können. Mehr Geld bedeutet bei Unternehmern mehr Leistung und Güter - also ist das Geld gedeckt.

Wiederholen wir: Inflation im negativen Sinn entsteht nur durch *leistungslose* Geldvermehrung, wie sie die Banken mit dem Zins, vor bald 100 Jahren häufig (auch manche Staaten) direkt durch unkontrolliertes Drucken von Noten, hinter denen keine Leistung mit Güterproduktion steht, verursachen. Ihr Motiv war gleich, wie in den südamerikanischen Inflationsstaaten: Man liess die Arbeitslosen von der Strasse verschwinden, indem man sie zu leistungsschwachen Staatsangestellten machte. Sie wurden durch die Regierung mit ungedecktem, frisch gedrucktem Geld entlohnt, dem ein nur kleines Warenangebot gegenüberstand, worauf logischerweise die Verkäufer ihre Preise erhöhen mussten.

Sie sehen: Inflationär wird zur negativen Geldausweitung dann, wenn - wie vom Staat als Gelddrucker - grosse Summen durch Beamte und Sozialgeldempfänger,

also reine Konsumenten, ohne Leistung in Umlauf gebracht wird. Diesen Umstand benutzen die Banken, um in KampfAbstimmungen den Regierungen die Notenbank wegzunehmen, mit dem Argument, nur sie seien in der Lage, diese Art von Inflation zu verhindern.

Seither erhalten alle Staaten ihre Geldscheine nur noch von den privaten Notenbanken gegen Verpfänden von Staatseigentum, wodurch der ganze Staatswert dieser Privatbank zufällt. Die Medien berichten kommentierend von Inflation, wenn die Preise steigen. Wie dumm! Aber das gehört zum System, sonst könnte es nicht funktionieren.

### **Eine Aufstellung vom Negativen ins Positive gewandelter Begriffe**

Wir betrachten und definieren:

--	<b>negativ</b>	+	<b>positiv :</b>
	<b>Sparen</b>		<b>Inflation</b>
	<b>Rabatt, Sonderpreis</b>		<b>Preiserhöhung</b>
	<b>Zins</b>		<b>Gewinn</b>

# Vermeintliche Gefahren „staatlicher“ Geldschöpfung

**Wer ständig Werbung mit dem  
grössten Geldeinsatz macht,  
kann fast jeden Menschen von  
seiner Botschaft überzeugen.**

In der nachstehend theoretischen Abhandlung aus einem „Geld-Fachbuch“ beachten Sie bitte die Formulierungen und das Zuordnen der Nationalbank-Geldschöpfer. Wie in meiner vorherigen historischen Erklärung sind auch heute noch die Geldschöpfer, also die Geldgewaltigen oder Geld-Autoritäten der Hochfinanz, reine Privatleute mit entsprechender Lobbyistenverbindung in Familienclans und Glaubensverbindungen. Auch wenn die Herren in den Verwaltungsräten meist nur Strohleute sind, könnten diese Ihnen die genauen Machtstrukturen hinter ihren Stühlen der Weltbankorganisationen (IWF), also aller Notenbanken, genauestens entschlüsseln. Ob Sie es glauben oder nicht: Die Geldmacht ist in den Händen einer kleinen privaten „Eliteschicht“. Es gibt keine staatlichen neutralen Notenbanken. Dies ist der Grund des Geschreis um das Wort „Inflation“. Die Banken reduzieren bei Preissteigerungen gerne sofort die umlaufende Geldmenge in der Wirtschaft und halten uns geldarm. Damit wird unter dem fadenscheinigen Deckmantel der Inflationsbekämpfung nur der eigene Profit, die Zinserhöhung durch Verleihen von Geld, anvisiert, um so alles Geld der Leistungsanbieter an sich zu ziehen.

Was passiert, wenn sich jemand an ihr Geldmonopol heranwagt, lesen Sie in den neuesten Aufklärungsberichten über den Tod von **Abraham Lincoln** und **John F. Kennedy**.

Als Zusammenfassung schildere ich ihnen hier den Kern, um den es immer geht und gehen wird:

- Als Abraham Lincoln während des Bürgerkrieges 1861-65 Geld benötigte, schuf er seine berühmten **Greenbacks**. Er sagte darüber: „... wir gewähren dem Volk dieser Republik den grössten je erlangten Segen: sein **eigenes Papier-Geld**, um seine eigenen Schulden zu bezahlen“. Die London Times drückte daraufhin die Sorgen der „City of London“ (Geld-Monopol-Besitzer) aus mit dem Aufruf zum Sturz dieser Regierung:
- Wenn diese schlechte Finanzpolitik, die in der Nordamerikanischen Republik erfunden wurde, sich bewähren sollte, dann wird diese Regierung ihre eigene Währung *kostenlos* schaffen. Sie wird sich ihrer Schulden entledigen und wird ohne solche bleiben. Sie wird das notwendige Geld ha-

ben, um ihren Handel zu treiben. Sie würde in der beispiellosen Art in der bisherigen Geschichte der Zivilisation gesunden. Die Intelligenz und die Reichtümer der übrigen Welt würden nach Nordamerika fließen. **DIE REGIERUNG MUSS ZERSTÖRT WERDEN** (Hervorhebung d.Verf.), oder es wird jede Herrschaft auf der Welt verunmöglicht. (Weltherrschaft der City of London)

Die englische „Regierung“ musste folglich auf Druck der City of London, einer privaten Geldmacht, die Südstaaten unterstützen mit dem Ziel, Lincoln's Union zu besiegen.

Nach der Ermordung Lincolns widerrief der US-Kongress den Erlass für die *Greenbacks*. Unter Abzug von Spesen wurden diese aus dem Verkehr gezogen. Seither wagt kein US-Präsident mehr, an das Geldmonopol der ursprünglichen Staatsbank - geschweige denn an das Monopol der privaten „Federal Reserve“ - Hand anzulegen.

Bis **John F. Kennedy** am 4. Juni 1963 die Präsidial-Weisung Nr. 11110 unterzeichnete, die dem Präsidenten das Recht zurückgab, dem Land eine eigene rechtmässige Währung zu verschaffen. In der Folge brachte Kennedy für rund vier Milliarden „*Fünf-Dollar-Scheine*“ in Umlauf, welche die Bezeichnung „UNITED STATES Note“ anstelle von „FEDERAL RESERVE Note“ trugen. Kennedy war fest entschlossen, die Macht der „Federal Reserve“ zu untergraben und das Land zu entschulden.

Es wird berichtet, dass sein Vater ihn noch vier Wochen vor dem Mord in Dallas beschwor:

„Hör' auf damit, die bringen dich um!"

Schon einen Tag nach der Ermordung unterzeichnete der nachrückende Vize Lyndon B. Johnson einen Erlass, der das Ende der „United States Notes“ besiegelte. (Karl von Wulf in CODE 10/1989).

Die nachstehenden sehr gut formulierten Erklärungen von *Thomas Estermann* sollen mithelfen, jedem an der Arbeitskraft Interessierten ein neues Bewusstsein über Geld zu geben. Dies vor Augen, würde ihm die Möglichkeit der verbesserten Art der persönlichen Geldschöpfung in der „HuMan-Wirtschaft“ als die natürlichste Sache der Welt erscheinen. Ein neues Verständnis von *Gelt* als Wertmassstab für Leistungen ist die Voraussetzung.



## Theorie und Praxis moderner Geldschöpfung

# Das heutige Nationalbank-Geld

von Thomas Estermann

**„Gebt mir das Recht, das Geld  
der Nation zu schaffen,  
und ich brauche mich an  
keinerlei Gesetze mehr zu halten.“**

Baron Rothschild

Neues Nationalbank-Geld entsteht dadurch, dass ein Kunde bei der Nationalbank einen *Kredit* aufnimmt. Dabei muss das Geld vorher nicht vorhanden sein, die Nationalbank ist befugt, das Geld im Moment der Kreditvergabe aus dem *Nichts* zu schaffen.

Voraussetzung dafür ist aber: Jemand muss bereit sein, einen Kredit aufzunehmen, d.h. Schulden zu machen. Dieser Jemand kann eine Privatperson, ein Unternehmen (in der Regel eine Bank) oder der Staat sein. Selbstverständlich vergibt die Nationalbank "*Ihr*" Geld nur gegen *Sicherheiten*.

Wenn der Staat Kunde ist, genügt den Nationalbanken als Sicherheit in der Regel eine bloße Schuldverschreibung des Staates auf sich selbst. (Staatspapiere).

Die Kreditwürdigkeit des Staates liegt in seinem Recht, von den Bürgern Steuern einzufordern. Geschäftsbanken können als Sicherheiten Wertpapiere aller Art hinterlegen.

Der Kunde kann das *neuerschaffene* Geld in Form von *Banknoten* oder in Form von *Giralgeld* (Buchgeld) entgegennehmen. Damit speist die Nationalbank neuerschaffenes Geld in den Geldumlauf ein. Die Geldmenge nimmt um den entsprechenden Betrag zu. Entscheidend aber ist: Das neu geschaffene Geld ist eine *Schuld*, und muss *verzinst* werden.

Geld entsteht als Schuld. Jede Banknote, die jemand besitzt, ist die Schuld eines Dritten gegenüber der Nationalbank und muss zurückgegeben werden. Diese Schuld ist zinspflichtig, solange die Noten im Umlauf sind. Die Nationalbank aber, die das Geld *aus dem Nichts* erschafft, muss ausser den anfallenden Unkosten *keinen* nominalen *Gegenwert* leisten.

Es hat - und dies ist wichtig - kein Gütertransfer stattgefunden. Es handelt sich um einen Geldfluss *ohne* Entsprechung auf der Ebene der Güter. Handelt es sich um die Neuschaffung von Giralgeld, so ist der Schöpfungsakt momentan und gratis: ein Eintrag im Konto des Kunden, das ist alles. Der Kunde aber zahlt auf dieses *selbstgemachte* Geld den marktüblichen Zins. Nebst dem Zins muss er selbstverständlich auch die Schuld *zurückzahlen*. Das Zurückzahlen der Schuld führt andererseits zur Umkehrung des Prozesses. Das zurückbezahlte Geld *verschwindet* aus dem Umlauf. Es wird *vernichtet*. Die Zinsgewinne aber bleiben bestehen und werden teilweise konsumiert und vermehren das Geschäftsbanken-Geld (Giralgeld). Dieses Geld heizt die Inflation an, da es ohne Güterentsprechung den Banken in den Schoß gefallen ist.

Die Nationalbank erschafft das Nationalbankgeld im Moment der Kreditvergabe immer wieder neu. Das Geld tritt als Schuld in den Marktkreislauf.  
- Herkömmliches Geld ist Schuldgeld.

## Das Geschäftsbanken-Geld

Nach dem gleichen Prinzip stellen die Geschäftsbanken ebenfalls Geld her. Es besteht allerdings ein wesentlicher Unterschied:

Die Geschäftsbanken können nur Giral- oder Buchgeld (in keinem Fall Bargeld) schaffen. Die Geldschöpfung durch die Geschäftsbanken setzt den bargeldlosen Zahlungsverkehr unabdingbar voraus. In einer Wirtschaft, in der nur noch bargeldlos gezahlt würde, könnten die über die verschiedenen Abrechnungssysteme verbundenen Banken theoretisch sogar *unbegrenzt* Buchgeld schöpfen. (*Das können wir logischerweise in der **HuMan-Wirtschaft** auch.*)

Jede Geschäftsbank braucht, um liquid zu bleiben, eine bestimmte Menge Bargeld. Bargeld ist aber immer Nationalbankgeld. Um vertrauenswürdig zu bleiben, muss jede Geschäftsbank daher über ein Minimum an Nationalbankgeld, also Banknoten verfügen. Diesen Rückhalt im Nationalbankgeld nennt man Reserven. Die Reserven bilden die monetäre Basis, auf welcher das Bankensystem seine Geschäfte aufbaut.

Die Summe aller Bankkredite übersteigt die monetäre (Bargeld-)Basis jedoch um ein Vielfaches. (Die Inlandkredite aller Schweizer Banken 1993 betragen über 430 Milliarden Franken = 1,4 mal mehr als der gesamte Leistungs- und Gütererschaffungswert aller Schweizer und ihrer Firmen. Das Bruttosozial-

produkt betrug dabei nur 300 Milliarden Franken. (Zum Vergleich: 2002 Kredite Fr. 922 Mia. = mal 2,1 in 9 Jahren – Jedoch das BIP betrug nur 400 Mia. mal 1,3 in 9 Jahren. Dieses Verhältnis ist nur durch die enorme Buchgeld-Schöpfung möglich. (die sich nur dann als Last einer Weltökonomie entwickelt, wenn sie zinspflichtig ist - Anm. d. Verfassers).

Die Geschäftsbanken ihrerseits verleihen den Grossteil auch der Zinsgewinne wiederum gegen Zinsen. Dadurch werden sie selber zu ununterbrochenen Giral-Geldschöpfern (nach dem Prinzip des Pyramidenspiels oder Schneeballsystems), wobei dieses Zins-Geld allein ihnen gehört (Kein Bürger ist jemals im Besitz von nur ihm allein gehörenden Geld. – Anm. d. Verfassers).

Ökonomen sprechen vom Geldmengenmultiplikator: "Der Geldmengenmultiplikator M1" bedeutet, dass die Geldmenge (z.B. M1) infolge der multiplen Geldschöpfung das m-fache der monetären Basis ‚B‘ beträgt. Der Geldmengenmultiplikator ist von verschiedenen Faktoren abhängig und verändert sich, wenn diese Faktoren sich ändern. Sein Wert kann aber - je nach Land und Zahlungsgewohnheiten der Bevölkerung - bei 10-30 und darüber liegen. Das heisst, das Volumen des von den Geschäfts-Banken geschaffenen Kreditgeldes kann die Höhe der monetären Basis (Bargeldvolumen) um das 30-fache übersteigen. (2002 mindestens das 10-fache). (2002: Buchgeldmenge= 922 Mia. / Bargeld= 33 Mia. = 3,5%)

Offensichtlich liegt die Kontrolle über die Geldschöpfung ausschliesslich bei den Nationalbanken = 1/5 und bei den Geschäftsbanken = 4/5. Parlamente und Regierungen sind doppelt machtlos!

Einerseits wurde in den meisten westlichen Demokratien den Nationalbanken eine beinahe *uneingeschränkte Autonomie* in geldpolitischen Entscheidungen eingeräumt, und andererseits ist der volumenmässig grösste Teil der gesamten Geldmenge Zins- und Kreditgeld, das von privaten Geschäftsbanken vergeben wird.

Wem gehören die Nationalbanken? In den USA nennt sich diese Bank das "Federal Reserve System". Diese Bank gehört wenigen einflussreichen privaten Kapitalgebern. Dazu gehören ein paar Banken sowie Unternehmenskonzerne. Die Geschäftsbanken sind alle in Privatbesitz von Leuten wie Rockefeller, Morgan, Rothschild, Warburg, etc. In den meisten europäischen Ländern ist die Lage ähnlich.

**„Die Schweizerische Nationalbank steht ausserhalb des Einflussbereiches des Parlamentes“.**

Dieser Satz stammt von einem bekannten Schweizer Nationalrat auf unsere Anfrage, wem die Nationalbank gehöre. Dies sagt schon alles.

## Geldschöpfung und Wachstumszwang

Herkömmliches Geld entsteht durch Kreditvergabe von einer Bank an eine Nicht-Bank; es ist ein Akt der Verschuldung, ohne dass in der Gütersphäre zuvor ein Transfer stattgefunden hat. Das Geschehen in der Geldsphäre spiegelt *nicht* in erster Linie das Geschehen in der Gütersphäre wieder, sondern bemisst sich an der Höhe der Sicherheiten für Schulden (immobilien- und Aktienwerte). Die paradoxe Situation besteht darin, dass in einer Volkswirtschaft das Tauschmittel Geld dann reichlich vorhanden ist, wenn die Gesamtverschuldung hoch ist, dann aber knapp wird, wenn die Verschuldung abnimmt. Die Koppelung von Geldschöpfung und Verschuldung in Verbindung mit der Tatsache, dass im herkömmlichen Geldsystem alle Schulden zinspflichtig sind, hat fatale Folgen.

Damit der Schuldendienst auf einer stets wachsenden Schuld überhaupt geleistet werden kann, muss dauernd neues Geld geschaffen werden. (Wie es eben in einem Pyramidenspiel so sein muss!)

Dieses neue Geld muss *investiert* werden. Der Zwang zur Geldmengenerwirtschaftung führt direkt zum viel beklagten Wachstumszwang der Wirtschaft. Fortschreitendes Wirtschaftswachstum können wir uns ökologisch jedoch nicht mehr leisten. Mit dem herkömmlichen Schuldgeld-System können wir uns andererseits ein wirtschaftliches *Nullwachstum* ökonomisch nicht leisten. Um diesen Widerspruch zwischen ökonomischen und ökologischen Notwendigkeiten zu überwinden, ist eine *Neuorientierung im Geldwesen* erforderlich. Eine weltweite grundlegende Geldreform tut not.

# Geldschöpfung und Macht

Die Herrscher aller Zeiten sicherten sich das Recht, *eigenes Geld* zu schöpfen, weil sie wussten, dass dies die Grundlage ihrer *Macht* bedeutet.

Die Verfassungen der meisten westlichen Staaten gehen auf eine Zeit zurück, in welcher Geld fast ausschliesslich Münzgeld war. Das Recht, Münzen zu prägen, sicherte den Regierenden das *Geldmonopol*. Die banktechnischen Erneuerungen der letzten 200 Jahre brachten u.a. das *Notengeld* und das *Giralgeld* in Umlauf. Das Recht zur Schöpfung dieser neuen Arten von Geld war von Anfang an in privaten und halbstaatlichen Händen. Je mehr Notengeld und Buchgeld zusammen das Münzgeld verdrängten, umso stärker entglitt den Regierenden die Macht über das Geld. Und damit ging den Demokratien ein grosser Teil ihrer Handlungsfähigkeit verloren. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Durch das Überhandnehmen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs verliert das Notengeld zusehends an Bedeutung. Schon heute ist der grösste Teil (98%) des täglich zirkulierenden Geldes reines *Buchgeld*. Das Recht, diese Art Geld zu schöpfen, liegt bei privaten Banken. Die Regierungen versuchen zwar über die Nationalbanken, die Geldmenge zu steuern. Ihr Einfluss ist aber gering, denn einerseits sind die Nationalbanken in ihren Entscheidungen weitgehend *autonom*, und andererseits können auch die Nationalbanken die Geldschöpfung der Geschäftsbanken nicht unmittelbar, sondern nur über komplizierte Zwischenschritte beeinflussen.

(Das Recht, Computer-Buchungskredit(geld) zu schöpfen, liegt bald bei allen Privatpersonen und Gesellschaften. Anm.d. Verf.)

Durch die Errichtung der modernen Demokratien in den letzten 200 Jahren ging die politische Macht an die Bevölkerung dieser Staaten über. Nicht aber die ökonomische Macht, die zu einem beträchtlichen Teil auf dem Recht zur Geldschöpfung beruht. Die Verfassungen dieser Länder schreiben zwar das staatliche Geldmonopol fest, was im staatlichen Münzregal zum Ausdruck kommt. Die Gründerväter konnten aber die kommenden banktechnischen Erneuerungen im Geldwesen (Noten- und Buchgeld) nicht vorhersehen.

**Wir sind der Meinung, dass die Verlagerung der Geldschöpfung vom Staat auf halbstaatliche (Nationalbanken) und private Institutionen (Geschäftsbanken) dem Geist der Verfassungen der meisten westlichen Staaten widerspricht.**

(Hier besteht Handlungsbedarf über unsere HuMan-Wirtschafts-Partei. In der Schweizer Bundesverfassung ist bei der Erteilung des Geldmonopols an eine

Nationalbank ein Kündigungsrecht jeweils nach 25 Jahren vorgesehen. Wir sollten schleunigst davon Gebrauch machen. Nur ist jene Gruppierung, die dies fordert, noch nicht im Parlament vertreten. Sie heisst „HuMan-Wirtschaft“ (Anm.d. Verf.)

## Geldmangel

Geld ist eine nützliche Einrichtung. Jeder Nutzen verkehrt sich in sein Gegenteil, wenn er verweigert werden kann. Je nützlicher etwas ist, um so gefährlicher kann sein Mangel sein!

Das Nutzloseste ist das Ungefährlichste. Nutzen und Gefahr gehören zusammen wie der Tag und die Nacht (*Polaritäts-Gesetz*; Anm.d. Verf). In einer arbeitsteiligen Wirtschaft ist die Abwesenheit des Geldes die grosse Gefahr.

Jene Personen oder Institutionen, die über das Vorhandensein von Überfluss und Mangel bestimmen können, verfügen über eine kaum vorstellbare Macht.

Silvio Gesell hat dies um 1916 klar erkannt. Nicht umsonst sprach er in diesem Zusammenhang vom Geldstreik. Kaum jemand hat so klar erkannt, dass die Macht des Geldes darauf basiert, dass es sich *verweigern* kann. Der Zins entsteht - gemäss Silvio Gesell - durch die Weigerung des Geldes, dem Warenaustausch zu dienen. In einer arbeitsteiligen Wirtschaft hat das Geld eine Zentralposition inne.

Nichts geht mehr, wenn das Geld nicht zur Verfügung steht, um die Geschäfte zwischen Käufer und Verkäufer zu vermitteln.

Das Geld vermag durch seine Verweigerung den eigenen Wert noch zu steigern, während das Überangebot an unverkäuflicher Ware deren Preis zusammenfallen lässt. Dazu kommt, dass Güter nicht beliebig aufbewahrt werden können, denn die Kosten für Wartung und Lagerung vermindern den zu erwartenden Gewinn.

Wo Geld fehlt, muss es erworben werden. Der Preis des Geldes ist der Zins.

## Ergebnis:

Alle Gebäude der Schweiz im Werte von 2700 Mia. Fr. müssten pro Jahr mit Aufwendungen von 1,5 – 2,5 % saniert werden! Dies bedeutet Ausgaben von ca. 54 Mia. Fr. nur für die Werterhaltung. Es wurden jedoch 2002 gerade einmal 20 Mia. Fr. in die Sanierung investiert, weil die Banken nicht mehr Kredite dafür bereitstellten. Die Schweiz verlottert daher zunehmend. Die nicht ausgeführten Arbeiten im Wert von 34 Mia. hätten zudem mindestens 170'000 Arbeitsplätze sichern können. Fazit: Wenn die Banken uns genug Geld geben, ist Vollbeschäftigung leicht möglich. (Anm.d. Verf)

## Die Eigendynamik des Geldes

Immer grössere Geldströme kreisen immer schneller um die Erde auf der Suche nach grösserem Gewinn. Andererseits wird in vielen Gegenden der Erde das verfügbare Geld zusehends knapper. *(In den Jahren 2000 - 2002 haben die Banken von den Schweizer Unternehmen etwa 66 Mia. an Krediten zurückverlangt. Ob sie für den Zinsendienst die erforderlichen 60 Mia. Fr. pro Jahr geschaffen haben, ist sehr fraglich! Anm.d. Verf.)* Der Zinsendienst führt zu einer Konzentration des Geldes in immer weniger Händen. Hohe Zinsen führen aber auch zu hoher Arbeitslosigkeit und zu einem Anstieg der Konkurse, vor allem von mittelständischen Unternehmen und lokalem Gewerbe.

Im Wesen unseres heutigen Geldes liegt es, dass diejenigen, die genug davon haben, täglich mehr bekommen. Diejenigen aber, die kein Geld haben, haben keine Chance, denn das, was sie zu bieten haben, ist verglichen mit der Verfügbarkeit über Geld praktisch wertlos. Treten sich im wirtschaftlichen Prozess zwei Tauschpartner gegenüber, wird in der Regel auf der einen Seite Geld gegen Arbeit für Waren oder Dienstleistungen auf der anderen Seite eingetauscht. *(Auch Tausch über den Universaljoker „Geld“ ist nach wie vor bilateraler Tauschhandel. Anm.d. Verf)*

Die Seite des Geldes hat gegenüber der anderen Seite immer einen Vorteil: Sie kann warten, sie hat die grosse Wahl, sie kann überall einkaufen. So kommt die Gegenseite, welche Arbeitskraft, Intelligenz, Fleiss und andere mögliche Qualitäten bietet, aber kein Geld hat, automatisch in eine Notlage. Sie wird erpressbar.

Die Erpressung hat viele Gesichter. Korruption, Zwangsarbeit und Hungerlöhne sind die Folgen.

## Schlussbemerkung

Die Vorteile der Geldwirtschaft gegenüber der Tauschwirtschaft werden von den Ökonomen allgemein anerkannt. Geldwirtschaft ist die Vorbedingung einer arbeitsteiligen Wirtschaft, und diese wiederum ist die Basis für das Entstehen von Technik und Industrie. Angesichts der existentiellen Bedrohung des Planeten Erde durch die Auswirkungen eben dieser Errungenschaften wird dieser Vorteil in Frage gestellt. Kann von einer Überlegenheit gesprochen werden, wenn als Folge dieser Überlegenheit die Selbstzerstörung droht? (*Hier muss aber unterschieden werden zwischen zinsloser Geldwirtschaft und zinsbehafteter Geldwirtschaft. Nur die zinsbehaftete Geldwirtschaft zerstört in regelmässigen Abständen von 50 – 70 Jahren sich selbst durch das unbezahlbare Pyramidenspiel der unbezahlbaren Zinsschuldenvermehrung.. Anm.d. Ver.*)

Die Kritik ist absolut berechtigt. Unserer Meinung nach ist der Weg zurück aber für immer versperrt. Wir können nicht das Geld abschaffen (*nur das Zinssystem muss abgeschafft werden*) und zur schwerfälligen Tauschwirtschaft zurückkehren. (*Wir können auf die zinslose Gelt-Verrechnung nach HuMan-Wirtschaftstheorie in unserer EUOWEG Buchungszentrale im Internet umstellen. Anm. d. Verf.*) Die Sehnsucht nach einer heilen Welt vorindustrieller oder archaischer Lebensform ist verständlich. Es ist eine Reaktion auf die Furcht vor der Zukunft. Manch einer mag sich sagen: „Lieber zurück in den Urzustand, als vorwärts in den Untergang!“ Doch die Entwicklung lässt sich nicht aufhalten, der Fluss der Zeit schiebt uns nach vorn, dem Abgrund entgegen. Wer zu sehr mit seinem Herzen am Gestern hängt, stürzt rückwärts in den Abgrund.

Wir können aber das Geld selber in seiner Beschaffenheit verändern. Geld ist vom Menschen erfunden worden. Es ist ein Kulturgut. Nichts hindert uns daran, es neu zu erfinden. Wir können ein Geld schaffen, das *keinen Wachstumszwang durch Zins* erzeugt und so den Widerspruch ökologischer und ökonomischer Forderungen überwinden hilft."

(Soweit der Auszug aus einer 1995 geschriebenen, wissenschaftlich abgestützten Abhandlung von Thomas Estermann, lic.phil. I / Jahrgang 1954).



# Wie kann das Geld neu erfunden werden?

**„Schade, dass die Menschen das  
Geldsystem nicht verstehen;  
würden sie es, so glaube ich, hätten wir  
eine Revolution noch vor morgen früh“**  
*Henry Ford I*

Zuerst muss man „Geld“ verstehen. Dafür habe ich 20 Jahre gebraucht. Wer das Alte versteht, kann eine Lösung für etwas Neues erdenken. Dies habe ich in 10 weiteren Jahren auch praktisch getestet. Dann erst kann man die Menschen über die notwendige Revolution informieren und sie organisieren, so dass wir noch vor morgen früh statt eine Revolution ein neues System haben könnten.

Die Titel-Frage und Aufforderung, es neu zu erfinden, will mein Buch über die Wirtschaftsphilosophie der *"HuMan-Wirtschaft"* nun endgültig lösen. Warum bis heute noch niemand ein neues Geld erfunden hat, welches global das Zinsgeld ersetzen könnte, mag daran liegen, dass die zu berücksichtigenden Verstrickungen viel zu komplex und für die Mehrzahl der Menschen undurchschaubar sind. Ein Wissenschaftler stellte fest, dass von 1 Million Menschen höchstens einer weiss, was Geldschöpfung genau ist. Geld als eigenständiges Produkt kann und soll man ja gar nicht mehr erfinden, sondern die Wirtschaftsform, in der das Geld wieder ursächlicher Wertmesser werden kann, muss erfunden werden. Dazu brauchen wir aber politische und organisatorische Einrichtungen und Gesetze mit Hebelwirkung, wie

- Mindestgewinngesetz auf alle wünschenswerten Leistungen,
- Klagerecht auf Dumpingpreise,
- Konkursabsicherung,
- eine ethisch ausgerichtete Eliteschicht, organisiert in der Existenz-Betreuung als WEG-Berater,
- Erwachsenen-Bildungs-Zentren mit einem Schulsystem, das mittels modernster Computertechnik dem Menschen seine Weiterentwicklung in ein wachsendes Einzel- und Gesamtbewusstsein ermöglichen zur Förderung seiner Einmaligkeit,
- eine Partei und ein Nebenparlament, gegliedert nach professionellen Fachkreisen (transparenter Lobbyismus zur Verhinderung von Korruption).
- Die Regierungsform der Synarchie, in der nicht Demokratie = Pöbelherrschaft) sondern Ethnokratie = Eliteherrschaft praktiziert wird.

Alle diese Punkte sind die wichtigen Eckpfeiler der HuMan-Wirtschaft, auf welchen wir eine neue Wirtschafts- und Geld-Kultur aufbauen können. Sie sollte zum Ziel haben, den Sturz in den Abgrund noch rechtzeitig zu verhindern.

Die nachfolgend beschriebene Globalwährungsreform, also das international beschlossene Einführen einer einheitlichen und zinslosen Währung, wäre erfolgreich durchzuführen, wenn eine ganzheitliche Struktur mit vier Säulen gebildet würde:

- 1. Die HuMan-Wirtschaft – Partei zur Einführung der Synarchie und Ethnokratie mittels 3-Ständeparlamenten**
- 2. Das multimediale Selbst-Lern-Schulsystem zur Förderung der Einmaligkeiten als Unternehmer.**
- 3. Die Existenzbetreuung mittels WEG-Beratern zur sinnvollen Steuerung des Blankokredits zur Geltschöpfung.**
- 4. Die zinslosen EUROWEG -Leistungs-Verrechnungs-Zentralen mit Gewinnschutz und Konkursabsicherung.**

Nur in dieser Gesamtheit ist der Erfolg gesichert.

## **Die erste Welt-Währungs-Reform**

Zwei Versuche in den USA sind bereits gescheitert. Der erste, gestartet 1862-65 von **Abraham Lincoln**, der zweite, eingeführt 1963 von **John F. Kennedy**. Beide wurden umgebracht. Wir wollen also kein drittes Mordopfer riskieren und lernen daraus :

Beide waren als US-Präsidenten kraft ihres Amtes in der Lage, auf Gesetzesesebene eine Währungsreform von oben zu verordnen. Sie gaben über Nacht neue Dollarnoten in Umlauf und erklärten diese als gesetzliche Zahlungsmittel. Dem Volk ist der Unterschied zum anderen Geld kaum aufgefallen. Es begriff im Wesentlichen nicht, worum es für sie als Einzelpersonen dabei ging. Lediglich in

Geldkreisen und im Parlament gab es einige wenige, die den Vorteil für die Regierung und das Land abschätzen konnten. Darum konnte nach erledigtem Mord an den betreffenden Persönlichkeiten, die gegen das Geldherstellungs-Monopol der Privatfamilien vorzugehen den Mut hatten, die Nachfolger jeweils problemlos die Rücknahme der entsprechenden Gesetze bekannt geben. Im Volk hat keiner sich nach den wieder verschwundenen *Greenbacks* oder späteren *United States Notes* geseht oder nach dem Grund ihres Verschwindens gefragt.

Dass es dem dritten, inzwischen überlebensnotwendig gewordenen Versuch nicht ebenso ergeht, lässt sich nur in einer total umgekehrten Vorgehensweise absichern, d.h. von unten nach oben:

Der erste Akt wäre die öffentliche Information über den aktuellen Stand der unhaltbaren, nicht mehr überlebensfähigen Geld- und Kreditsituation, insbesondere für Unternehmer, Handwerker, Arbeitnehmervereinigungen, Medienvertreter, Staats- und Wirtschafts-Politiker, Wissenschaftler und Intellektuellen. Wir verfügen zu diesem Zweck seit 2002 global über ein schnell arbeitendes, technisch und datenschützend zuverlässig gewordenes und billiges Online-Internet. Damit ist das uns befreiende Informationszeitalter endlich angebrochen. Das Internet wird uns als „Heiliger Geist“ dienen.

Die Einführung eines neuen *Gelt-Systems* muss also zuerst als Bewusstsein und Wissen, worum es geht, in der Bevölkerung aller Länder verankert werden. Dazu sind in den letzten 15 Jahren viele sensibilisierende und treffende Bücher erschienen. Auch dieses Buch will zuerst auf einfache und logische Weise dem Interessierten erklären, was Geld eigentlich ist, wie es bis heute missbraucht wird und wie es in Zukunft sein sollte und auch sein könnte. Dieses Wissen und vor allem der Vorschlag in diesem Buch, die „**HuMan-Wirtschaft**“ mit Mindest-Gewinnsschutz und zinsfreier Kreditgelterschöpfung mit Konkursabsicherung auf ethisch gestützter Leistungsbasis global einzuführen, muss über die Parteien und Parlamente der Länder bekannt gemacht werden. Da es ein leichtes sein wird, das bestehende Schuld-Geld-System als Fehlkonstruktion offen zulegen, geht es nicht mehr um Ansichten und Interessen einzelner Gruppen. Daher könnten aus Einsicht und Erkenntnis, dass ein die Erde überziehendes Wirtschaftssystem nicht in Einzelaktionen zerhackt werden sollte, die Parteien gemeinsam mit den Regierungen und der Bevölkerung sich über die Modalitäten einigen und einmütig über die Einführung einer Währungsreform abstimmen.

Meine Gespräche mit vielen Parteipräsidenten haben gezeigt, dass diese über die Mängel unseres Geldwesens gut bis sehr gut informiert sind. Sie können hier - eine Frage der Diplomatie und Strategie - noch keine Stellung dazu abgeben. Deshalb vermittele ich den Tenor ihrer Meinungen: „Was sollen wir tun? Es

besteht ein Abkommen zwischen Politik, Amtskirchen und Monopolfinanz: In Partei-, Medien-, Wirtschafts- und Religionspolitik ist das Thema Geld und Zins ein absolutes Tabu, man spricht nie öffentlich darüber. Wer es dennoch tut, wird aus dem Einflussbereich ausgeschlossen. Diese Drohung wird in den Gremien wörtlich und aufgrund eindrucksvoller Vollzugsbeispiele sehr ernst genommen.

Das ist auch der Grund, weshalb kaum in den Medien (die privaten Sender eingeschlossen) in den Polit- und Wirtschaftsdiskussionen etwas über die Geld- und Zinsproblematik als Problem unserer weiteren Entwicklung erwähnt wird, obwohl fast in jeder Sendung, in jedem Journal über die Verteilung von Geld diskutiert wird. Jeder weiss und verkündet, dass es so nicht mehr weiter gehe, schliesst aber vorsichtshalber das Geldverteilungssystem als wesentliche Ursache aus. Es ist halt die Globalisierung schuld - jeder hat persönliche Feindvorlieben im Zuschieben des Schwarzen Peters, da sprudeln oft einfallsreiche Ausreden, um die Wahrheit zu maskieren und von ihr abzulenken.

## **Die Einführung einer Weltwährung**

### **Vorbedingung zur Verbesserung der Situation:**

Volksabstimmungen um das Jahr 2005-2007 wären in allen demokratischen Ländern durchgeführt worden. Ergebnis: Beschluss zur Einführung des Welt-Einheits-Gelts, benannt „WEG“. Dies ist die legale Basis für die Verabschiedung des Schuld-Geld-Systems mit seinen Verwertern, den Erben des Erfinders. Sie sind seit etwa 300 Jahren im Besitz des alleinigen Verwertungsrechts, das dem Erstnutzer vom damals regierenden königlichen Staatsoberhaupt in seinem Staat auf 200 Jahre überlassen wurde und das nun ohne Beachtung von Zeit- und Raumbegrenzung von ihnen als ihr Monopol in allen Ländern der Erde genutzt wird, obwohl mit Fehlern behaftet, die Staaten, Firmen und Einzelpersonen erpresserisch in wirtschaftliche Abhängigkeit zu diesen Erbfamilien bringen, die die natürliche Verteilung des Geldstroms behindern und damit Kapitalballungen in einigen Gebieten mit totalem Kapitalmangel in anderen erzwingen.

Wer das Zinsgeld abschaffen kann, schafft damit die Zinsprofiteure nicht ab, veranlasst sie aber, zu echtem Leistungs-Verdienst zurückzukehren. Diesen Schritt wollen wir dieser Gruppe so leicht als möglich und auch vorteilhaft gestalten, so dass sie ihren Widerstand gegen eine gewinnsichernde und zinslose Globalwährung einstellen werden. Lediglich leistungslosen Vermögenszuwachs

und den damit verbundenen Machtzuwachs müssen sie zu den alten Privilegien und Verdiensten der vergangenen Tage ihres imperialistischen Einflusses zählen. Kein Reich währt ewig, also auch dieses nicht, das ohnehin schon 100 Jahre über die juristisch gewährte Frist dauert und sich von einem Staat auf alle erstreckt hat. Die Erben können sich mit dem erworbenen Gewinn - wie dies in anderen untergegangenen Kulturen erlebt wurde - in einem neu aufzubauenden Finanz- und Wirtschafts-Gebilde mit dem Ziel ausgleichenden Wohlstands in sich frei entwickelnden Volksgruppen einordnen und sich ihren Platz suchen, der ihnen sicher nicht verweigert wird, wenn er ihrem Leistungs-Verdienst und Entwicklungsstand entspricht.

## Das Szenario am Tage X

Am verabredeten Tag X starten alle computervernetzten **WEG-Leistungsbuchungszentralen** (umgebaute Notenbanken) in allen angeschlossenen Ländern das neue Global-Buchhaltungs- und Leistungs-Verrechnungs-Programm **EUROWEG**

**EURO** ist die Recheneinheit und **WEG = Werte-Erhaltungs-Gelt**

Währungsbasis: bargeldloser Euro = Dollar = WEG

Nennung:

im Dollarraum **DOLLARWEG** oder **WEG-Dollar (W\$)**,

im Euroraum **EUROWEG** oder **WEG-Euro (W€)**.

Da wir das Konzept z. Z. von Europa aus entwickeln, bleiben wir bei der ersten Nennung **EUROWEG**.

Die **neuen EUROWEG-Chipkarten** ersetzen alles alte Notengeld und alle Kreditkarten des alten Geld-Systems. Neue „Leistungs-Verpflichtungs-Scheine“ werden nur noch in kleinen Mengen benötigt und entsprechend sparsam ausgegeben. Alle am Geldumlauf Beteiligten sind vorrangig durch Kurse mit der Methode der Computer-Fakturen-Verrechnung vertraut gemacht worden. Für die Firmen der westlichen und auch der japanischen Hemisphäre sind diese Verrechnungs-Computer-Systeme problemlos. Die Leistungs-Verrechnungszentralen haben jeder Person, jeder Firma, jedem Staat, die sich vertraglich an-

geschlossen an das System, Konten eröffnet und ihnen den ersten Jahreskreditrahmen bewilligt und als Minus-Limit im System eingegeben.

Alle alten Währungsguthaben und Schulden werden zum Tageskurs in die neue Währung umgewandelt. Vermögen und alle privaten Aktionäre der National- und anderen Banken und Firmen werden durch deckungsgleiche Gutschriften oder Belastungen auf ihren neuen Konten abgefunden. Keiner verliert Geld oder seine Schulden. Danach erhalten die neuen Leistungs-Verrechnungs-Zentralen reinen Verwaltungscharakter mittels neuer Statuten (siehe Statuten der Leistungs-Verrechnungs-Zentren). Sie sind als halbstaatliche Organisationen unter der Existenzbetreuung geführt. Da sie keinen Zins erwirtschaften, ist keine Banken-Gruppe mehr daran interessiert, dass diese reinen Verrechnungsinstitute in ihren Händen bleiben. Der Staat jedoch wird eine Buchungsgebühr von ca. 2 - 3% erheben, um daraus die Konkursabsicherung von 1% zu decken und seine WEG-Berater und Gebäude bezahlen zu können.

Jeder Bürger und jede Organisation und Firma reicht Monate vor dieser Umstellung ihren Antrag für die benötigten Kreditsummen ein. Diese beinhalten ein Firmenporträt wie in einer Finanzauskunft üblich. Alle wichtigen Daten und Verknüpfungen, alle Personenangaben und das effektive Leistungsspektrum mit dem Leistungswert in Form eines Budgets oder Geschäftsplans, das monatlich und jährlich erreichbar oder schöpfbar ist, werden in einer Datenbank festgehalten. Dies ist die Basis der Kreditgewährung, somit der neuen Geltschöpfung.

Die Geltschöpfung wird aufgeteilt in einen Kreditrahmen oder eine positive Saldobuchung auf jedem Konto als Ersatz des alten positiven Geldsaldos für die Kreditschöpfung. Für den Barverkehr werden international die gleichen EURO-WEG-Chipkarten [bzw. DOLLARWEG-Chipkarten] und Leistungs-Verpflichtungs-Scheine als Zwischenlösung und als Ersatz für Bargeld ausgegeben. Der Kreditrahmen und die Leistungs-Verpflichtungs-Scheine sind absolut zinsfrei.

Der Antrag wird von den Experten der Existenzbetreuung in Kontakt mit dem Antragsteller geprüft und die Höhe des Kredits ermittelt. Die Existenzbetreuung steht für alle an diesem Zentral-Verrechnungs-System angeschlossenen Firmen und Privatpersonen zur Verfügung. Ein neues Lebens- und Existenzgarantiegesetz, steigert schon einmal den „Wert“ der Menschen auch in der dritten Welt (siehe Wertmassstäbe); denn wer bei uns Existenzversichert ist, bekommt seinen Blanko-Kreditrahmen-Versicherungswert.

Dazu erhält jeder eine Steuernummer für seine Mehr-Wertsteuer, die nun der Staat direkt auf alle seine Leistungs-Verrechnungen mit einem Prozentsatz erhe-

ben kann. Dasselbe gilt für alle Organisationen, Kirchen, Stiftungen, Sekten, Wohlfahrtsunternehmen und Firmen. Komplizierte Umsatzsteuer-Befreiungen und Rückverrechnungen gibt es nicht mehr. Die Lohn- und Gewinnsteuern werden abgeschafft. (Siehe **Buch 3 (?)**, „Steuerreformen“).

Alle Bürger und Organisationen bezahlen von ihren verrechneten Leistungsabgaben (Umsätzen) den gleichen, jedoch produktbezogenen unterschiedlichen Prozentsatz als eine Mehr-Wertsteuer an den Staat. Luxusprodukte werden mit einer höheren Umsatzsteuer (25-50%) belastet als Grundbedarfswaren (10-20%). Der Staat verfügt in Zukunft über genügend Einnahmen, und seine Aufgaben werden so beschränkt, dass er keine Defizite mehr machen kann. Seine eigenen Firmen und Staatsstellen, welche gewinnbringende Leistungen anbieten, können ebenfalls Leistungs-Verpflichtungs-Scheine auf Kreditbasis herausgeben, also ihr eigenes Geld auf Leistungsbasis schöpfen. Sie werden mit genügend zinsfreiem Geld versorgt werden und keine astronomische Schulden mehr anhäufen können.

Am Tage X verfügt nun jeder Erdenbewohner und jede Organisation und Firma über einen zinslosen Kreditrahmen bei der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale, über Leistungs-Verpflichtungs-Scheine als Bargeldersatz und über eine Chip-Karte für die Direktbuchung. Diese **EXISTENZ-Chipkarten** sind computerlesbare Abbuchungskarten in verschiedenen Nenngrößen, geladen mit 10 bis 1000 **EUROWEG**. Diese werden wie Telephon-Taxkarten in den Geschäften angenommen; darauf wird der Einkaufsbetrag wie Bargeld abgebucht. Die Gutschrift im Automaten wird dessen Besitzer auf sein Leistungs-Verrechnungskonto gebucht, abzüglich der Steuern und **EUROWEG**-Prämien. Bei Ausgabe resp. Lieferung einer Leistung an einen Empfänger muss der Lieferant dem Zahler immer eine Rechnung oder einen Kassabon aushändigen. Dieses Vorgehen ist z.B. in Italien alltägliche Routine.

Der Leistungsscheinbezieher muss seiner **EUROWEG**-Zentrale von 80% der bezogenen Leistungsscheine Rechnungsbelege für deren Ausgabe vorlegen. So wird sichergestellt, dass der Leistungsverrechner bekannt ist und dieser seine Steuern und Abgaben auf der Rechnung abgezogen erhält.

Steuerpflichtig ist somit nur noch der Leistungsverrechner, welcher einem anderen gegen Leistungsverpflichtungs-Scheine eine Leistung verrechnet. Bei der direkten Leistungs-Verrechnung auf Fakturenbasis ist dieser Mechanismus schon heute gesichert. Der Konsument zahlt den Schluss-Mehrwert als Steuer, jedoch keine weiteren Steuern, da sein Konto anhand der Rechnung des Lieferanten bereits in % vom Rechnungsbetrag belastet wird.

## Wenn die alten Geldmonopolisten nicht mitmachen?

Wie im Film „Independence Day“ ist der eigentliche Sieger der die Menschenwelt verändernden Eingriffe der Computer. In dem Film rettet der Jude Jeff Goldblum durch das Einschleusen eines Computervirus in das Angriffssystem der ausserirdischen Schiffe die Erde vor der Zerstörung durch die bösen Angreifer. Übrigens ist dieser Film ein Machwerk im Sinne der Geldmonopolisten, worin der Menschheit die bevorstehende Vernichtung vor Augen geführt werden soll, natürlich mit umgekehrtem Vorzeichen, um wie gewohnt von den Tatsachen abzulenken; denn die Vernichtenden sind ja *nicht* die Ausserirdischen, von denen eher Hilfe zu erwarten ist, sondern die auf der Erde waltende unsichtbare Geldzange.

Im kommenden echten Technokampf wird der Retter ein Computer, besser gesagt ein Computer-Programm sein, das bereits in so vielen Kopien vorhanden und einsetzbar ist, dass das Schicksal der Menschheit nicht wieder so umgebo-gen werden kann wie zur Zeit Lincolns oder Kennedys. Ebenso wie ein Virus werden sich das **EUROWEG**-Computerprogramm und die HuMan-Wirtschafts-Theorie über das Internet in andere Kanäle verbreiten.

Sollte die politische Lösung nicht durchführbar sein, weil zu viele der Beteiligten in Konzernen, Parteien und Regierungen am Gängelband des Geld-Monopols laufen, so werden sie den nachstehenden Automatismus in der Entwicklung zu einem besseren Finanzsystem trotzdem nicht aufhalten können.



## Automatische Geld-Erneuerung

Die Anwender eines zinslosen Leistungs-Verrechnungs-System sind global in so genannten Barterclubs (barter = Tausch) seit Jahren aktiv. Ihre Zahl steigt von Jahr zu Jahr. Ein Barterkonto und eben auch ein **EUROWEG**-Verrechnungskonto zu besitzen, gehört zum modernen Menschen bald so selbstverständlich wie das Mobil-Telefon. Wie bei der Handyeinführung wird sich eines nicht fernen Tages die 2-er Potenzierung auf einmal pro Monat beschleunigen, d.h. jeden Monat sind doppelt so viele Anwender mit einem **EUROWEG** Verrechnungskonto versehen wie vorher. Eine europäische Vereinigung ist in Gründung, eine globale Dachorganisation der Barterclubs existiert bereits.

Stellen Sie sich die **EUROWEG**-Verrechnungs-Vereinigung wie einen grossen europäischen Konzern mit eigenem Produktprogramm vor, bestehend aus 100'000 Abteilungen. Es werden durchschnittlich drei bis fünf regional verteilte Abteilungen das gleiche Produktspektrum anbieten, so dass konkurrenzierende Auswahl möglich ist. Alle Abteilungen dieses Konzerns operieren nach festgelegter einheitlicher Firmenpolitik. Alle Computer sind untereinander über die Fakturierungs-Abteilungen vernetzt. Fremdes Geld braucht dieser Konzern dadurch nie, weil die Geschäftsleitung die Güter-Austauschströme überwachen, aufschreiben und somit verrechnen kann. Die Verrechnungseinheit (Währung = €) W€ wird unter der Autorität der Geschäftsleitung von allen Abteilungen verwendet. Verrechnungssätze ergeben sich durch Angebot und Nachfrage nach freiem Ermessen der Tauschpartner. Wie viel W€Gegenleistung für eine zu konsumierende Leistung zu erbringen ist, bestimmt der freie Markt und damit der Käufer direkt.

Auch die Angestellten verrechnen ihre Lohnforderungen über dasselbe Netz, gehen mit den Guthaben einkaufen und begleichen (anstelle von bezahlen) darüber alle Konsumwünsche. Dadurch, dass in diesem Netz keiner für seine Negativsalden Zinsen bezahlen muss, bleiben durchschnittlich etwa 40% der eingesparten früheren Kapitalzinse im Verrechnungskreis als Gewinnanteil übrig. Wesentliche Preisunterschiede werden die Produkte dieses geschlossenen Konzerns daher - gegenüber dem Weltmarkt der Zinsgeld-Abkassierer - soviel billiger machen, dass die Anziehungskraft für weitere Abteilungen stark sein wird und dem Wachsen des neuen Systems keine Hindernisse mehr im Weg stehen.

Wer will nicht sofort dort dabei sein, wo überlegen grosse Vorteile angeboten werden wie:

- **Höhere Gewinne** bei gleichen oder sogar niedrigeren Preisen.

- **EUROWEG-Buchungskonto;** direkter Warenstrom- Verrechnungskreislauf, der keinen um 2 - 3 Monate verzögerten parallelen Geldkreislauf nach sich zieht.
- **Blankokredit;** Jeder erhält für sein Jahresleistungs-Potential oder seine Projekte genügend zinslosen Buchungs-Kredit resp. Einkaufsrahmen.
- **WEG-Beratung;** eine ökologisch und ökonomisch verantwortungsbewusste und fachkompetente Unternehmensbegleitung, die Konkurse verhindert und mögliche Ausfälle im Leistungsangebot sozial versichert.
- **Nur noch eine einzige Steuer;** keine nachträgliche Besteuerung der Gewinne und Löhne, da die einzige Umsatzsteuer nun direkt bei der Leistungsverrechnung abgezogen wird.

## Was planen die Geld-Monopol-Besitzer?

Die Banken wollen mit der Einführung einer Debitkarte alle Bürger in ihrer Kreditabhängigkeit halten, wodurch sie kontrollier- und steuerbar bleiben.

### Beispiel:

Zur leichteren Kontrolle und Einführung dieses für die Bevölkerung katastrophalen Zinsabhängigkeits-Debitsystems übernehmen momentan die drei Schweizer Grossbanken (Credit Suisse First Boston und SBC-Warburg) alle noch selbständigen Regional- und sogar verschiedene Kantonalbanken. Der Schweizerische Bankverein übernahm 1996 die Warburgbank in Hamburg; so war es in den Medien zu lesen. Über die Schweizer Nationalbank sind sie mit dem Rothschild-Machtapparat verbunden und verhelfen auf diese Art diesem zu globalem Einfluss. Wer Zinsschulden hat, wird niemals mehr frei sein. Dieser Rothschild-Plan, welcher bis 1997 umgesetzt werden sollte (Gott sei Dank haben sich wiederum Verzögerungen ergeben, und weitere werden hinzu kommen), muss mit neuen Strukturen verhindert werden, wozu die „HuMan-Wirtschaft“ aufgrund verbindlicher Absprachen zwischen den Ländern den Grundstein zu legen vermöchte.

Mit dem Basel II Start 2005 vernichten die Grossbanken nun viele Kleinbanken, die ihre Kreditausleihungen nicht mit 8% Eigenkapital unterlegen können, was bei der Mehrzahl der Fall sein könnte. Um sich zu retten, müssen viele Kredite gekündigt werden, was zu einer Pleitewelle führen muss.

Was die enttarnte Monopolfinzanz zu verwirklichen anstrebte, füllt bereits kleinere Bibliotheken. In der Einleitung habe ich damit einige Seiten gefüllt.

# EUROWEG Informations-Zentralen

**Information ist fast alles.  
Sie kostet meist nichts.  
Wer mich gut und richtig informiert,  
bei dem kaufe ich auch ein.**

In jeder Stadt und darin in jedem Bezirk können wir Internet-Cafés mit Leistungs-Verrechnungs-Zentralen als Informationslokale einrichten, die von qualifizierten WEG-Beratern geführt werden. In der Schweiz benötigen wir ca. 150 bis 200 solcher WEG-Informations-Lokale. Diese auch nur „**WEG-INFORMATION**“ genannten Anlaufstellen mit Imbissmöglichkeit und Getränkeservice sind ausserdem mit 3 bis 5 Personen für die Computereingaben der Rechnungsaussteller und -ausgleicher als Garanten für den richtigen Ablauf der Buchungen und für telefonische Auskünfte besetzt. Im Wesentlichen aber sind in diesen Lokalitäten die Expertenteams der Existenzbetreuung untergebracht. Büros mit modernster Infrastruktur zur tatkräftigen Unterstützung des Handels und der Unternehmen stehen zur Verfügung. Information in allen Bereichen - "Wer liefert Was?", "Wann startet das nächste Flugzeug nach ...?" "Wann und wo werden Vorträge oder Unterhaltungen geboten, wo Übernachtung?" - wird in unseren Computern weitergegeben. Wie das japanische MITI sollten diese Teams schlagkräftig, loyal und neutral jede Leistung eines Bürgers unterstützen und begleiten. Die der Wirtschaft nun endlich als Leitplanken zur Seite stehenden WEG-Existenzbetreuer sind die Erfolgsgaranten einer auf Gewinn und Sicherheit ausgerichteten ganzheitlich globalisierten Wirtschaft.

Der Leistungsaustausch kann dann mit neuen Vorzeichen, neuem und wesentlich einfacher zu erhaltendem Kredit durch die eigene Geltschöpfung auf Leistungsverpflichtungsbasis und einer online-direkten Leistungsverrechnung beginnen.

Eine international verbindliche Wertbezeichnung der Leistungs- Verpflichtungs-Scheine über das Internet garantiert einen konstanten Wertetausch. Für eine **W€** Leistung [und evtl. W\$-Leistung] erhalte ich in jedem Land die gleiche Gegenleistung, welche nur in sehr geringen Toleranzen schwankt.

Die physisch erstellten Leistungs-Verpflichtungs-Scheine ersetzen später global alle unterschiedlichen Währungen. Alle Leistungseinheiten werden monatlich identisch bewertet und als Wertmassstab festgelegt. Der Leistungs-Verpflichtungs-Schein ist also unser Kleingeld für den alltäglichen Umlauf im Kleinhandel und in unterentwickelten Regionen usw., wo die Kassen- und Au-

tomatenbasis noch aufrecht erhalten wird. Vieles jedoch wird mit der neuen Existenz-Chipkarte der **EUROWEG** - Leistungs- Verrechnungs-Zentralen abgerechnet.

## **Unterstützungsmöglichkeiten durch die Staatsdiener**

Wer heute eine Firma im Handelsregister eintragen lässt, wird von keiner Staatsstelle zu Mut, Risikobereitschaft, Einsatzwillen oder Opferbereitschaft beglückwünscht. Auch wird ihm von keiner Seite eine uneingeschränkte staatliche Unterstützung angeboten. Weder Empfehlungsschreiben noch hilfreiche Adressen sind dazu von Staatsleuten zu erhalten, die dem raschen Aufbau des neuen Unternehmens helfen könnten. Der Staat geht davon aus, dass, wer sich als selbstständig erklärt, genügend ersparte Finanzmittel haben sollte, um auf sich selbst gestellt operieren zu können. „Selbständigkeit“ verwechselt der Staat bewusst mit finanzieller Selbständigkeit, die es heute bei Firmengründungen kaum noch gibt.

Die Reaktionen des Staates auf Firmengründungen wirken daher nur behindernd. Der Beamtenapparat ermittelt, in welche Formulärmühle sich der private Neuunternehmer stecken lässt; er verfügt über zahlreiche Formular- und Gebührenvorschriften, die den Elan des Selbständigen schon mal vorsichtig beschneiden, vielleicht um ihm das Risiko bewusst zu machen, das er ja tatsächlich heute eingeht, wenn er kein eigenes Kapital besitzt.

Vorab kommt die Rechnung vom Handelsregisteramt für die Eintragung: „Schreib- und Registrierg Gebühr“ ab Hunderten bis zu Tausenden von Franken, je nach Art der Gesellschafter-Form. Danach melden sich die Sozialversicherungen mit ihren Fragebogen. Sie wollen schon im Voraus wissen, was der neue Unternehmer annähernd im laufenden Jahr zu verdienen gedenkt, ob er schon Personal anstellt und was dieses wohl verdient?

Hat der Risikokandidat sich in seinem Optimismus überschätzt und bei Lohn und Einkommen hohe Beträge angegeben, erhält er prompt für Sozialversicherung und Lohnsteuer gesalzene Vorausrechnungen. Sie füllen seinen Briefkasten bevor er überhaupt seine Laufbahn als Unternehmer begonnen hat. Und da er noch keine Erfahrung im Ausfüllen all der unbekanntenen Formulare hat, aber sich keinen Fehler glaubt leisten zu können, übergibt er dies einem keineswegs billig und eilig agierenden Berater, in dessen Bürobetrieb vielfach der Einreichungstermin übersehen wird. Eine Strafgebühr folgt auf dem Fuss,

die sich nach dem nunmehr staatsgeschätzten voraussichtlichen Umsatz berechnet, der noch gar nicht angemeldet wurde.

Ein Sprichwort kennen wir dazu schon:

***„Die Unternehmer sind die von Gott geschenkten Kühe, die im Himmel gefüttert werden, damit der Staat sie auf Erden gleich melken kann“.***

Aus all diesen Gründen hielten wir beim Entwerfen der Grundlagen für das System der „HuMan-Wirtschaft“ die WEG-Existenzbetreuung von Beginn an für unverzichtbar. Wir denken uns das praktisch so:

Die Existenzbetreuer, welche sich teilweise aus ehemaligen Staatsangestellten, den überflüssigen Inkassofirmen, Betreibungsämtern, Juristen und Richtern, den arbeitslosen Priestern aller Kirchen, den pensionierten Führungskräften der Wirtschaft rekrutieren könnten, werden - nach entsprechender WEG-Schulung - jeden Neu-Unternehmer von Anbeginn an fachkompetent unterstützen und mit ihm gemeinsam Formulare aufsetzen und für die Antragstellung Beziehungen zu den erforderlichen Stellen knüpfen.

Wie im Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg während der Währungsreform erlebt und erfahren, werden sich Volk und Wirtschaft ohne Verzug, da lebensnotwendig, an die neuen Bedingungen und Bezeichnungen gewöhnen, auch an umzubewertende Begriffe wie Leistung, Gelt, Finanz- und Wirtschaftssystem, Gewinn, Sicherung, Globalisierung, Marktwirtschaft, Inflation, Einheitssteuer, Werteausgleich, Wohlstand usw., für jeden mit denselben Bedingungen und Konsequenzen, ohne die Sorge unterdrückender Machtballungen, in einem jederzeit korrigierbaren System nach entsprechenden Vereinbarungen. Eine vertrauende Voraussicht ist notwendig für jeden, weil der Zweifel jeden Schritt im Keim erstickt. Vertrauen baue ich in mir auf, indem ich mich am experimentellen Handeln beteilige in einem System, das ich nicht verordnet bekomme, sondern erfahrend gemeinschaftlich den Umständen anpassen kann. "Der Anfang des Weges gehört schon zum Ziel".

Wenn Sie einwenden, dass die Drittweltländer mangels Bildung in diesem Prozess nicht mitkommen könnten, setzen wir ebenso Vertrauen und Kredit ein mit unseren Existenzbetreuern, die sofort das Schulsystem und die weitere Bildung und Ausbildung den Erfordernissen anpassen und das Umgehen mit Gelt - auch über das Fernsehen - einüben. Speziell die neuen Schulen zur Heranbildung des modernen Unternehmers werden diesen Ländern ermöglichen, sich rasch weiterzuentwickeln. In ihrer Hauptverantwortung liegen zudem preisdisciplinierende Massnahmen. Die Existenzbetreuer und ihre Ausbilder sind die Garanten, dass

in allen unterentwickelten Ländern sehr bald eine Mittelschicht von gleich guten Unternehmern wie in Mitteleuropa oder in den USA und Japan herangebildet wird. Dafür garantieren die Schulsysteme der „HuMan-Wirtschaft“ und der in diesen Ländern durch äussere Armut entwickelte geistige Reichtum, der durch äusseren Wohlstand häufig verkümmert.

Die jetzt von den Inhabern des Finanzmonopols geknüpften Netze aus harten Massnahmen gegenüber profitarmen Staaten, wie sie zur Zeit noch der Internationale Währungsfond und die Weltbank an ihre Kredite für Entwicklungsländer knüpfen, kann es dann nicht mehr geben. Der Fonds leiht gegenwärtig einem Land nur unter der Bedingung Geld, dass seine Regierung die öffentlichen Ausgaben zusammenstreicht und einen drastischen Deflationskurs verfolgt, welcher die Löhne drückt und die Arbeitslosigkeit steigert, was den Zinszugewinn für die Banken erhöht.

Diese Härte steht in einem ironischen Gegensatz zur eigenen Finanzgeschichte der USA im 19. Jahrhundert, die sich auf dem Gebiet der öffentlichen Investitionen und abenteuerlichen Finanzierungen nicht unbedingt mit Ruhm bedeckten. Der Historiker *Arthur Schlesinger*, Berater des Präsidenten John F. Kennedy, bemerkte dazu:

„Was das Beharren Washingtons auf fiskalischem Purismus und Dirigismus angeht, so war dies wohl ungehöriger Hochmut von Seiten eines Landes, das so viel von seiner eigenen Entwicklung mit Inflation, hemmungslosem Drucken von Papiergeld und Schuldverschreibungen finanziert hat, die an ausländische Investoren verkauft und dann nicht eingelöst wurden“.

Zur Illustration ein kurzes Beispiel: Um 1860 gab es in den USA ca. 500 Banken, die ihr eigenes Geld druckten und verliehen. 1929 zählte man in den USA 25'000 Banken. Nach dem Börsencrash gingen bis 1933 davon 7'000 in Konkurs. Welchen Schaden diese systemisierte Geldgier angerichtet hat, vermitteln uns keine Geschichtsbücher, da die Historiker aus durchschaubaren Gründen den Staaten das Aufzählen von Peinlichkeiten ersparen. Was bedeutet ein Heer kleiner Verlierer gegen ein siegreiches militärisches? (Mehr darüber in dem Buch "Sie kauften sich Amerika" von Ben B. Seligmann, Kindler-Verlag).

„Wenn die Massstäbe des Internationalen Währungsfonds die Vereinigten Staaten im 19. Jahrhundert beherrscht hätten, dann hätte deren eigene Entwicklung um einiges länger gedauert. Mit seiner Predigt voll fiskalischer Orthodoxie befand er sich in der Lage einer Prostituierten, die die Ansicht vertritt, dass die öffentliche Tugend die Schliessung der Bordelle erfordere, nachdem sie sich dank ihrer Ersparnisse zur Ruhe gesetzt hat“.

Diese momentan noch ausgeübte Härte der Weltwährungs- und Entwicklungsfonds spiegelt nichts anderes, als Besitzstand und Wohlstand der äusserlich reichen Industriestaaten nicht in einer gleichberechtigten Globalwelt riskieren zu müssen.

Das Währungs- und freie Kredit-System der „HuMan-Wirtschaft“ schafft und schöpft automatisch dort Zahlungsmittel, wo sinnvolle Leistungen erbracht werden, welche automatisch Gewinn bedeuten.

Die Anfang 1960 quasi erfundenen "Eurodollars" waren nichts anderes als die Möglichkeit der Banken, nationalbank-freies, daher staatenloses Geld schöpfen zu können, um es profitabel an Kreditkunden ausleihen zu können. Also werden identische Geldschöpfungsmechanismen schon seit geraumer Zeit von den Banken benützt, meistens nur zu Spekulationszwecken. Das Geld ist hauptsächlich nur darum zum eigenständigen Produkt entartet, weil Zinsen aus Gewohnheit bezahlt werden und staatlich garantiert sind.

Zins-Gewinne auf das künstliche Produkt „Geld“ werden erst seit Anfang 1900 durch die Gesetzbücher festgeschrieben und somit garantiert.

Ebenso lässt sich nun mit den eigentlich Wohlstand schaffenden Produkten und Arbeitsleistungen per Gesetz verfahren, wie schon im Schweizerischen Obligationenrecht geübt, wo in mehreren Artikeln, z.B. 313, einem Geldgeber angemessene Verzinsung, in der Regel 5%, staatlich legitimiert zuerkannt werden. Das entspricht dem beim **EUROWEG** vorgesehenen Mindest-Gewinn-Gesetz.

Genauso steht im Gesetzesbuch, dass „Steuern in Landeswährung zu bezahlen sind“ - ein kluger Schachzug der Banken vor 100 Jahren, um jedermann spätestens dann, wenn er Steuern bezahlen musste, zum Kunden einer Bank zu machen.

# Reichtumsunterschiede

## Der staatlich garantierte Gewinn

Auch im neuen Leistungs-Bewertungssystem der "HuMan-Wirtschaft" gehören Unterschiede in den Vermögen zum Normalzustand. Die einen werden sehr rasch ihren Wohlstand mehren und die anderen nach kurzer Zeit nur noch wenig besitzen. Unterschiede lassen sich nicht vermeiden, sie werden aber nie mehr diese krassen Reich-Arm-Gegensätze aufweisen, wie zur Zeit der heutigen Zins-Wirtschaft. Warum ?

Der Wegfall des Zinses verunmöglicht den sich selbst vermehrenden Reichtum für Kapitalbesitzer. Die Umverteilung des Wohlstands von der arbeitenden zur Kapital besitzenden Bevölkerung kommt zum Erliegen. Der Zins frass in den armen Ländern den erarbeiteten Wohlstand weg. Der Kapitalbedarf stieg bald nur noch, um die Zinsen für die alten Kredite bezahlen zu können. Für diesen Schulden-Zinsdienst verbrauchten sie in vielen Fällen bis zu 70 % ihrer gesamten Exporterlöse und Deviseneinnahmen.

Das Prinzip der leistungs- und gewinnorientierten "HuMan-Wirtschaft" ermöglicht erstmals, das Schuldenproblem der Drittweltländer zu lösen. Was die Experten der Weltbank und der freien Marktwirtschaft in Theorien nur verkündeten, aber nie zu praktizieren gedachten, lässt sich nun realisieren. Durch den gesicherten Gewinn auf alle Produkte können die ersten Kredite, die zum Starten von Leistungsaktivitäten aufgenommen werden, mit sicherer Garantie problemlos zurückgezahlt werden. Zu tiefe Weltmarktpreise für die Produkte der Entwicklungsländer werden wegfallen, da alle Anbieter ihren Gewinn nachweisen können. Zudem herrschen überall die gleichen Sozialabgabeverpflichtungen und Mindestlöhne. Schon nach kurzer Zeit benötigt kein Land und keine Firma und keine Privatperson mehr Kredite. Sie können sich auf ihre eigenen Leistungsreserven (= Gewinne) stützen und damit jede Neuinvestition nach kurzer Zeit selbst finanzieren. Geld als Produkt der Banken mit staatlicher Gewinngarantie ist damit ersetzt worden durch Leistung mit staatlich gefordertem und geschütztem Gewinn. Nur dies kann Wohlstand mit Wohlfühlen für alle Leistungswilligen schaffen.

Kapital war stets in den Händen weniger, die durch Verweigern dieses für die Wirtschaft lebensnotwendigen Zahlungsmittels lediglich den Zins, also ihren eigenen Profit, in die Höhe trieben. Die Nationalbanken mussten gezwungenermaßen dieses Spiel mitspielen, denn sie waren erstens nicht unabhängige staatliche Organe, sondern in den Händen von Privatgruppen, deren Interesse die



Vermehrung ihrer eigenen Reserven war, um immer mehr teures Verleihkapital unter die Leute zu bringen.

Mit Lombard-Zinssätzen von zeitweise über 8 % plünderten sie jedes Land aus. Dieser staatlich geschützte Zinssatz war ihre Gewinnngarantie.

Also ist die Forderung nach einer Gewinnngarantie nichts Neues auf diesem Planeten. Je rascher wir eine Gewinnngarantie für alle Produkte und Leistungen staatlich einfordern, um so schneller können wir das Ziel eines über die Erde verbreiteten Wohlstandes erreichen.

## **Warum die Kapitalbesitzer gegen das Gewinngesetz sein werden und wie man sie umstimmen kann**

**Solange mit dem alten System  
die Einkünfte noch einigermaßen  
sicher fließen, warum sollen wir  
das System schon wechseln?  
Immer die gleiche dumme Frage  
vor dem Niedergang**

Wenn Sie das Kapitel "Der Investor" gelesen haben, ist Ihnen sicher noch in Erinnerung, dass das einzige und grösste Interesse des Investors sein muss, eine Wirtschaft finanzieren zu können, die selber zuwenig Gewinne macht, ab und zu sogar pleite geht und der Bank ihre als Sicherheit verpfändeten Immobilien oder anderen Werte überlassen muss. Darum will er nie das Zinsspiel aufgeben, in dem er schlussendlich der einzige Gewinner im Geldpoker bleibt. Der arbeitende Leistungsanbieter als Unternehmer hat nie eine Chance, gegen ihn das Zinsspiel zu gewinnen. Seine Gewinne (2 - 5 %) sind viel zu klein im Verhältnis zu den Zinsgewinnen (100 - 300 %) der Banken und Geldverleiher.

Wenn wir aber diesen "Investoren" - es sind nur einige hundert Familien auf der Erde - durch diese HuMan-Wirtschafts-Reform nichts wegnehmen, ihnen auch in Zukunft Wohlstand über die echten Gewinne aus den erbrachten Leistungen zugestehen, bin ich sicher, dass sie sich nicht allzu sehr gegen dieses humanere Wirtschaftssystem wehren werden. Beispiel sind Siemens, Mercedes und viele Versicherungsgesellschaften, die nur noch mit ihren Geldvermögen Gewinne machen und nicht mehr mit ihren Produkten und Prämien. Die Firma Siemens konnte in 20 Jahren ihr Geldvermögen von 6 Milliarden DM auf 20 Milliarden mehr als verdreifachen, nur durch Geld-Ausleihungen und Spekulationen und nicht mit der Güterproduktion, die meist nur mit Verlagerung ins Ausland oder staatlichen Subventionen noch ohne Verluste betrieben werden konnte. Sobald dieses auf dem Kopf stehende Verhältnis zugunsten des Leistungsgewinns korrigiert worden ist, werden Einsichtige den Gesetzen der "HuMan-Wirtschaft" zustimmen.

Jede erbrachte Leistung ist Gewinn. Wir sehen es an den schönen Häusern und Gärten, Ferienparks, gepflegten Naturgebieten und an gepflegten, gut gekleideten und gebildeten Menschen. Wir empfinden aber richtigerweise nur den Überschuss, der nach Abzug aller festen Verpflichtungen von unseren Einkünften übrig bleibt, als Gewinn. Der Gewinn ist der frei verfügbare Überschuss, den wir nach eigenen Wünschen frei verwenden. Er ist alles, was wir erschaffen und nicht wieder verbraucht haben oder verkommen liessen. Aber auch derjenige

Festkostenanteil, der zur Nahrung dient, verrostet oder durch Schaden, Abfall und Alter verschwindet, kann als Gewinn für die Menschheit betrachtet werden. Vieles aber, und ich behaupte, es mag mehr als die Hälfte unserer erbrachten Leistungen sein, hat bleibenden Wert oder bildet den Menschen so, dass er in seiner geistigen Entwicklung weiter schreitet und sich demzufolge auch durch bleibende, immaterielle Werte bereichert, die er zu seinem Wohlstand bildenden Vermögen rechnen kann.

Die Menschheit der letzten 5000 Jahre, bezeugt z.B. durch ägyptische Pyramiden, Azteken- und Mayatempel hat Hochkulturen hervorgebracht, die bleibenden Wohlstand brachten, von dem wir leider nur noch Bruchstücke sehen. Die Menschen in diesen Kulturen kannten keinen Zins. Was sie jedoch kannten, war ein Gegenleistungs-Bezugsrecht, ein mit Gewinn behafteter Anspruch an die Gemeinschaft. Ihre Priester führten als Leistungsmaßstab und zur Kennzeichnung eines Tauschpartners entweder Schuldbücher mit Personenkonten ein oder symbolträchtige Attribute wie Hölzchen o. ä. .

Durch unsere Technik könnten wir heute für alle Menschen die von ihnen gewünschten Güter mit bleibendem Wert über Generationen produzieren, woran sich jeder beteiligen kann. Wenn wir sie nicht mutwillig zerstören, sollte es mit der neuen Wirtschaftstheorie nur eine kurze Zeitspanne benötigen, um auf der Terra statt Terror ein zufriedenstellendes Auskommen für alle zur Verfügung zu haben.

# Die Finanzierung eines Produkts

**Ohne erstklassige Sicherheiten kein Geld,  
ohne Bonität oder Bürgen kein Geld.  
Wer kein Geld hat, braucht Ideen.  
Ideenträger haben nie Geld oder Sicherheit.  
Wer jedoch Geld hat, braucht keine Ideen.  
Wer soll noch Ideen finanzieren?**

Beginnen wir mit einem praktischen Beispiel, zuerst aus der Sicht der heute bekanntesten Möglichkeiten:

## 1990

Eine Gruppe von acht Menschen hat sich zu einer Firma zusammengeschlossen. Einer von ihnen hat eine hervorragende Idee zu einem neuen Produkt. Die anderen sieben Personen stellen zur Realisierung ihre Mitarbeit zur Verfügung. Leider kann keiner das Kapital zum Mieten eines Fabrikgebäudes, zum Einrichten mit Maschinen und Möbeln, zum Anschaffen von Rohmaterial und Auszahlen von Löhnen für die ersten Monate beschaffen. Vor den ersten Einnahmen aus dem Produktverkauf wäre also kein Geld vorhanden. Das heisst: sie können gar nicht anfangen.

Sie fanden aber einen Finanzier, den Herrn Spekula von der Bank Zipro, der bereit war, das erforderliche Startkapital als Aktienkapital zu zeichnen. Also wurde die Firma als AG gegründet. Herr Spekula wollte natürlich die absolute Mehrheit haben. Er bewertete die Produktidee nur mit 20% des AK. Er als Kapitalgeber erhielt 80% der Aktien und hatte damit das Sagen.

Nach einem Jahr war das Produkt im Handel, die ersten Einnahmen begannen zu fliessen. Das Aktienkapital war nur zur Hälfte aufgebraucht worden, jedoch im Know-how (als Arbeitsleistung in den Prototypen und Versuchen) noch vollständig vorhanden. Genauer noch: Es wurde von der nun bereits auf 100 Mitarbeiter aufgestockten Belegschaft eine Jahresleistung von 100 x 2000 Arbeitsstunden zu Fr. 50.- = 10 Millionen in dieses Projekt gelegt, und diese Vorarbeit war als ideeller Wertzuwachs im Unternehmen vorhanden. Es wurde aber nie als Wert im Eigenkapital bilanziert.

Nach dem zweiten Jahr erwirtschaftete man bereits einen Gewinn von 20% des Aktienkapitals, welcher im Verhältnis 20 zu 80 auf die Aktienbesitzer verteilt wurde. Im dritten Jahr war der Gewinn auf 50% des Aktienkapitals (= 50% Ver-

zinsung / davon 80% für den Finanzier Spekula) gestiegen und wurde ebenfalls im Verhältnis wie früher verteilt, da die Aktien immer noch zu 80% im Besitz des Herrn Spekula waren. Dieser freute sich sehr, denn er hatte mit der Firma keinerlei Arbeit. Er wurde im Schlaf Tag für Tag reicher aufgrund der Dividenden, die „seine“ Firma respektive die Ameisen sprich Lohnempfänger mit ihren Leistungen für ihn erwirtschafteten.

Nach dem dritten Jahr waren die Gewinne schon auf 70% des Aktienkapitals geklettert. Der Wert der Aktien konnte durch den erarbeiteten Cash-Flow, also Wertzuwachs der Fabrikeinrichtungen und der ideellen Werte im Personal und den Produkt-Vermarktungskanälen, mit 200% bewertet werden. Herr Spekula verkaufte sein 80%-Aktienpaket zum dreifachen Preis. Er konnte dem neuen Käufer vorrechnen, dass er auf diesen dreifachen Aktienpreis durch die jährlichen Ausschüttungen der Dividende, also des Gewinns, immer noch eine Verzinsung von über 30% seines Kapitals erhält. Der Gewinn kletterte wie vorhersehbar auf 100% des alten Aktien-Ausgabepreises, was also 33% vom dreifach höheren Aktienverkaufspreis ausmachte.

Die Arbeiter hatten aus ihrer hohen Leistungsabgabe lediglich einen gerechten Lohn, ansonsten nichts aus den Gewinnen der Firma für sich erhalten. Nur der leitende Ideenbringer erhielt aus seinen 20% Aktien den ebenfalls um diese Gewinnfaktoren gestiegenen Anteil am erwirtschafteten Profit, den er mit niemandem teilen musste.

Die ganze Leistungsabgabe dieser 100-Mann-Firma fiel zu 80% dem Kapitalgeber buchstäblich in den Schoß, ohne eigene Leistung von ihm. Woher er seinerseits das Geld hatte, ev. aus einer Erbschaft oder aus anderen Zinseinnahmen und Spekulationsgewinnen, war nicht genau bekannt. Es handelte sich nämlich um eine Bank, also stammte das Geld vermutlich von den Bankkunden und Spargeldeinlegern, vielleicht sogar von den Sparbüchern der Belegschaft der Firma. Diese erhielten den vereinbarten Sparzins von 2% auf ihr Kapital, das in der besagten Firma dem Investor in drei Jahren das Fünffache einbrachte. So geschieht es täglich mit den Spareinlagen der Angestellten und Arbeiter.

Wäre diese Belegschaft besser eingeweiht in die Geschäftspraktiken und das Finanzierungssystem, hätte sie mit demselben Betrag eine eigene Firmen-Genossenschaft gegründet und die ganze Firma mit ihrem eigenen Geld aufgebaut. So machten es nach dem zweiten Weltkrieg alle japanischen Firmen mit dem bekannten Erfolg bis in die achtziger Jahre. Der Gewinn blieb immer in der eigenen Firma, an der man als Genossenschaftler beteiligt war. Keine Bank kann sich bei einer Genossenschaft mit Krediten einmischen und den Gewinn abschöpfen.

Nun die zweite Variante der selben Geschichte:

## **Firmengründungen in der HuMan-Wirtschaft**

**Jeder Mensch ist durch seine  
Herkunft als Kind der Schöpfung  
bei EUROWEG blankokreditwürdig.  
Oder: Wie viel Kredit würden Sie Gott geben?**

### **Das gleiche Szenario ab 2007**

Die acht Leute gehen mit der Produktidee zu ihren Existenz-Betreuern und legen dieses Projekt detailliert und schriftlich vor. Danach wird von der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale nach eingehender Prüfung jedem ein Kreditrahmen eröffnet, den sie zusammenlegen, um das erste Jahr die Mieten, Löhne, Materialeinkäufe und Einrichtungen beschaffen zu können. Die Zentrale eröffnet also ein gemeinsames Geschäfts-Konto mit der erforderlichen zinslosen Kreditlimite, welche eher das Doppelte des erforderlichen Kapitals ausmacht, als dass es zu knapp bemessen sein wird. Die nach einem Jahr auf 100 Mann aufgestockte Firma muss sich ja zur deckungsgleichen Leistungsabgabe verpflichten. Die Genossenschaftskapital-Zeichnung, welche als Sacheinlagegründung, bewertet durch die Produktidee, noch gering ausfällt, bleibt in den Händen der aktiven leitenden und verantwortlichen Genossenschafter.

Nach den ersten Jahren beläuft sich der Gewinn wie oben beschrieben. Also schon nach zwei Jahren hat die Firma keinerlei Negativsalden mehr auf ihrem Verrechnungskonto bei der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale. Die Löhne können ständig erhöht werden, denn in den Statuten der Firma ist für die Mitarbeiter eine Gewinnbeteiligung vorgesehen. Das Genossenschafts-Kapital ist nur als Titel für die Besitzverhältnisse und die klare Bezeichnung der Verantwortlichen im Unternehmen nötig. Die Höhe des Kapitals ist für die Finanzierung bedeutungslos. Es gibt auch keine gesetzliche Vorschrift zur Mindesthöhe.

Die ausgegebenen Leistungs-Verpflichtungs-Scheine werden nur bei Einkäufen von nicht am Verrechnungs-Zentralennetz angeschlossenen Firmen benötigt. Der grösste Teil der Investitionen und die Materialrechnungen werden von der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale im direkten Belastungsverfahren verbucht und ohne Zahlungsverzug jeweils den Empfängern gutgeschrieben. Auch die Sozialabgaben und Steuern aller Angestellten werden direkt im Zentral-Computer den entsprechenden Konten des Staates gutgeschrieben.

## Lohn-Zahlungen werden zu Leistungsrechnungen

**Lohnzettel machen Menschen zu Sklaven,  
zu leicht ausbeutbaren Steuerzahlern.  
Wer Rechnungen schreibt, gilt als Unternehmer.  
Er entscheidet durch die Menge seiner Leistung  
und seinen Konsum, wie viel Steuern er bezahlt.**

Nach „HuMan-Wirtschaft“ wird das Lohnwesen durch die Leistungs-Verrechnung ersetzt. Dies bedeutet, dass jeder Mitarbeiter seine Leistungsabgabe gegenüber seiner Firma in Rechnung stellt gemäss seiner belegbar abgegebenen Leistung. Diese Leistungs-Rechnung an den Chef kann also monatlich unterschiedlich ausfallen. Die (früher so genannten) Lohn-Steuern und Sozialabzüge zieht der Zentral-Computer direkt bei der Buchung als Mehrwertsteuer von der Rechnung des Ausstellers ab. Die Leistungsrechnungen werden mit demselben MWST Prozentsatz bei allen Betriebszugehörigen gebucht und auf deren Leistungs-Verrechnungs-Konto, das sie auf dem eigenen Computer kennzeichengeschützt überprüfen können, eingetragen. Dadurch braucht es keine Steuererklärungen und andere Abrechnungen mehr. Die staatliche Steuerbehörde erhält monatlich ohne Verzögerung ihre Eingänge gutgeschrieben.

Diese Umkehrung der Lohnabrechnung zur Leistungs-Rechnung kann als notwendiger Schritt des selbst- und leistungsbewussten Mitarbeiters betrachtet werden. Im Gegensatz zur Leibeigenen- und Sklavenhaltergesellschaft der letzten Jahrhunderte kann der moderne Tätige heute lesen und schreiben. Somit ist er in der Lage, seinem Chef auf einer Rechnung seine wöchentlichen Leistungen zu belegen und gemäss Vertragsabmachung zu bewerten. Konkret will ich damit sagen, dass das bestehende Lohnwesen ein Überbleibsel der Vergangenheit ist, das dringend anderer Vorzeichen bedarf. Der tätige Bürger will kein passiver Empfänger vorausbestimmten Stundenlohns mehr sein. Er weiss, was seine Leistung im Vergleich wert ist, denn die Marx'sche Entfremdungs-Theorie basiert auf dem alten Lohnwesen.

Gewerkschaften mit ihren Lohnkämpfen werden realistischer und erfolgreicher, wenn die „Beweislast“ auch im Lohnwesen umgedreht wird. Was ein Arbeitsanbieter in Zukunft verdient, bestimmt er selbst. Will er mehr verdienen, also mehr Gewinn machen, so braucht er nur mehr Leistung abzugeben. Also ist der Gewinn (Mehrlohn) nur durch Mehr-Leistung zu erzielen. Dies hebt die allgemeine Arbeitsmoral und Produktivität dermassen an, dass jedes Unternehmen nur noch aus entsprechend motivierten Mitarbeitern besteht. Gewinn wird wieder für die ganze Bevölkerung etwas Natürliches, Positives, das zu erstreben keiner Erklärung bedarf. Also lässt man als Konsument auch die Firmen und Geschäfte auf ihre Produkte wieder die geforderten Mindestgewinne machen und kauft aus Überzeugung seine Produkte nicht mehr im Discount oder im Sonderangebot, wo nur noch Artikel landen, die niemand mehr haben will. Preise werden nicht mehr unnötig gedrückt. Unverkaufte Artikel können recycelt oder an Bedürftige gespendet werden.

## **Der entscheidende Schritt zur Emanzipation der Frau**

### **Die Leistungsberechnung im Haushalt**

Die Leistung im Haushalt kann sehr leicht gefördert und aufgewertet werden: (Bitte nicht geschlechtsspezifisch deuten; für Erhaltung, Pflege und Ordnung im Haus sind alle darin Lebenden verantwortlich und entsprechend leistungspflichtig).

Wie in jedem Betrieb einigen sich die Beteiligten, wer was wann wo wie zu tun hat, und verpflichten sich gegenseitig darauf. Die Kinder werden nach und nach spielerisch zu dieser gemeinschaftlichen Anordnung befähigt. Die Gesamtleistung der Haushaltsführung wird je nach Grösse des Wohnraums und Zahl der Beteiligten vom Gesamteinkommen in einem Monatsbetrag festgelegt. So kann leicht ermittelt werden, welche Summe für welche Leistung in einer Stunde zu berechnen ist, und jeder notiert, was er getan hat. Das ist eine hervorragende Einübung in die allgemeine Leistungsverrechnung. So können sich Partner einigen auf Tätigkeitsschwerpunkte im Haus oder draussen ohne Bewertungsprobleme. Bei der Wertung einzelner Tätigkeiten gibt es Hilfe durch Übereinkünfte in öffentlichen Gremien.

Wer z. B. einen 3-Personen-Haushalt in einer 4-Zimmer-Wohnung allein in Ordnung hält und dabei ein Kleinkind betreut, sollte (in der Schweiz) monatlich etwa 4000.- Fr. anrechnen können. Damit bezahlen sie oder er ihren Anteil an



den anderen festen Kosten (Nahrungsmittel, Wohnungsmiete, Versicherungen, Ferienausgaben, Auto, Telefon, Medien usw.) durch Verrechnung auf dem persönlichen Konto innerhalb der Familien- oder Wohngemeinschaft auf dem Computer oder in einem Kontobuch.

Was wäre der allgemeine Effekt einer solchen Leistungsverrechnung?

Das Bruttosozialprodukt würde um etwa 30% steigen und damit erstmals alle wohlstandschaffenden Volks-Leistungen auch der Hausfrauen erfassen.

Pro Arbeitskraft werden im Jahre 2003 bei einem Bruttosozialprodukt von Fr. 445'680 Mio. durchschnittlich 170'000 Fr. Umsatz pro Jahr fakturiert, wenn man nur die 2'580'000 Vollzeitbeschäftigten in der Schweiz zählt. Weitere 2,5 Millionen im Haushalt Beschäftigte (nach Statistik sind 1,78 Mio. Frauen ausser Haus beschäftigt) würden also bei durchschnittlich Fr. 50'000 pro Jahr eine Erhöhung des Bruttosozialprodukts von ca. 125 Milliarden Fr. erzeugen, etwa 28%!

Die Leistungen der nur im Haushalt Tätigen wurden zu allen Zeiten erbracht, aber in der Bruttosozialprodukt-Statistik nie aufgeführt, da dort nur fakturierte Dienst- und Industrie-Leistungen erscheinen. Daraus lässt sich unschwer ableiten, wie leicht Statistiken zu manipulieren sind.

Haus und Kinder betreuende Personen - meistens Frauen - könnten mit einer solchen Fakturierung ihrer Leistung auch ihre Ansprüche in Ausfallzeiten abdecken. Das Addieren von zwei Einkünften bei erwerbstätigen Ehepaaren kann dann aufgehoben werden, da jeder persönlich abrechnet.

Wer die Ausbildung der Kinder über 18 Jahre hinaus mit finanziert, kann dies als Darlehen an seine Kinder auf seinem Konto geltend machen. Damit werden die Kindern auf natürliche Weise damit vertraut, dass sie die ersten 18 Jahre von einem Kredit ihrer Eltern lebten, den sie im Lauf ihres Daseins ausgleichen. Diese Rückzahlung geschieht automatisch durch die generalisierten Steuerabzüge der Kinder in ihrer späteren Berufsausübung. Somit fliesst der Rückzahlungsbetrag via Staat in Erwachsenenbildung und Altersvorsorge später direkt an die Eltern zurück.

Die Computer - mit ADSL-Modem fürs Internet mit Telefonanschluss und anderer Software - vor allem für die Leistungsberechnungen in den Wohnhäusern und Familien werden schon bald in jeder Wohnung wie ein Kühlschrank eingebaut und mit der Leistungs-Verrechnungs-Zentrale vernetzt sein. Die Ausbildung zur Bedienung der Programme einschliesslich Buchhaltung ist Aufgabe der

Erwachsenenschulen, die kostenlos sind oder von einer Arbeitspausenversicherung bezahlt werden.

Die finanzielle Selbständigkeit aller Personen bis in die Wohnungen hinein verwirklicht endlich die lange angestrebte Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung der Geschlechter auch im praktischen Vollzug. Das allein würde schon den Einstieg in die HuMan-Wirtschaft rechtfertigen, weil es ein bisher unlösbar scheinendes Problem beseitigen hilft.

Auch in der Bewertung der weiblichen Leistung wird sich das niederschlagen und keine Unterschiede in der Berechnung gleichwertiger Arbeitsleistungen von Mann und Frau mehr zulassen. Das erstreckt sich auch auf die Ausbildung. Naturbedingt sind nicht alle Menschen gleich leistungsstark. Die Unterschiede werden nach der Person registriert, unabhängig vom Geschlecht, das macht die gleiche Berechtigung der Leistungsberechnung aus, und schon deshalb ist ihre Umsetzung dringend erforderlich.

Das Zusammenwohnen von Partnern und das Trennen wirken sich wegen der wirtschaftlichen Unabhängigkeit beider nur auf dem Computer aus, so dass sie sich auf den seelisch-geistigen Aspekt konzentrieren können.

Auch die im Haus leistungsverrechnende Frau hat im **EUROWEG**-System das Anrecht auf einen Existenzbetreuer als Berater, der ihr in besonderen Fällen jederzeit und sonst zum Bestätigen der richtigen Abrechnung einmal monatlich auf Wunsch zur Verfügung steht. Er kann sich um eine zusätzliche Ausbildung mit weiterführenden Ideen kümmern, so dass der Anschluss an das Berufsleben gewahrt bleibt.

Nach unserem vorherrschenden geistigen Gesetz sollte niemand zu Arbeiten gezwungen werden, an denen er/sie keinen Gefallen findet!

### **Zur praktischen Durchführung des Wechsels der Systeme:**

Die Firmen lösen in einem ersten Schritt alle Mitarbeiter-Verträge. Die Wiedereinstellung geschieht anhand des persönlichen Leistungsangebots eines jeden Mitarbeiters auf Leistungs-Verrechnungs-Basis. (Die Mitarbeiter und deren außerhalb des Betriebs tätigen Angehörigen haben sich in Kursen mit den Modalitäten des neuen Systems vertraut gemacht und in Abstimmung mit den Kollegen die Bewertung ihrer Tätigkeiten im Stundentakt ermittelt). Alle reichen bis zum Ende des Monats (wobei wir neu *13 Monate mal 28-Tage-Zyklen* einzuführen

vorschlagen) bei der nächsten **EUROWEG**-Bezirks-Abrechnungsfiliale ihre Leistungsrechnung an den jeweiligen Betrieb ein, in dem sie tätig sind.

Es gibt also keine Löhne und Lohnbuchhaltungen oder Lohnprogramme mehr, sondern alle Geldbewegungen basieren auf derselben Art von Leistungsverrechnung. Somit sind auch die Gesamtsteuern in einem vorher für alle Tätigen einheitlich ermittelten Prozentsatz und der Spesenabzug für die **EUROWEG** - Zentrale mit dem Existenzbetreuer problemlos. Es gibt nur noch diese beiden Abzüge auf den einzureichenden Fakturen, die am besten auf den vorgedruckten Formularen insgesamt als „Leistungsberechnungssteuer“ zu definieren ist, die auf der Rückseite schon die errechneten Prozentsätze zu den gängigsten Leistungssummen enthalten. Einfacher lässt sich der Berechnungsvorgang wohl kaum gestalten, der ja auch beim Notieren dem Verdiener und Gewinner noch einmal an der eigenen Arbeitsleistung Vergnügen schaffen soll!

Dieses System wird zum Steuersparen kaum genutzt. Allen Marktteilnehmern ist bewusst, dass sie umso mehr Kredit mit Kaufkraftpotential beantragen und zurückbezahlen können, je höher ihre Leistungsrechnungen ausfallen.

(Die meisten Verrechner haben noch alte Kredite zurückzuzahlen, die auf der vorher geschätzten möglichen Leistung vom Existenzbetreuer und dem Kunden festgelegt wurden.)

Man könnte folgende Einwände einbringen:

Man müsste die im falschen System erzwungenen viel zu hohen Kredite und Zinsen ausnahmslos löschen. Das wäre doch eine unerträgliche Belastung für das neue System! Sollten sich die immensen Geldberge bei der Hochfinanz und der Mangel bei den Staaten und in den Armutsgeländen denn ausgleichen lassen - und wozu? Es ist doch heiße Luft!

Es erinnert an die Währungsreform 1948 in Deutschland: Am Stichtag verfügte jede Person über ihre Immobilien, das Mietrecht, die lagernden Artikel und etwa 60.- neue DM bar auf die Hand. Alte Schulden und Gläubiger gab es nicht mehr an diesem Tag, alle alten Scheine und Münzen waren wertlos.

Dazu ist zu sagen, dass dieser Vorgang nur zum Widerstand der Geldelite führen würde und dadurch das Scheitern vorprogrammiert wäre. Wir haben im neuen HuMan-Wirtschafts-Zeitalter genug Zeit und die Möglichkeit, auch unreal entstandene Zinsschulden, da sie nun zinslos sind, durch den neuen Gewinnschutz abzubauen.

Das **EUROWEG**- (evtl. auch **DOLLARWEG**-) System motiviert zur gewinnorientierten Verrechnungsart, weshalb logischerweise gern gearbeitet und hohe Fakturen geschrieben werden (auch im Haushalt). Der Mindestgewinn reicht

jedem Menschen zu Wohlstand, so dass er dem Staat die Steuerbeträge für seine sozialen Aufgaben, die jedem selbst ja wieder im Bedarfsfall zugute kommen, ohne Bedenken zufließen lässt. Diese Gesamtleistungssteuern, die der Rechnungsaussteller auf seine Rechnung setzt, werden dem Staat direkt gutgebracht, also auf dem Konto des Ausstellers als Belastung gebucht.

Den Staat mit falschen unterbewerteten Leistungsberechnungen zu betrügen, wird damit ebenso wie Schwarzarbeit ausgeschlossen, weil es keine Vorteile mehr bringt.

## **Verhindern von Überproduktionen und Preisstürzen**

**Bieten zu viele das Gleiche an,  
tendieren die Gewinne nach Null.  
Der Erzeuger wird dadurch  
zur leichten Beute der Händler.**

Die Leistungs-Verrechnungs-Zentralen verfügen jederzeit über alle Wirtschaftszahlen, u.a. den Produktions- und Absatzumfang von Gütern und Dienstleistungen in einzelnen Gebieten, um Überangebote am Käufermarkt rechtzeitig beachten zu können. Durch den täglichen Überblick der Existenzbetreuer wird vermieden, dass zu viele Firmen das gleiche Produkt in zu hoher Zahl im selben Gebiet anbieten, indem Übermengen in andere damit unterversorgte Gebiete auf dem Angebotsweg über den Zentralcomputer umgeleitet werden. Dasselbe im Dienstleistungssektor, indem durch Zentralsteuerung Arbeitslosigkeit infolge von Überangeboten in einem Gebiet vermieden werden kann. Dies dient jedem Tätigen auch als Suchmöglichkeit, wenn er in einem anderen Land oder Kontinent einen Arbeitsplatz möchte.

(Eine Idee zum Überlegen an Herrn Gerster in Deutschland, der den staatlichen Auftrag hat, ein solches System zu entwickeln und dafür Millionen € an Unternehmensberatungs- und Werbefirmen ausgibt: Installieren Sie mit diesen Millionen das **EUROWEG** -System - und Sie haben das Konzept, das Sie brauchen!) Das Kommunikationsnetz der Verrechnungs-Zentralen steuert Neugründungen von Unternehmungen, die in einem Gebiet Überangebote erzeugen würden, auf

Wunsch in ein anderes Gebiet. Wird die Kreditgewährung für dort nicht empfohlen, bedeutet dies, dass der Markt gut gesättigt ist und die Konkurrenzierung in geordneten Bahnen verläuft. Dies ist eine der Hauptaufgaben der Existenzbetreuer, denn nichts schadet einer Wirtschaft mehr als ein Überangebot eines Produkts in einem Gebiet. Das erledigt auch die Frage nach staatlichen Subventionen zur Stützung von Arbeitsplätzen.

Die EG-Agrarpolitik mit garantierten Preisen, ohne die Menge auf den Bedarf abzustimmen, führt ständig zu sinnlosen Überangeboten.

Die Firmen in der HuMan-Wirtschaft machen also relativ schnell Gewinne. Vom ersten Tag der Leistungsabgabe an erzeugen ihre Belegschaften sinnvolle Leistungen. Unsere Technologie und das Controlling-System in den Händen aller Unternehmer verhindern jederzeit und rechtzeitig Flops in Produkten und Leistungsabgaben.

Die bestens geschulten Existenzbetreuer stehen als Garant jedem Unternehmer zur Verfügung. Auch die Erzeugung von unverkäuflicher Ware, verursacht z.B. durch Qualitätsprobleme, wird immer seltener. Die moderne Produktionstechnik seit 1995 hat es fertig gebracht, dass jedes Produkt sehr rasch mit optimaler Automatisierung hergestellt werden kann.

Die Gesetze der alten Zünfte, die schon immer das Angebot in einer Stadt in Grenzen hielten, kehren in modernster Form zurück; denn ihre Abschaffung diente nur dem Zinsgeld-System zur Kundenschaffung für die Banken.

Der Wirtschaft haben Überangebote noch nie gedient. Wirtschaftliche Spielregeln aber für diese von den Geldverleihern geschaffene Situation sind bis heute keine geschaffen worden, weder auf Verbands- noch auf Staatsebene. In der Schweiz des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts wanderte der überschüssige Nachwuchs der Bauern aus; denn der elterliche Bauernhof oder der Gewerbebetrieb konnte nicht auf die fünf bis zehn Nachkommen aufgeteilt werden. Es war allen klar, dass das vorhandene Land oder Kundenpotential nicht beliebig verteilbar war, nur weil der Hufschmied, Schuhmacher oder Schneider zehn Kinder als Nachfolger einsetzen wollte.

## **Kreditbeschaffung aus sich heraus (auch in Entwicklungsländern)**

Der Mensch, der sich nach der Philosophie der „HuMan-Wirtschaft“ einsetzt, kann Kredite aus sich selbst heraus schaffen und damit nachhaltig Wohlstand produzieren. Einzige Bedingung ist ein international anerkanntes zusammengeschlossenes Verbuchungs-System. Die Betätigungsbereitschaft aller, das gegenseitige Anerkennen der geistigen Kräfte im Menschen und seine im kosmischen Raum verankerte universelle, auch göttlich zu nennende Verbundenheit sind das Wichtigste in diesem System. Der Mensch ist ausserdem physisch eine „Energemaschine“ und kann mehr Energie abgeben, als er jemals verbraucht.

Durch das **EUROWEG**-Blankokreditsystem würden auch die Entwicklungsländer den Schlüssel zu ihrer rasch aufzubauenden nachhaltigen Entwicklung in Händen halten. Sie warten nicht mehr auf Geldkredite von aussen oder der Weltbank, sie schöpfen diese auf dieselbe einfache Art durch Verrechnen ihrer Arbeitsleistungen und Einkäufe im internationalen Zentral-Computersystem. Alle Drittweltländer können mit ihren eigenen Leistungsverpflichtungen im Ausland alle erforderlichen Rohstoffe, Maschinen und alle im eigenen Land nicht selber herstellbaren Produkte und Güter kaufen und gegenrechnen.

Das **EUROWEG**-Buchungssystem kann alle westlichen Überschussprodukte schon jetzt auf Verrechnungsbasis oder Kompensation mit langen Zeitzyklen an Entwicklungsländer vermitteln. Der Lieferant bekommt seine Werte in W€ gutgeschrieben und kann damit in seinem Land für sich Nützliches einkaufen, ohne eine schlechtere Währung annehmen zu müssen oder vom Entwicklungsland die spärlichen Devisen als Zahlungsmittel verlangen zu müssen. Das Entwicklungsland hat den entsprechenden **EUROWEG**-Buchungsrahmen eröffnet bekommen. Für beide stimmt die Rechnung. Das Entwicklungsland kann von Baumaschinen zum Aufbau von Infrastrukturen, Häusern, Schulen usw. bis zu Werkzeugmaschinen und allem technischen Kleinmaterial, bis zu Haushaltsgeräten alles auf Verrechnung einkaufen. Sicherlich sind dies nicht immer die neuesten Produkte. Aber bevor sie im Industrieland veralten oder nur Lagerkosten verursachen, liefern wir diese Waren besser auf Verrechnung in die Länder mit hohem Bedarf. Sie werden nach einer Entwicklungszeit von 5 – 25 Jahren dem Lieferland entsprechende einmalige eigene Produkte auf **EUROWEG**-Verrechnung zurück liefern.

## Ende der Korruption

Die bis heute unausrottbare Korruption ist in einer **EUROWEG**- Verrechnungsgesellschaft nicht mehr möglich, da ein Leistungs-Verpflichtungs-Schein oder -Konto immer einen bezeichneten Besitzer hat. Jede Online- Buchung ist protokolliert und nachlesbar. Anonymes Geld, dessen Herkunft gewaschen werden müsste, ist nicht mehr zu schaffen. Anonyme Notenbanken mit Pseudo-Staatsgarantie haften nicht mehr für den Wert eines Geldscheins, sondern der persönliche Ausgeber ist immer, wie es beim Wechsel üblich war, mit Namen ersichtlich. Es ist also die Firma oder Gruppe jeweils auf den Konten und Scheinen bezeichnet, die sich für den Gegenwert der ausgegebenen Leistung verpflichtet hat. Sie kann sich weder durch Konkurs noch durch andere Möglichkeiten wie Verjährung der eingegangenen Verpflichtung entziehen.

## Ende der Spekulationen und der Börsen

Verrechnet man in allen Ländern nur noch in einer Währung, erlischt die Währungsspekulation. Ohne Zins erlischt der eigenständige Produkt-Charakter einer Währung, sie wird zum reinen Leistungsmass der Zahlen, die sie ausweist, ohne Gewinnpotential. Niemand ist an Produkten interessiert, mit denen kein Gewinn zu erzielen ist.

Die Haftungs- und Tarnfirmen, die über anonyme Geldgeber mit Aktien finanziert wurden, gehören ebenso der Vergangenheit an. Die **EUROWEG** -Zentralen sind die einzigen Haupt-Kreditquellen. An Fremdkapital ist niemand mehr interessiert. Der Handel mit Aktien verschwindet dadurch wie die Aktie selber.

# Gewinnverteilung heute

**Der Kluge lebt vom Dummen  
und dieser von seiner Arbeit.  
Die Machthaber leben  
vom Zinsgeld beider.**

1992 bis 1996 konnte man in den Wirtschafts-Medien verfolgen, wie hoch die Gewinne aus Spekulation und Kapitalverleih im Gegensatz zu den dürftigen Firmengewinnen ausfielen. Die Banken sind die einzigen, die noch ausgezeichnete Gewinne machen, obwohl sie ausser „Luftgeld“ nichts produzieren. Die fünf deutschen Grossbanken erzielten 1992 über 15 Milliarden DM Gewinn und es wird von Jahr zu Jahr (rechnerisch) mehr. Wie unsere erste Geschichte zeigt, sitzt schlussendlich nur noch der Kapitalbesitzer an der Quelle des Wohlstands, und diese immer gigantischer sprudelnde Geldquelle leitet er vorwiegend wenigen Aktionären und Freunden zu.

## Gewinnstatistik in Prozent zum Umsatz

Die Zahlen entstammen dem Bulletin einer Schweizer Bank:

Banken	=	15 %	Industrie	=	2 %
Nahrungsmittel	=	4 %	Chemie	=	5 %

## **Unterschiede von EUROWEG zu den bekannten Zahlungsmitteln**

### **Zur Banknote:**

Der „Leistungs-Verpflichtungs-Schein“ ist in der Verwendung praktisch identisch mit den Banknoten. Er ist wie diese jederzeit an jedem Ort von jedem in Ware einlösbar. Er wird als internationales Zahlungsmittel angenommen wie der € Lediglich seine Erzeugung ist ein Akt der persönlichen Leistungs-Verpflichtung als Deckungsgarantie, mit verbürgter Garantie der Verrechnungs-



Zentrale und des Existenzbetreuers, mit Nennung aller drei Namen. Jeder dieser Scheine ist unbegrenzt gültig und einlösbar.

### **Zum Scheck:**

Der „Leistungs-Verpflichtungs-Schein“ ähnelt dem Scheck, da auf beiden der Name des Ausstellers aufgedruckt ist. Der generelle Unterschied aber ist, dass der Leistungs-Verpflichtungs-Schein dem Konto bereits vor der Ausgabe belastet ist und somit nicht wie der Scheck auf Deckung hin überprüft werden muss. Sie werden mit der Zeit überflüssig durch die direkte Abbuchung an jedem Internet-Terminal.

## **Zum WIR-System in der Schweiz**

Das 1936 als alternatives Zahlungssystem auf Verrechnungsbasis geschaffene Schweizer WIR-System schöpft WIR-Kredite genau gleich wie die Nationalbanken, also durch Hinterlegen von erstklassigen Sicherheiten (Grund und Boden, Häuser, Aktien). Der Zins ist geringer, aber trotzdem vorhanden. Dadurch ist das WIR-Geld im Verhalten genau gleich schlecht wie das Nationalbankengeld. Zudem ist es nur auf die Schweiz beschränkt und an keinem Bankschalter in andere Währungen umtauschbar. Kein Staat akzeptiert es als gesetzliches Zahlungsmittel. Auch die WIR selber tauscht keine WIR gegen Franken oder Dollars usw. Ein Schwarzmarkt im Umtausch mit Einschlag bis zu 30 % macht das WIR-Geld immer unbrauchbarer. Es existieren massive Fehler im WIR-System, weshalb es auch als minderwertiges Geld bezeichnet wird.

Das Schweizer WIR-System ist mit dem internationalen **EUROWEG- Leistungs-Verrechnungs-System** nur insofern vergleichbar, als beide nicht Nationalbank-Geld sind. Die anderen Unterschiede wie - Blankokredit — Gewinnschutz der Marktteilnehmer – Konkursversicherung - Onlineverbuchung über das Internet - würde das Leistungs-Verrechnungs-System **EUROWEG** dem WIR-System voraus haben.

Sobald die ersten internationalen Verrechnungs-Zentralen in Betrieb sein sollten und das Hantieren mit Verrechnungsguthaben der HuMan-Wirtschaft in den 204 Ländern der Erde flächendeckend zur Gewohnheit geworden ist, werden die enormen Vorteile den Umgang mit Geld wieder zu einem unbelasteten Vergnügen machen.

## **Kreditkarten**

Die früheren Kreditkarten wurden von den Banken zu Millionenstücken an alle X-beliebigen Bürgen versandt, bei Amexco sogar an bereits Verstorbene und an Tiere. Durch Missbrauch war ein Schaden in Millionenhöhe verursacht worden. Obwohl in der "*HuMan-Wirtschaft*" die Kreditvergabe ähnlich leicht sein wird, kann durch den Einbau der Sicherheitsberater, der Existenz-Betreuer, der jeden Kreditrahmen vorher mitunterzeichnet, ein Missbrauch vermieden werden.

Jede Buchung mit einer Kreditkarte kostet den Geldempfänger durchschnittlich 3,15 - 3,5 % der verrechneten Summe. Zudem fallen Jahresgebühren für jede Kreditkarte von 50 bis 200 Franken an. Ausser dem Verbuchen der Umsätze und einigen lapidaren Versicherungsleistungen, die jeder schon mehrfach abgeschlossen, werden keine Leistungen von der Kreditkarten-Organisation abgegeben. Über das neueste Debit-Kartensystem wird das Geschäftsverhalten der Menschen heute überwacht und kontrolliert. Die Medien der angeschlossenen Banken benützen diese Informationen zum Manipulieren von Personen.

Die Existenz-Chip-Karten der HuMan-Wirtschaft sind gegen Überwachung gesichert. Sie kosten später 3%. In der Anfangsphase würden Kunden und Lieferanten jeweils eine Buchungsgebühr von 2% abgezogen. Darin ist die Betreuung durch den Existenzbegleiter enthalten, und Konkurs und 12 Jahre Weiterbildung sind versichert.

## **Der Persönlichkeitsschutz mit der Existenz-Chip-Karte**

Wie sollen die Karten der HuMan-Wirtschaft gegen Überwachung abgesichert werden? Jede Zahlung an allen Kartenlesern beschränkt sich auf die Umbuchung der Leistungswerte vom Kunden zum Lieferanten. Namen werden anonym bleiben; niemand erfährt, wo ich was mit meiner Existenz-Chip-Karte gekauft habe. Um Kaufverhalten festzustellen, genügen Produktinformation, Alter und Geschlecht des Kunden.

## Einige Bemerkungen zu Silvio Gesell

**Solange Geld als Produkt verstanden  
wird, muss es im Umlauf bleiben.  
„Der Rubel muss rollen!“  
Sobald Geld nur noch aufgeschriebene  
Zahl, also wertanzeigender Rechtstitel ist,  
muss nur noch die Ware im Fluss bleiben.**

Auszüge aus dem Buch "Geld ohne Zinsen und Inflation" von Margrit Kennedy ,  
Goldmann Taschenbuch:

”Alternative Geld-Systeme gibt und gab es schon diverse, denn der Mangel am bestehenden Zinsgeld ist der Menschheit schon seit über 100 Jahren bewusst. Geistig hoch stehende Menschen wie im 19. Jahrhundert der deutsch-argentinische Kaufmann Silvio Gesell haben in der wechselhaften Art ihres Warenabflusses festgestellt, dass die Zusammenhänge beim Wirtschaftswachstum im Zins des Geldes zu suchen sind. Er erkannte, dass dieses Auf und Ab der Wirtschaft wenig mit dem Bedarf an Gütern zu tun hatte, sondern fast ausschliesslich vom Preis des Geldes abhing, also von den Zinsen, die das Verhalten der Geldbesitzer beeinflussten”.

Wenn die Besitzer für ihr Geld weniger als zweieinhalb Prozent Zinsen erhielten, neigten sie eher dazu, es zu behalten, und verursachten damit eine Verringerung der Investitionen. Die Folge war, dass weniger produziert werden konnte und es weniger Arbeitsplätze gab. Waren dann nach einiger Zeit die Leute wieder bereit, mehr Zins fürs Geld zu bezahlen, kam es erneut in Umlauf. Auf diese Weise entstand ein neuer wirtschaftlicher Zyklus mit anfangs hohen Zinssätzen und entsprechenden Preisen für Waren. Dann verringerten sich mit langsam steigendem Waren- und vermehrtem Geld-Angebot die Zinssätze wieder und führten schliesslich wiederum zu einem "Streik" der Geldhalter.

- Auf heutige Verhältnisse umgemünzt, müsste man meinen, dass also zu den Zeiten der Hochzinspolitik in den Siebziger- und Achtziger-Jahren genügend Geld vorhanden war. Dieses Geld wurde aber von den Banken zum überwiegenden Teil an die schuldenmachenden Staatskassen aller Länder verliehen, da sie dort die besten Zinsen und auch Sicherheiten geboten erhielten. Zudem floss viel in die Entwicklungsländer und den fernen Osten wie Singapur, Taiwan, Südkorea und Hongkong, Staaten, welche uns nun mit ihren

Produkten, finanziert von unserem Geld, Konkurrenz machen, ja noch schlimmer, unsere Preise und Gewinnmargen kaputt machen.

Gesell erklärte dieses Phänomen damit, dass Geld im Gegensatz zu allen anderen Gütern und Dienstleistungen praktisch ohne Kosten zurückbehalten werden kann. Wenn jemand eine Tasche voll Äpfel hat und eine andere Person das Geld, um diese Äpfel zu kaufen, so wird derjenige mit den Äpfeln in kurzer Zeit gezwungen sein zu verkaufen, wenn er nicht seine Ware durch Verderb verlieren will. Der Geldbesitzer jedoch kann warten, bis der Preis seinen Erwartungen entspricht. Sein Geld verursacht keine "Lagerkosten" - im Gegenteil, es bringt ihm einen "Liquiditätsvorteil", das heisst, mit dem Geld in der Tasche oder in der Kasse ist man beweglich und kann warten, bis der günstige Zeitpunkt oder Preis für eine Ware erreicht ist. Und wenn zwei in Verhandlung treten, von denen der eine unter Druck steht, macht der andere den Profit.

Wenn nun ein Geldsystem entwickelt werden könnte, in dem das Geld ebenso wie alle anderen Dienstleistungen und Waren "Lagerkosten" verursacht, folgerte Gesell, dann müsste logischerweise auch eine Wirtschaft frei vom Auf und Ab der Geldspekulation entstehen. Dabei müssten für diese Kosten im Mittel fünf Prozent jährlich zugrunde gelegt werden, was im Durchschnitt etwa den Zinsen entspräche, die im Laufe der Geschichte vor 1900 für Geld bezahlt wurden. Er schlug vor, das Geldsystem so zu gestalten, dass das Geld darin "rostet"; das heisst, es solle einer Benutzungs- oder Rückhaltegebühr unterworfen werden."

(Ende des Zitats)

### **Mein Kommentar zu Silvio Gesells Überlegungen aus heutiger Sicht:**

In seinem 1916 erschienenen Buch schlug Silvio Gesell vor, eine Lagergebühr von 1% pro Monat = 12% pro Jahr zu erheben. Er wusste damals noch nichts von Internet, Staatsschulden und Marktsättigung. Daher sollte man ihn zuerst selber fragen, ob er heute, mit dem Wissen einer technischen Computerwelt und dem Problem der Marktsättigung, nochmals die gleichen Vorschläge machen würde. Ich bin überzeugt, sie würden anders ausfallen.

Des weitern bin ich der Meinung, dass auf der falschen, reaktiven Feststellung, es sei logisch, dass Geld Lagergebühren kosten müsse, einige Verbesserer das gleiche alternative Geldsystem einführten. Sie zeigten teilweise im kleinen Erfolge, in grösserem Rahmen scheiterten sie durch ihre Kompliziertheit wie in

Wörgl in Österreich, wo Gebührenmarken auf die Geldscheine geklebt werden mussten. Da haben wir es mit dem Internet heute leichter.

Gelt als wertanzeigender Geschäftevermittler darf nicht mit einem Zeitfaktor gekoppelt werden, weder nach oben noch nach unten. Also auch Lagerkosten pro Zeiteinheit sind genauso unbrauchbar wie Zinsen auf Schulden oder Guthaben. Beides setzt die Geldverwender unter Zeitdruck. Zeitdruck aber ist der Feind von Produktforschung und -entwicklung, die oft lange Zeitspannen benötigen, um serienreif zu werden. Dies ist der Grund für die Einfallslosigkeit und den Billigramsch, der heute die Erde überschwemmt und Entsorgungsprobleme verursacht. Auch die Arbeitslosen sind ohne die dringend erforderliche Abschaffen des Zeitdrucks „Zins“ oder „Lagergebühr pro Zeit“ im heutigen Geldsystem nicht mehr aus ihrer misslichen Lage zu befreien.

Alternative Geldsysteme sind zum Beispiel die Barter-Clubs in den USA, das WIR-Verrechnungssystem in der Schweiz, das J.A.K. System in Schweden, deren Wegweiser zur Handelsfinanzierung in die Richtung des zinslosen, damit zeitdrucklosen Geldes zeigen.

Die Ansätze sind richtig und gut; sie kamen nur zu früh, weil die Computertechnologie noch auf sich warten liess, oder wo dieser Mangel nicht bestand, fehlten die das normale Geld ersetzenden Geldscheine. Denn die Menschen haben sich an das Geld in Form von Papierscheinen gewöhnt; man kann es ihnen nicht ohne gleichbedeutenden Ersatz wegnehmen.

Generell sollten Marktteilnehmer, die mit Geld umgehen, besser als heute üblich mit den Gesetzmässigkeiten der Wirtschaft vertraut und geschult sein. Dies hat man in der freien Marktwirtschaft mangels besseren Wissens - bei den Auslösern bewusst - dem Schicksal, eben dem „freien“ Marktlaf der Dinge überlassen. In der trügerischen Hoffnung auf Selbstregulierung im besten Sinn glaubt jedermann und -frau auch heute noch an die freie Marktwirtschaft, solange Aufklärung hierüber medienseitig tabu ist.

- Wer den Kurs nicht kennt, kann nicht steuern - ein altes Seemannsgesetz.

### **Der Kurs der „HuMan-Wirtschaft“ ist klar umrissen:**

#### **1. Wohlergehen für alle Menschen auf diesem Planeten**

Darin hat Zinsgeld keinen Platz mehr, seine unterdrückenden Mängel sind nun bekannt.

2. Die Bildung eines besseren Menschen mit einem sich weiter entwickelnden kosmisch bezogenen Ich-Bewusstsein.

Dazu braucht es neue Schulsysteme und das Recht für jeden auf persönliche Existenzberatung statt teurer Anwaltschaft im Schadensfall.

Diese zwei Hauptziele zeigen, wo endlich alle Energie eingesetzt werden müsste, um die Probleme dieser Menschheit noch vor ihrem möglichen Verschwinden von diesem Planeten lösen zu können.

## **Fehler der alternativen Geldsysteme**

Die Konstruktionsfehler des heutigen Geld- und Zins-Systems werden in unzähligen Büchern, auch in solchen über alternative Geldsysteme, analysierend und logisch beschrieben. Das Material könnte Bibliotheken füllen. Diese Bücher zeigen die Notwendigkeit der Beseitigung des Zinses mit schockierenden Zahlen, meistens jedoch ohne ganzheitliche praktikable Lösungsvorschläge. Aber es gibt einige brauchbare Lösungen. Mehrere Experimente mit magerem Erfolg sind noch im Gange. Die Anhängerschaft für ein zinsloses Geldsystem ist sehr gross, vor allem in Amerika. Erfolgreiche Versuche gab es schon vor über 60 Jahren, jedoch keine, deren bessere Systemgrundlagen sich auf das ganze Geldsystem ausdehnen liessen.

Warum blieben diese Experimente und vorgezeichneten guten Wege erfolglos? Eine Möglichkeit könnte sein, dass die Erfinder jener alternativen Geldsysteme nicht die Komplexität des mit dem Geld zusammenhängenden gesamten Wirtschaftslebens berücksichtigten. Die Wirtschaftsphilosophie der freien Marktwirtschaft stellt das zurzeit herrschende Geldsystem nicht mehr in Frage. Wenn man nur den schmalen Sektor des Geldes betrachtet, löst man wohl einen der wichtigen Problemfälle, jedoch nicht alle Probleme der freien Marktwirtschaft. Nur das Aufzeigen der Probleme des Zinses reicht nicht aus, um eine Mehrheit der Bevölkerung zum Neubeginn eines komplett neuen, menschenwürdigen Geldsystems bewegen zu können. Auch die riesigen Zahlen der Globalverschuldung, insbesondere der Entwicklungsländer, decken den Verursacher „Zins“ nicht eindeutig auf. Es können von Interessenten zu viele andere Faktoren als Verursacher ins Feld geführt werden.

Die Aussage über Geld ist identisch mit der Betrachtungsweise der jeweiligen Wirtschaftstheorie. Also müssten wir diese Wirtschafts-Theorie zuerst ändern, dann würden sich auch die praktischen Probleme erledigen. Wer ein Wirtschaftsprogramm haben will, braucht synchron dazu ein Geldprogramm, und gerade das zweite fehlt allen unseren heutigen Systemparteien, darum müssen sie alle in Ihren Wahlkampfreden 2004 zugeben, kein Wirtschaftsprogramm zu haben.

Was als markanter Theorie-Punkt der HuMan-Wirtschaft einmalig und neu da steht, ist das *Gewinn-Schutz-Gesetz*. Damit haben wir die Grundlage geschaffen für ein neues Geldprogramm, das zu einem neuen Wirtschaftsprogramm führt. Wenn dieser Punkt den Anhängern von Silvio Gesell vorgestellt wird, verwerfen sie ihn. Grund: Sie sehen sich in erster Linie als Konsumenten mit dem Recht, jeden Preis eines Unternehmers so weit herunter zu drücken, wie es die Situation zulässt. Sie denken nicht als Produzenten, sondern nur als hilflose Konsumenten. Konsumenten werden nie ein neues Wirtschafts- und Geldprogramm erschaffen. Sie denken in die falsche Richtung, was den Banken natürlich in ihr Marketing zur Zinsmonopolerhaltung passt.

Mit dieser Haltung ist keine human ausgerichtete Wirtschaft zu realisieren. Die *HuMan-Wirtschafts-Theorie* geht durch die Art der Geldschöpfung davon aus, dass sich alle Marktteilnehmer als selbstbewusste *Selbständige* und Unternehmer sehen, die im selben Boot sitzen: Konsumenten, industriell und handwerklich Produzierende und in der Fertigung Tätige, die jeder in seinem Bereich etwas leisten und daraus Gewinn ziehen wollen.

Wir kennen noch andere Gründe des Scheiterns alternativer Währungssysteme:

Lösungsvorschläge, falls neben der Problemanalyse überhaupt welche gemacht wurden, könnten daran gescheitert sein, dass deren Begründer

- nicht bis ins letzte Detail alle die Volkswirtschaft ausmachenden Faktoren berücksichtigte und sie der aktuellen Situation anpasste;
- die zur Zeit praktizierte *'freie' Marktwirtschaft* nicht in Frage stellte und keine Alternativen in die Überlegungen einbezog;
- keine Lösungen für eine *"gesättigte Wirtschaft"* anbot, wie sie in der Geschichte nun zum erstenmal auftaucht;
- keine Aussage über die Rolle und *Wichtigkeit des Gewinns* machte;
- nicht an das Miteinbeziehen des *Systems des Konkurses* dachte, das in den modernen Industriegesellschaften zu einem der wichtigsten Faktoren für den Geldfluss wurde;

- der *Mensch als reaktionär* unberechenbar blieb und er keine Bildungs- und Bewusstseinsförderung für einen neuen Menschen vorsah, der unternehmerisch zu denken lernt, wenn er aus seiner Leistung in einem neuen System mehr gewinnen kann;
- nicht damit rechneten, dass sich Klassenkämpfe zwischen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern überwinden lassen; *spirituelle, ganzheitliche Denkweise* noch nicht vertraut war.

Alle diese Punkte und Problemkreise werden in der „*HuMan-Wirtschaft*“ berücksichtigt. Wir lösen in erster Linie Wirtschaftszusammenhänge; darum kommt das Wort Geld in der Aufzählung der sieben Problempunkte überhaupt nicht vor.

Der Hauptansatz einer neuen Wirtschaftstheorie liegt in der *Existenzbetreuung*. Sie kommt im Text noch als „Kredit-Versicherung“ vor. Das Wort „Versicherung“ werden wir aber nicht mehr verwenden, da es Ersetzen mangelnder Selbstverantwortung suggeriert, wie im Mittelalter der „Ablass“ ein Freikaufen von der Strafe Gottes bewirken sollte, gegen den Luther zu Felde zog. Wir müssen den Schluss daraus ziehen, dass der Mensch sich auch heute häufig verunsichert fühlt und sein Empfinden der Selbstsicherheit erst wieder freilegen muss. Dazu braucht er Unterstützung, aber nicht mit Institutionen, die daran verdienen wollen.



Packen wir es an - es könnte schlimmstenfalls Enttäuschung, bestenfalls Überleben bedeuten. Entscheide jeder für sich.

Es hat sich in den vergangenen Jahren die

## **„HuMan-Wirtschafts-Bewegung“ HMWB**

theoretisch und praktisch von der Schweiz aus auf die jetzt global eingetretene Situation vorbereitet, das Internetprogramm geschaffen und Existenzbetreuer ausgebildet. Jetzt treten wir, ausgelöst durch die entsprechenden Ereignisse von aussen, in die Phase des Bekanntmachens dieser Organisation ein. Da die Verwalter des jetzigen Finanzsystems erst teilweise von dessen Reparaturfähigkeit eine Vorstellung haben, werden wir sie zuerst bitten müssen, sich die alternative Form anzusehen und auf ihre Brauchbarkeit zu beurteilen. Wir sagen nicht vorher, dass das von der HuMan-Wirtschaft erarbeitete Alternativmodell in jedem Fall passend sein wird. Das kann niemand voraussagen, weil der Erfolg vom Umgehen aller damit Hantierenden abhängt und sich erst nach einer gewissen Einführungszeit ablesen lässt. Während dieser Zeit lassen sich im Konsens miteinander alle notwendig werdenden Anpassungen und Änderungen vornehmen, die ein offenes System ohne Nachteile für die Anwender ermöglicht.

Die jetzigen Verwalter des Systems können bei Akzeptanz das Alternativmodell der HuMan-Wirtschaft mit Hilfe der Staaten und Bevölkerungen einführen, indem sie eine Kommission mit der juristisch abzustütze Umsetzung beauftragen.

Wenn die jetzt Verwaltenden an einer solchen Beteiligung bei der Neueinführung eines Alternativmodells nicht interessiert sind, stünden die Wege der Einführung

- a) durch Beschluss der Vereinten Nationen
- b) durch Volksentscheide innerhalb der Staaten offen.

Die als unumgebar notwendige Änderung des Finanz- und Wirtschaftsverhaltens auf der Erde, die über Leben oder Tod der Menschheit mitentscheidet, kann wie eine Greenpeace-Aktion grössten Ausmasses gehandhabt werden.

Die politisch neutral operierende Vereinigung solidarischer und kulturell kreativer Menschen hat bereits Sympathisanten in vielen Ländern, die auf das Einsetzen der Aktion warten, nachdem die oben angezeigten Voraussetzungen geklärt sind.

Wer sich fragt, wo er sein Interesse einbringen kann, findet im Anhang An-schriften. Geben Sie Ihre Meinung und Ideen mit in die Aktion, jede ist wertvoll und kann für die Weiterentwicklung von Bedeutung werden!

## **Beitritt in eine politische neue Bewegung ?**

Wie vor fünfzig Jahren die Landung der Alliierten in der Normandie, steht eine Aufgabe an, die im Umfang jenem Unternehmen in nichts nachsteht:

Es geht um die Schaffung einer neuen Weltordnung in Schuldenfreiheit ohne Zinsgeld! Die HuMan-Wesen = Licht-Wesen brauchen dazu keine Geheim-Gesellschaften. Um jedoch politisch fair gemessen zu werden und mitagieren zu können, brauchen wir in irgendeiner Form eine politische Vereinigung wie die vorbereitete HMWB.

Welche Leute haben den Mut und den Willen, ein noch umfangreicheres Unter-nehmen zu starten als die Invasion in der Normandie? Das Ziel, den ganzen Pla-neten von den vor 300 Jahren inszenierten Fehlkonstruktionen zu befreien, wird die Aufgabe sein, die viele hoch entwickelte Seelen sich für diese Existenz ge-sucht haben. Vielleicht erinnert Sie dieses Buch daran, dass Sie eigentlich zu diesem Zweck auf der Erde sind?

Diese Fehlkonstruktionen sind die bewusst gesteuerten Unternehmungen einer Geld´elite´, welche, wie es scheint, die Menschheit mit all ihren Gütern besitzen und beherrschen will. Diese Kräfte und Mächte haben sich dreihundert Jahre im Dunkel gehalten, von wo sie ihre Energien beziehen. Das Licht hat sie nun sichtbar werden lassen. Warum jetzt?

Was die Alliierten vor fünfzig Jahren zu schaffen vermochten, Europa von der Hitlerdiktatur zu befreien, wird sich auch heute schaffen lassen. Das Ziel ist realistisch und erreichbar, wie Sie in diesem Buch (und einem weiteren) nachlesen können, auch wenn die Zinsgeldverwalter - die internationalen Banken um Rothschild und Warburg - den gesamten globalen Geldmarkt kontrollieren sollten. Entscheidend sind Wille und ganzheitlich agierender Geist, die gestörte kosmische Harmonie in Ordnung zu bringen. Wenn die Zahl derer wächst, die dieses innere Potential für das Überleben und die Weiterentwicklung der Menschheit auf der Erde aktiv wirksam werden lassen, kann das energetische Umfeld von aussen unterstützend derart belebt werden, dass ihr Einfluss bisher blockierte aufbauende Veränderungen möglich macht. Es kommt also auf jeden an nach dem bewährten Spruch:

**„Eine und einer zusammen mit Gott sind bereits die Mehrheit“.**